DIPLOMARBEIT
zur Erlangung d. akadem. Grades

Magister phil.

Begutachter: Prof. Friesinger

DIE JUNGNEOLITHISCHE SIEDLUNG RAABABERG BEI GRAZ

Diplomarbeit zur Erlangung des
Magistergrades der Philosophie
eingereicht an der
Geisteswissenschaftlichen Fakultät
der Universität Wien

Steierm. Landesmuseum
Joanneum
Abt. f. Vor- und Frühgeschichte
Bibl.-Inv.: 1530

von

Jörg Obereder

Wien, im Feber 1989

21/91

VOR- UND FRÜHGESCHICHTE JOANNEUM 1530

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Einleitung 1
1.1. Problemstellung und Zielsetzung 1
1.2. Bemerkungen zur Methode 2
1.3. Bemerkungen zur Terminologie 2

2. Fundort 3
2.1. Allgemeine Beschreibung 3
2.2. Fundgeschichte 4
2.3. Befunde 4
2.4. Lage der Fundbereiche 5
2.5. Zuordnung der Funde zu den Fundbereichen 6

3. Steingeräte 7
3.1. Vorbemerkungen 7
3.2. Rohstoffe 7
3.3. Geschlagene Steingeräte 9
3.3.1. Kernsteine 9
3.3.2. Abschläge 9
3.3.3. Unretuschierte Klingen, Klingenfragmente 10
3.3.4. Werkzeuge 10
3.4. Geschliffene Steingeräte 11
3.4.1. Beile 11
3.4.2. Äxte 12
3.5. Steine mit Gebrauchsspuren 12
3.6. Zusammenfassende Beurteilung der Steingeräte 12

4. Keramik 14
4.1. Allgemeines 14
4.2. Typologische Formen 15
4.2.1. Fußschüsseln 15
4.2.2. Fußschale oder Deckel 16
4.2.3. Schüsseln 16
4.2.4. Miniaturgefäße 18
4.2.5. Tüllenlöffel, Tüllenschöpfer 18

4.2.6. Ausgußgefäße 19
4.2.7. Krüge 20
4.2.8. Töpfe 21
4.2.9. Henkelschüsseln, Henkeltöpfe 22
4.2.10. Butten 24
4.2.11. Bodenformen 24
4.3. Gefäße mit Pechüberzug 25
4.4. Allgemeines zu den Verzierungen 25
4.4.1. Eingetiefte Verzierungen 25
4.4.2. Plastische Verzierungen und Handhaben 26
4.4.3. Henkelformen 27
4.5. Keramik des Horizontes Retz 28
4.6. Furchenstichkeramik des Typus Retz 29
4.7. Furchenstichverzierte Idole des Typus Retz 29
4.8. Spinnwirtel 30
4.9. Webgewichte 30
4.10. Zur Problematik gynaikomorpher Gefäße 30
4.11. Funde unklarer Zeitstellung 31

5. Frühbronzezeitliche Funde 32

6. Chronologie 33
6.1. Relativchronologie 33
6.2. Absolutchronologie (Datierung) 37

7. Zusammenfassung 39

8. Zum Neolithikum in der Steiermark 41
8.1. Allgemeine Bemerkungen 41
8.2. Forschungsgeschichte 41
8.3. Gegenwärtiger Forschungsstand 43
8.4. Verzeichnis neolithischer Fundorte der Steiermark 46

9. Abkürzungsverzeichnis 112

10. Anmerkungen 113

11. Katalog 135
11.1. Erläuterungen zum Katalog 135
11.2. Katalog (Nr.1 - 479) 139

12. Abbildungen (1-7), Karten (1-3), Tafeln (1-48) 178

VORWORT

Es war mir reizvolle Aufgabe und Herausforderung zugleich, sich im Rahmen einer Diplomarbeit einem Thema zuzuwenden, daß in mehrfacher Hinsicht Probleme und Neuland bietet. Ist schon die Erforschung des späten Mittel- und Jungneolithikums geprägt von Unsicherheit und Kontroversen, so gilt dies für den Südostalpenrand und das Gebiet der Steiermark im besonderen.

Wenn hier mit der Vorlage eines Fundkomplexes und einer Beurteilung des gegenwärtigen Forschungsstandes eine Verbesserung angestrebt wird, so bin ich mir der bleibenden Fragen und der wenigen Antworten wohl bewußt. Daß es trotzdem einige Antworten bzw. wenigstens Klarstellungen wurden, verdanke ich vielfältiger Hilfe.

An erster Stelle möchte ich hier Dr.D.Kramer vom Steirischen Landesmuseum Joanneum in Graz und Ing.H.Ecker-Eckhofen (Mellach) für die bereitwillige Überlassung des Materials, umfassende Auskünfte und Hinweise, sowie Univ.Prof.Dr.H.Friesinger für die Betreuung und Annahme der Arbeit, verbunden mit verschiedensten Anregungen und Bereitstellung von Literatur herzlichst danken.

Eine große Hilfe waren mir auch unpublizierte Manuskripte und anregende Diskussionen, für die ich Dr.E.Ruttkay (Prähistorische Abtlg. des Naturhist. Museums Wien) danke.

Weiters verdanke ich Dr.M.Lochner Einsicht in ihre unpublizierte Proseminararbeit und wichtige Auskünfte Dr.W.Antl-Weiser, Dr.Z.Benkovsky-Pivovarova, Dr.G.Fuchs, Dr.B.Hebert, Mag.P.Jablonka, Dr.E.Lenneis, Dr.Chr.Neugebauer-Maresch, Dr.A.Pedrotti und Dr.G.Vahlkampf.

Die Bestimmung des Steinmaterials verdanke ich der Abteilung für Geologie am Landesmuseum Joanneum, wo Univ.Prof.Dr.W.Gräf mir freundlichst

behilflich war. Einige chemische Analysen ermöglichte Dipl.Ing.Dr.M. Steinberger (Inst.für techn. Elektrochemie der TU Wien), eine Thermolumineszenzuntersuchung Univ.Doz.Dr.N.Vana (Atominst. der Univ. Wien). Kopien aller verfügbaren Pläne verschaffte mir Herr S.Schutting (Landesbaudirektion Graz), dessen rasche und kostenlose Arbeit eine große Hilfe bedeutete.

Für Auskünfte und teilweise Einsichtnahmen in ihre Sammlungen danke ich weiters den Herren L.Mali (Kapfenberg), F.Mandl (Gröbming), W.Mulej (Köflach) und A.Steffan (Deutschlandsberg).

Ebenso waren mir die vielen Hinweise, Hilfen und Kritiken meiner Kollegen am Institut wesentlich. Ihnen allen gilt mein spezieller Dank ebenso wie -last, but first - Ursula und meinen Eltern.

1. EINLEITUNG

1.1. PROBLEMSTELLUNG UND ZIELSETZUNG

Wenngleich das vorliegende Fundmaterial unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen geborgen wurde und mangels sicherer Befunde viel an Aussagemöglichkeit verloren ging, so ist es doch umfangreich und aufgrund seiner Zeitstellung wichtig genug, um eine Bearbeitung zu rechtfertigen. Dies umso mehr, als der publizierte bzw. allgemein bekannte Forschungsstand des Neolithikums der Steiermark seit über 30 Jahren derselbe blieb, andererseits sich nun durch neuere Grabungen sowie eine geänderte Beurteilung der älteren Funde doch Möglichkeiten ergeben, die Problematik etwas genauer zu erfassen.[1)]

Es soll daher hier versucht werden, durch eine möglichst vollständige und kritische Vorlage der Funde vom Raababerg einen ersten Schritt zu setzen, das nunmehr umfangreich vorhandene, aber unbearbeitete Fundgut zu bearbeiten. Angesichts der nach wie vor bestehenden großen Unterschiede bei der Datierung neolithischer Gruppen und Kulturen will ich diesen Fragen etwas mehr Aufmerksamkeit widmen als vorgesehen, zumal sich hier der Forschungsstand gerade in den letzten Jahren entscheidend verbessert hat.

Zuletzt erscheint es mir nützlich, die derzeit bekannten neolithischen Fundorte der Steiermark katalogmäßig zusammenzustellen und kurz Forschungsgeschichte sowie die heutige Situation überblicksmäßig darzustellen.

1.2. BEMERKUNGEN ZUR METHODE

Es ist im Rahmen dieser Arbeit weder Platz noch Aufgabe, methodische Probleme anzuschneiden. Trotzdem halte ich es nicht für überflüssig, einige diesbezügliche Untersuchungen anzumerken, die mir wesentlich erschienen und meine Arbeit mehr oder minder stark beeinflußten.[2)]

Im Übrigen dürfte ein Satz von P.Reinecke aus dem Jahre 1902 auch heute noch Aktualität besitzen: "Das kritiklose Weiterverwerthen gewisser kühn, aber ohne Beweise vorgetragener Behauptungen halte ich für einen Krebsschaden in der Prähistorie. Beispiele für derartiges Operiren lassen sich selbst für die letzte Zeit, speciell auch hinsichtlich neolithischer Fragen, genugsam anführen."[3)]

1.3. BEMERKUNGEN ZUR TERMINOLOGIE

Die verwirrende Vielfalt terminologischer Ausdrücke und Begriffe ist gerade bei den hier zu behandelnden archäologischen Gruppen bzw. Zeitabschnitten ein bedauerliches Faktum.[4)]

Zu den in der vorliegenden Arbeit verwendeten Begriffen daher einige kurze Erläuterungen, um Unklarheiten zu beseitigen.

Die Gliederung des Neolithikums orientiert sich an dem von der südt. und österr. Forschung allgemein praktizierten Schema.[5)] Das hier speziell interessierende frühe Jungneolithikum wird rein chronologisch als Zeitabschnitt zwischen spätem Mittelneolithikum und spätem Jungneolithikum verstanden, d.h. zw. 4400/4300 bis 3600/3500 v.Chr.[6)]

Da bisweilen mehrere Synonyme für dieselbe archäologische Gruppe bzw. Kultur im Umlauf sind, wird in solchen Fällen nach einer kurzen Begründung in den Anmerkungen ein mir am besten geeigneter Name verwendet, wobei ich Benützer anderer Namen um Verständnis bitte.[7)]

Begriffe wie Typus, Gruppe und Kultur werden ohne Interpretationen

ihres vermeintlichen oder tatsächlichen Sinnes lediglich als Bezeichnung verschiedener Stufen einer subjektiven Klassifikation des archäologischen Fundmaterials angewandt.[8)]

2. FUNDORT

2.1. ALLGEMEINE BESCHREIBUNG

Der Raababerg befindet sich ca. 500-1000m südöstlich von Raaba, einer Ortschaft unweit der Stadtgrenze von Graz (Abb.1 u.2).[9)] Es handelt sich um einen ursprünglich bis 421m, nach größeren Abbautätigkeiten derzeit noch 407m hohen, nord-süd verlaufenden Höhenrücken, der nach Osten und Süden in den Wolfsgraben, nach Westen in das Grazer Feld abfällt. Die nördliche Begrenzung bildet der nach Westen in die Mur fließende kleine Raababach bzw. nun auch die Südautobahn (A2). Die ursprüngliche Gestalt der Hochfläche hatte die Form eines nach Süden offenen Hufeisens. Den Scheitelpunkt bildete dabei der Bereich um die ursprüngliche Kote 421, von der ein westlicher und ein östlicher Rücken, getrennt durch eine Senke, nach Süden zogen (Abb.3).[10)]

Geologisch besteht der Raababerg aus miozänzeitlichen Schichten, die fast zur Gänze dem Obersarmat angehören (Tone, Tonmergel, Sande und Feinkiese). Daneben sind am nördlichen und südlichen Rand schmale Streifen des Untersarmat vertreten (Tonmergel mit Sand- und Kieslagen), sowie südlich von Grambach auch graue Tonmergel aus dem Mittelsarmat. Diese Schichten aus dem Sarmat kennzeichnen allgemein die östlich an das Grazer Feld anschließenden Höhenzüge. Das Grazer Feld selbst stellt eine pleistozäne Niederterasse dar, die dem Präwürm entstammt (Kiese, Sande

und Lehme). Entlang der Mur, sowie des Raababaches und des Grambaches liegen alluviale Talfüllungen jüngster Zeit (Aufschotterungen).[11)]

Der Raababerg hat Braunerde-Schotterboden. Die Bodenqualität muß selbst für Wald als schlecht bezeichnet werden.[12)]

Der ursprünglich zur Gänze bewaldete Höhenrücken trug hauptsächlich Kiefer, Buche und Robinien, vereinzelt auch Fichte und Birke, großteils wurde nach den Erdbewegungen wieder aufgeforstet. In der Senke zwischen den beiden Höhenrücken befindet sich ein kleiner, südwärts abfließender Wasserlauf, der von Quellen nahe der Kote 421 gespeist wird. Die Mur als nächstgelegener größerer Fluß ist ca. 3,5km (etwa 30 Gehminuten) entfernt.[13)]

2.2. FUNDGESCHICHTE

Nachdem bereits 1964 begonnen wurde, für die Trassierung der im Bau befindlichen Südautobahn im Bereich des Raababerges Erdmaterial abzubauen, wurden 1966 von Herrn H. Ecker sen. (Mellach) bei Abschiebungen im Bereich der Kote 421 die ersten Funde wahrgenommen.[14)] Nach Meldung an das Steir. Landesmus. Joanneum in Graz konnte sodann besonders 1966 und 1967, teilweise auch noch später von H. Ecker sen., H. Ecker und seinen Brüdern in sporadischen kleineren Fundbergungen bzw. Aufsammlungen vorliegendes Fundmaterial geborgen werden. Prof. W. Modrijan besichtigte zwar die Fundstelle und fertigte einige Skizzen an, eine grabungstechnisch befriedigende Untersuchung war leider nicht möglich.[15)]

2.3. BEFUNDE

Eine Beurteilung der Fundsituation bzw. möglicher Befunde ist heute nur mehr aufgrund einiger Skizzen von W.Modrijan sowie mündlichen Angaben von H. Ecker möglich.[16)]

Demnach befand sich in den Fundbereichen unter ca. 20cm Humus eine dunkelbraune Kulturschicht, die etwa bis 70-90cm Tiefe reichte. Einige Stellen zeigten stark rötliche bzw. dunkelgraue Durchsetzungen (wohl durch verwitterten Hüttenlehm und Asche). Daneben wurden mehrere Gruben beobachtet, die steilwandig bis zu 140cm Tiefe reichten. Die Gruben lagen meist einzeln, selten knapp nebeneinander. Einige größere, unregelmäßig rechteckige Verfärbungen mit ca. 7x2,5m lagen im Bereich der Kote 421. Ob es sich hier um Häuser handelte, ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen. Die von Modrijan beobachteten Feuerstellen (Konzentrationen von Asche, Holzkohle und gebranntem Lehm) können von H.Ecker bestätigt werden, sonstige Hausbeschreibungen von Modrijan entbehren jedoch jeder Grundlage.[17] An Funden wurden neben Keramik und Steingeräten noch Hüttenlehmbrocken und Steine mit Gebrauchsspuren festgestellt. Einige kleine Bruchstücke von Tierknochen lagen vereinzelt in den Gruben, leider fehlen sie im Fundbestand.

Insgesamt betrachtet müssen daher sämtliche Funde als Einzelfunde gewertet werden.

2.4. LAGE DER FUNDBEREICHE

Das gesamte Fundmaterial stammt aufgrund der vorhandenen Fundzetteln von insgesamt 9, voneinander getrennten Fundbereichen, im folgenden FB 1 bis FB 9 bezeichnet. Die ungefähre Lage dieser Bereiche wurde nach den Angaben von H.Ecker in die vorhandenen Pläne eingetragen (Abb.4).[18]

Unter FB 1 (Raababerg) befinden sich zwar großteils Funde aus dem Bereich der Kote 421, allerdings auch solche, die nur allgemein vom Raababerg stammen.

2.5. ZUORDNUNG DER FUNDE ZU DEN FUNDBEREICHEN

Bei der Inventarisierung der Funde wurden die Nummern R1 - R1045 vergeben.[19] Von den jeweiligen Fundbereichen stammen folgende Funde:

FB 1 Raababerg	R301-R405; R409-R668; R699-R792; R800-R807 R940-R1000
FB 2 Grambach-Lukas	R1-R146; R840-R934
FB 3 Grambach-Lukas 1	R260-R300
FB 4 Grambach-Lukas 2	R181-R201
FB 5 Grambach-Lukas 3	R210-R251
FB 6 Grambach-Lukas 4	R150-R180; R698; R810-834
FB 7 Grambach-Wienerberger 1	R1010-R1025
FB 8 Grambach-Wienerberger 2	R1026-R1045
FB 9 Raababerg-Westseite	R670-R680

Die einzelnen Inventarnummern gehören zu folgenden Fundbereichen:

R001 - R146	FB 2	R698	FB 6
R150 - R180	FB 6	R699 - R792	FB 1
R181 - R201	FB 4	R800 - R807	FB 1
R210 - R251	FB 5	R810 - R834	FB 6
R260 - R300	FB 3	R840 - R934	FB 2
R301 - R405	FB 1	R940 - R1000	FB 1
R409 - R668	FB 1	R1010 - R1025	FB 7
R670 - R680	FB 9	R1026 - R1045	FB 8

In der nun folgenden Darstellung werden alle Funde vorerst einzeln betrachtet. Mögliche typologische und ev. auch chronologische Unterschiede zwischen den Fundbereichen werden erst später untersucht.[20]

3. STEINGERÄTE

3.1. VORBEMERKUNGEN

Die Funde aus Steinmaterial werden prinzipiell in geschlagene und geschliffene Steingeräte, sowie in Steine mit Gebrauchsspuren unterteilt. Als vierte Gruppe wären noch im Fundbestand Steine zu erwähnen, die m. E. natürlich sind u. unberücksichtigt bleiben.[21)]

Für die geschlagenen Steingeräte wurden besonders neuere Arbeiten der polnischen Forschung berücksichtigt, die sich speziell mit Funden des Mittel- u. Jungneolithikums beschäftigen. Eine Untersuchung nach den hier gemachten Vorschlägen bietet neben der auch für Nichtspezialisten nachvollziehbaren Methode den Vorteil, die einzelnen Ergebnisse leichter vergleichen zu können.[22)] Allerdings muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß das Inventar vom Raababerg aus Einzelfunden besteht u. nur hypothetisch aufgrund der Gesamtsituation als Einheit angesehen wird.

Für die geschliffenen Steingeräte erscheint mir noch immer die Arbeit von K.H.Brandt als grundlegend u. auch hier mit einigen Zusätzen ausreichend, zumal materialmäßig differenzierte Untersuchungen zwar zukunftsweisend sind, für den Arbeitsbereich jedoch nicht vorliegen.[23)]

Die Steine mit Gebrauchsspuren besitzen zwar kaum Aussagekraft, werden aber trotzdem ergänzend beachtet.

3.2. ROHSTOFFE

Für die geschlagenen Steingeräte wurde ausschließlich Hornstein verwendet, u. zwar sowohl in Knollen-, als auch in Plattenform. Andere Materialien wie etwa Obsidian sind nicht vertreten.[24)]

Makroskopisch lassen sich die verwendeten Hornsteine in folgende Gruppen einteilen, wobei kleinere Unterschiede durch das Material selbst

bedingt sind, aber auch der unterschiedliche Erhaltungsgrad zu berücksichtigen ist:

H 1: Farbe weißbeige bis gelblichbeige, auch elfenbeinfarben; Oberfläche rauh-samtig, matt; undurchsichtig; Matrix körnig, schmutzigweiß bis graubeige; Knollen u. Platten

H 2: Farbe olivbraun bis grünlichbraun; dünne Stellen mehr bräunlich; Oberfläche glatt, glänzend; schwach durchscheinend; Matrix feinkörnig, hellgrau; Knollen u. Platten

H 3: Farbe blaugrau bis stahlblau; Oberfläche glatt, matt; undurchsichtig, schwach gebändert; Matrix körnig, gelblichbeige

H 4: Farbe rehbraun bis braun; Oberfläche glatt, glänzend; schwach durchscheinend

Dazu ist festzustellen, daß besonders H1, in geringeren Maßen auch H2 offenbar als typisch für das frühe Jungneolithikum der Steiermark gelten kann, da auch der überwiegende Teil der Steingeräte anderer Fundstellen, soweit er mir bekannt ist, aus diesem Material gefertigt wurde.[25)] Die Herkunft der Hornsteine ist vorerst nicht genauer zu klären, doch dürften H1 u. H2 sicher lokalen Ursprungs sein. So sind im Umkreis von etwa 20-30 km einige kleinere Hornsteinvorkommen bekannt, jedoch fehlen genauere Untersuchungen. Darüber hinaus ist Hornstein auch im Geschiebe der nahen Mur zu finden.[26)]

Die geschliffenen Steingeräte wurden großteils aus Serpentin bzw. Serpentinit, sowie aus Grüngesteinen hergestellt, deren genauere Bestimmung nicht möglich war. Bemerkenswert ist der Schneidenteil eines Beiles aus weichem Sandstein.[27)]

Bei den Steinen mit Gebrauchsspuren überwiegt Gneis. Ein Schleifstein besteht aus grobkörnigen Basalt. Dieses für Schleifarbeiten bestens geeignete Material dürfte wohl bewußt ausgewählt worden sein. Zu denken ist

hier an die Basaltvorkommen in der Oststeiermark (Gleichenberger Kogel) oder der östlichen Weststeiermark (Dämmerkogel), beide etwa 30-40 km vom Raababerg entfernt.[28)]

3.3. GESCHLAGENE STEINGERÄTE

Das gesamte Inventar umfaßt immerhin 403 Stück, ist also vergleichsweise nicht unbedeutend. Es wurde nach den Vorschlägen von Kaczanowska in 4 Grundklassen geteilt (Kernsteine; Abschläge; Unretusch. Klingen,; Werkzeuge), die nun kurz vorgestellt werden.[29)]

3.3.1. KERNSTEINE

Von den insg. 8 Stücken sind 2 Knollen u. eine Platte, deren Matrix teilweise grob entfernt wurde, wohl als Rohlinge anzusprechen (Nr.6-8). Weiters vertreten sind jeweils 2 Kernsteinreste sowie Plattenhornsteinreste (Nr.3;4 bzw. 2;5). Interessant ist schließlich noch der Kernsteinabschlag (Nr.1), der von einer Änderung der Schlagrichtung nach prüfenden Klingenabschlägen stammt. Vergleichbare Abschläge sind aus dem Mittel- u. frühen Jungneolithikum bekannt.[30)] Dem Material nach gehören zu H1 3 Stück (37,5%), zu H2 5 Stück (62,5%). Entgegen den anderen Grundklassen dominiert hier also H2, was jedoch angesichts der geringen Zahl kaum relevant sein dürfte.

3.3.2. ABSCHLÄGE

Unter den Abschlägen wurden auch Absplisse u. Trümmer subsummiert. Die insg. 249 Stück sind durchwegs rel. klein. Matrixreste sind bei 45 Stück (18%) festzustellen. Dem Material nach gehören zu H1 172 Stück (69,0%), zu H2 69 Stück (27,8%), zu H3 u. H4 jeweils 1,6%.

Insgesamt scheint der vorhandene Rohstoff möglichst genützt worden zu sein.[31)]

3.3.3. UNRETUSCHIERTE KLINGEN / KLINGENFRAGMENTE

Zu dieser Klasse gehören insg. 110 Stücke (Nr.9), wovon allerdings nur 2 als komplette Klingen zu bezeichnen sind. Während 6 terminale, 37 mediale u. 35 basale Bruchstücke vorliegen, fehlt weiters bei 29 Stück nur das terminale Ende, bei einem Stück nur das basale.[32)]

Die Länge der Fragmente liegt mit relativ gleichmäßiger Verteilung zw. 9 u. 35 mm, die Breite zw. 5 u. 23 mm, wobei eine Konzentration zw. 6 u. 14 mm auftritt. Diese Werte sind deutlich geringer als vergleichbare von süddeutschen Klingenfragmenten des Früh- u. Mittelneolithikums.[33)] Das Längen-Breitenverhältnis ist bei 2 Stücken unter 1:1, bei 52 Stücken zw. 1:1 u. 2:1, bei 40 Stücken zw. 2:1 u. 3:1, bei 16 Stücken (darunter auch den beiden kompletten) über 3:1. Auffallend charakteristisch ist das häufige Vorkommen von Matrixresten auf insg. 38 Fragmenten (35%). Dieses Belassen von Matrix dürfte wohl großteils absichtlich geschehen sein, zum Beispiel um die Haftung des Schäftungspeches zu verbessern. Rohstoffknappheit ist hier aufgrund der Gesamtstruktur des Inventars sicher nicht anzunehmen.[34)] Gebrauchsspuren weisen 21 Fragmente (19%) auf, wobei in 3 Fällen Lackglanz festzustellen ist.[35)]

Bei den Rohstoffen überwiegt H1 mit 72%, gefolgt von H2 mit 27%. Der Rest entfällt auf H3 u. H4 mit jeweils 1%.

3.3.4. WERKZEUGE

Eine Auflistung der 36 Werkzeuge ergibt folgendes Bild:

Kratzer	14	(39%)
Klingen mit Endretusche	3	(8%)
Bohrer	2	(6%)
Schaber	1	(3%)
Retusch. Abschläge u. Klingen	16	(44%)

Von den 14 Kratzern sind 9 Klingenkratzer, 3 Kratzer an gekürzter Klinge u. 2 Doppelklingenkratzer (Nr.10-23).[36] Der Schaber (Nr.29) muß als Sonderform angesehen werden, ebenso unklar ist mir eine genauere Bestimmung der retusch. Abschläge Nr.43-45.[37] Ein Vergleich der Dicke von endretuschierten Klingen u. Klingenkratzern ergibt für erstere 3-5 mm, für letztere 4-10mm. Dies entspricht Untersuchungen an mittelneolithischen Inventaren Niederösterreichs bzw. Süddeutschlands.[38] Wie schon bei den unretusch. Klingen ist auch bei den Werkzeugen die Häufigkeit von Matrixresten bemerkenswert, die in 10 Fällen festzustellen ist (27,8%). An Rohstoffen ist H1 mit 80,5% u. H2 mit 19,5% vertreten.

3.4. GESCHLIFFENE STEINGERÄTE

3.4.1. BEILE

Die vorhandenen Beile bzw. Beilfragmente sind, soweit ihre Grundform feststellbar ist, praktisch zur Gänze den Felsovalbeilen u. den Felsrechteckbeilen nach der Terminologie von Brandt zuzuordnen. Diese Typen sind ab dem späten Mittelneolithikum äußerst häufig anzutreffen u. sowohl chorologisch als auch chronologisch unempfindlich.[39] Einige Details sind trotzdem erwähnenswert. So ist das Beil Nr.46 als Miniaturform anzusehen, wobei das Fehlen auch nur geringster Gebrauchsspuren auffällt. Der aus weichem Sandstein hergestellte Schneidenteil Nr.47 gehörte zu einem Beil, das für praktische Zwecke unbrauchbar war.[40] Bei dem Rechteckbeil Nr. 51 sind die abgeschrägten Seitenkanten bemerkenswert, noch auffälliger ist jedoch das Beil Nr.53, bei dem die Schneide durch beidseitige grobe Retuschen gezähnt wurde.[41] Ein Beil dürfte schließlich ursprünglich auch Nr.60 gewesen sein, das wohl nach alter Beschädigung in vorliegende Form gebracht wurde u. als Glätter o.ä. verwendet wurde.[42]

3.4.2. ÄXTE

Nur 3 Steinfragmente sind als Teile von Äxten anzusehen, insg. ein doch dürftiger Fundanteil. Ein auf der Höhe des Bohrloches gebrochener Nackenteil gehört zum Typ der "donauländischen Axt", die besonders im Mittel-, aber auch noch im frühen Jungneolithikum häufig u. weit verbreitet war.[43] Unser Bruchstück wurde sichtlich sekundär verwendet, wie die Klopfspuren auf dem abgeschrägten Nacken zeigen (Nr.59). Bei den zwei anderen Stücken handelt es sich um Schneidenteile, die einander formal ähnlich sind u. auch aus demselben Gestein bestehen (Nr.61; 62). Obwohl Spuren eines Bohrloches nicht vorhanden sind, dürften aufgrund der Form wohl Äxte vorliegen. Vergleichbares ist im frühen Jungneolithikum öfter anzutreffen.[44]

3.5. STEINE MIT GEBRAUCHSSPUREN

Zu dieser Gruppe sind einige Steine zu zählen, die keine spezielle Bearbeitung aufweisen, deren Gebrauch jedoch offensichtlich ist (Nr.63-70). Neben Klopfsteinen sind Stössel u. Schleifsteine vertreten.[45]

3.6. ZUSAMMENFASSENDE BEURTEILUNG DER STEINGERÄTE

Für eine vergleichende Untersuchung der geschlagenen Steingeräte sind neben den oben gemachten Feststellungen noch die Anteile der 4 Grundklassen sowie das Kumulationsdiagramm der Werkzeuge nützlich (Abb.5). Bei Vergleichen mit entsprechenden Diagrammen von Fundorten des Mittel- u. Jungneolithikums zeigt sich, daß größere Ähnlichkeiten besonders zur Tiszapolgárkultur bzw. zur Brodzany-Nitra-Gruppe erkennbar sind, während Werkzeuge der vorangehenden frühen Lengyelkultur oder des Theiß-Herpály-Oborín-Komplexes, aber auch der nachfolgenden Bodrogkereszturkultur etwas stärker abweichende Anteilshäufigkeiten zeigen.[46] Auf dieselbe Zeitstel-

lung deuten etwa der hohe Anteil der Kratzer u. die endretusch. Klingen hin, beides Kennzeichen für lengyelzeitliche Inventare.[47] Andererseits weist das Diagramm vom Raababerg bei einigen Typen auch Prozentsätze auf, die bei einem Vergleich zw. Tiszapolgár- zu Bodrogkereszturkultur eher zu letzterer tendieren.[48] Die wenigen bekannten Inventare des späten Jungneolithikums (Baden) dürften dagegen deutlich anders zusammengesetzt sein.[49] Insgesamt sind daher die vorliegenden Funde mit größter Wahrscheinlichkeit einem frühen bis mittleren Abschnitt des frühen Jungneolithikums zuzuordnen, wobei typologische Beziehungen eher zu früheren als zu späteren Zeitabschnitten erkennbar sind.

Die prozentuellen Anteile der 4 Grundklassen entsprechen einerseits Vergleichbarem ähnlicher Zeitstellung, andererseits zeigen sie die charakteristischen Merkmale von Fundorten, die über nahegelegene Rohstoffquellen verfügten u. daher überwiegend eigene Produktion besaßen. Gestützt wird diese Beobachtung durch das fast ausschließliche Verwenden von 2 Hornsteinarten, die rel. sicher lokalen Ursprungs sind bzw. durch das Fehlen von Importen.[50]

Die bei den Beilen u. Äxten festgestellten Typen sind nur rahmenhaft chronologisch zu bestimmen, aber auch hier spricht nichts gegen eine Datierung in das frühe Jungneolithikum. Abschließend kann also festgestellt werden, daß die Steingeräte vom Raababerg aus sich heraus eine Zeitstellung der Funde insgesamt andeuten, die nun anhand der Keramik zu überprüfen ist.

VOR- UND FRÜH-
JOANNEUM
GESCHICHTE

4. KERAMIK

4.1. ALLGEMEINES

Die Untersuchung der Keramik kann angesichts fehlender Befunde nur darin bestehen, für jeden Typ bzw. jedes Stück einzeln durch typologische Vergleiche eine relativchronologische Bestimmung zu versuchen. Dabei wird grob die Reihenfolge der Katalognummern berücksichtigt, die mit den fortlaufenden Nummern auf den Tafeln ident sind.

Die Keramik wurde nach makroskopisch erkennbaren Kriterien in 19 verschiedene Tonqualitäten gegliedert, deren Beschreibung in Kap.11.1. erfolgt. Diese scheinbare Vielfalt soll jedoch keineswegs überbewertet werden, da die Keramik praktisch zur Gänze einen neolithischen Eindruck hinterläßt und die Tonqualitäten öfter nur das Ergebnis unterschiedlicher Töpfer und Brennvorgänge sind.[51)]

Die Ansprache der Formen kann bei den meist kleinen Fragmenten nicht immer eindeutig sein. Sie orientiert sich an üblichen Benennungen von Vergleichsfunden sowie an neueren allgemeinen Überlegungen zur Keramikbeschreibung.[52)]

Die Erhaltung der Keramik ist als mäßig bis schlecht zu bezeichnen. Die meist sandig-rauhe Oberfläche muß aufgrund von Vergleichen mit sehr gut erhaltenen Stücken als überwiegend nicht ursprünglich angesehen werden. Vielmehr dürfte in solchen Fällen ein dünner Überzug fehlen, der meist wenig bis keine Sandmagerung aufweist. Viele Stücke sind so stark abgerodelt bzw. verschliffen, daß die Verzierung nur mehr teilweise dort, wo sie tiefer ausgeführt wurde, erkennbar ist (z.B. Nr.147). Die Gründe der schlechten Erhaltung sind neben den Bodenverhältnissen also wohl auch in der Machart der Keramik zu suchen.[53)] Technisch ist letztere teilweise von erstaunlicher Qualität. So haben einige Knickwandschüsseln mit ca. 240 - 360mm Durchmesser unterhalb des Umbruches nur Wandstärken von 3-

5 mm (z.B. Nr.98,107,116,132), auch ist die Feinkeramik (etwa Ton 4) mit bester Ware ähnlich der falschen terra sigillata bzw. nigra der MBK 2 in Mähren oder Feinkeramik der Lasinjakultur vergleichbar.[54)]

Wanddurchbohrungen an den Schüsseln Nr.107,126 sind wohl alte Reparaturen gebrochener Gefäße. Die Bohrungen sind leicht konisch, wobei der größere Durchmesser außen liegt.[55)]

Bei den folgenden Überlegungen wird das Hauptinteresse natürlich Formen gelten, die chronologisch relevante Aussagen ermöglichen bzw. einem dadurch gewonnenen Gesamteindruck zu widersprechen scheinen. Eine gewisse Vernachlässigung neolithischer "Allerweltstypen" ist vertretbar, zumal Einzelfunde vorliegen.[56)] Bei teils weiträumigen Vergleichen ist es unvermeidlich, die verschiedenen lokalen Feinchronologien in ein vereinfachtes überregionales Grundschema zu zwängen. Das späteste Mittelneolithikum, die drei Abschnitte des frühen Jungneolithikums und der frühe Abschnitt des späten Jungneolithikums werden daher nach der in Österreich üblichen Gliederung als Horizonte MOG 2a, MOG 2b, BOG, Retz und Boleráz bezeichnet.[57)]

4.2. TYPOLOGISCHE FORMEN

4.2.1. FUSSSCHÜSSELN

Fußschüsseln mit zylindrischem Hohlfuß und etwas ausladender Standfläche (Nr.73,74,77,78,84) sind das gesamte Mittel- und frühe Jungneolithikum hindurch im Lengyelbereich und den angrenzenden Gebieten verbreitet.[58)] Zeitlich etwas genauer einzugrenzen sind Fußschüsseln mit glockenförmig profilierten Füßen (Nr.76,80; wohl auch 79,82). Abgesehen von früheren Funden im Südosten sind sie in der späten Lengyelkultur und den Nachbargebieten besonders in den Horizonten MOG 2b und BOG geläufig, während im Horizont Retz der Fuß meist einen ringförmig verbreiterten,

oberen Abschluß aufweist. Mit fließenden Übergängen ist allerdings zu rechnen.[59] Das Randstück Nr.81 ist wenig aussagekräftig, man kann es wie das verzierte Fragment Nr.83 dem frühen Jungneolithikum zuordnen.

4.2.2. FUSSSCHALE ODER DECKEL

Das hier als Fußschale beschriebene Stück Nr.75 mit 4 kreuzständig angeordneten Durchbohrungen kann verkehrt orientiert auch als Deckelknauf angesehen werden. Obwohl Vergleichbares als Fußschale interpretiert wurde und Deckel dieser Form allgemein kleiner sind, könnte aufgrund der Durchbohrungen doch eher an einen Deckelknauf gedacht werden. Wie dem auch sei sind solche Formen im östlichen Lengyelgebiet und in der Tiszapolgár-Csöszhalom-Oborîn-Gruppe im Horizont MOG 2a zu finden, aber auch noch in der nachfolgenden Brodzany-Nitra-Gruppe belegt (MOG 2b). Die jüngsten Funde dürften Deckel sein, die in die Übergangsphase Tiszapolgár-Bodrogkeresztur gestellt werden.[60] Da in der Lasinjakultur die Deckel andere Formen aufweisen, ist dieser Fund hier etwas ungewohnt und vergleichsweise früh einzustufen.[61]

4.2.3. SCHÜSSELN

Unverzierte kalottenförmige Schüsseln (Nr.85-88,167) sind ebenso wie die einfache Schale Nr.89 und der Napf Nr.90 zeitlose Formen, die auch im frühen Jungneolithikum weit verbreitet sind.[62]

Ein charakteristischer Typ hingegen ist die Schüssel mit niedrigem Rand und markantem Umbruch (Knickwandschüssel), die zwar teilweise schon etwas früher vorkommt, mit den hier vertretenen Formen und Verzierungen jedoch als Leitform des frühen Jungneolithikums gelten kann. In Varianten verbindet sie Münchshöfen, Jordanów, BOG, Balaton und Lasinja, also die Gruppen des sog. Epilengyelkomplexes, läßt sich aber in zeitgleichen

Fundkomplexen am ganzen Balkan bis Mazedonien bzw. Nordgriechenland verfolgen.[63] Obwohl sich bei den Randformen gerade bis leicht eingezogene (etwa Nr.91-93,102,128) von stärker eingezogenen, doppelkonischen (etwa 108,114-117) unterscheiden lassen, sind beide gemeinsam aus geschlossenen Funden bekannt.[64] Eine genauere Bestimmung einzelner Schüsseln aufgrund ihrer Verzierungen innerhalb des frühen Jungneolithikums ist bisher nicht gelungen. Immerhin macht die Schüssel Nr.98 mit einem Paar größerer, abgeflachter Knubben auf dem Rand einen frühen Eindruck, da sowohl Knubbenform als auch die paarige Anordnung gute Entsprechungen in der MOG 2b in Mähren besitzen.[65] Hier anzuschließen wären etwa die Schüsseln Nr.95 und 120. Früh könnten auch einige derjenigen Schüsseln beurteilt werden, die ihre besten Entsprechungen in der Münchshöfenergruppe besitzen, da diese Gruppe sicher schon im Horizont MOG 2b bestand (z.B. Nr.99-101 u.ä.).[66] Schüsseln mit den typischen Zapfenbuckeln werden allgemein mit dem Horizont BOG verbunden (Nr.107-118), doch sind vergleichbare Formen im Gebiet der oberen jugoslawischen Donau (Syrmien) schon in Sopot 3 und Vinca D vorhanden.[67] Erst ab dem Horizont BOG wären etwa die Schüsseln Nr.134, 136 denkbar, doch sind derartige Überlegungen leider nicht mehr als typologische Spekulationen (zu den Verzierungen ausführlicher in Kap.4.4). Als für den späten Lengyelbereich und die Lasinjakultur etwas fremde Form ist Nr.131 anzusehen, die jedoch formal den "Knickkalottenschalen" der Cortaillodkultur aus Egolzwil 2 entspricht, also nicht nur aufgrund der Verzierung dem frühen Jungneolithikum entspricht.[68]

Eine weitere Form sind Schüsseln mit einem gedrückt S-förmigen Profil, mehr oder minder deutlichem Umbruch und stabartig verdicktem Rand (Nr.143 145-147). Solche Schüsseln sind schon im Mittelneolithikum aus dem Danilo 4-Hvar-Lisicici-Bereich bekannt.[69] Im frühen Jungneolithikum sind sie u.a. in der Lasinjakultur vertreten, können also nicht als typisch für

die Bolerázgruppe gelten, zumal sie zu dieser Zeit weitverbreitet auch in anderen Gruppen (Ezero, Cernavoda 3, Spilamberto) vorkommen. In der klassischen Badenerkultur und zeitgleichen Gruppen sind diese Schüsseln nicht mehr vertreten.[70)]

Eine einfache Form einer flachen Schüssel bzw. Schale ist schließlich noch Nr.168, zu der sich Vergleichbares in der Lasinjakultur, aber auch in der Bodrogkereszturkultur finden läßt.[71)]

Einige Randstücke mit Henkeln, die zu Schüsselformen gehören dürften, werden in Kap.4.2.9. besprochen.

4.2.4. MINIATURGEFÄSSE

Eher schon zu Miniaturformen ist ein zylindrisches Töpfchen zu zählen, das durch sekundären Brand etwas deformiert wurde. Die anspruchslose Form ist u.a. auch im frühen Jungneolithikum vertreten.[72)] Als echte Miniaturform ist das kelchförmige Gefäß Nr.163 anzusehen. Ähnliches in verschiedenen Größen gibt es in der Münchshöfenergruppe und öfter in der zeitgleichen Brodzany-Nitra-Gruppe, wo solche Formen typisch sein dürften. Eine weite Verbreitung in etwa derselben Zeitstufe belegt ein solches Gefäß aus Rumänien, das im Zusammenhang mit Salcuta 2c gefunden wurde.[73)] Eine Miniaturform ist auch der konische Becher Nr.164, zu dem sich Vergleichbares in der späten Balatongruppe und der Furchenstichkeramik des Typus Retz finden läßt.[74)]

4.2.5. TÜLLENLÖFFEL, TÜLLENSCHÖPFER

Kennzeichnender Bestandteil des Fundmaterials sind die zahlreichen Tüllenlöffel bzw. Tüllenschöpfer, die in verschiedenen Varianten das gesamte Mittel- und frühe Jungneolithikum hindurch besonders im Lengyelbebereich, aber auch in einigen benachbarten Gebieten festzustellen sind.

Obwohl Tüllenlöffel nach unterschiedlichen Kriterien gruppiert werden können, ließen sich bisher keine chorologisch oder chronologisch abgrenzbare Typen finden (Nr.169-199).[75] Einzige Ausnahme dürften Löffel mit einer Verbreiterung oberhalb des inneren Tüllenendes ("Nase") sein, die bisher nur aus dem frühen Jungneolithikum bekannt sind (Nr.169,173,178 usw.).[76] Der Zweck dieser "Nasen" wurde unterschiedlich interpretiert, doch dürfte ein funktioneller Grund vorliegen. Betrachtet man nämlich bei unseren Löffeln die Bruchstellen, so fällt auf, daß ein Längsbruch der Tülle nach oben nur bei Stücken ohne Nase festzustellen ist (Nr.170,176, 177,192), wobei der Löffel selbst meist erhalten blieb. Bei den Bruchstücken mit Nase hingegen blieb die Tülle ganz, während der Löffel meist im Bereich des inneren Tüllenendes abbrach. Die Nasen sind also wohl als Verstärkung derjenigen Schwachstelle aufzufassen, die bei einem Aufschlagen des Löffels am ehesten bricht.[77] Drei der Löffel sind mit Einkerbungen bzw. Ritzlinien verziert (Nr.173,186,197) und dem frühen Jungneolithikum zuzuordnen.[78] Bemerkenswert ist schließlich noch die Tülle mit einer zum Tüllengang parallelen Durchbohrung (Nr.181). Durch sie könnte eine Schnur gegangen sein, die mit dem Griff verbunden war, Vergleichbares ist mir allerdings nicht bekannt.

Der einzige Löffel mit massivem Stiel (Nr.187) ist ein zeitloser Typ, der u.a. auch in der Lasinjakultur vorkommt.[79]

4.2.6. AUSGUSSGEFÄSSE

Bei größeren Randstücken von Schüsseln (Nr.200-202,205,206) und Töpfen (Nr.203) ist es schwierig zu beurteilen, ob die meist etwas über den Rand schräg nach oben ragende Tülle zur Aufnahme eines Griffes oder als Ausguß gedient hat, da Vergleichsfunde in dieser Größe kaum bekannt sind. Verschiedene Ausgußformen an Schüsseln sind zwar sowohl in der Lengyel-

als auch der Lasinjakultur bekannt, doch haben sie durchwegs andere Gestaltung.[80] Andererseits führt die Annahme von Griffen oder Stielen zu Formen, die mir unbekannt sind. Sicher als Schüssel mit Ausguß ist nur Nr.205 anzusprechen, ähnliche Stücke sind im Mittelneolithikum (Lengyel, Sopot 2) und frühen Jungneolithikum (Lasinja, Balaton) bekannt.[81]

4.2.7. KRÜGE

Obwohl leider kein einziges Gefäß zur Gänze rekonstruierbar ist, sind mehrere Fragmente mit Henkelresten Teile von Krügen einer Form, die kennzeichnend für die Lasinjakultur ist und seltener auch in zeitgleichen Nachbarkulturen vorkommt.[82] Als typisch können besser erhaltene Stücke wie Nr.208,210,215-218 angesehen werden, wo die Grundform mit der steil abfallenden, konvexen Schulter und dem einziehenden, leicht konkaven Unterteil verdeutlicht wird. Der weitlichtige schmale Bandhenkel kann auf auf der Schulter ansetzen (Nr.208,216), aber auch direkt aus dem Umbruch hervorgehen (Nr.210,217,258). Randstücke solcher Krüge sind zweifellos Nr.248,249,252-257, wobei der Henkel randständig oder knapp unterhalb des Randes ansetzt. Aufgrund der meist feinen Machart mit geringer Wandstärke ist verständlich, daß sich überwiegend nur Teile des verstärkten Umbruches erhalten haben (etwa Nr.207,209,214,225 u.ä.). Bei gleichmäßig starken Umbrüchen ist natürlich auch an Knickwandschüsseln zu denken (z.B. Nr.219,222,223), doch dürften auch in diesem Fall, gerade bei gegeringen Wandstärken, Fragmente von Krügen vorliegen (z.B. Nr.229,230, 233-244). Die Verzierungen der Krüge sind durchwegs mit ähnlichen bis nahezu identen der Lasinjakultur vergleichbar. Immerhin fällt auf, daß im Gegensatz zu den Knickwandschüsseln bei den Krügen eindeutig Verzierungen mit Linien dominieren, obwohl auch spitzovale Einstiche nicht fehlen (Nr.217,220,227) sowie Kombinationen (Nr.228,229).

4.2.8. TÖPFE

Eine größere Anzahl von Randstücken gehört zu unterschiedlichen Topfformen, die jedoch überwiegend einfache, nur rahmenhaft bestimmbare Typen darstellen. Bei einigen davon sind zumindest typologische Details zu bemerken, die weitere Anhaltspunkte liefern (vgl. Kap.4.4.).[83)]

Töpfe mit schwach ausbiegenden Rändern (Nr.260,262,264,268,272-274) sind zeitlose Formen, die auch in der Lasinjakultur vorkommen.[84)] Formen wie Nr.261,263 finden sich in Lengyel 3 in Transdanubien, mit flacher Schulter wie Nr.265 in MOG 2b.[85)] Auch schwach einbiegende Ränder wie Nr.266,270,279 sind kaum relevante Typen.[86)] Sicher in das frühe Jungneolithikum zu stellen ist der verzierte, doppelkonische Topf mit geradem Rand Nr.247, an den man die Stücke Nr.267,375,377 anschließen kann.[87)] Randverdickungen wie bei Nr.268,275,284 sind etwa in MBK 2, aber auch in Pfyn vertreten.[88)] Zu Nr.280 mit schrägen Ritzlinien und derselben unverzierten Form Nr.283 gibt es Vergleichsfunde aus der Lasinjakultur.[89)] Der sehr niedrige, stark ausbiegende Rand Nr.285 entspricht am ehesten Profilen aus der Münchshöfenergruppe, ist aber ähnlich auch aus Lasinja bekannt.[90)] Vergleichbares zu Nr.286 ist z.B. in der Tiszapolgárkultur zu finden.[91)] Etwas aus dem Rahmen fällt der einbiegende Rand Nr.293 mit einer Reihe von Knubben, der entfernt an die mittelneolithischen Pilzgefäße erinnert, die allerdings einen viel stärker eingezogenen Rand besitzen. Ähnliche Formen sind noch aus MBK 2 und Tiszapolgár zu nennen, ohne Knubben, dafür mit Henkel aus der Übergangsphase Tiszapolgár-Bodrogkeresztur. Später dürfte dieses Stück sicher nicht sein.[92)] Ein umgeklappter Rand wie Nr.296 ist in der Lasinjakultur belegt.[93)] Töpfe mit sog. Arkadenrändern (Nr.304,305) gibt es ab dem Horizont MOG 2b, sie sind besonders im frühen Jungneolithikum beliebt.[94)] Durch Fingertupfen gewellte Ränder sind chronologisch unempfindlich (Nr.298,302,303,308,309),

in einigen Gruppen des frühen Jungneolithikums aber relativ häufig anzutreffen.[95] Mehrmals vertreten sind einfache Töpfe, die im Randbereich jeweils eine umlaufende Fingertupfenleiste aufweisen (Nr.299-302,306-309), die bei Nr.300 (hier abgebrochen) und Nr.309 einen griffartig verbreiterten Abschnitt hat. Eine nähere Bestimmung dieser Grobkeramik ist nicht möglich. Zwar sind solche Töpfe im Lasinjabereich nicht geläufig und würden als Einzelfunde am ehesten der Bronzezeit zugeordnet werden, doch sind außer den Funden der Kisapostaggruppe (siehe Kap.5) keine weiteren Bronzezeitfunde vom Raababerg bekannt.[96] Andererseits gibt es auch im frühen Jungneolithikum genügend Belege für Verzierungen mit Fingertupfenleisten, allerdings anderer Form, sodaß diese Töpfe mit Vorbehalt in denselben Zeitraum gestellt werden wie die übrigen Funde.[97] Eine umso charakteristischere Form dagegen sind Töpfe mit niedrigem, leicht gebauchten Kragenrand, steil abfallender Schulter und deutlichem Umbruch, also etwa doppelkonischer Gestalt (Nr.397; formal anzuschließen sind Nr.374-377,379,380). Ähnlich sind einige Randstücke vom Maharski-prekop (Slowenien), die Parzinger als Sonderform ansieht und in seinen Horizont Maharski-prekop a (entsprechend etwa Boleráz) stellt.[98] Meiner Meinung nach können nun die Einzelfunde von Slowenien durch den besser erhaltenen Topf Nr.397 zur Lasinjakultur gezählt werden, zumal es ähnliche Töpfe in der Münchshöfenergruppe gibt.[99]

4.2.9. HENKELSCHÜSSELN, HENKELTÖPFE

Als Henkelschüsseln bzw. Henkeltöpfe werden entsprechende Formen verstanden, die einen oder mehrere Henkel besitzen und keine Krüge sind.[100]

Bei den Schüsseln zeigt Nr.294 eine etwas ungewohnte Form, dürfte aber aufgrund des Umbruches und eines ähnlichen Gefäßes mit allerdings randständigem Ösenhenkel aus der MOG 2 dem frühen Jungneolithikum ange-

hören.[101] Sicher in diese Zeit zu stellen sind einerseits konische Schüsseln (ev. Tassen) mit randständigen Henkeln (Nr.310,311,313,317) sowie Knickwandschüsseln mit ebensolchen Henkeln (Nr.312,315), die beide in der Münchshöfenergruppe und der Lasinjakultur Vergleichsfunde besitzen.[102]

Der überwiegende Teil der Henkeltöpfe zeigt ein relativ einheitliches Bild, wobei man nach der Randbildung drei Grundformen unterscheiden kann. Etwas ausbiegende Ränder mit randständigen Henkeln (Nr.314,329,330) sind u.a. auch im späten Mittel- und frühen Jungneolithikum bekannt.[103] Vergleichbares zu Nr.339 gibt es in der späten Balatongruppe und in der Lasinjakultur.[104] Leicht einbiegende Randformen (Nr.316,323,332,335,348) sind u.a. in der BOG zu finden, eine ähnliche Form hat auch der typisch verzierte Topf Nr.390, der gute Parallelen in der Balatongruppe besitzt.[105] Charakteristisch für das frühe Jungneolithikum scheinen Töpfe mit geradem Rand zu sein, die einen randständigen bzw. knapp unterrandständigen Henkel haben, der meist den Übergang zw. Rand und Schulter überbrückt (Nr.318,320-322,324,327,328,331,334,336,337,349,373,380). Ähnliche Töpfe sind in MOG 2b, BOG, Lasinja und Münchshöfen öfter vertreten.[106] Zu zylindrischen Henkeltöpfen wie Nr.319 sind Entsprechungen aus Münchshöfen, Lasinja, Balaton und auch der Bodrogkereszturkultur bekannt.[107] Ein Gegenstück zu Nr.352 stammt aus der BOG.[108] Schließlich sind noch einige fremdartig anmutende Funde zu erwähnen. Bei Nr.338 fällt die Fingertupfenleiste in der Höhe des unteren Henkelansatzes auf, trotzdem dürfte es so wie Nr.339 dem frühen Jungneolithikum (ev. einem späten Abschnitt) angehören.[109] Das Randstück Nr.357 entspricht sowohl formal als auch durch die Verzierung dem frühen Jungneolithikum. Möglicherweise gehört zu diesem Gefäß ein zweiter, dann wohl gegenständig zu ergänzender Henkel (siehe Katalog). Doppelhenkeltöpfe dieser Form wären zwar typisch

für den Horizont BOG, sind bisher jedoch aus der Lasinjakultur (und auch der Münchshöfenergruppe) nicht bekannt.[110] Ein eigenartiges Profil hat das Randstück Nr.369, dessen flächige Einstichverzierung jedoch gerade für den Fundort typisch ist. Eine unverzierte Parallele stammt aus Supska, Schicht 2, und wird der Stufe Vinca-Plocnik 2b zugeordnet, ähnlich ist auch ein Fund aus der Lasinjakultur.[111]

Die Wandstücke mit Henkeln (Nr.340-347,350-354) können zu den oben erörterten Funden gestellt werden. Typische Verzierungen zeigen Nr.350, 351 und 353.

4.2.10. BUTTEN

Drei Wandstücke mit horizontalen, rundovalen Henkeln (Nr.362,364,367) dürften von Butten stammen, einer Lengyelform des Mittel- und frühen Jungneolithikums. Nr.367 ist mit doppelkonischen Formen vergleichbar, die für das frühe Jungneolithikum kennzeichnend sind.[112] Ähnliche horizontale Henkel sind allerdings in der Münchshöfener- und Balatongruppe auch auf Schüsseln zu finden.[113]

4.2.11. BODENFORMEN

Bei den Bodenformen sind einfache Flachböden mit steilkonischer Wand und ähnliche Formen mit einem niedrigen Standring festzustellen (Nr.440-443 u.ä. bzw. 438,439,444,448). Beide sind wenig aussagekräftig und auch im frühen Jungneolithikum allgemein üblich.[114]

4.3. GEFÄSSE MIT PECHÜBERZUG

Bei einigen Gefäßen sind Reste eines ursprünglich flächig aufgetragenen, nun großteils abgeplatteten schwarzen Überzuges festzustellen (z.B. Nr.203,206,335 und auf einigen unverzierten Wandscherben). Bei diesem Überzug dürfte es sich um eine pechartige Substanz handeln, wobei wohl Rindenpech bzw. Rindenschwelteer verwendet wurde.[115] Obwohl eine Abgrenzung zu flächiger schwarzer Bemalung in anderen Fällen mangels genauerer Untersuchungen schwierig ist, wurde Ähnliches auf Gefäßen des frühen Jungneolithikums mehrfach beobachtet, so besonders in der Lažňany-gruppe, aber auch in der Hunyadihalomgruppe und der Lasinjakultur.[116] Auch aus der Jordanówgruppe und der Trichterbecherkultur scheint Vergleichbares vorzuliegen.[117] Diese Oberflächenbehandlung könnte etwa als Dichtung oder Schutz der Gefäßwände interpretiert werden. Denkbar wäre das Pech auch als Klebstoff für Textil- oder Bastgeflechte, wie ein pechartiger Überzug mit dem negativen Abdruck eines Textilmusters auf einem Scherben der Hunyadihalomgruppe nahelegt.[118]

Eine weitere Klärung dieser Problematik können allerdings erst weitere chemische Untersuchungen ermöglichen.

4.4. ALLGEMEINES ZU DEN VERZIERUNGEN

4.4.1. EINGETIEFTE VERZIERUNGEN

Läßt man die später gesondert behandelte Keramik des Horizontes Retz (Kap.4.5.) und die Furchenstichkeramik des Typus Retz (Kap.4.6.,4.7) beiseite, so können die Verzierungen der übrigen Keramik in wenigen Sätzen charakterisiert werden.[119] Die zwei einzeln, aber auch in verschiedenen Kombinationen auftretenden Verzierungselemente sind einerseits punktförmige Einstiche, spitzovale Einkerbungen und seicht eingedrückte ovale Grübchen (Dellen), andererseits seicht eingetiefte Linien bis kräftigere

Ritzlinien.[120] Sämtliche Spielarten dieser Verzierungsweise können mit den hier vorliegenden Mustern als kennzeichnend für die Lasinjakultur angesehen werden, sind teilweise aber auch in zeitgleichen Nachbarkulturen zu finden.[121] Da meiner Meinung nach bisher für die Lasinjakultur, der mit ihr großteils identen Balatongruppe und der Münchshöfenergruppe keine überzeugenden inneren Gliederungen gelungen sind, können auch die hier vorgestellten Einzelfunde kaum sicher bestimmten Horizonten innerhalb des frühen Jungneolithikums zugeordnet werden. Abgesehen von einigen Anmerkungen bei den betreffenden Funden wird daher auf feintypologische Mustervergleiche verzichtet, da ich den zahlreichen vagen Vermutungen nicht noch eine weitere hinzufügen möchte.[122]

4.4.2. PLASTISCHE VERZIERUNGEN UND HANDHABEN

Da teilweise eine klare Trennung zwischen plastischer Verzierung und funktioneller Handhabe nicht möglich ist, werden sie hier gemeinsam behandelt. Bei den Knubben sind halbkugelige (Nr.120,265,266,293) und abgeflachte (Nr.95,98,158) vertreten. Beide Formen sind zeitlos, immerhin ist die abgeflachte Variante relativ häufig im frühen Jungneolithikum (MBK 2b, BOG, Lasinja, Münchshöfen) anzutreffen.[123] Die Ösenknubbe ist auch im frühen Jungneolithikum belegt.[124] Eine Eigenheit der Lasinjakultur sind auf den Rand aufgesetzte Knubben (Nr.127) bzw. größere, abgeflachte knopfartige Aufsätze (Nr.148,149,151,153,154). Letztere sind ähnlich in der Vinčakultur üblich, doch ist der zeitliche Abstand dieser Funde zum Jungneolithikum zu groß, um hier Beziehungen anzunehmen.[125] Vielmehr lassen sich solche Aufsätze, wenn auch selten, etwa in der MBK 2 und eben der Lasinjakultur finden. Auch aus der Bodrogkereszturkultur ist Vergleichbares bekannt.[126] Die für das frühe Jungneolithikum typischen Zapfenbuckel wurden schon erwähnt (Anm.67). Grifflappen (Nr.162,165) sind

in der Balatongruppe und der Lasinjakultur selten.[127] Ein kurzer, stark eingezogener Stiel hat ein Gegenstück aus der BOG.[128] Zu den schlitzförmig eingetieften Randverbreiterungen (Nr.97,155) ist mir Vergleichbares nur aus der Lasinjakultur bekannt, wo auch die einfache Randverbreiterung wie auf Nr.157 vorkommt.[129] Die Randverbreiterung mit grübchenförmiger Vertiefung (Nr.152) entspricht einem Fund aus der BOG.[130] Zu der überrandständigen Verdickung mit Durchbohrung ist Ähnliches aus der MBK 2b zu nennen, allerdings für einen Ösenhenkel und undurchbohrt.[131] (Nr.161) Zungenförmige Randerhöhungen (Nr.150) sind in verschiedenen Zeiten bekannt.[132] Ohne exakte Parallele ist schließlich die Schüssel Nr.156, die jedoch auch die allgemeine Beliebtheit von kleinen Handhaben auf den Schüsseln verdeutlicht.

4.4.3. HENKELFORMEN

Henkel sind in Mitteleuropa vereinzelt schon im Frühneolithikum bekannt (Köröskultur), im Mittelneolithikum öfter zu beobachten.[133] Einhenkelige Formen wie Krüge treten vereinzelt im Horizont MBK 2a, häufiger ab MBK/MOG 2b auf und sind ab dem Horizont BOG allgemein verbreitet.[134] Die verschiedenen Henkelformen wie Ösenhenkel, Fingerhenkel und Griffhenkel bzw. Bandhenkel, Stabhenkel sind alle im frühen Jungneolithikum, bis auf den Stabhenkel auch in der Lasinjakultur verbreitet. Stabhenkel (Nr.250) sind jedoch z.B. aus der Münchshöfenergruppe oder der BOG nachzuweisen.[135] Zu erwähnen sind hier noch kleinere Pseudohenkel (Nr.121, 290), die im frühen Jungneolithikum offenbar beliebt waren, wie mehrere Vergleichsfunde aus der Münchshöfenergruppe, der BOG und der Lasinjakultur zeigen.[136]

4.5. KERAMIK DES HORIZONTES RETZ

Unter diesem Begriff werden einige Funde zusammengefaßt, deren Bestimmung nicht ohne Probleme ist, die jedoch durchwegs in den Horizont Retz gehören dürften (Nr.398-426). Das Randstück Nr.398 und die wohl zu einem Gefäß gehörenden Wandstücke Nr.399,402,406 zeigen eine Verzierungsart, die wie hier geritzt aus der Balatongruppe, in Furchenstichtechnik aus der Mondseegruppe bekannt ist.[137] Ein ähnlicher Scherben wie Nr.400 stammt vom Strappelkogel in Kärnten.[138] Eine Verzierung wie auf Nr.403 muß nicht unbedingt dem Boleráz horizont angehören, da solche Verzierungen aus der Balatongruppe und der Bodrogkeresztur kultur sicher früher sind, ebenso Ähnliches aus der Jordanówgruppe.[139] Sog. "gezahnte Verzierungen" wie auf Nr.404,405,408 werden als kennzeichnend für spätes Balaton und Lasinja angesehen, da ähnliche Verzierungen in der Mondseegruppe und der Furchenstichkeramik des Typus Retz vorkommen. Auch die beiden Wandstücke Nr.231,232 mit einer guten Parallele vom Kanzianiberg in Kärnten sind hierherzustellen.[140] Nr.407 und 409 sind mit dem Umbruch Nr.410 zu verbinden, der sicher noch der (späten?) Lasinjakultur entspricht.

Eine eigene, schwer zu beurteilende Gruppe bilden die Funde Nr.401, 411-416,418-422,424-426. Die reichliche Verzierung ist hier nicht in Furchenstichtechnik ausgeführt, sondern besteht aus eingetieften Linien und spitzovalen bis ovalen Einkerbungen. Einige Scherben (Nr.412,414,415, 422) zeigen Reste einer weißen Inkrustierung.[141] Diese Art von Keramik dürfte Funden entsprechen, die von Dimitrijevic als "Typus Visnjica der Furchenstichkeramik" bezeichnet wurden, in Slowenien und NW-Kroatien (ev. auch Transdanubien) vorkommen und kaum näher erforscht sind. Sehr ähnliche Verzierungen, allerdigs in Furchenstichtechnik, sind aus der Mondseegruppe bekannt. Ob diese Keramik auch noch im Horizont Boleráz üblich war ist unklar aber denkbar, da aus ihrem Verbreitungsgebiet bisher keine

Bolerázfunde vorliegen.[142] Ein ähnlich verziertes Stück wie Nr.423 ist aus Oslip, Burgenland zu nennen. Es wird zu Boleráz gerechnet, ist allerdings ein Lesefund.[143]

4.6. FURCHENSTICHKERAMIK DES TYPUS RETZ

Einige wenige Scherben weisen eine charakteristische Verzierung in Furchenstichtechnik auf, ermöglichen jedoch keine Aussage über die Gefäßform (Nr.427-435). Aufgrund von Vergleichsfunden sind sie zweifellos der Furchenstichkeramik des Typus Retz zuzuordnen, wobei aber unter diesem Begriff teils äußerst verschiedenartige Keramik verstanden wird.[144] Typologisch entsprechen unsere Scherben am besten Funden von Krepice, Jevisovice C und der Waltrahöhle, dürften also in den Horizont Retz gehören. Die Furchenstichkeramik jedenfalls, die in Jevisovice sicher aus Schicht C-1 stammt, hat m.E. etwas abweichende Verzierungen. Eine gründliche Auseinandersetzung mit dieser Problematik wäre dringend erforderlich, kann jedoch nur im Rahmen einer größeren Arbeit geschehen.[145]

4.7. FURCHENSTICHVERZIERTE IDOLE DES TYPUS RETZ

Wegen ihrer Seltenheit bemerkenswert sind Fragmente zweier furchenstichverzierter Idole (Nr.436,437).[146] Diese für Österreich ersten Belege sind wie die bisher bekannten Funde aus Ungarn (Becsvölgye, Nagytorcsa), der Slowakei (Bajč, Čatay) und Mähren (Křepice) der Furchenstichkeramik des Typus Retz zuzuordnen, wobei die Idole vom Raababerg von der klassischen, eine gewisse Steatopygie aufweisenden Form abweichen und dem ebenfalls flachen Idol von Čatay nahestehen (vgl. Abb.6).[147] In denselben Zusammenhang bzw. Zeithorizont dürften auch die stark stilisierten unverzierten Idole von Čatay und Krásno (Slowakei) gehören, ebenso ein verziertes Idol von Leticani-Bukvik (NO-Kroatien), das formal dem Idol

von Krásno nahesteht.[148] Die Herkunft dieser Idole bleibt vorerst ebenso unklar wie die mit ihnen verbundenen Vorstellungen. Offensichtlich ist nur, daß die Idole der älteren Lengyelkultur, aber auch der jüngeren Badenerkultur anders aussehen.[149] Die reiche Verzierung der Idole läßt sich natürlich verschiedentlich interpretieren, neben Überlegungen zu Schmuck und Kleidung wird man auch an Körperbemalung und Tätowierung denken müssen.[150]

4.8. SPINNWIRTEL

Bei den Spinnwirteln sind unverzierte, gedrückt kugelige Formen (Nr.453-455,458) und scheibenförmige vertreten (Nr.457), letztere auch mit einseitiger Ritzlinienverzierung (Nr.452,456). Während die unverzierten Wirteln nicht näher bestimmbar sind, scheinen ähnlich verzierte Stücke erst ab dem Horizont Retz vorzukommen.[151]

4.9. WEBGEWICHTE

Pyramidenstumpfförmige Webgewichte (Nr.459,460) sind im Neolithikum allgemein verbreitet. Aus der Lasinjakultur sind neben unverzierten auch reich verzierte Gewichte bekannt.[152]

4.10. ZUR PROBLEMATIK GYNAIKOMORPHER GEFÄSSE

Besondere Beachtung verdienen Fragmente von drei Gefäßen, die eine eigenartige Form und Verzierung aufweisen und zu denen mir Vergleichbares nicht bekannt ist. Gemeinsames Merkmal ist jeweils ein Paar hohler, aus der Wandung der Schulter herausgedrückter Buckel, das durch die Art der Verzierung besonders betont wird (Nr.461,463,465; 462,464 dürften zu 465 gehören).[153] Aufgrund typologischer Überlegungen sind diese Gefäße wohl mit den sog. gynaikomorphen Gefäßen des frühen Jungneolithikums zu

verbinden, mit denen zwar sonst wenig Ähnlichkeit besteht, die aber als einzige Formen entsprechende Buckelpaare haben und relativ gleichzeitig sind.[154] Formal noch ähnliche Hohlbuckel, aber in einer auf der Schulter umlaufenden Reihe angeordnet, sind von Polling (Bayern) bekannt und bisher ebenfalls ohne Vergleichsfunde.[155] Hohlbuckelverzierungen in verschiedenen, hier nicht in Betracht kommenden Formen scheinen häufig im Horizont Retz zu sein, so etwa in der Lažňany- und Hunyadihalomgruppe, aber auch in der späten Bodrogkeresztkultur und Salcuţa 4.[156] Wenngleich zusammenfassend nur sicher ist, daß die hier vorgestellten Gefäßfragmente dem frühen Jungneolithikum angehören und vorerst Unikate sind, so scheinen sie mir doch ein Ausdruck von Vorstellungen zu sein, die auch hinter den gynaikomorphen Gefäßen zu vermuten sind.

4.11. FUNDE UNKLARER ZEITSTELLUNG

Bei einigen wenigen Funden ist es äußerst fraglich, ob sie in das frühe Jungneolithikum gestellt werden können. Allerdings handelt es sich um wenig aussagekräftige Stücke, zu denen nur Vermutungen möglich sind. Eine einfache Schüsselform mit einer Reihe größerer ovaler Dellen am Rand (Nr.468) macht allgemein einen spätneolithischen Eindruck, könnte aber auch noch dem frühen Jungneolithikum angehören, da ähnliche Verzierungen auch aus der Lasinjakultur vorliegen.[157] Der Topf Nr.469 mit einer abgebrochenen Leiste, von der ein Griff oder Henkel ausging und der Strichverzierung erinnert eher an bronzezeitliche und urnenfelderzeitliche Formen als an neolithische, ebenso die Schüssel mit Fingertupfenleiste (Nr.470) Die flache Schüssel mit gerade abgestrichenem, etwas verbreiterten Rand (Nr.471) ist zwar gut mit spätneolithischen Formen von Jevisovice B oder Parte vergleichbar, doch gibt es Ähnliches schon in Vinca 2b, sodaß auch diese Form nicht genauer einzuordnen ist.[158] Eine eigenartige

Verzierung zeigt die Schüssel Nr.472, zu der entsprechende Parallelen fehlen. Ähnliche Einstichreihen sind jedoch aus der Furchenstichkeramik des Typus Retz, der Lasinjakultur und der Bolerázgruppe bekannt, während sich Vergleichbares zu den spitzwinkeligen Feldern mit unregelmäßiger Ritzlinienfüllung in der Lasinjakultur finden läßt. Die Schüssel wird also wohl in den Horizont Retz gehören.[159] Das Wandstück Nr.473 scheint urnenfelderzeitlich zu sein, horizontale Kannelierung des Halses wie auch Kanneluren allgemein sind jedoch auch schon im frühen Jungneolithikum zu finden.[160]

5. FRÜHBRONZEZEITLICHE FUNDE

Auf dem zum Grazer Feld abfallenden Westhang des Raababerges (FB 9; siehe Abb.4) wurden einige Funde geborgen, die sich von den übrigen grundsätzlich unterscheiden (Nr.474-479).[161] Einen Hinweis zur genaueren Bestimmung des spärlichen und für die Steiermark fremdartig wirkenden Materials bieten drei trichterförmig ausbiegende Randstücke eines Gefäßes, die Wickelschnurverzierung aufweisen (Nr.474). Nach Form und Art der Verzierung können solche Gefäße, zu denen auch das unverzierte Randstück Nr.476 gehört, mit der frühbronzezeitlichen Kisapostaggruppe in Transdanubien verbunden werden.[162] Auch für das Fragment eines ähnlich profilierten Topfes grober Machart mit tief eingeritzten, geschwungenen Linien lassen sich aus derselben Gruppe Parallelen anführen.[163] Neben dem belanglosen Bodenstück Nr.475 ist noch ein bauchiges Töpfchen vertreten, das wohl mit einem Henkel zu ergänzen ist (Nr.477). Vergleichbare Formen sind zu Beginn der frühen Bronzezeit öfter anzutreffen.[164] Das Bruchstück eines Flachbeiles (Nr.479) ist nicht näher zu bestimmen. Ohne hier der etwas unklaren Kisapostagproblematik nachzugehen, wird man obige Funde der beginnenden Frühbronzezeit, genauer der Stufe FB 3 nach

ungarischer Terminologie bzw. der Stufe Bz A-1 zuordnen können, einer Zeitspanne, die absolutchronologisch mit ca. 2300-2000 v.Chr. anzusetzen wäre.[165)]

6. CHRONOLOGIE

6.1. RELATIVCHRONOLOGIE

Nach den oben angestellten Untersuchungen kann kein Zweifel bestehen, daß vom Raababerg großteils Funde vorliegen, wie sie charakteristisch für die Lasinjakultur sind. Daneben sind einige wenige Belege für die Furchenstichkeramik des Typus Retz bzw. für Keramik des Typus Visnjica vertreten. Für die Frage einer möglichen relativchronologischen Gliederung der Funde ist daher vorrangig die Dauer und innere Abfolge der Lasinjakultur zu klären.

Unter Lasinjakultur werden hier typologisch ähnliche Funde verstanden, die derzeit von über 200 Orten in Kroatien, Slowenien, Kärnten, der Steiermark, wahrscheinlich aus dem südlichen Burgenland und von Transdanubien vorliegen (vgl. Karte 3).[166)] Obwohl diese Funde bisher unter verschiedenen Namen vorgestellt wurden und teilweise regionale Unterschiede bestehen mögen, ist m.E. deutlich, daß in diesem Gebiet eine zeitlang eine archäologische Kultur bestand, für die der von Dimitrijević 1961 eingeführte Name Lasinja (ein Fundort im Bez. Karlovac, Kroatien) am geeignetsten erscheint.[167)] Insgesamt sind mir 9 Fundorte bekannt, wo Lasinjafunde in vertikalstratigraphischen Zusammenhängen gefunden wurden. Abgesehen von noch älteren Funden sind unter Lasinja jeweils Formen angetroffen worden, die allg. Vinca D bzw. Sopot 3 entsprechen, während einige Spätlengyelfunde (ca. MOG 2) schon mit Lasinja gemeinsam vorkommen dürften. Über Lasinja scheinen neben späteren Funden (Vucedol,

Kostolac und Vinkovci) die Furchenstichkeramik des Typus Retz bzw. Bolerázformen die frühesten zu sein, wenngleich Lasinja auch noch mit beiden gemeinsam gefunden wurde. In letzteren Fällen ist jedoch noch zu klären, ob nicht Vermischungen vorliegen.[168] Wichtig sind auch drei Kontaktfunde, die alle in den Horizont BOG gehören. Dies ist einmal der bekannte Lasinjakrug aus Grab 10 von Szentes-Kistöke, einem Gräberfeld der Bodrogkereszturkultur, sodann Horizont A-3 von Vinkovci, woraus Keramik mit Lasinja- u. Bodrogkereszturformen, aber auch mit Salcuta-Bubanj-Elementen stammt und schließlich Zalavar-Basasziget, Objekt 57, wo neben Lasinjakeramik eine Kupferscheibe des Typus Stollhof lag.[169] Faßt man die obigen Befunde zusammen, ergibt sich eine mögliche Dauer der Lasinjakultur, die etwa dem gesamten frühen Jungneolithikum entspricht, wobei ihr Bestehen im Horizont BOG durch die Kontaktfunde gesichert ist. Wie es davor im Horizont MOG 2b und danach im Horizont Retz im Gebiet der Lasinjakultur aussieht kann hier nur kurz aus meiner Sicht angedeutet werden, da aufgrund der spärlichen Befunde klarere Aussagen kaum möglich sind bzw. eine komplizierte, kaum erforschte Problematik vorliegt.

Den wichtigsten Hinweis, daß die Lasinjakultur schon im Horizont MOG 2b bestand scheint mir die Münchshöfenergruppe in Bayern zu geben, von der heute sowohl relativ- als auch absolutchronologisch gesichert ist, daß sie schon in diesem Horizont existierte.[170] Die typologischen Ähnlichkeiten zwischen der Münchshöfenergruppe und der Lasinjakultur sind nun so deutlich, daß man ein Entstehen von Münchshöfen vor Lasinja nur schwerlich annehmen kann, zumal die südöstliche Herkunft einiger Münchshöfenformen wiederholt betont wurde.[171] Im Einklang mit dieser Auffassung stehen die Befunde von Wildon-Schloßberg und der Ajdovska jama in Slowenien, wo jeweils in der untersten Schicht sowohl einige bemalte Scherben der späten Lengyelkultur (ca. MOG 2), als auch Lasinjaformen

gefunden wurden.[172] Typologisch MOG 2b-zeitliche Einzelfunde sind von Lasinjafundorten öfter bekannt, hier sei besonders ein Gefäß von Ptuj erwähnt, daß ein gutes Gegenstück aus der MBK 2b von Hluboké-Masuvky in Mähren besitzt.[173] Nimmt man also ein Bestehen der Lasinjakultur schon im Horizont MOG 2b und nicht erst wie bisher üblich im Horizont BOG an, so scheinen sich Probleme in Transdanubien zu ergeben, wo zu dieser Zeit die späteste Lengyelstufe (Lengyel 3 nach ungarischer Terminologie) bestand. Während jedoch von Transdanubien über 150 Fundorte der frühen Lengyelkultur und über 100 der großteils mit Lasinja identen Balaton-1-Gruppe bekannt sind, können der Stufe Lengyel 3 bisher nur ca. 6 Fundorte zugerechnet werden, von denen überdies meist ein Material vorliegt, daß, falls überhaupt näher bestimmbar, ebensogut einer frühen Lasinjakultur angehören könnte.[174] Insgesamt betrachtet halte ich es also für wahrscheinlicher, daß die Lasinjakultur schon im Horizont MOG 2b bestand und Spätlengyelformen aus ihrem Gebiet nicht als Substrat, sondern als Beziehungen zwischen zwei Nachbarkulturen aufzufassen sind, zumal mir reine Lengyelsiedlungen südwestlich etwa der Linie Szombathely-Keszthely-Kaposvar-Pecs-Osijek weder aus dem Mittel-, noch aus dem frühen Jungneolithikum bekannt sind.[175]

Im jüngsten Abschnitt des frühen Jungneolithikums, dem Horizont Retz, wird allgemein noch ein Bestehen der Lasinjakultur angenommen (späte Lasinjaphase, Balaton 2-3).[176] In Wildon-Schloßberg dürfte schichtenmäßig eine Abfolge Lasinja, Lasinja+Retz, Retz vorliegen, während auf Šid-Gradina am Bosut auf Lasinja eine Schicht mit Lasinja und Boleráz folgt (Bosut 2b). Da jedoch Bolerázfunde aus Transdanubien bisher nie mit Balaton 2-3 zusammen beobachtet wurden, könnte hier eine Vermischung zweier aufeinanderfolgender Horizonte vorliegen, wie sie auf tellähnlichen Fundstellen möglich ist. Genaueres wird hier erst die gründliche

Vorlage der betreffenden Funde ermöglichen.[177)]

Für die Lasinjakultur liegen verschiedene Versuche vor, sie in einzelne Phasen zu gliedern. Sämtliche derartige Überlegungen, die sich teilweise nicht unwesentlich widersprechen, beruhen allerdings großteils auf "früher-später"-Einschätzungen einzelner Fundorte, von denen zwar kaum Befunde oder geschlossene Fundkomplexe vorliegen, die aber als einheitlich im Sinne von "einphasig" angesehen werden.[178)] Da mir die Übernahme einer dieser Gliederungen wenig sinnvoll erscheint, um bei Einzelfunden Pseudoresultate erzielen zu wollen, andererseits eine wünschenswerte monographische Bearbeitung der Lasinjakultur weder vorliegt noch hier geleistet werden kann, ist abschließend nur eine subjektive Meinung zu äußern, die sich aus der Beschäftigung mit der vorliegenden Problematik ergibt, allerdings einstweilen hypothetisch bleibt.

So können in den Horizont MOG 2b wohl diejenigen Funde gestellt werden, die deutliche typologische Beziehungen zu zeitgleichen Nachbarkulturen (MOG 2b bzw. Lengyel 3, Münchshöfen) erkennen lassen.[179)] Mit dem Horizont BOG wären sodann die noch verbleibenden, teils "klassischen" Lasinjafunde zu verbinden, so z.B ein Großteil der Krüge.[180)] In den Horizont Retz schließlich gehört sicher die Furchenstichkeramik des Typus Retz, wahrscheinlich auch die hier unter "Keramik des Horizontes Retz" behandelten Funde sowie die Keramik des Typus Visnjica. Welche der Lasinjafunde noch aus dieser Zeit stammen ist unklar, ebenso wie die Frage einer späteren, schon bolerázzeitlichen Furchenstichkeramik. Eindeutige Siedlungen der Bolerázgruppe selbst sind jedenfalls bisher südwestlich der oben festgestellten "Grenze" zwischen Spätlengyel und Lasinja nicht bekannt.[181)]

6.2. ABSOLUTCHRONOLOGIE (DATIERUNG)

Die Absolutchronologie des Neolithikums wurde in den letzten Jahren zweifellos auf eine neue Basis gestellt. Einerseits ergaben Analysen der herkömmlichen, auf historischen Daten Ägyptens und des Vorderen Orients aufbauenden Chronologien, daß für das gesamte mitteleuropäische Neolithikum "seit annähernd vierzig Jahren ein Datierungssystem vertreten und akzeptiert wird, dessen Grundlage nicht tragfähig ist."[182] Andererseits erlauben nun die raschen Fortschritte der Dendrochronologie und der dadurch ermöglichten Präzisionskalibrierungen von C^{14}-Werten eine systemunabhängige Chronologie aufzubauen.[183] Während für die Schweiz und Südwestdeutschland derartige Chronologien bereits vorliegen und für Mitteleuropa nördlich der Alpen eine Übersicht aufgrund kalibrierter Daten zusammengestellt wurde, kann man für die hier interessierenden südöstlichen Gebiete zwar nunmehr auch eine große Anzahl von C^{14}-Werten heranziehen, die jedoch unkalibriert sind.[184]

Um eine dem heutigen Forschungsstand entsprechende Übersicht für das frühe Jungneolithikum zu erhalten, wurden daher neben den Daten aus den oben genannten Arbeiten einige Ergänzungen berücksichtigt und sämtliche Einzelwerte einheitlich nach den von Gilot und Mahieu 1987 publizierten Angaben kalibriert.[185] Das so erhaltene Ergebnis wurde in ein absolutchronologisches Schema gebracht (Abb.7), dessen Diskussion im Vergleich mit gängigen Relativ- und Absolutchronologien nicht Aufgabe dieser Arbeit sein kann. Widersprüche scheinen jedoch lediglich mit typologischen Feinchronologien, nicht aber mit sicheren Stratigraphien bzw. Verknüpfungen aufgrund geschlossener Kontaktfunde aufzutreten.[186] Will man zusammenfassend die absolutchronologische Stellung des frühen Jungneolithikums konkretisieren, so sind grobe Begradigungen ebenso unvermeidbar wie subjektive Einschätzungen. Vertretbar dürfte eine allge-

meine Datierung zw. 4400/4300 und 3600/3500 v.Chr. sein, wobei sich ein früher Horizont (ca. MOG 2b) im letzten Drittel des 5.Jhts., ein mittlerer Horizont (ca. BOG) im 1.Viertel des 4.Jhts. und ein später Horizont (ca. Retz) im 2.Viertel des 4.Jhts. abzeichnet.[187] Die das späte Jungneolithikum kennzeichnenden Kulturen, insbesonders Baden mit der Frühstufe Boleráz, scheinen ab ca. 3550/3450 v.Chr. faßbar, sind jedoch für die hier untersuchte Problematik von sekundärer Bedeutung.[188]

Den Skeptikern sei abschließend ein Satz von P. Reinecke in Erinnerung gebracht, der das Problem vor über 80 Jahren klar erkannte: "Zudem ist eine Typologie, die beim Fehlen aller chronologischen Ansätze eine Chronologie construieren soll, ein verfehltes Unternehmen; typologische Betrachtungen und Schlußfolgerungen können und müssen sich erst einer gegebenen Chronologie anschliessen."[189] Daß diese "gegebene Chronologie" für das frühe Jungneolithikum nur mit Hilfe naturwissenschaftlicher Methoden möglich ist oder überhaupt nicht, haben die jüngsten Analysen wohl endgültig klargemacht.

7. ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Arbeit werden Siedlungsfunde vom Raababerg bei Graz (OG Raaba bzw. OG Grambach, VB Graz-Umgebung, Steiermark) untersucht, die 1966 u. 1967 bei größeren Abbauarbeiten geborgen wurden. Da klare Befunde und geschlossene Fundkomplexe fehlen, liegen Einzelfunde vor. Aufgrund der Geländesituation und der Streuung der Fundbereiche ist eine Höhensiedlung von relativ großer Ausdehnung anzunehmen (vgl. Abb.3, Abb.4). Die Analyse der Steingeräte ergab, daß das Inventar in seiner Zusammensetzung solchen des frühen Jungneolithikums entspricht und wohl zur Gänze am Ort selbst produziert wurde. Die Keramik bietet ein Typenspektrum, das charakteristisch für dieselbe Zeit ist. Der Großteil der Keramik (und somit der Fundort) kann der Lasinjakultur zugeordnet werden, wobei Beziehungen zu Nachbarkulturen (Münchshöfen, MOG 2b, BOG) festzustellen sind. Einige wenige Funde, darunter bemerkenswerte Flachidole, gehören zur Furchenstichkeramik des Typus Retz sowie zu Formen, die der Keramik des Typus Visnjica entsprechen. In einem von den übrigen getrennten Fundbereich konnten schließlich noch wenige Scherben gefunden werden, die der Kisapostaggruppe angehören und in die frühe Bronzezeit (Stufe A1) zu stellen sind. Abgesehen von einigen Scherben problematischer bis unbestimmbarer Zeitstellung lassen sich eindeutige Funde aus anderen Epochen nicht erkennen.

Innerhalb des frühen Jungneolithikums ist eine relativchronologische Gliederung der Funde nur teilweise möglich, da die Lasinjakultur meiner Meinung nach in allen drei Horizonten (MOG 2b, BOG und Retz) bestand und bisherige Vorschläge zur inneren Chronologie dieser Kultur nicht überzeugen können. Als früh könnten einige Funde gelten, die typologisch dem Horizont MOG 2b entsprechen, während der überwiegende Teil der Lasinjafunde wohl dem Horizont BOG zugeordnet werden kann. In den Horizont Retz

sind die Furchenstichkeramik des Typus Retz, die Keramik des Typus Visnjica sowie Funde zu stellen, die einer späten Phase der Lasinjakultur angehören dürften.

Nach den angestellten absolutchronologischen Überlegungen ist die neolithische Siedlung in die 1.Hälfte des 4.Jhts.v.Chr. zu datieren, die Funde der frühen Bronzezeit hingegen dürften etwa aus der Zeit zwischen 2300 und 2000 v.Chr. stammen.

8. ZUM NEOLITHIKUM IN DER STEIERMARK

8.1. ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

Die Erforschung des Neolithikums ist in der Steiermark über Fundberichte und kurze Artikel bisher kaum hinausgekommen.[190] Dieser Umstand hatte zusammen mit einer meist ungenügenden Kenntnis der unpublizierten Funde zur Folge, daß unklare bis falsche Vorstellungen den jeweiligen Forschungsstand prägten. Hier eine Verbesserung herbeizuführen wird zwar noch einiger Bearbeitungen des Fundbestandes bedürfen, eine kurze Darstellung der Forschungsgeschichte und des gegenwärtigen Forschungsstandes, verbunden mit einer Zusammenfassung der Fundorte in Katalogform dürfte jedoch nützlich sein.

8.2. FORSCHUNGSGESCHICHTE

Als im September 1872 in Bad Gleichenberg in "3 Nestern" Keramik zusammen mit Steingeräten gefunden wurde, stellte schon Tage später ein gewisser Dr. Macher in einem Zeitungsartikel fest, daß diese Funde "einige Jahrtausende alt" seien. Diese spekulative, jedoch richtige Einschätzung wurde vorerst bezweifelt, später aber durch G. Graf Wurmbrand bestätigt, der die Funde der Steinzeit zuordnete.[191] Bei einigen wenigen Funden, durchwegs einzelnen Steingeräten, blieb es auch für längere Zeit. Leider wurde das bisher einzige neolithische Gräberfeld schon 1899 in Lödersdorf zufällig gefunden und zerstört, die spärlichen Reste blieben bis auf einige Kupferobjekte bis heute unpubliziert.[192] So ist es nicht verwunderlich, wenn V. Hilber 1922 in seiner "Urgeschichte Steiermarks" nur einige äußerst vage Vermutungen zum Neolithikum bringt, deren Haltlosigkeit schon wenig später L. Franz feststellte.[193] Neolithische Siedlungsfunde mit allerdings aus den Grabungsmethoden resultierenden Häusern erbrachten kurz darauf die Grabungen von W. Schmid auf dem Buchkogel bei Wildon

(1924-1927) sowie auf dem Pölshals bei Judenburg (1928). Interessanterweise findet man auf den von W. Schmid selbst geschriebenen Fundzetteln vom Buchkogel zwar Notizen wie: "Parallelen: Münchshöfen; kannelierte Keramik; Tiefstichkeramik; Typus Jevisovice; Theißkeramik und Stichreihenkeramik", diese Gedanken blieben jedoch unberücksichtigt, obwohl der heterogene Charakter der Funde offenbar erkannt wurde.[194] 1937 spricht R. Pittioni von einem "steirisch-kärntnerischen Typus", dem er u.a. die Funde vom Buchkogel, von der Drachenhöhle bei Mixnitz und von Graz-"Herrengasse" zuordnete. Letzteres sicher ein Irrtum, da von dort nur ein "Steinhammer" als Zufallsfund bekannt ist. Auf die Schwierigkeiten bei der Datierung wird hingewiesen, da offenbar Lengyelreste mit spätneolithischen Materialien vergesellschaftet vorgefunden wurden. Insgesamt rechnet Pittioni die Funde "zum engeren Badener Kreis", während die Funde von Bad Gleichenberg der Lengyelkultur zugewiesen werden.[195]

Mit der Vorlage der Funde vom Pölshals bzw. aus der Waltrahöhle bei Jamm beschäftigte sich Pittioni 1953 eingehender mit dem steirischen Neolithikum. Demnach faßt er die Funde vom Pölshals als Teil einer steirisch-kärntnerischen Sonderform der Badener Kultur auf, für die er den Namen "Typus Pölshals-Strappelkogel" wählt. Gleichzeitig meint er, den "1937 vorgelegten Versuch des Nachweises einer steirisch-kärntnerischen Lengyelkultur" korrigieren zu müssen, wenngleich als Substrat weiterhin die Lengyelkultur zu gelten hat, da "die Tüllenlöffel nichts Anderes zuließen."[196] Daß Pittioni noch 1940 auch an eine vorbadenzeitliche Datierung seines Typus Pölshals-Strappelkogel dachte, belegen Äußerungen zu Funden vom Hopfenbühel bei Melk. Da er hier kaum Parallelen in Niederösterreich, sondern u.a. am Strappelkogel und in Jevišovice Schicht C2 findet, sieht er darin eine "früheste nordische Welle", womit in seiner Terminologie der Horizont vor Baden gemeint war.[197] Die Funde aus der Waltrahöhle

werden der Furchenstichkeramik des Typus Retz zugeordnet und vor die eigentliche Badener Kultur datiert.

Ein Jahr später versteht Pittioni unter dem Begriff "Typus Kanzianiberg" Funde aus Kärnten und der Steiermark, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Funden des Typus Wolfsbach (also MOG 2b) bzw. der Art Münchshöfen aufweisen, ev. auch teilweise zeitgleich sind. Der Typus Pölshals-Strappelkogel hingegen repräsentiere ein Material, das spätbadenzeitlich, teilweise vielleicht auch noch jünger ist.[198)]

Einen Fortschritt bedeutete indirekt die Bearbeitung der Münchshöfener Gruppe durch L. Süss, der sich gestützt auf Materialkenntnis auch zu österreichischen Funden äußerte und die vorbadenzeitliche Stellung eines Teiles des Typus Pölshals-Strappelkogel vorerst betonte, sich später jedoch der Auffassung Pittionis anschloß.[199)] Immerhin hatten Überlegungen von Süss die Herausstellung des "Epilengyels" bzw. der Bisamberg-Oberpullendorf-Gruppe (BOG) durch E. Ruttkay zur Folge, während für Kärnten und die Steiermark vorerst sowohl Fundbestand als auch Forschungsstand unverändert blieben.[200)] Zuletzt hat D. Kramer 1981 in seiner Dissertation die inzwischen zahlreicher gewordenen steirischen Fundorte zusammengestellt. Die hier schon angedeutete grundsätzliche Neuinterpretation der Funde konnte in den letzten Jahren durch einige Grabungen, die noch unbearbeitet sind, bestätigt werden, wobei besonders die vertikalstratigraphischen Befunde von Wildon-"Schloßberg" zu erwähnen sind.[201)]

8.3. Gegenwärtiger Forschungsstand

Angesichts der schmalen Ausgangsbasis muß die folgende, skizzenhafte Darstellung des steirischen Neolithikums großteils hypothetisch bleiben. Trotzdem erlauben neuere Funde und Befunde, sowie der fortgeschrittene Forschungsstand in benachbarten Ländern, einiges in neuem Licht zu sehen.

Funde, die sicher dem Altneolithikum entstammen, wurden bisher nicht

festgestellt. Angebliche Linearbandkeramik aus der Rettenwandhöhle bei Kapfenberg bzw. aus der Großen Ofenbergerhöhle bei Mürzhofen ist nicht mehr überprüfbar, das noch vorhandene Material ist sicher jünger.[202]

Auch für das frühe Mittelneolithikum ist derzeit noch ebenso wie im benachbarten Kärnten oder Slowenien eine Fundleere zu bemerken, deren Ursachen unklar sind.[203] Die frühesten sicheren Funde stellt Keramik dar, die grob der späten Lengyelkultur entspricht, wobei eine klare Einstufung noch in das späte Mittelneolithikum (MOG 2a) oder in das frühe Jungneolithikum (MOG 2b) diskutabel ist.[204] Die weitere Abfolge ist nun durch die Grabungen auf dem Schloßberg von Wildon nicht nur fundmäßig, sondern auch stratigraphisch gesichert.

Das frühe Jungneolithikum wird in der Steiermark zur Gänze von der Lasinjakultur geprägt, die mittlerweile von über 40 Fundorten vorliegt. Obwohl die bisher vorgeschlagenen inneren Gliederungen dieser Kultur kaum überzeugen können, muß sie aufgrund typologischer und stratigraphischer Überlegungen das gesamte frühe Jungneolithikum gedauert haben, d.h. von MOG 2b bis zum Horizont Retz.[205] Dieser unmittelbar vor Baden (Boleraz) gelegene Zeitabschnitt zeigt in der Steiermark neben (später?) Lasinjaware auch Furchenstichkeramik des Typus Retz sowie vorerst unklare Beziehungen zu Mondsee.[206] In diesen Horizont gehören wohl auch die frühen Kupferfunde wie etwa das Depot von Hartberg oder der Kupferschmuck von Lödersdorf.

Die Zeit des späten Jungneolithikums ist vorerst nur andeutungsweise zu beschreiben, da eindeutige Funde der Badener Kultur fehlen und auch die zeitlich entsprechende Schicht vom Wildoner Schloßberg ohne genauere Analysen nur schwer zu interpretieren ist. Insgesamt dürfte in diese Zeit der noch völlig unklare Übergang von spätester Furchenstichkeramik nordjugoslawischer Prägung zu den Anfängen der Vucedolkultur fallen, wie es neuerdings auch die jugoslawische Forschung vermutet.[207]

Im Endneolithikum schließlich ist zumindest die südliche Steiermark sicher Teil der Vucedolkultur, wie die nun umfangreichen Funde vom Wildoner Schloßberg belegen.[208] Der Übergang vom Endneolithikum zur frühen Bronzezeit ist dagegen wieder komplizierter. Während sichere Funde der Glockenbecherkultur fehlen, scheint zu dieser Zeit noch eine späte Vucedolkultur zu dominieren, obwohl auch unklare Beziehungen zu Transdanubien (Nagyrev, Kisapostag) erkennbar sind.[209]

Als sicherste Erkenntnis kann abschließend die erschreckend große Diskrepanz zwischen dem vorhandenen Fundmaterial und einer systematischen Aufarbeitung festgestellt werden sowie die Tatsache, daß schon im Neolithikum (wie auch in späteren Zeiten) die Steiermark in ihrer historischen Entwicklung weder retardierte noch isolierte Wege beschritt, sondern ihrer Lage entsprechend in die wechselseitigen prähistorischen Beziehungen zu den Nachbargebieten eingebunden war.

8.4. VERZEICHNIS NEOLITHISCHER FUNDORTE DER STEIERMARK

Das folgende Verzeichnis enthält die mir bekannten steirischen Fundorte, von denen neolithische Keramik bzw. Metallgegenstände vorliegen. (Vgl. Karte 1)

Die zahlreichen Fundorte von einzelnen Steingeräten wurden gesondert kartiert. (Vgl. Karte 2)

Zwecks einer knappen, trotzdem informativen Übersicht schien mir die gewählte Form am geeignetsten zu sein. Bei den Ortsangaben wurde angesichts der vielen unbefugten Zerstörungen auf genauere Angaben bewußt verzichtet, sie sind in den betreffenden Ortsakten des StLMJ einsehbar.

Die verwendeten Abkürzungen sind wie folgt:

KG Katastralgemeinde	VB Verwaltungsbezirk
OG Ortsgemeinde	FU Fundumstände
MG Marktgemeinde	F Funde
StG Stadtgemeinde	Z Zuordnung der Funde zu Kulturen
StSt Stadt mit eigenem Statut	FV Fundverbleib

Die Fundorte Nr.5 (Judenburg) und Nr.62 (Hartberg) stehen auf der Karte für zwei Depots, deren genauere Fundstelle nicht mehr festzustellen ist. Das zum Fundortverzeichnis gehörende Literaturverzeichnis befindet sich anschließend an Fundort Nr. 62.

1) AICH - "ASSACHBERG"

KG Aich

OG Aich-Assach

VB Liezen

FU: Einzelfund 1937

F: Kupferflachbeil

Z: Typologisch dem Typ Vrádiste nach Mayer nahestehend

FV: Dr.R.Thaller (Aich-Assach)

Dat.: Spätneolithikum (wahrscheinlich frühes Jungneolithikum)

Lit.: Modrijan 1976,53

Modrijan 1978,127

Kramer 1981a,233

Mandl 1984,2; Taf.2/4

(zum Typ Vrádiste vgl. Mayer 1977,65)

Anm.: Das Beil wird bei Kramer 1981,233 und Mandl 1984,2 als Bronzebeil bezeichnet. Nach Mitt. Kramer 1986 handelt es sich jedoch um ein Kupferbeil, wie schon Modrijan 1976,53 feststellte. Nach dem Foto bei Mandl ist eine jungneolithische Zeitstellung sehr wahrscheinlich, Genaueres ohne Autopsie unmöglich.

2) BÄRNDORF - "KAISERKÖPPERL"

KG Bärndorf

StG Rottenmann

VB Liezen

FU: Grabung Urgesch. Institut Wien 1982 (C.Eibner) u. 1988

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja; Chamer Gruppe (?)

FV: StLMJ (Außenstelle Schloß Trautenfels)

Dat.: Jungneolithikum; Endneolithikum ?

Lit.: Preßlinger, Eibner 1983,18ff.

Preßlinger 1987,6ff.

Anm.: Ein Teil der Funde konnte 1986 eingesehen werden. Einige typische Stücke gehören zur Lasinjakultur, während die Zuordnung anderer Funde zu Cham fraglich erscheint (nach Mitt. und freundl. Diskussion mit Prof. Eibner 1986).

3) SCHEIFLING

KG Scheifling

MG Scheifling

VB Murau

FU: Lesefunde StLMJ 1976; Grabung StLMJ 1977

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: Heimatmuseum Scheifling

Dat.: Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1980,182

Kramer 1981a,255

4) PÖLSHALS - "PFARRBICHLERKOGEL"

KG Enzersdorf bzw. KG Thalheim

OG Pöls

VB Judenburg

FU: Grabung StLMJ 1928 (W.Schmid); ältere Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte, Kupferflachbeil

Z: Lasinja

FV: StLMJ (Inv.Nr.11549 - 11561)

Dat.: Jungneolithikum

Lit.: Schmid 1927,81

Pittioni 1953,9ff.; 11,Abb.2/1-10

Mayer 1977,56 (Nr.157); Taf.12/157

Ruttkay 1978,267

Kramer1981a,194f.

Ottaway, Strahm 1981,132

Anm.: Die frühesten Funde dürften schon 1895 bekannt geworden sein.

(vgl. JJ 84, 1895,52: JJ 98, 1909,35)

5) "UMGEBUNG JUDENBURG"

wahrscheinlich VB Judenburg

FU: ?

F: 1 Kupferflachbeil, 5 Ösenhalsringe

Z: ?

FV: Verschollen (ehemals Museum Darmstadt)

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Müller-Karpe 1952,48ff.

Mayer 1977,49 (Nr.104); Taf.9/104

Kramer 1981a,192

Anm.: Die Zeitstellung dieses Depots ist nicht mehr zu klären, m. E. ist es sicher nicht bronzezeitlich, sondern könnte dem späten Jungneolithikum entstammen.

6) KAPFENBERG - "RETTENWANDHÖHLE"

KG Einöd

StG Kapfenberg

VB Bruck an der Mur

FU: Verschiedene Altgrabungen; Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja; ev. auch Jüngeres

FV: Slg. L.Mali (Kapfenberg); teils verschollen

Dat.: Jungneolithikum

Lit.: Modrijan 1959,5

Kramer 1981a,307

Anm.: Die Slg. Mali wurde 1987 besichtigt. Von Modrijan schon als dubios vermerkte Linearbandkeramik konnte nicht festgestellt werden

7) ST.LORENZEN IM MÜRZTAL - "GROSSE OFENBERGERHÖHLE"

KG Pogusch (Höhlennr.1733/1)

MG St.Lorenzen im Mürztal

VB Bruck an der Mur

FU: Grabungen StLMJ 1902, 1903, 1951, 1952

F: Keramik, Steingeräte, Knochengeräte

Z: Lasinja; teils unklar

FV: StLMJ; Slg. Mali (Kapfenberg); teils verschollen

Dat.: Jungneolithikum; ev. auch Endneolithikum

Lit.: Hilber 1922,33f.; Taf.2/34a,b

Murban, Mottl 1953,34ff.

Kramer 1981a,308

8) MIXNITZ - "DRACHENHÖHLE"

KG Mixnitz (Höhlennr.2839/1)

OG Pernegg an der Mur

VB Bruck an der Mur

FU: Versch. Grabungen seit 1915 (teils StLMJ, teils privat)

F: Keramik, Steingeräte, Knochengeräte, Hüttenlehm

Z: Lasinja; großteils unklar "spätneolithisch"

FV: StLMJ; Slg. Mulej (Köflach); teils verschollen

Dat.: Jungneolithikum; allg. Spätneolithikum

Lit.: Kyrle 1931,798ff.; Taf.153/1

Pittioni 1954,33ff.; 476ff.

Kramer 1981a,315f. (mit zahlreicher älterer Literatur)

9) REPOLUSTHÖHLE BEI FROHNLEITEN

KG Mauritzen (Höhlennr.2837/1)

MG Frohnleiten

VB Graz-Umgebung

FU: Grabungen BDA 1947; StLMJ 1948-1955

F: Keramik, Steingeräte

Z: ?

FV: StLMJ

Dat.: wohl Spätneolithikum

Lit.: Modrijan 1972,61ff.

Kramer 1981a,314

10) DEUTSCHFEISTRITZ - "KUGELSTEINHÖHLE 1"

KG Waldstein (Höhlennr.2784/5)

MG Deutschfeistritz

VB Graz-Umgebung

FU: Grabungen seit 1885; Grabungen StLMJ 1949, 1952

F: Keramik

Z: ?

FV: StLMJ

Dat.: Spätneolithikum ?

Lit.: Murban, Mottl 1953,30

Pittioni 1953,18

Modrijan 1972,71f.

Modrijan 1976,54

Kramer 1981a,309

11) PEGGAU - "JOSEFINENGROTTE"

KG Peggau (Höhlennr.2836/32)

MG Peggau

VB Graz-Umgebung

FU: Grabungen StLMJ 1909

F: Keramik

Z: ?

FV: StLMJ

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Hilber 1922,30ff.

Kramer 1981a,313

Anm.: vgl. auch JJ 98, 1909,18; 25; 27; JJ 116-118, 1927-1929,25

12) PEGGAU - "STEINBOCKHÖHLE"

KG Peggau (Höhlennr.2836/23)

MG Peggau

VB Graz-Umgebung

FU: Grabungen StLMJ 1909, 1913 (H.Bock); 1949, 1951 (M.Mottl); 1980 (G.Fuchs); versch. Privatgrabungen

F: Keramik, Knochengeräte

Z: ?

FV: StLMJ; teils verschollen

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Murban, Mottl 1953,21ff.

Kramer 1980,88ff.

Kramer 1981a,312

Fuchs 1982,217ff.

13) PEGGAU - "HALBHÖHLE"

KG Peggau

MG Peggau

VB Graz-Umgebung

FU: Grabung StLMJ 1949; weitere Lesefunde

F: Keramik

Z: ?

FV: StLMJ

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Murban, Mottl 1953,26

Kramer 1981a,312

14) GRATKORN - "ZIGEUNERHÖHLE"

KG Kirchenviertel (Höhlennr. 2831/15)

MG Gratkorn

VB Graz-Umgebung

FU: Grabungen StLMJ 1917, 1923

F: Steingeräte

Z: ?

FV: StLMJ

Dat.: Spätneolithikum ?

Lit.: Modrijan 1972,77ff.

Kramer 1981a,310

15) GRATWEIN - "SCHNEIDERLOCH"

KG Gratwein (Höhlennr.2783/6)

MG Gratwein

VB Graz-Umgebung

FU: Grabungen StLMJ 1913, 1949

F: Keramik, Kupferdolch, Beinanhänger

Z: ?; schon Frühbronzezeit ?

FV: StLMJ; teils verschollen

Dat.: Übergang Endneolithikum - Frühbronzezeit

Lit.: Hilber 1922,42; 46f.; 48f.

Pittioni 1954,251

Modrijan 1972,84,Abb.37

Modrijan 1973,142

Kramer 1981a, 309

16) GRAZ - GÖSTING, "FISCHERAU"

KG Gösting

StSt Graz

FU: Einzelfund 1940

F: Kupferflachbeil Typ Vrádiste

Z: Retz ?

FV: StLMJ (Inv.Nr. 15.209)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Mayer 1977,65 (Nr.182); Taf.13/182

Kramer 1981a,292

17) RAABABERG BEI GRAZ

KG Grambach bzw. KG Raaba

OG Grambach bzw. OG Raaba

VB Graz-Umgebung

FU: Notbergungen und Lesefunde StLMJ bzw. H.Ecker (Mellach) seit 1966

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja; Retz

FV: StLMJ; Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Modrijan 1971,292

Modrijan 1973,141

Modrijan 1975,188f.

Modrijan 1976,52f.

Kramer 1981a,169

Ecker 1983,13ff.

18) HAUSMANNSTÄTTEN - "HÜHNERBERG"

KG Hausmannstätten bzw. KG Gnaning

OG Hausmannstätten bei Graz bzw. OG Fernitz

VB Graz-Umgebung

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl., Mitt. H.Ecker 1987

19) ENZELSDORF 1 - "BACHHANSL"

KG Mellach

OG Mellach

VB Graz-Umgebung

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl., Mitt. H.Ecker 1987

20) ENZELSDORF 2 - "HAERDTL"

KG Mellach

OG Mellach

VB Graz-Umgebung

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: MOG 2b; Lasinja

FV: Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl., Mitt. H.Ecker 1987

21) ENZELSDORF 3 - "HOCHFELD"

KG Mellach

OG Mellach

VB Graz-Umgebung

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl., Mitt. H.Ecker 1987

22) ENZELSDORF 4

KG Mellach

OG Mellach

VB Graz-Umgebung

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl., Mitt. H.Ecker 1987

Anm.: Ein Teil der Funde wurde 1988 eingesehen. Dank der systematischen Begehungen wird hier in Enzelsdorf deutlich, welche Siedlungsdichte teilweise vorhanden ist.

23) ST.ULRICH AM WAASEN - "KÖGELBERG"

KG St.Ulrich am Waasen

OG St.Ulrich am Waasen

VB Leibnitz

FU: Grabung StLMJ 1984 (G.Fuchs)

F: Keramik, Steingeräte, Knochengeräte

Z: Lasinja; Retz

FV: StLMJ (derzeit noch H.Ecker, Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Fuchs 1985

Fuchs, Kramer 1985

Anm.: Funde teils 1984 eingesehen, Grabung besichtigt. Vgl. auch JJ N.F.14,1984,105ff.

24) WUNDSCHUH

KG Wundschuh

OG Wundschuh

VB Graz-Umgebung

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1980,171ff.

Kramer 1981a,174

25) PIRKA - "BISCHOFEGG"

KG Pirka-Eggenberg

OG Pirka

VB Graz-Umgebung

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl., Mitt. H.Ecker 1987

26) ST.JOHANN OB HOHENBURG - "STEINWANDKOGEL"

KG St.Johann ob Hohenburg

OG St.Johann-Köppling

VB Voitsberg

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja ?

FV: StLMJ; Slg. W.Mulej (Köflach)

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,277

Anm.: Einige Funde in der Slg. Mulej 1987 eingesehen. Dürftiges Material, Spätneolithikum m.E. jedoch sicher.

27) BÄRNBACH - "HEILIGER BERG"

KG Bärnbach

StG Bärnbach

VB Voitsberg

FU: Lesefunde bzw. unbekannt

F: Keramik, Steingeräte

Z: ?

FV: Slg. W.Mulej (Köflach); Museum Schloß Alt-Kainach (Bärnbach); ev. auch StLMJ

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Neugebauer 1985,276ff.; Mitt. W.Mulej 1987

28) ZIGÖLLERKOGEL BEI KÖFLACH - "OCHSENLOCH"

KG Gradenberg

StG Köflach

VB Voitsberg

FU: Lesefunde; div. Privatgrabungen

F: Keramik, Steingeräte

Z: ?

FV: Slg. W.Mulej (Köflach); Museum Köflach

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Neugebauer 1985,276ff.

29) ZIGÖLLERKOGEL BEI KÖFLACH - "HEIDENTEMPEL"

KG Gradenberg (Höhlennr.2782/27)

StG Köflach

VB Voitsberg

FU: Grabung StLMJ 1952; div. Privatgrabungen

F: Keramik, Steingeräte

Z: ?

FV: StLMJ; Museum Köflach; Slg. W.Mulej (Köflach)

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Murban, Mottl 1953,38ff.

Kramer 1981a,308

Neugebauer 1985,276ff.

30) MARIA LANKOWITZ - "FRANZISKANERKOGEL"

KG Maria Lankowitz

MG Maria Lankowitz

VB Voitsberg

FU: Grabung StLMJ 1984 (D.Kramer); div. Privatgrabungen

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja; Retz

FV: StLMJ; Slg. W.Mulej (Köflach); Slg. A.Steffan (Deutschlandsberg)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: JJ N.F.14,1984,110f.; Mitt. D.Kramer 1987

31) KÖFLACH - "PUCHBACH"

KG Puchbach

StG Köflach

VB Voitsberg

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Slg. F.Pinteritsch (Köflach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,214

32) LIGIST - "DIETENBERG"

KG Grabenwarth

MG Ligist

VB Voitsberg

FU: Grabungen StLMJ 1976,1977,1985 (D.Kramer); div. Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja; ev. auch Jüngeres ?

FV: StLMJ; Slg. W.Mulej (Köflach); Slg. F.Pinteritsch (Köflach); Slg. A.Steffan (Deutschlandsberg); Heimatmuseum Schloß Ligist

Dat.: Frühes Jungneolithikum; ev. noch Spätneolithikum

Lit.: Kramer 1980,171ff.; 173 (Abb.)

Kramer 1981a,274

Kramer 1981b,211

Neugebauer 1985,276f.; 312f.

Kramer 1986,15,Abb.5

33) DEUTSCHLANDSBERG - "LANDSBERG"

KG Burgegg

StG Deutschlandsberg

VB Deutschlandsberg

FU: Grabung BDA 1987 (J.Obereder); div. Privatgrabungen; Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: MOG 2b; Lasinja

FV: Burgmuseum Deutschlandsberg; Slg. A.Steffan (Deutschlandsberg)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl.; Fundbericht für die FÖ in Vorbereitung.

34) DEUTSCHLANDSBERG - "KRAXNERKOGEL"

KG Warnblick

StG Deutschlandsberg

VB Deutschlandsberg

FU: Privatgrabungen; Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Slg. A.Steffan (Deutschlandsberg)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl.; Funde großteils 1987 eingesehen.

35) DEUTSCHLANDSBERG - "LEIBENFELD"

KG Hörbing

StG Deutschlandsberg

VB Deutschlandsberg

FU: Privatgrabungen; Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja; angeblich auch Vucedol (?)

FV: Slg. A.Steffan (Deutschlandsberg)

Dat.: Frühes Jungneolithikum; Endneolithikum fraglich

Lit.: unpubl.; Einige Funde 1987 eingesehen, Vucedol sicher nicht dabei

36) TRAG

KG Trag

OG Hollenegg

VB Deutschlandsberg

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: Slg. A.Steffan (Deutschlandsberg)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl.; Mitt. A.Steffan 1987

37) LAMPERSTÄTTEN

KG Lamperstätten

OG Preding

VB Leibnitz

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ; Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,122

38) GRÖTSCH

KG Grötsch

OG St.Nikolai im Sausal

VB Leibnitz

FU: Grabung StLMJ 1979 (D.Kramer)

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,213

Kramer 1981b,206f.

39) GRÖTSCH - "SPIEGELKOGEL" (auch "SALESKOGEL")

KG Grötsch

OG St.Nikolai im Sausal

VB Leibnitz

FU: Privatgrabungen 1979

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Slg. R.Illek (Graz)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,213

Kramer 1981b,207, Foto 2

40) DEXENBERG BEI LANG - "TISCHLERHÖHE"

KG Dexenberg

OG Lang

VB Leibnitz

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,207f.

Kramer 1981b,204

41) WILDON - "BUCHKOGEL"

KG Unterhaus

MG Wildon

VB Leibnitz

FU: Grabungen StLMJ 1924-1927 (W.Schmid)

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja; Retz; ev. auch allg. "Spätneolithisches"

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum; ev. Spätneolithikum

Lit.: Schmid 1927,81f.

Pittioni 1954,187; 210

Modrijan 1976,52

Kramer 1981a,221f.

Anm.: Das Fundmaterial wurde 1985 eingesehen.

42) WILDON - "SCHLOSSBERG"

KG Unterhaus

MG Wildon

VB Leibnitz

FU: Grabungen StLMJ 1985-1988 (D.Kramer, teils G.Fuchs); ältere Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte, Knochengeräte

Z: MOG 2b; Lasinja; Retz; Vucedol

FV: StLMJ (Funddepot in Wildon)

Dat.: Frühes Jungneolithikum, spätes Jungneolithikum, Endneolithikum

Lit.: Kramer 1985

Kramer, Obersteiner 1985

JJ N.F.15,1985,115f. JJ N.F.16,1986,96ff.

Anm.: Fundmaterial großteils 1985 u. 1988 eingesehen. An der Grabung 1988 teilgenommen. Ca. 8-10 Schichten in vertikalstratigraphischer Abfolge mit insg. bis zu 3m Mächtigkeit (zeitlich von MOG 2b bis Bz B1)

43) SEGGAUBERG BEI LEIBNITZ

KG Seggauberg

OG Seggauberg

VB Leibnitz

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ; teils Privatslg.

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,217

44) FRAUENBERG BEI LEIBNITZ

KG Seggauberg

OG Seggauberg

VB Leibnitz

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ; Museum Frauenberg; Heimatmus. Leibnitz; teils Privatslg.

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,217

Neugebauer 1985,457

45) WOLFSBERG IM SCHWARZAUTAL

KG Wolfsberg

OG Wolfsberg im Schwarzautal

VB Leibnitz

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: MOG 2b; Lasinja

FV: Hr.Loigge (Wolfsberg)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: unpubl.; Mitt. H.Ecker (Mellach) 1987

46) GLOJACH

KG Glojach

OG Glojach

VB Feldbach

FU: Grabung StLMJ 1966; weiters Lesefunde

F: Keramik

Z: MOG 2b; Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Modrijan 1973,141

Modrijan 1975,188

Modrijan 1976,52

Kramer 1981a,135

Kramer 1984,38f.; 461

47) RANNERSDORF

KG Rannersdorf

OG Mettersdorf am Saßbach

VB Radkersburg

FU: Lesefunde 1972, 1973

F: Keramik, Steingeräte

Z: ?

FV: StLMJ; Slg. H.Nowak (Wien); Ortsbewohner von Rannersdorf

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Nowak 1973

48) TIESCHEN - "KÖNIGSBERG"

KG Tieschen

OG Tieschen

VB Radkersburg

FU: Grabungen StLMJ 1954-1959

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1980,176f.

Kramer 1981a,267; Taf.88/1,5; Taf.89/8-11

Neugebauer 1985,476f.

49) AIGEN

KG Aigen

MG St.Anna am Aigen

VB Feldbach

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1984,39f.; 462

50) WALTRAHÖHLE BEI JAMM

KG Waltra

MG St.Anna am Aigen

VB Feldbach

FU: Grabungen 1928, 1929 (Hadler); Grabung StLMJ 1935 (W.Schmid); div. neuere Privatgrabungen

F: Keramik, Steingeräte

Z: Retz

FV: StLMJ; Slg. Esterl (Gleisdorf)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Pittioni 1953,12ff.

Modrijan 1973,139

Dimitrijevic 1980,24ff.

Kramer 1981a,148f.

Kramer 1984,39f.; 461f.

51) BAD GLEICHENBERG

KG Bad Gleichenberg

OG Bad Gleichenberg

VB Feldbach

FU: Lesefunde (angeblich 3 Gruben) 1872

F: Keramik, Steingeräte

Z: MOG 2b

FV: StLMJ; teils verschollen (ehemalige Slg. des Hospizes)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Wurmbrand 1873,113ff.

Wurmbrand 1874,8f.

Wurmbrand 1875,107ff.; Taf.1 u. 2 (nach 106)

Pichler 1879,14

Pichler 1890,158ff.

Modrijan 1971,290; Taf.2

Modrijan 1973,138

Ruttkay 1978,135; 264

Kramer 1981a,132

Kramer 1984,38f.; 38, Abb. unten; 460

52) KAPFENSTEIN

KG Kölldorf

OG Kapfenstein

VB Feldbach

FU: Grabung Urgesch. Institut Wien 1969 (F.Felgenhauer)

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Slg. Urgesch. Inst. Wien

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Eibner 1969,208

Kramer 1981a,138

Kramer 1984,40; 462

Lochner (MUAG, in Vorbereitung)

53) LÖDERSDORF

KG Lödersdorf

OG Lödersdorf

VB Feldbach

FU: Grabungen StLMJ 1899, 1903,1904 (G.Budinsky)

F: Körpergräber; Keramik, Steingeräte, Kupferschmuck

Z: ?

FV: StLMJ; großteils verschollen

Dat.: wohl frühes Jungneolithikum

Lit.: Schmid 1927,81

Pittioni 1954,355

Modrijan 1971,292, Taf.2

Modrijan 1973,142

Kramer 1981a,141

Kramer 1984,40,Abb.; 462

Kramer 1986,15,Abb.6 u.7

54) ALTENMARKT - "BUCHWALD"

KG Stadtbergen

OG Altenmarkt bei Fürstenfeld

VB Fürstenfeld

FU: Privatgrabungen 1974

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Slg. H.Peinitsch (Fürstenfeld)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Peinitsch 1974,6f.

Modrijan 1976,53

Kramer 1981a,152

55) RIEGERSBURG

KG Riegersburg

MG Riegersburg

VB Feldbach

FU: Grabungen 1880-1890 (A.Meixner); StLMJ 1926, 1927 (W.Schmid)

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja ?

FV: StLMJ; teils verschollen; ein paar Stücke auf der Riegersburg ausgestellt

Dat.: Spätneolithikum

Lit.: Schmid 1927,82

Kramer 1980,181f.

Kramer 1981a,147

Kramer 1984,40; 462

Kramer 1987,8

56) PALDAU - "SAAZERKOGEL"

KG Saaz

OG Paldau

VB Feldbach

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja ?

FV: StLMJ; Privatbesitz Feldbach

Dat.: Frühes Jungneolithikum ?

Lit.: Kramer 1981a,143

Kramer 1984,40; 461

57) EICHKÖGL

KG Erbersdorf

OG Eichkögl

VB Feldbach

FU: Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: Privatbesitz

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,134

Kramer 1984,461

58) ST.MARGARETHEN AN DER RAAB - "FÖTZBERG"

KG Takern II bzw. KG Erbersdorf

OG St.Margarethen bzw. OG Eichkögl

VB Weiz bzw. VB Feldbach

FU: Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: StLMJ; Slg. H.Ecker (Mellach)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Lippert 1976,686ff.; 714, Taf.10/6,7

Kramer 1980,171ff.

Kramer 1981a,287

Kramer 1984,40

59) WEIZ - "FLURGASSE"

KG Weiz

StG Weiz

VB Weiz

FU: Grabung StLMJ 1984 (G.Fuchs)

F: Keramik

Z: Lasinja (?)

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Fuchs 1986,35ff.

60) KULM BEI WEIZ

KG Höfling bzw. KG Freienberg

OG Puch bei Weiz bzw. OG Stubenberg

VB Weiz bzw. VB Hartberg

FU: Grabung StLMJ 1977 (D.Kramer); BDA 1987 (O.H.Urban); weitere Lesefunde

F: Keramik, Steingeräte

Z: Lasinja

FV: StLMJ; Museum Pischelsdorf (T.Lantos); Slg. G.Schlatzer (Kulm)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Modrijan 1976,41f.

Lippert 1976,694

Kramer 1980,179ff.

Kramer, Fuchs 1980,216ff.; 218 (Abb.)

Kramer 1981a,283

Kramer 1983,32ff.

Kramer, Urban 1987,101ff.; 104, Abb.5

61) HARTBERG - "RING"

KG Ring

StG Hartberg

VB Hartberg

FU: Grabung StLMJ 1930; weiters Lesefunde

F: Keramik

Z: Lasinja

FV: StLMJ

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Kramer 1981a,179

Kramer 1981b,214

62) "UMGEBUNG HARTBERG"

wahrscheinlich VB Hartberg

FU: ?; gefunden 1913

F: Kupferflachbeil, Kupferbandspiralen

Z: ?

FV: StLMJ (Inv.Nr.14915; 14916a+b)

Dat.: Frühes Jungneolithikum

Lit.: Mayer 1977,46 (Nr.97); Taf.9/97

Kramer 1981a,179

Literaturverzeichnis

St. Dimitrijevic, Zur Frage der Retz-Gajary-Kultur in Nordjugoslawien und ihrer Stellung im pannonischen Raum. BRGK 61, 1980, 15 ff.

H. Ecker, Vor- und Frühgeschichte. In: M.Hammerl, Grambach in Geschichte und Gegenwart, Graz 1983, 13 ff.

A. Eibner, Kapfenstein. FÖ 9-4, 1969, 208

G. Fuchs, Funde aus steirischen Höhlen (2.Folge). ZHVSt 73, 1982, 217 ff

G. Fuchs, Vorgeschichte und Römerzeit im Raum um Heiligenkreuz am Waasen, o.O. 1985

G. Fuchs, Archäologische Ausgrabung Flurgasse. Chronik der Stadt Weiz u. Beitr. zu ihrer Geschichte 1, Weiz 1986, 35 ff.

G. Fuchs, D. Kramer, Das Idol vom Kögelberg - die älteste menschliche Darstellung in der Steiermark. Joanneum aktuell 1985/1, Graz 1985, 6 f.

V. Hilber, Urgeschichte Steiermarks. MNVSt 58, 1922

D. Kramer, Archäologische Feldforschungen der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung des Landesmuseums Joanneum in der Steiermark. ZHVSt 71, 1980, 171 ff.

D. Kramer, Vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur ältesten Besiedlungsgeschichte der Steiermark, mit besonderer Berücksichtigung der mittelsteirischen Höhensiedlungen. Masch. Diss., Salzburg 1981

D. Kramer, Archäologische Feldforschungen in der Steiermark. ZHVSt 72, 1981, 203 ff.

D. Kramer, Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte der nordöstlichen Oststeiermark. Vorauer Heimatbl. 5, 1983, 31 ff.

D. Kramer, Ur- und Frühgeschichte des Bezirkes Feldbach. In: R.Grasmug, 8 Jahrhunderte Feldbach. 100 Jahre Stadt, Graz 1984, 37 ff.

D. Kramer, Die Vor- und Frühgeschichte des Wildoner Raumes. Beitr. zur Geschichte des Wildoner Schloßbergs, Wildon 1985, 4 ff.

D. Kramer, Schmuck in der Ur- und Frühgeschichte. In: D.Kramer, H.Pickl-Herk, Aus den Sammlungen des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum: Schmuck. Kl. Schriften des Landschaftsmus. Schloß Trautenfels am Steiermärk. Landesmus. Joanneum 10, 1986, 5 ff.

D. Kramer, Die Vor- und Frühgeschichte. In: O.Pickl, Geschichte der Burg, der Pfarre und des Marktes Riegersburg, Riegersburg 1987, 9 ff.

D. Kramer, G. Fuchs, Archäologische Untersuchungen am Kulm bei Weiz. In: Weiz. Geschichte u. Landschaft in Einzeldarstellungen 10/6, 1980, 216 ff.

D. Kramer, G. Obersteiner (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte des Wildoner Schloßbergs II, Wildon 1985

D. Kramer, O.H. Urban, Die prähistorische Höhensiedlung auf dem Kulm bei Weiz, Oststeiermark. ArchA 71, 1987, 101 ff.

F. Mandl, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde am östlichen Dachsteinplateau unter Berücksichtigung der Funde unbestimmter Zeitstellung. Mitt. der "ANISA" 5.Jg. Heft 1, 1984

E.F. Mayer, Die Äxte und Beile in Österreich. PBF 9/9, 1977

W. Modrijan, Jungsteinzeitliche Funde aus Steiermark. Neue Chronik Nr. 15. Beilage zu Nr. 121 der Südost-Tagespost vom 29.5.1953, Graz.

W. Modrijan, Funde und Fundstätten in Steiermark von der Urzeit bis ins frühe Mittelalter. MUAG 10/3-4, 1959, 2 ff.

W. Modrijan, Das Aichfeld, vom Steinbeil bis zur römischen Poststation. Judenburger Museumsschriften 3, 1962

W. Modrijan, Aus der Ur- und Frühgeschichte der Steiermark. In: Die Steiermark. Land, Leute, Leistung. Katalog Graz 1971, 287 ff

W. Modrijan, Die steirischen Höhlen als Wohnstätten des Menschen. Schild von Steier. Kl. Schriften 12, 1972, 61 ff.

W. Modrijan, Die kulturelle und chronologische Einordnung des Neo- und Äneolithikums in der Steiermark. AV 24, 1973, 137 ff.

W. Modrijan, Ein Vierteljahrhundert steirische Landesarchäologie. JJ N.F.5, 1975, 167 ff.

W. Modrijan, Die ur- und frühgeschichtliche Forschung - einschließlich der römerzeitlichen-in der Steiermark. MUAG 26, 1976, 50 ff.

W. Modrijan, Gröbming, der Fundbestand bis in die Spätantike. In: Classica et Provincialia (Festschrift E.Diez), Graz 1978, 125 ff

W. Modrijan, Aus Gleisdorfs Vor- und Frühgeschichte. In: R.F.Hausmann, S.Rosenberger, Gleisdorf 1229-1979, Gleisdorf 1979, 19 ff.

K. Murban, M. Mottl, Eiszeitforschungen des Joanneums in Höhlen der Steiermark. Mitt. des Mus. für Bergbau, Geologie u. Technik am Landesmus. Joanneum 11, 1953

H. Müller-Karpe, Ein Depotfund von Judenburg in der Steiermark. ArchA 9, 1952, 48 ff.

J.-W. Neugebauer, Versch. Beitr. in: A.Lippert (Hrsg.), Reclams Archäologieführer. Österreich und Südtirol, Stuttgart 1985

H. Nowak, Rannersdorf. FÖ 12, 1973, 32

B. Ottaway, Chr. Strahm, Die Beziehungen des nordalpinen Raumes und des Karpatenbeckens in der frühen Kupferzeit. Int. Symposium Budapest-Velem 1977: Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten. Mitt. Arch. Inst. Beih.2, 1981, 125 ff.

H. Peinitsch, Die archäologischen Grabungen des Jahres 1972 im Buchwald bei Fürstenfeld. Fürstenfelder Grenzlandecho vom 21.4.1974, 6 ff., bzw. vom 5.5.1974, 3 f.

F. Pichler, Text zur archäologischen Karte der Steiermark, Graz 1879

F. Pichler, Zur Urgeschichte von Gleichenberg und Umgebung. MHVSt 38, 1890, 153 ff.

R. Pittioni, Die prähistorischen Funde im politischen Bezirk Hartberg in Steiermark. WPZ 15, 1928, 102 ff.

R. Pittioni, Beiträge zum späten Keramikum Steiermarks. Schild von Steier 2, 1953, 9 ff.

R. Pittioni, Urgeschichte des österreichischen Raumes, Wien 1954

H. Preßlinger, Montanarchäologie im Paltental. Da schau her 8.Jg., H.1, 1987, 6 ff.

H. Preßlinger, C. Eibner, Die urzeitliche Wehranlage der Berg- und Hüttenleute von Bärndorf, Gemeinde Rottenmann. Da schau her 4.Jg., H.3, 1983, 18 ff.

E. Ruttkay, Das Neolithikum mit bemalter Keramik in Österreich. Masch. Diss., Wien 1978

W. Schmid, Archäologische Forschungen in Steiermark in den Jahren 1926 und 1927. Blätter für Heimatkunde 5, 1927, 81 ff.

G. Graf Wurmbrand, Fund-Notizen. MAG 3, 1873, 113 ff.

G. Graf Wurmbrand, Die 1872 zu Gleichenberg gemachten prähistorischen Funde (Vortrag). MHVSt 22, 1874, 8 f.

G. Graf Wurmbrand, Über vorgeschichtliche Funde in Gleichenberg. MNVSt 6, 1875, 107 ff.

9. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Im Text wurden abgekürzt:

MBK Mährische bemalte Keramik (der Lengyelkultur)

MOG Mährisch-ostösterreichische Gruppe der Lengyelkultur

BOG Bisamberg - Oberpullendorfgruppe ("Epilengyel")

Zu den Abkürzungen im Katalog siehe Kap.11.1.

Zu den Abkürzungen bei der Literatur allgemein: O. von Müller, W. Nagel, E. Strommenger, Sigelschlüssel der archäologischen Literatur. Acta praehist. et arch. 9-10, 1978-1979, 167ff. Landesübliche Sigelschlüssel sind in der Arch. Értesitö und der Arh. vestnik zu finden. Die steirischen Zeitschriften sind wie folgt abgekürzt:

BlHK Blätter für Heimatkunde

JJ Landesmuseum Joanneum Graz. Jahresbericht

MHVSt Mitt. des Historischen Vereines für Steiermark

MNVSt Mitt. des Naturhistorischen Vereines für Steiermark

ZHVSt Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark

Das Steirische Landesmuseum Joanneum in Graz wird mit StLMJ abgekürzt.

10. ANMERKUNGEN

VOR- UND FRÜH-
JOANNEUM
GESCHICHTE

1) Vgl. Kap.8

2) U.Fischer, Zur Ratio der prähistorischen Archäologie. Germania 65-1, 1987,175ff.; K.Frerichs, Begriffsbildung und Begriffsanwendung in der Vor- und Frühgeschichte. Arbeiten zur Urgesch. des Menschen 5,1981; J.Padilla-Gálvez, Methodologische Probleme in der Prähistorie. Die Kunde N.F.36,1985,1ff.; G.Korbel, Zur Diskussion einiger Axiome in der prähistorischen Archäologie. NNU 51,1982,1ff.; M.Kunst, Intellektuelle Information-Genetische Information. Acta Praehist. et Arch. 13-14,1982,1ff.; L.S.Klejn, Archaeological Typology. BAR Int.Ser.153, 1982; M.Gebühr, Montelius und Kossinna im Himmel. Arch.Inf.10-1, 1987,109ff.

3) P.Reinecke, Neolithische Streitfragen. Ein Beitrag zur Methodik der Prähistorie. ZfE 34,1902,223,Anm.1

4) So repräsentieren etwa zeitgleiche Funde in Norddeutschland das späte Frühneolithikum, im ägäischen Raum die Frühbronzezeit. Traditionsgemäß hat fast jede archäologische Kultur bzw. Gruppe verschiedene Benennungen, sobald sie heutige Staatsgrenzen überschreitet.

5) U.Fischer, Gedanken zur Benennung der urgeschichtlichen Perioden. Fundber. aus Hessen 14,1974,1ff.; E.Ruttkay, Zur Periodisierung des Neolithikums. MAG 111,1981,72ff.

6) Verschiedene Kriterien, nach denen prähistorische Funde verglichen werden können, hat Strahm diskutiert. Entgegen seiner Ansicht scheint mir nur eine Wahl zw. isophänomenologischen u. isochronologischen Vergleichen möglich zu sein, wobei letztere erst die Voraussetzung für erstere sind. Vgl. Chr.Strahm, Die Bedeutung der Begriffe Kupferzeit und Bronzezeit. SA 29-1,1981,191ff.; H.Müller-Karpe, Die Kupferzeit als historische Epoche. Jahresber.d.Inst.für Vorgesch.d.Univ. Frankfurt a.M.1973,1973,5ff.; K.J.Narr, Studien zur älteren und mittleren Steinzeit der Niederen Lande. Antiquitas R2,Bd.7,1968,26ff. Zu den absoluten Daten vgl. Kap.5.2.

7) Für die Lasinjakultur in der hier verstandenen Form sind mir z.B. 11 Namen bekannt. Vgl. M.Budja, Tri desetletja razvoja teorij o poznem neolitu in eneolitu severozahodne Jugoslavije (Drei Jahrzehnte der Entwicklung der Theorien über das Spätneolithikum und das Äneolithikum des nordwestlichen Jugoslawien). Poročilo 11,1983,73ff.

8) Die Literatur zu diesem Problem ist zahlreich, die verschiedenen Auffassungen ebenso. Frerichs (Anm.2),118ff.; J.Lüning, Zum Kulturbegriff im Neolithikum. PZ 47,1972,145ff.

9) ÖK 1:50.000 Bl.164(Graz): 119mm von O; 52mm von S; Geographische Lage 47°2' nördl.Breite, 15°30' östl.Länge; der nördliche u. westliche Teil gehört zur KG bzw.OG Raaba, der östliche u. südliche Teil zur KG bzw.OG Grambach, beide VB Graz-Umgebung, Bundesland Steiermark.

Für den Raababerg sind auch Namen wie Raabenkogel, Raaben-Kobl, Rabenkogel bekannt (Franz. Kataster, Grundkataster, ÖK 1:50.000, ÖK 1:25.000 V). Die heute übliche Benennung der Ortsbewohner ist Rabenkogel, seltener Rabenberg. Die Ortschaft Raaba wird um 1070, für das Gebiet östlich der Mur sehr früh, als "Radawie prope Mŏram" urkundlich genannt. Der Name ist daher auf einen altslaw. Personennamen zurückzuführen (Wurzel rad) u. hat nichts mit Gewässernamen wie Raab od. dem Vogel Rabe zu tun.Vgl. H.Purkarthofer, Mons Predel. In: Siedlung und Herrschaft. Veröff. des Steiermärk. Landesarchives 9,1979, 11f.,37; Für Grambach (1265 Gramppe) vgl. M.Hammerl, Grambach in Geschichte und Gegenwart, Graz 1983

Eine Suche nach Bildern bzw. Fotographien des ursprüngl. Raababerges im Steir. Bild- u. Tonarchiv (Graz) blieb ohne Erfolg.

10) Der südöstlich des Raababerges liegende, nord-süd verlaufende kleine Graben wird entweder zum Wolfsgraben gezählt oder auch Hammerlgraben genannt. Der auf Abb.3 umgezeichnete Höhenschichtenplan des Urgeländes umfaßt leider nur den westlichen Höhenrücken, vermittelt jedoch die heute nicht mehr vorhandene Lage der Siedlung. Der Plan liegt im StLMJ (Ortsakte Raaba) auf.

11) F.Ebner, Erläuterungen zur geologischen Basiskarte 1:50.000 der Naturraumpotentialkarte "Mittleres Murtal". Mitt.Abtlg. für Geologie, Paläontologie u. Bergbau am Landesmus.Joanneum 44,1983; H.W.Flügel, F.R.Neubauer, Geologische Karte der Steiermark 1:200.000. Mitt.Abtlg. für Geologie, Paläontologie u. Bergbau am Landesmus.Joanneum 45,1984; vgl. auch A.Tollmann, Geologie von Österreich Bd.2, Wien 1985,558ff.

12) Aufgrund langjähriger Erfahrungen von H.Ecker (Mellach), der einerseits Grundbesitzer am Raababerg, andererseits Baumschulbesitzer ist.

13) Mitt. H.Ecker

14) H.Ecker, Vor- und Frühgeschichte. In: M.Hammerl (Anm.9),13ff.

15) Skizzen auf einer Kopie des Höhenschichtenplanes 1:500 (StLMJ, Ortsakte Raaba). Kurze Erwähnungen der Funde: W.Modrijan, Die kulturelle und chronologische Einordnung des Neo- und Äneolithikums in der Steiermark. AV 24,1973,141; W.Modrijan, Ein Vierteljahrhundert steirische Landesarchäologie. JJ N.F.5 1975,1976,188f.; W.Modrijan, Die ur- und frühgeschichtliche Forschung - einschließlich der römerzeitlichen - in der Steiermark. MUAG 26,1976,52f.; W.Modrijan, Aus der Ur- und Frühgeschichte der Steiermark. In: Die Steiermark. Land, Leute, Leistung. Ausstellungskatalog, Graz 1971,292; D.Kramer, Vom Neolithikum bis zur römischen Kaiserzeit. Untersuchungen zur ältesten Besiedlungsgeschichte der Steiermark, mit besonderer Berücksichtigung der mittelsteirischen Höhensiedlungen. Masch.Diss., Salzburg 1981,169

16) Leider gibt es zu den Skizzen von W.Modrijan keine Erläuterungen. Daher sind die noch möglichen Angaben von H.Ecker relevant.

17) Modrijan (Anm.15;JJ),189 vergleicht die "Ecke eines Blockhausgrundrisses" mit den (allerdings fiktiven) Häusern von Wildon-Buchkogel. Vgl. dazu Kap.8.2.

18) Lukas u. Wienerberger sind Flurbezeichnungen, letztere aufgrund eines Lehmabbaues der gleichnamigen Baufirma. Abb.4 ist eine Umzeichnung des Grundkatasters, die strichlierte Linie entspricht der Südautobahn

19) Die Nummern wurden nach der Reihe der einzelnen Fundsäcke vergeben, wobei jedes irgendwie aussagekräftige Stück eine Nummer bekam. Für klar ersichtliche Scherben eines Gefäßes wurde dieselbe Nummer vergeben. Durch später zusammenpassende Scherben kann es vorkommen, daß ein Gefäß auch mehrere Nummern besitzt.

20) So auch die Frage der teils erwähnten bronzezeitlichen u. urnenfelderzeitlichen Funde. H.Ecker (Anm.14),16

21) Es handelt sich um Gneis, Sandstein und Grüngesteine. Ev. sind einige davon als Rohstoffe anzusehen.

22) Allg. M.Kaczanowska, Bemerkungen zum Studium der neolithischen Feuersteininventare. AK 14,1984,367ff.; M.Kaczanowska, Rohstoffe, Technik und Typologie der neolithischen Feuersteinindustrien im Nordteil des Flussgebietes der Mitteldonau, Warszawa 1985; M.Kaczanowska, Gomolava - chipped stone industries of Vinca Culture. Prace Arch.39,1986; M. Kaczanowska, J.K.Kozłowski, Chipped Stone Industries from the Eneolithic Layers of the Site Gomolava-Hrtkovci. AACarp.26,1987,37ff.; Zur Terminologie vgl. auch F.Davis, Die Hornsteingeräte des älteren und mittleren Neolithikums im Donauraum. Bonner Hefte zur Vorgesch.10

1975; W.Antl-Weiser, Das Fundmaterial von Horn-Galgenberg und seine Stellung am Übergang vom Paläolithikum zum Mesolithikum. Masch.Diss., Wien 1986,31ff.; Chr. Neugebauer-Maresch, Archäologisches Fundmaterial der Grabungen 1975-78 aus den jungsteinzeitlichen Befestigungsanlagen Falkenstein-Schanzboden, Niederösterreich. Masch.Diss., Wien 1981,Abb.15

23) K.H.Brandt, Studien über steinerne Äxte und Beile der jüngeren Steinzeit und der Stein-Kupferzeit Nordwestdeutschlands. Münstersche Beitr. zur Vorgeschichtsforsch.2,1967; M.Tesseraux, Die Felsgesteingeräte. Die Slg. des Inst. für Ur- u. Frühgesch. der Univ. Heidelberg Bd.1, Riedrode 1981,5,Taf.4; G.Schwarz-Mackensen, W.Schneider, Petrographie und Herkunft des Rohmaterials neolithischer Steinbeile und -äxte im nördlichen Harzvorland. AK 16,1986,29ff.

24) In der Geologie u. Mineralogie sind Bezeichnungen wie Silex od. Flint nicht gebräuchlich. Hornstein kann an derselben Lagerstätte sowohl in Knollen- als auch Plattenform auftreten u. auch verschiedene Färbungen zeigen (Auskunft Prof.W.Gräf, Graz). Zum Obsidian: Chr.Willms, Obsidian im Neolithikum und Äneolithikum Europas. Germania 61-2,1983, 327ff.

25) Etwa Wildon-"Buchkogel", Wildon-"Schloßberg", St.Ulrich am Waasen-"Kögelberg" u. Deutschlandsberg-"Landsberg".

26) Mitt. Prof.W.Gräf

27) Unter Grüngesteinen sind einander ähnliche Gesteine gemeint, deren genauere Bestimmung nur petrographisch sinnvoll ist u. hier nicht möglich war. Der betreffende Sandstein ist mit dem Fingernagel ritzbar, hat also ca. Härte 2.

28) Geologisch handelt es sich um Tuffe bzw. Tuffe basaltischer Zusammensetzung. Vgl. H.W.Flügel, F.R.Neubauer (Anm.11).

29) Kaczanowska (Anm.22;1984)

30) Kaczanowska (Anm.22;1985),99;168

31) Die Abschläge bzw. Absplisse haben eine Länge von 8-20mm.

32) Die Häufigkeit der basalen gegenüber den terminalen Bruchstücken ist wohl auf die größere Haltbarkeit zurückzuführen.

33) Davis (Anm.22),30 gibt Längen von 15-35, teils bis 50mm u. Breiten von 10-25mm an.

34) A.Morgan, Die Silexpfeilspitzen vom Mondsee, Oberösterreich, im Rahmen des Jung- und Spätneolithikums Zentraleuropas. ArchA 67,1983,52; für diese Beobachtung spricht auch der ähnlich hohe Anteil von Ma-

trixresten an den Werkzeugen, während er bei den Abschlägen deutlich geringer ist.

35) Bei den makroskopisch u. mit der Lupe erkennbaren Gebrauchsspuren handelt es sich um Aussplitterungen u. abgeschliffene, stumpfe Teile. Vgl. dazu Davis (Anm.22),42ff.; P.Vaughan, Funktionsbestimmung von Steingeräten anhand mikroskopischer Gebrauchsspuren. Germania 63-2,1985,309ff.; demnach muß Lackglanz nicht unbedingt von Getreidehalmen stammen.

36) Nr.12 könnte ev. auch ein Abschlagkratzer sein.

37) Nr.29 wird funktionell wohl als Schaber anzusprechen sein. Ein Vergleichsstück ist mir nicht bekannt. Nr.45 ist morphologisch kein Zinken, könnte aber funktionell als solcher gedeutet werden.

38) Davis (Anm.22),33;34,Abb.9; Neugebauer-Maresch (Anm.22),Abb.17

39) Brandt (Anm.23),136ff.;146ff.; Tesseraux (Anm.23),33ff.;37ff.; ein breites Formenspektrum an vergleichbaren Beilen liegt von Křepice bzw. Jevišovice Schicht C2 u. C1 vor. A.Medunová-Benešová, Křepice, Bez. Znojmo. Äneolithische Höhensiedlung "Hradisko". Fontes Arch.Mor. 19,1986,Taf.37-52; A.Medunová-Benešová, Jevišovice-Starý Zámek. Schicht C2, C1, C. Fontes Arch.Mor.13,1981,Taf.62;63;155

40) Beile aus solchem Sandstein gibt es in der Mondseekultur. K.Willvonseder, Die jungsteinzeitlichen und bronzezeitlichen Pfahlbauten des Attersees in Oberösterreich. MPK 11-12,1963-1968,140f.

41) Abgeschrägte Seitenkanten sind mir in vergleichbarer Form an Steinbeilen nicht geläufig. Zu erwähnen ist hier ein Kupferflachbeil von Hódmezővásárhely-Szakálhat, Grab 2, das zur Bodrogkereszturkultur gehört u. facettiert ist. P.Patay, Kupferzeitliche Meißel, Beile und Äxte in Ungarn. PBF 9/15,1984,26,Nr.42;Taf.3/42; Auch für die gezähnte Schneide läßt sich kaum Vergleichbares finden. Ev. handelt es sich um eine nachträgliche Neuformung der Schneide bzw. überhaupt um ein unfertiges Produkt. Zu Beilen mit Hohlschneiden vgl. Tesseraux (Anm. 23),124f.;Taf.43/10

42) Ähnliche Stücke von Křepice werden als (fragliche) Glätter bezeichnet. Medunová-Benešová (Anm.39;1986),Taf.51/10,13,14,18

43) Brandt (Anm.23),11ff.,14ff.

44) Gut vergleichbar sind die von Süss als Münchshöfener Axt angesprochenen Funde von Wallersdorf, die etwas schmäler als "Aichbühler Hammeräxte" sind. L.Süss, Zur Münchshöfener Gruppe in Bayern. Fundamenta Reihe A, Bd.3,1976,77f.,Taf.29/3,6,10; Auch von Křepice ist diese

Form bekannt, ebenso von Jevišovice Schicht C2 u. C1. Medunová-Benesová (Anm.39;1986),Taf.34/6;36/7; Medunová-Benesová (Anm.39;1981), Taf.61/10;118/6.

45) Tesseraux (Anm.23),45ff.; Schleifsteine wie Nr.63 gibt es etwa auch in Jevišovice C2. Medunová-Benesová (Anm.39;1981),Taf.64/1-4

46) Kaczanowska (Anm.22;1985),110,Abb.57;122,Abb.58,59; M.Kaczanowska, Uwagi o surowcach, technice i typologii przemyslu krzemiennego kultury Bodrogkereszturskiej i grupy Lažňany (Über die Rohstoffe, Technik und Typologie der Feuersteinindustrie der Bodrogkeresztur-Kultur und der Lažňany-Gruppe). AACarp.20,1980,19ff.;46,Abb.10;55ff.; Kaczanowska, Kozlowski (Anm.22),88,Fig.23

47) Davis (Anm.22),88; M.Kaczanowska, Z badań nad przemyslem krzemiennym kultury ceramiki promienistej (Aus den Studien über die Feuersteinindustrie der Radialverzierten Keramik). AACarp.22,1982-1983,94

48) Kaczanowska (Anm.46),46,Abb.10; gemeint sind hier höhere Anteile an Bohrern u. retuschierten Klingen bzw. Abschlägen.

49) Allg. Kaczanowska (Anm.47),65ff.

50) Kaczanowska (Anm.22;1984),367f.; Als typisch für einen Fundort, der über keine näheren Rohstoffquellen verfügte u. viel Import aufweist, kann das Inventar von Gomolava-Hrtkovci, Schicht 2 gelten. Kaczanowska, Kozlowski (Anm.22),38ff.,76ff.

51) I.Bauer e.a., Leitfaden zur Keramikbeschreibung. Kataloge der Prähistor. Staatsslg. Beih.2,1987,94ff.; J.Kovárník, Zur Technologie der neolithischen Keramik. MUAG 33-34,1983-84,151ff.

52) Neugebauer-Maresch (Anm.22),99ff.; E.Ruttkay, Die Keramikformen der Lengyel-Kultur in Österreich. FÖ 15,1976,141ff.; E.Ruttkay, Das Ende der donauländischen Welt und Südosteuropa. Manuskript Symposium Xanthi 1984. Symposia Thracica, im Druck; Bauer e.a. (Anm.51); J. Kunow e.a., Vorschläge zur systematischen Beschreibung von Keramik. Führer des Rhein. Landesmus. Bonn 124, 1986.

53) Solche Überzüge sind in Münchshöfen üblich: Süss (Anm.44),6; aber auch in Lasinja: V.Pahic, Zbelovo. Poročilo 11,1983,85ff.,107; H.Parzinger, Die Stellung der Uferrandsiedlungen bei Ljubljana im äneolithischen und frühbronzezeitlichen Kultursystem der mittleren Donauländer. AV 35,1984,13ff.,33

54) Im Horizont MOG 2b ist überregional ein erstaunlicher Hochstand der Keramiktechnologie zu beobachten. Vgl. Süss (Anm.44),91; Kovárník

(Anm.51),165ff.; K.Böhm, H.Hagn, Archäometrische Untersuchungen an jungsteinzeitlicher Keramik Südbayerns - Eine Zwischenbilanz. In: K.Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 6. Niederbayer. Archäologentages, Deggendorf 1988,15ff.,31f.; der Impuls könnte aus dem Cucuteni-Tripolje-Kreis gekommen sein: L.Ellis, The Cucuteni-Tripolye culture. A study in technology and the origins of complex society. BAR Int. Ser.217,1984.

55) Süss (Anm.44),6 mit Anm.16; Medunová-Benesová (Anm.39;1986),Taf.3/12; W.Kunze, A.Vogelsberger, Keramik der Pfahlbauten. Schriftenreihe des OÖ. Musealver.11,1981,27

56) Gerade in der Neolithforschung wird die Bedeutung typologischer Details gerne überschätzt.

57) E.Ruttkay, Das Neolithikum in Niederösterreich. Forschungsber. zur Ur- u. Frühgesch.12,1983,51; diese Horizonte werden rein chronologisch verstanden, sie könnten auch x,y,z heißen; vgl. J.Lichardus, Lengyel IV und dessen kulturelle Vermittlerrolle bei der Herausbildung der frühen Kupferzeit Mitteleuropas. BAME 13,1985,31ff.

58) J.Lichardus, J.Vladár, Zu Problemen der Ludanice-Gruppe in der Slowakei. SA 12-1,1964,119f.; E.Ruttkay, Ein Brandgrab der Lengyelkultur mit einer Henkelschale aus Ursprung, Niederösterreich. Ann.Naturhist.Mus.Wien 89,1987,214; P.Kosturík, Die Lengyelkultur in Mähren. Studie AUČAV Brne 1/6,1972,32; Süss (Anm.44),17ff.; St.Pahic, Seliscne najdbe v zahodnik Slovenskih Goricah - Andrenci, Spodnji Duplek, Spodnji Porcic, Vumpah (Siedlungsfunde in den westlichen Slovenske Gorice - Andrenci, Spodnji Duplek, Spodnji Porcic, Vumpah). Poročilo 5,1976,29ff.,Taf.1/28;2/13;3/27,30

59) I.Bognár-Kutzian, The Early Copper Age Tiszapolgár Culture in the Carpathian Basin. Arch.Hung.48,1972,204,Anm.124; J.Lichardus, J.Vladár, Neskorolengyelské sídliskové a hrobové nálezy z Nitry (Spätlengyelzeitliche Siedlungs- und Grabfunde aus Nitra). SA 18-2,1970, 392;393,Abb.9/7,13; P.Patay, Das kupferzeitliche Gräberfeld von Tiszavalk-Kenderföld. Fontes Arch.Hung.,1978,50f.,Taf.14/9; Kosturík (Anm.58),32;Taf.9/10; Pahic (Anm.58),65,Anm.120;81,Taf.7/11; I.Horvat-Šavel, Porocilo o raziskovanju od leta 1981-1983 v Safarskem (Bericht über die Forschungen in Savarsko in den Jahren 1981-1983). Poročilo 12,1984,51;65,Taf.7/1

60) Lichardus, Vladar (Anm.59),381;395,Abb.11/2;407,Abb.21/2; St.Siska,

Zur Problematik der spätneolithischen Kulturgruppen mit bemalter Keramik in der Ostslowakei. SZ 17,1969,416;417,Abb.1/9; P.Patay, A magyarhomorogi rézkori temetö (Das kupferzeitliche Gräberfeld von Magyarhomorog). DDME 56,1975,173ff.; E.Ruttkay, M.Teschler-Nicol, Zwei Lengyel-Gräber aus Niederösterreich. Ann.Naturhist.Mus.Wien 87, 1985,224f.

61) G.Vahlkampf, Das ur- und frühgeschichtliche Fundmaterial von Rabenstein bei Lavamünd in Kärnten. Masch.Diss., Wien 1983,93f.;Taf.32/2, 7,8; St.Dimitrijević, Problem neolita i eneolita u sjeverozapadnoj Jugoslaviji (Problem des Neolithikums und Aeneolithikums in Nordwestjugoslawien). Opuscula Arch.5,1961,5ff.,Taf.17/129; J.Korosec, Neo- in eneolitski elementi na Ptujskem gradu (Neolithische und eneolithische Elemente auf dem Ptujski grad). Porocilo 2,1965,5ff.,Taf.21/4 N.Kalicz, Über die chronologische Stellung der Balaton-Gruppe in Ungarn. In: B.Chropovsky (Red.), Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur. Bratislava 1973,133,Abb.1/4;136

62) Pahic (Anm.53),Taf.10/1-3; I.Horvat-Savel, Raziskovanje v Safarskem od leta 1984 do 1985 (Die Forschungen in Safarsko in den Jahren 1984 und 1985). Poročilo 13,1985,25,Taf.1/6; Süss (Anm.44),17;Taf.10/6; J.Korosec, Neoliticna naselbina v Drulovki pri Kranju (Eine neolithische Siedlung in Drulovka bei Krain). AV 7,1956,27,Taf.8/1-4; Z.Harej, Kolisce ob Resnikovem prekopu-II (Der Pfahlbau am Resnik-Kanal II). Porocilo 4,1975,145ff.;Taf.4/5,6; Medunová-Benesová (Anm. 39;1981),Taf.9/1,4,6

63) Süss (Anm.44),11ff.; Kalicz (Anm.61),138,Abb.4/1-3; Ruttkay (Anm.52; 1984),3; Vahlkampf (Anm.61),46f.; Pahic (Anm.53),Taf.6-9; D.H.French, Prehistoric Pottery from Macedonia and Thrace. PZ 42,1964,32,Fig.2/6; 37,Fig.5/12,24; H.Todorova e.a., Ovcarovo. Razkopi i Proucvanija 9, Sofija 1983,Taf.80/1

64) Süss (Anm.44),Taf.26/28;Taf.27/14,16-21

65) Kosturík (Anm.58),53,Taf.5/8;55,Taf.7/16;57,Taf.9/7,29;59,Taf.11/7

66) Siehe Kap.6.1. und Anm.170

67) Ruttkay (Anm.52;1984),Taf.4/1-7; Süss (Anm.44),Taf.7/5,10;Taf.9/5; J.Chapman, The Vinca culture of South-East Europe. Studies in chronology, economy and society. BAR Int.Ser.117,1981,264,Fig.66/2; St.Dimitrijevic, Sopotsko-lendelska kultura. Monogr.Arch.1,1968,Taf.16/4; Z.Marković, Neka pitanja neolitika, eneolitika i bronzanog doba

nasickog kraja i Dakovstine (Zu einigen Fragen des Neolithikums, Äneolithikums und der Bronzezeit im Gebiet von Nasice und Dakovo). IzdHAD 9,1984,18,Abb.2/2

68) J.Winiger, Das Neolithikum der Schweiz, Basel 1985,115,Taf.32/15; Egolzwil 2 wird mit Twann Vor-US bis Twann MS parallelisiert. Das jüngste Schlagdatum für MS ist 3607 BCden. Chr.Willms, Die chronologische Fixierung der flachen Hammeräxte aus südlicher Sicht. JbSGU 65,1982,11

69) S.Batović, Odnos jadranskog primorja prema podrucju jugoistocnih Alpa u neolitu i eneolitu (Die Beziehungen des adriatischen Küstenlandes zum Gebiet der südöstlichen Alpen im Neolithikum und Äneolithikum). AV 24,1973,125f.;Taf.11/2; Parzinger (Anm.53),34;64,Taf.1/10 (hier Typ S4a); ähnlich Neugebauer-Maresch (Anm.22),Abb.54/9,12 (in MOG 1b, als Fremdform angesehen)

70) St.Pahic, Najstarejse seliscne najdbe v severouzhodni Sloveniji (Die ältesten Siedlungsfunde in Nordostslowenien). AV 24,1973,26,Taf.3/B. 5568; Pahic (Anm.53),Taf.10/5,6; Medunová-Benesová (Anm.39;1981), Taf.40/9; P.Patay, Angaben zur relativen Chronologie der Kupferzeit im Karpatenbecken östlich der Donau. In: A.Aspes, L.Fasani (Hrsg.), Il passaggio dal neolitico all eta del bronzo nell Europa centrale e nella regione Alpina. Symposium Lazise-Verona 1980, Verona 1982,111, Abb.4/1; V.Nemejcová-Pavúková, Sídlisko Bolerázskeho typu v Nitrianskom Hrádku (Siedlung der Boleráz-Gruppe in Nitriansky Hrádok). SA 12-1,1964,203,Abb.19/11,12 etc.; Parzinger (Anm.53),38;66,Taf.3/1 (hier Typ S4b; für mich ist S4a u. S4b derselbe Typ)

71) Pahic (Anm.70),27,Taf.4/B/Z.1513; Patay (Anm.59),Taf.13/6

72) Medunová-Benesová (Anm.39;1981),Taf.10/3;Taf.11/1-3; F.Leben, Materialna kultura in izsledki arheoloskih iskopavanj v Kevdercu in Lubniski jami (La civilisation et les résultats des fouilles archéologiques dans les grottes Kevderc et Lubniska jama). Acta Carsologica 3,1963,213ff.;Taf.20/14

73) Süss (Anm.44),34;Taf.12/7-9; Lichardus, Vladár (Anm.59),393,Abb.9/3; 394; D.Berciu, Contributii la probleme neoliticului in Rominia in lumina noilor cercetari. Bibl. de Arheologie 5,1961,278,Fig.109/2; Salcuta 2c ist mit Tiszapolgár (also MOG 2b) parallel: E.Comsa, Betrachtungen über die Entwicklung der neolithischen Kulturen auf rumänischem Gebiet. SA 35-1,1987,96

74) N.Kalicz, A Balatoni csoport emlékei Dél-Dunántúlon (Funde der Balaton-Gruppe in Südtransdanubien). JPMÉ 14-15,1969-1970,75ff.;Taf.11/9; St.Dimitrijević, Zur Frage der Retz-Gajary-Kultur in Nordjugoslawien und ihrer Stellung im pannonischen Raum. BRGK 61,1980,15ff;Taf.10/9;

75) Funktionell sind wohl nur kleine Formen als Löffel zu bezeichnen, größere sind Schöpfer. Süss (Anm.44),35ff.; Neugebauer-Maresch (Anm. 22),131ff.; Vahlkampf (Anm.61),95ff.

76) Süss (Anm.44),37,Anm.81;38,Anm.86;dagegen 73,Anm.189; ein Tüllenlöffel mit "Nase" aus einem geschlossenen Fund vor oder nach dem frühen Jungneolithikum ist mir nicht bekannt.

77) Süss (Anm.44),37,Anm.81; E.Ruttkay, Das Neolithikum mit bemalter Keramik in Österreich. Masch.Diss., Wien 1978,145

78) R.Reindl, Die donauländische Kultur in Niederösterreich. Masch.Diss., Wien 1937,Abb.387; Neugebauer-Maresch (Anm.22),Taf.52/2; L.Süss, Zum Problem der zeitlichen Stellung der Münchshöfener Gruppe. SZ 17,1969, 405,Abb.5/18

79) Pahic (Anm.70),Taf.6/Z1572; Vahlkampf (Anm.61),Taf.33/3; T.Bregant, Kolisce ob Maharskem prekopu pri Igu - raziskovanja 1973 in 1974 leta (Der Pfahlbau am Maharski-Kanal - Forschungen aus den Jahren 1973 und 1974). Porocilo 4,1975,7ff.;Taf.13/1,6

80) Allg. Süss (Anm.44),36,Anm.79; Neugebauer-Maresch (Anm.22),120ff.; Vahlkampf (Anm.61),106f.;Taf.32/1; Pahic (Anm.70),Taf.6/A 2949,B 5668 Pahic (Anm.53),Taf.11/1,4;19/1

81) Dimitrijević (Anm.67),Taf.13/5; Kalicz (Anm.61),133,Abb.1/3,5; P.Korosec, Porocilo o raziskovanju v Ajdovski jami 1967 leta (Bericht über die Forschungen in der Ajdovska-Höhle im Jahre 1967). Porocilo 4 1975,170ff.;Taf.6/8; Wildon-Buchkogel (unpubl.)

82) Zu den frühesten Krügen in Mitteleuropa vgl. J.Pavelcík, Zur Frage der chronologischen Stellung der Badener Kultur. Germania 66-1,1988, 147,Anm.19; Ruttkay (Anm.58),217f.; Chr.Willms, Zwei Fundplätze der Michelsberger Kultur aus dem westlichen Münsterland. Gleichzeitig ein Beitrag zum neolithischen Silexhandel in Mitteleuropa. Münstersche Beitr. zur Ur- u. Frühgesch.12,1982,55; einige Beispiele von Lasinjakrügen: Pahic (Anm.53),Taf.14/1-4; Süss (Anm.44),34f.;Taf.18/10-12;24/19,21; E.Ruttkay, Beitrag zum Problem des Epi-Lengyel-Horizontes in Österreich. ArchA Beih.13 (Festschrift R.Pittioni),1976,309, Abb.3/2,6; H.Schwammenhöfer, Eine Gehöftgruppe der Epilengyelzeit in

der Ziegelei Schleinbach, NÖ. FÖ 22,1983,192,Taf.16/1,2; Kalicz (Anm. 61),138,Abb.4/4,5;139,Abb.5/1-3,10; ev. auch R.Lunz, Vor- und Frühgeschichte Südtirols. Band 1, Steinzeit, Bruneck 1986,Taf.47/3

83) Auch diese Details werden jedoch mit nötiger Skepsis beurteilt.

84) Pahic (Anm.53),Taf.2/1-5; Harej (Anm.62),Taf.1

85) P.Raczky, A lengyeli kultúra legkésöbbi szakaszának leletei a Dunántúlon (Funde der spätesten Phase der Lengyel-Kultur in Westungarn). AÉrt 101,1974,194,Fig.11/3,5; Ruttkay (Anm.52;1984),Taf.8/4

86) Schwammenhöfer (Anm.82),191,Taf.15/1-3; Pahic (Anm.53),Taf.13/1; Horvat-Savel (Anm.59),Taf.3/5,6

87) Pahic (Anm.53),Taf.2/9; alternierend schräge Ritzlinienbündel sind allg. typisch für den Horizont BOG: Ruttkay (Anm.82),297

88) Kosturík (Anm.58),64,Taf.16/8;66,Taf.18/12; Winiger (Anm.68),Taf.42/1

89) Korosec (Anm.62),21,Taf.2/2; Korosec (Anm.81),Taf.10/8

90) Süss (Anm.44),Taf.15/4; M.Hell, Salzburg in vollneolithischer Zeit. ArchA 14,1954,12,Abb.1/7; Pahic (Anm.58),Taf.5/6

91) St.Siska, Pohrebisko tiszapolgárskej kultúrý v Tibave (Das Gräberfeld der Tiszapolgár-Kultur in Tibava). SA 12-2,1964,318,Abb.12/19; ähnlich eingedellte, flache Knubben auch vom Kanzianiberg (unpubl.)

92) Kosturík (Anm.58),52,Taf.4/12;53,Taf.5/9;58,Taf.10/6; Siska (Anm.91), 318,Abb.12/22; P.Patay, A Tiszavalk-tetesi rézkori temetö és telep. II. A telep (Kupferzeitliches Gräberfeld und Siedlung von Tiszavalk-Tetes.II.Die Siedlung). Folia Arch.30,1979,43,Abb.27/12

93) Batović (Anm.69),95,Taf.14/4

94) Süss (Anm.44),68; Medunová-Benesová (Anm.39;1981),Taf.22/3; bes. beliebt in der Altheimergruppe: J.Driehaus, Die Altheimer Gruppe und das Jungneolithikum in Mitteleuropa,1960; aber auch in Polling: H.Müller-Karpe, Die spätneolithische Siedlung von Polling. Materialh. zur bayer.Vorgesch.17,1961

95) z.B. St.Siska, Gräberfelder der Lažňany-Gruppe in der Slowakei. SA 20-1,1972,107ff.; N.Kalicz, Újabb adatok a rézkori hunyadihalomi csoport idörendjéhez (Neue Beiträge zur Chronologie der kupferzeitlichen Hunyadihalom-Gruppe). SMMÉ 1979-1980,1980,43ff.

96) Vergleichbar wären etwa Töpfe der "inneralpinen Bronzezeit": Hell Die altbronzezeitliche Ansiedlung am Sinnhubschlößl bei Bischofshofen in Salzburg. ArchA 30,1961,35,Abb.10/8,9

97) Kalicz (Anm.74),Taf.7/6; Kalicz (Anm.95),48,Abb.4/5,12;49,Abb.5/2,6;

Korosec (Anm.81),Taf.14/3; Z.Marković, Problem eneolita u nasickoj regiji. Prilog genezi i stupnjevanju lasinjske kulture (Le problème de l'énéolithique dans la région de Nasice. Contribution à la genèse et à la gradation de la culture de Lasinja). AV 27,1976,42ff.;Taf.7/4 Lunz (Anm.82),Taf.50/10-13

98) Parzinger (Anm.53),20; Bregant (Anm.79),Taf.9/2;30/6;39/1; Harej (Anm.62),Taf.7/12; die eigenartig profilierten Ränder wie Nr.377,379 und 380 sind ohne Parallelen. Eine grobe Thermoluminiszenzprobe des RS Nr.380 ergab einen Mittelwert, der in die 2.Hälfte des 4.Jhts.v. Chr. fiel. Angesichts der großen Schwankungsbreite des Ergebnisses liegt kein TL-Wert vor, es ging prinzipiell nur um einen groben Anhaltspunkt. Die Computerausdrucke der Kurven liegen im StLMJ auf. Für die Untersuchung danke ich Univ.Doz.Dr.N.Vana (Atominstitut der Univ. Wien) recht herzlich.

99) Süss (Anm.44),Taf.15/2-4; Hell (Anm.90),12,Abb.1/2

100) Eine exakte Ansprache ist bei kleinen Fragmenten oft unmöglich. Begriffe wie Amphoren o.ä. werden vermieden. Henkelkrüge sind (wie auch Henkeltassen) weiße Schimmel!

101) J.-W.Neugebauer, G.Trnka, Katzenberg. FÖ 16,1977,311,Abb.58

102) Zu ersteren: Süss (Anm.44),Taf.19/2; Pahic (Anm.58),Taf.3/21; zu letzteren: Süss (Anm.44),Taf.6/3,4,7;10/16,17;11/2;29/13; M.Lochner, Spätneolithische Siedlungsfunde aus Kapfenstein, Steiermark. MUAG, im Druck,Taf.2/14

103) Neugebauer-Maresch (Anm.22),Taf.4/10

104) N.Kalicz, A rézkori balatoni csoport Veszprem megyében (Die kupferzeitliche Balaton-Gruppe im Komitat Veszprém). VMMK 8,1969,89,Abb.11; Lochner (Anm.102),Taf.3/2; P.Korosec, M.Ursic, Neolitske in eneolitske ostaline iz okolice Krskega (Neolithische und eneolithische Funde aus der Umgebung von Krsko). Poročilo 2,1965,Taf.3/1

105) Ruttkay (Anm.82),312,Abb.6/5; Kalicz (Anm.104),86,Abb.7; Kalicz (Anm. 61),133,Abb.1/7

106) Ruttkay (Anm.52;1984),Taf.8/1; E.Ruttkay, Epilengyel-Siedlungsfunde und Brandgrab aus Siegendorf. Wiss.Arbeiten aus dem Burgenland 71 (Festschrift A.Ohrenberger),1985,19,Taf.2/1; Süss (Anm.44),Taf.15/7; Pahic (Anm.58),Taf.2/32

107) Süss (Anm.44),Taf.28/28; Kalicz (Anm.74),Taf.2/3; Patay (Anm.60),218, Taf.11/4; Dimitrijević (Anm.61),Taf.7/45d

108) Ruttkay (Anm.52,1984),Taf.2/5;3/7

109) Die Verzierung ist in der Lasinjakultur nicht üblich und macht einen späteren Eindruck (vgl. Anm.96,97); die Form selbst ist in der späten Balatongruppe allerdings belegt: Kalicz (Anm.104),89,Abb.11

110) Reindl (Anm.78),Abb.422/II; Ruttkay (Anm.52,1984),Taf.2/1

111) D.und M.Garasanin, Supska-"Stublina". Vorgeschichtliche Ansiedlung der Vinča-Gruppe, Beograd 1979,Taf.3/6; Pahic (Anm.70),27,Taf.4/Z5815

112) Ruttkay (Anm.82),307,Abb.1/4; Ruttkay (Anm.52,1984),Taf.6/1: Kalicz (Anm.61),142,Abb.7/19; 143,Abb.8/11

113) Kalicz (Anm.61),133,Abb.1/1; Süss (Anm.44),Taf.5/6; die Henkel vom Raababerg dürften jedoch sicher zu Butten gehören.

114) Pahic (Anm.53),Taf.16;Taf.17; I.Horvat-Savel, Rezultati sondiranj v Safarskem (Resultate der Sondierungen in Safarsko). Poročilo 8,1980, 51ff.;Taf.4/4-8; Süss (Anm.44),Taf.24/8,9; Medunová-Benesová (Anm.39, 1981),Taf.40/5

115) Für die mikroskopische Untersuchung der Scherben sowie verschiedenste Auskünfte zu prähistorischen Harzen und Teeren danke ich Dipl.Ing.Dr. M.Steinberger (Inst. für techn. Elektrochemie, TU Wien) recht herzlich. Demnach ist der hier untersuchte Überzug ein wahrscheinlich heiß aufgetragener Rindenschwelteer, der aus Rinden von Hasel, Weißbuche, Schwarzerle u. Birke gewonnen werden konnte. Ein sicherer Nachweis von Birke aufgrund des Betulinanteiles der Probe, wie er seit kurzem durch Arbeiten von E.Hayek u. W.Moche in Wien möglich ist, war hier nicht mehr möglich: F.Sauter, Chemie im Dienst der Archäologie. Ergebnisse chemischer Untersuchungen. In: F.Felgenhauer, J.Silvassy, H.Kritscher, G.Hauser (Hrsg.), Stillfried. Archäologie - Anthropologie. Veröff. des Mus. für Ur- u. Frühgesch. Stillfried, Sonderbd.3,1988,167ff.

116) I.Bognár-Kutzián, Probleme der mittleren Kupferzeit im Karpatenbecken. SZ 17,1969,52; Siska (Anm.95),140;156-"schwarze Bemalung durch Einfluß von Cucuteni-B, wo sie beliebt ist"; Kalicz (Anm.95), 62;Anm.131-138; für Lasinja schon J.Korosec, Eine neue Kulturgruppe des späten Neolithikums in Nordwestjugoslawien. Acta Arch.Hung.9, 1958,90; die Technik des Pechüberzuges ist relativ alt, sie kommt schon in der frühen Theißkultur u. zeitgleichen Erscheinungen vor, vgl. P.Raczky, The cultural and chronological relations of the Tisza Region during the Middle and the Late Neolithic as reflected by the excavations at Öcsöd-Kováshalom. BÂMÉ 13,1985,104;107f.; zum Vor-

kommen schwarzer Bemalung im frühen Jungneolithikum: Willms (Anm.82), 56; H.Behrens, Gab es eine mitteldeutsche Gruppe der Michelsberg-Kultur?. JMV 53,1969,298

117) J.Lüning, Schussenried und Jordansmühl. Fundamenta A/3/5b,1976,163; 173,Taf.58/12; E.Pleslová-Stiková, Makotrasy: A TRB Site in Bohemia. Fontes Arch.Pragenses 17,1985,241,Taf.49/11

118) Bognár-Kutzián (Anm.116),52; zu dieser Frage wären besonders die gut erhaltenen Funde der Schweiz zu untersuchen.

119) Kap.4.4 mag etwas knapp gehalten sein, Grundlage sind allerdings die in Anm.2 zitierten Arbeiten.

120) Zu Verzierungen: Vahlkampf (Anm.61),58ff.; I.Bognár-Kutzián, The Copper Age Cemetery of Tiszapolgár-Basatanja. Arch.Hung.42,1963,303f. Ruttkay (Anm.82),297

121) Süss (Anm.44),43ff.; Ruttkay (Anm.82),297; Ruttkay (Anm.106),13ff.; Ruttkay (Anm.52,1984); Kalicz (Anm.61),131ff.; Pahic (Anm.58),29ff.; Horvat-Savel (Anm.114); Horvat-Savel (Anm.59); Horvat-Savel (Anm.62).

122) Prinzipiell kann ich Verzierungschronologien nach dem Reife-Blüte-Zerfall-Schema nichts abgewinnen, vielmehr sind mir vertikalstratigraphische Befunde u. geschlossene Fundkomplexe Ausgangsbasis. Wo letztere fehlen kann man spekulieren, muß es aber nicht. Zur vermeintlichen Fülle neolithischer Stratigraphien vgl. D. Raetzel-Fabian, Phasenkartierung des mitteleuropäischen Neolithikums. BAR Int.Ser.316,1986,18ff.; vgl.Kap.6.1

123) Reindl (Anm.78),Abb.351; Korosec (Anm.61),Taf.12/2; Kosturik (Anm.58) 55,Taf.7/9; Korosec (Anm.81),Taf.13/2; Ruttkay (Anm.82),312,Abb.6/8

124) Vahlkampf (Anm.61),86ff,; P.Kosturík, J.Rakovský, Sídliste mladsiho stupne s moravskon malovanon keramikou v Jezeranech-Marsovicích (Eine Siedlung der jüngeren Stufe der Kultur mit mährischer bemalter Keramik in Jezerany-Marsovice). AR 36,1984,384,Abb.4/18; A.Gattringer, Etzersdorf. FÖ 18,1979,277,Abb.54

125) Garasanin, Garasanin (Anm.111),Taf.15/2;17/1; Chapman (Anm.67),194, Fig.18/7; 225,Fig.39/1; 255/Fig.60/7; die Vinčakultur als wesentliches Substrat der Lasinjakultur wird hier trotzdem verdeutlicht.

126) V.Podborský, Soucasnný stav výzkumu kultury s moravskou malovanou keramikou (Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik). SA 18-2,1970,310,Tab.H/1; Pahic (Anm.58),Taf.3/16;

Horvat-Savel (Anm.59),Taf.7/3;9/3; Lochner (Anm.102),Taf.2/1; P.Patay Szentesvidéki rézkori temetök (Kupferzeitliche Gräberfelder aus der Gegend von Szentes). AÉrt.4,1943,26ff.;Taf.4/10

127) Lochner (Anm.102),Taf.2/13; Kalicz (Anm.61),143,Abb.8/8; 144,Abb.9/13 145,Abb.10/19; Ruttkay (Anm.57),Taf.16/6

128) Ruttkay (Anm.82),312,Abb.6/6

129) Pahic (Anm.53),Taf.6/3;9/1;22/7; ähnlich Raczky (Anm.85),Fig.17/12; zu Nr.157: Dimitrijević (Anm.61),Taf.4/27; Pahic (Anm.70),25,Taf.2-Sp.P.2521; Korosec (Anm.81),Taf.5/5; Korosec, Ursic (Anm.104),Taf.8

130) H.Schwammenhöfer, Schleinbach. FÖ 23,1984,233,Abb.106; vgl. Bognár-Kutzián (Anm.59),67,Taf.56/6a-c

131) Kosturík (Anm.58),62,Taf.14/4;70,Taf.22/67

132) z.B. Lüning (Anm.117),Taf.60/9;61/8

133) Chapman (Anm.67),137; Ruttkay (Anm.58),217ff.; siehe auch Anm.82

134) Anm.82

135) Süss (Anm.44),Taf.19/2; Schwammenhöfer (Anm.82),190,Taf.14/9

136) Süss (Anm.44),Taf.10/10;11/2; Ruttkay (Anm.52,1984),Taf.5/6; St.Dimitrijević, Lasinjska kultura. In: Praistorija Jugoslavenskih zemalja Bd.3 (Eneolitsko doba), Sarajevo 1979,137ff.; Taf.20/2

137) Kalicz (Anm.74),Taf.3/2; Kunze, Vogelsberger (Anm.55),Taf.12/1; L.Franz, J.Weninger, Die Funde aus den prähistorischen Pfahlbauten am Mondsee. Mat.zur Urgesch.Österreichs 3,1927,Taf.19/12

138) L.Franz, Aus Kärntens urgeschichtlicher Zeit. Schriften zur Geistesgesch.Kärntens Bd.2, Klagenfurt 1935,15,Abb.7

139) Die sog. "Fischgrätverzierung" ist also innerhalb des Jungneolithikums chronologisch kaum relevant: Kalicz (Anm.74),Taf.9/1; Vahlkampf (Anm.61),60f.; Lüning (Anm.117),Taf.61/3; Horvat-Savel (Anm.59), Taf.9/6; Korosec (Anm.61),Taf.10/3; Kramer (Anm.15),Taf.127/8; Lunz (Anm.82),Taf.52/25,26;53/1,2

140) Vahlkampf (Anm.61),64f.: "Zahnmuster in Lasinja, Mondsee, Retz, Balaton 3"; Kalicz (Anm.61),145,Abb.10/17; wie Nr.231: H.Dolenz, Jungsteinzeitliche Funde vom Kanzianberg bei Villach in Kärnten. WPZ 25, 1938,59ff.;Taf.4/38; Kramer (Anm.15),Taf.128/8 (Dietenberg); D.Kramer O.H.Urban, Die prähistorische Höhensiedlung auf dem Kulm bei Weiz, Oststeiermark. ArchA 71,1987,104,Abb.105/8

141) Inkrustierung ist in verschiedensten Zeiten üblich: Süss (Anm.44), 43f.; Willvonseder (Anm.40),261ff.; die Inkrustierung unserer Scher-

ben besteht zu ca.70-80% aus Kalziumphosphat, der Rest aus Kalziumkarbonat u. Spuren anderer Stoffe (Bestimmung Dipl.Ing.Dr.M.Steinberger, TU Wien), läßt sich daher von Mondseekeramik abgrenzen; vgl. W.Geilmann, W.Gebauhr, Zur Kenntnis der Inkrustation jungsteinzeitlicher Gefäße. Die Kunde 5,1954,8ff.; F.Sauter, K.Rossmanith, Chemische Untersuchung von Inkrustationen in Mondseekeramik. ArchA 41, 1967,1ff.; Kunze, Vogelsberger (Anm.55),65

142) Dimitrijević (Anm.74),24ff.;z.B.Taf.3/1; die hier zusammengefaßten Funde machen allerdings einen heterogenen Eindruck; vgl. Franz, Weninger (Anm.137),Taf.6/1; Willvonseder (Anm.40),Taf.27/1; Kunze, Vogelsberger (Anm.55),Taf.2/1-6; siehe Anm.181

143) H.Nowak, Oslip. FÖ 13,1974,11,Abb.10

144) Wie Nemejcová-Pavúková bin ich der Ansicht, daß an der ursprünglichen Bezeichnung "Furchenstichkeramik des Typus Retz", die auf E.Beninger zurückgeht, festgehalten werden sollte. V.Nemejcová-Pavúková, Neue Erkenntnisse über die Gruppe Retz in der Slowakei. In: A.Aspes, L.Fasani (Red.), Il passaggio dal neolitico all'età del bronzo nell' Europa centrale e nella regione alpina. Symposium Lazise-Verona 1980, Verona 1982,193ff.; vgl. O.Seewald, Die jungneolithische Siedlung in Retz (Niederdonau). Praehistorica 7,1940,10,Anm.2; K.Willvonseder, Ein Fund des neolithischen Gajary-Typus aus dem Burgenland. Wiss.Arb. aus dem Burgenland 35 (Festschrift A.Barb),1966,285,Anm.31; weitere wichtige Arbeiten: A.Tocík, Keramika zdobená brázdeným vpichom na juhozápadnom Slovensku (Die Furchenstichkeramik in der Südwestslowakei). PA 52-2,1961,321ff.; A.Tocík, Záchranný výskum v Bajci-Vlkanove v rokoch 1959-1960 (Rettungsgrabung von Bajc-Vlkanovo in den Jahren 1959-1960). SZ 12,1964,5ff.; A.Medunová-Benesová, Eneolitické výsinné sídliste Staré Zámky v Brne-Lísni (Die äneolithische Höhensiedlung Staré Zámky in Brno-Lísen). PA 55-1,1964,91ff.; E.Ruttkay, Eine neue Grube mit Furchenstichkeramik aus Niederösterreich. AK 1,1971,141ff.; St.Dimitrijević, Retz-Gajary kultura. Praistorija Jugoslavenskih zemalja Bd.3 (Eneolit), Sarajevo 1979,343ff.; Dimitrijević (Anm.74); Medunová-Benesová (Anm.39;1981); Medunová-Benesová (Anm.39;1986); Furchenstich an sich ist ab dem Mittelneolithikum in verschiedensten Variationen anzutreffen u. teilweise wohl eine Technik, um ein stärkeres Haften der Inkrustierung zu gewährleisten: Willvonseder (Anm. 40),259f.; J.Lichardus, Rössen-Gatersleben-Baalberge. Saarbrücker Beitr.zur Altertumskunde 17,1976,99ff.

145) Wie Nr.428: Seewald (Anm.144),Taf.1/1,2; Tocík (Anm.144;1964),111, Taf.20/3,6; Dimitrijević (Anm.74),Taf.15/7a,b; Medunová-Benesová (Anm.39;1986),Taf.17/3;22/23; wie Nr.429,430,433: Medunová-Benesová (Anm.144),107,Abb.14/14;122,Abb.29/12; Medunová-Benesová (Anm.39; 1981),Taf.137/8 (aus Schicht C u. nicht aus C-1, wie Dimitrijević (Anm.74),Taf.16/5 angibt. Der Fund könnte auch aus C-2 stammen!); Medunová-Benesová (Anm.39;1986),Taf.16/14;29/8; wie Nr.432: Medunová-Benesová (Anm.39;1986),Taf.18/4,13,17 u.ä.; zur chronologischen Stellung der Furchenstichkeramik bes. Tocík (Anm.144;1964),156ff.; Willvonseder (Anm.144),284ff.; V.Janák, Keramika typu Retz-Křepice-Bajč ve stredním Podunají a problémy jejího vzniku (Die Keramik vom Typus Retz-Křepice-Bajč im mittleren Donaugebiet und ihre Entstehungsprobleme). SPFFBU E 24-25,1976,25ff.; Nemejcová-Pavúková (Anm.144); Medunová-Benesová (Anm.39;1986),5f.; m.E. ist das Vorkommen der Furchenstichkeramik im Horizont Retz gesichert, wie das nun vorgelegte Fundmaterial von Křepice trotz fehlender Befunde zusätzlich verdeutlicht, während das Vorkommen im Horizont Boleráz unklar ist. Da Jevisovice nur etwa 10km von Krepice entfernt ist, sollte man hier die Furchenstichkeramik in Schicht C-2 u. nicht erst in C-1 antreffen. Die Funde aus C-1 sind allerdings spärlich u. typologisch etwas abweichend (Medunová-Benesová (Anm.39;1981),Taf.81) u. aufgrund der Angaben von Palliardi sind Vermischungen keinesfalls auszuschließen (vgl. A.Medunová-Benesová, Jevisovice-Staré Zámek. Schicht B. Katalog der Funde. Fontes Arch.Moravicae 6,1972,30ff.). Brno-Líšen, Schicht 3 wird allg. etwas älter als Jevisovice C-1 eingestuft: Medunová-Benesová (Anm.144),154:"einige Fragmente haben Analogien in C-2"; Willvonseder (Anm.144),285:"Schicht 3 entspricht C-2"; Janák (Anm.145), 33; aus Brno-Líšen Schicht 2, parallel mit Jevišovice C-1, liegt viel weniger Furchenstich vor, auch hier könnten Vermischungen vorliegen. Von den zahlreichen sonstigen Bolerázfundorten sind mir keine klaren Kontaktfunde mit Furchenstichkeramik bekannt. Die einzig hier anzuführende Grube von Nitriansky Hrádok-"Vysoký breh" ist aufgrund der Publikation nicht klar zu beurteilen: Tocík (Anm.144;1961),332;340, Abb.16; der Text von Abb.15 gehört zur Abb.16 u. umgekehrt!-siehe Nemejcová-Pavuková (Anm.144),197,Anm.12

146) Allg. E.Bánffy, Bemerkungen zur Methodologie der Erforschung vorgeschichtlicher figuraler Plastik. PZ 61-2,1986,152ff.; O.Höckmann, Die menschengestaltige Figuralplastik der südosteuropäischen Jungstein-

zeit und Steinkupferzeit. Münstersche Beitr.zur Vorgeschichtsforschung 3-4,1968

147) M.Bondár, Rézkori idol Nagytarcsáról (Kupferzeitliches Idol von Nagytarcsa). AÉrt 112-2,1985,206ff.; Medunová-Benesová (Anm.39;1986), Taf.30/7,8,10,12

148) J.Pavúk, Umenie a zivot doby kamennej (Kunst und Leben der Steinzeit), Tatran 1981,63,Abb.56,57;65,Abb.59;108; Z.Marković, Noviji i neobjavljeni arheoloski nalazi iz Podravine i kalnicko-bilogorske regije (I).(Neuere und noch unveröffentlichte archäologische Funde aus Podravina und Kalnik-Bilogora Region). Podravski zbornik'87,1987,148; 151,Taf.3;152,Taf.4

149) Lengyel: V.Podborský, Tesetice-Kyjovice II. Figurální plastika lidu s moravskou malovanou keramikou (Tesetice-Kyjovice II. Die figurale Plastik des Volkes mit mährischer bemalter Keramik). Opera Univ.Purk. Brunensis, Fac.Phil.262,1985; Baden: B.Novotný, Zur Idolatrie der Badener Kultur in der Slowakei. SA 29-1,1981,131ff.; N.Tasić, Die Idole der Baden-Kultur in Vinca. Arch.Jug.20-21,1980-1981,27ff.; zur Herkunft: I.Bona, A Becsvölgyi nöi idol (Das weibliche Idol von Becsvölgye). A Göcseji Múz. Közleményei 5,1960,83ff. (die Vermittlung der schwer zugänglichen Arbeit verdanke ich Dr.E.Ruttkay)

150) M.Milicević, Reconstruction of the aeneolithic women's wear between the Danube, the Drava and the Sava. Opuscula Arch.9,1984,1ff.; Körperbemalung ist angesichts der zahlreichen Pintaderas durchaus denkbar, vgl. J.Makkay, Early Stamp Seals in South-East Europe, Budapest 1984; als Tätowierung wird eine Einstichverzierung auf einem gynaikomorphen Gefäß von Sipplingen angesehen: A.Billamboz, H.Schlichtherle, "Pfahlbauten". Kl.Schriften zur Kenntnis der Vorgesch.Südwestdeutschlands 1,1984,14,Abb.links unten

151) Pahic (Anm.53),Taf.15/8; Süss (Anm.44),Taf.20/10; Kalicz (Anm.61), 141,Abb.6/7;146,Abb.11/2,3,15; Dolenz (Anm.140),Taf.3/10,12,14; Ritzlinienverzierung ist ab Jevisovice C-2 häufig: Medunová-Benesová (Anm.39;1981),Taf.47/3,7,13;111/13;145/24; Dolenz (Anm.140),Taf.3/9

152) T.Tezak-Gregl, Die Funde der Lasinja-Kultur im Becken von Slavonska Pozega. Arch.Jug.20-21,1980-1981,34f.;34,Abb.4

153) Formal u. stilistisch sind Nr.461 u.465 ähnlich. Bei Nr.463 sind die Buckel klein, wobei der warzenförmige Abschluß auffällt. Falls 462 u. 464 zu 465 gehören, hatte dieses Gefäß mehr als zwei Buckel.

154) R.A.Maier, Zu einigen Fremdelementen der Cortaillodkultur. Germania 35,1957,6ff.; J.Petrasch, Die absolute Datierung der Badener Kultur aus der Sicht des süddeutschen Jungneolithikums. Germania 62-2,1984, 269ff.;275ff.; Billamboz, Schlichtherle (Anm.150),14,Abb.links unten; Pavelcík (Anm.82): von den hier angeführten Funden sind nur Mohelnice u. Hlinsko mit klassischen Gefäßen der Schweiz u. Südwestdeutschlands vergleichbar. Mohelnice wird mit "Lengyel 4-Anfang Lengyel 5" datiert, während für Hlinsko widersprüchliche Angaben desselben Autors vorliegen: "Bolerázphase bis ältere Phase der älteren Stufe der klass. kannelierten Keramik", "Zeitraum des sog. Vorbolerázhorizontes bis ältere Phase der Bolerázstufe" u."Lengyel 6-Retz-Jevisovice C-2" - J.Pavelcík, Drobné terrakoty z Hlinska u Lipníku (okr.Prerov) I (Kleine Terrakotten aus Hlinsko bei Lipník (Bez.Prerov) I). PA 73-2,1982,277 (tschechisch; für die Übersetzung danke ich Dr.Z.Benkovsky -Pivovarova);289; Pavelcík (Anm.82),144; der Horizont Twann-US ist m.E. mit dem frühen Horizont BOG parallel, vgl. Kap.6.2.

155) Müller-Karpe (Anm.94),20f.;Taf.9/7;16/23; Polling wird mit Michelsberg 2 nach Lüning parallelisiert: J.Lüning, Die Michelsberger Kultur. BRGK 48,1967,145,Anm.270; Raetzel-Fabian (Anm.122),64f.

156) St.Siska, Die Lažňany-Kulturgruppe in der Ostslowakei. In: B.Chropovsky (Red.), Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur. Bratislava 1973,455;463,Anm.18; B.Brukner, Die Nekropole in Vajska. Ein neuer Beitrag zur kulturellen und chronologischen Determinierung des Äneolithikums Südostpannoniens. Arch.Jug.11,1970, 8,mit Anm.105-110;Taf.3/8; P.Patay, Die hochkupferzeitliche Bodrogkeresztúr-Kultur. BRGK 55,1974-1975,3ff.;Taf.8/5; Berciu (Anm.73), Abb.135/2,6;Abb.139/8

157) St.Pahić, Prazgodovinska seliscna najdba v Zrecah. AV 6,1955,263, Taf.1/8; J.Offenberger, Der Pfahlbau im Keutschachersee in Kärnten. FÖ 21,1982,141,Abb.13

158) Nr.496,470 sind unbestimmbar. Zu Nr.471: Medunová-Benesová (Anm.145), Taf.102/6-18; Z.Harej, Kolisce v Partih pri Igu na Ljubljanskem barju-Raziskovanja 1978 in 1979 leta (Der Pfahlbau in Parte bei Ig auf dem Moor von Ljubljana-Forschungen in den Jahren 1978 und 1979). Porocilo 9-10,1981-1982,Taf.18/8;24/9; Garasanin, Garasanin (Anm.111), Taf.6/6

159) Einstichreihen: Tocík (Anm.144;1964),104,Taf.13/1,2;110,Taf.19/25; 143,Taf.52/2; Kramer, Urban (Anm.140),104,Abb.5/1; unregelmäßige

Ritzlinien: Batović (Anm.69),103,Taf.21/4; Marković (Anm.67),Abb.3/7

160) St.Dimitrijević, Zur Frage der kannelierten Keramik in der Hvar-Kultur. Adriatica Praehistorica et Antiqua (Festschrift G.Novak), Zagreb 1970,105ff.; Ruttkay (Anm.52;1984),Taf.7/1,4,7

161) Im FB 9 wurden sicher keine weiteren Funde festgestellt.

162) G.Bándi, A dél-dunántúli mészbetétes edények népe kultúrájának elterjedése és eredete (The Extension and Origin of the Incrusted Pottery Culture in Southern Transdanubia). Dunantúli Dolgozatok 4,1967,48, Taf.11/1;49,Taf.12/13;50,Taf.13/4; I.Torma, A kisapostagi kultura telepe Balatongyörökön (Eine Siedlung der Kisapostag-Kultur in Balatongyörök). VMMK 11,1972,15ff.;27,Abb.8/2-5,20,21; für eine Beurteilung der Keramik u. Auskünfte danke ich Dr.Z.Benkovsky-Pivovarová.

163) Nr.478: Bándi (Anm.162),44,Taf.5/11;46,Taf.9/2; Torma (Anm.162),35, Abb.12/4,5,9

164) Es dürfte sich um eine Tasse handeln. Vgl. W.Torbrügge, Die Bronzezeit in Bayern. BRGK 40,1959,16,Abb.4/5; J.-W.Neugebauer, Die Bronzezeit im Osten Österreichs. Forschungsber. zur Ur- u. Frühgesch.13, 1987,24,Abb.6/309-3; W.Hicke, Hügel- und Flachgräber der Frühbronzezeit aus Jois und Oggau. Wiss.Arb.aus dem Burgenland 75,1987,134, Taf.27/c

165) Zu Kisapostag: I.Torma, A balatonakali bronzkori sír (Das bronzezeitliche Grab in Balatonakali). VMMK 13,1978,15ff.; I.Szathmári, Kisapostager Gräber im bronzezeitlichen Gräberfeld von Dunaújvaros. Alba Regia 20,1983,7ff.; G.Bándi, Die "Kisapostagproblematik". In: N.Tasić (Hrsg.), Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans. Balkanoloski Inst.SANU 22, Beograd 1984,257ff.; verschiedene Chronologietabellen bei Hicke (Anm.164),137,Abb.56ff.; zur Absolutchronologie: Raetzel-Fabian (Anm.122),151ff.

166) Dimitrijević (Anm.136); Z.Marković, Prilog poznavanju razvijene i kasne lasinjske kulture u sjeverozapadnoj Hrvatskoj (Ein Beitrag zur Kenntnis der entwickelten und späten Lasinja-Kultur in Nordwestkroatien). Podravski zbornik'83,1983,251ff.;254,Abb.3; Kalicz (Anm.74), 79,Abb.5; Vahlkampf (Anm.61),Abb.10a

167) Budja (Anm.7); Dimitrijević (Anm.61),81ff.; "Die dem Balaton-Komplex am nächsten stehende, mit ihm als identisch anzusprechende Kultur ist in Jugoslawien die bereits früher bekannte Lasinja-Kultur."-Kalicz (Anm.61),158; das (un)notwendige Ergebnis ist die Balaton-Lasinja-Kultur: N.Kalicz, A Balaton-Lasinja kultúra történeti kérdései és

fémleletei (The historical problems of the Balaton-Lasinja culture and its metal finds). AÉrt 109,1982,13ff.

168) Ljupljanica-"Visoko Brdo": A.Benac, Prilozi za proucavanje neolita u sjevernoj Bosni. GZM 19,1964,129ff.;142;Taf.3/7-10;4/1-9; Šid-"Gradina": N.Tasić, Sopot-Lengyel, Lasinja und Boleráz Funde in Gradina am Bosut in der Nähe von Sid. BAMÉ 13,1985,51ff.; Vincovci-"ex Marktplatz-Hotel": St.Dimitrijević, Zu einigen chronologischen Fragen des pannonischen Äneolithikums. Germania 60-2,1982,425ff.;432ff.; Gornja Tuzla: B.Ković, Rezultati sondiranja na preistoriskom naselju u Gornjoj Tuzli (Resultate der Sondierungen auf der prähistorischen Siedlung in Gornja Tuzla). GZM 15-16,1960-1961,132ff.;Taf.12/3;15/3; Vis-Modran: Dimitrijević (Anm.136),143f.; Grbaca-"Gradina": A.Benac, Neolitski telovi u sjeveroistocnoj Bosni i neki problemi bosanskog neolita (Neolithische Tellsiedlungen in Nordostbosnien und einige Probleme des bosnischen Neolithikums). GZM 15-16,1960-1961,39ff.; Taf.1/2; Vucedol-"ex Kukuruzfeld Streim": Marković (Anm.166),262 u. Anm.45; Ajdovska jama: Korosec (Anm.81); M.Horvat, Ajdovska jama pri Nemski vasi-desni hodnik (Die Höhle Ajdovska jama bei Nemska vas - der rechte Gang). Porocilo 14,1986,77ff.; Wildon-"Schloßberg": bis auf Kurzberichte unpubl.; siehe Fundort Nr.42; mögliche Vermischungen betreffen Sid-"Gradina" u. Wildon-"Schloßberg".

169) Patay (Anm.126),38f.;Taf.2/11; Dimitrijević (Anm.168),432ff.; Zs.M. Virág, Javarézkori leletek Zalavár-Basaszigetvöl (Middle Copper Age Finds from Zalavár-Basasziget). AÉrt 113-1,1986,3ff.;6,Fig.4

170) Süss (Anm.44),67ff.; J.Lüning, Eine Siedlung der mittelneolithischen Stufe Bischheim in Schernau, Ldkr.Kitzingen. Materialh. zur bayer. Vorgesch.44,1981,137ff.; P.M.Bayerlein, Die Gruppe Oberlauterbach in Niederbayern. Materialh. zur bayer. Vorgesch.53,1985,97f.: Kontakte zu MOG 2a sind jedoch eher unwahrscheinlich; durch die jüngsten Daten für Aichbühl muß Münchshöfen schon im letzten Viertel des 5.Jhts. bestanden haben: B.Kromer, A.Billamboz, B.Becker, Kalibration einer 100-jährigen Baumringsequenz aus der Siedlung Aichbühl (Federsee). Materialh. zur Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 7,1985,241ff.

171) Süss (Anm.44),4f.;11;73; dieser starke südöstliche Impuls ist wohl auf den erstmaligen "Kupferboom" zurückzuführen.

172) Wildon-"Schloßberg": unpubl.; Ajdovska jama: Korosec (Anm.81); Horvat (Anm.168); Schicht 4 gehört m.E. zur Lasinjakultur (MOG 2b-zeitlich).

173) Korosec (Anm.61),Taf.12/2;14/2; Kosturík (Anm.58),55,Taf.7/9; allg. Parzinger (Anm.53),32ff.

174) I.Zalai-Gaál, A lengyeli kultúra a Dél-Dunántúlon (Die Lengyel-Kultur in Südwest-Ungarn). BÂMÉ 10-11,1979-1980,3ff.;4; Kalicz (Anm.74),79, Abb.5; Raczky (Anm.85).

175) Eine "alpine Fazies der Lengyelkultur" ist m.E. unmöglich.

176) Kalicz (Anm.61),158f.; N.Kalicz, Die Funde der Phase III der kupferzeitlichen Balaton-Gruppe in Nagykanizsa-Sánc. Mitt.Arch.Inst.5, 1974-1975,41ff.: mit Balaton-3 ist hier allerdings kaum mehr die Lasinjakultur zu sehen, vielmehr Furchenstichkeramik des Typus Retz bzw. Visnjica; J.Makkay, Copper Age Gold Discs on the Territory of the later Pannonia Province. Comm.Arch.Hung.1985,1985,22,Anm.24:"the conglomerate, called Balaton 2-3".

177) Zu Wildon u. Sid vgl. Anm.168; I.Torma, Die Boleráz-Gruppe in Ungarn. In: B.Chropovsky (Red.), Symposium über die Entstehung und Chronologie der Badener Kultur, Bratislava 1973,483ff.

178) Kalicz (Anm.61); Dimitrijević (Anm.136),146; Marković (Anm.97),54, 58f.; Marković (Anm.166),262; Budja (Anm.7),83; Parzinger (Anm.53), 32ff.; daß sich grobe Tendenzen abzeichnen ist jedoch festzustellen.

179) z.B. Nr.95,98,120; Anm.75

180) Die in Kap.4.2.7 beschriebenen Krüge sind im Horizont MOG 2b kaum denkbar, ebenso Schüsseln wie Nr.134,136.

181) d.h. nördlich von Sid-"Gradina"-Tasić (Anm.168); von Budja (Anm.7) erwähnte Funde aus Slowenien sind m.W. nicht vorgelegt u. dürften zwar bolerázzeitlich sein, ohne zur Boleázgruppe zu gehören.

182) M.K.H.Eggert, F.Lüth, Mersin und die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums. Germania 65-1,1987,17ff.; M.K.H.Eggert, H.-P.Wotzka, Kreta und die absolute Chronologie des europäischen Neolithikums. Germania 65-2,1987,379ff.; ergänzend: F.A.Hassan, St.W. Robinson, High-precision radiocarbon chronometry of ancient Egypt and comparisons with Nubia, Palestine and Mesopotamia. Antiquity 61,1987, 119ff.; J.Maran, Die Silbergefäße von et-Tod und die Schachtgräberzeit auf dem griechischen Festland. PZ 62-2,1987,221ff.

183) Chr.Strahm, Die Voraussetzungen für eine Chronologie der Feuchtbodensiedlungen in Süddeutschland. Materialh. zur Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 7,1985,248ff.

184) Winiger (Anm.68); P.J.Suter, F.Schifferdecker, Das Neolithikum im schweizerischen Mittelland. Antiqua 15,1986,34ff.;129ff.; Raetzel-

Fabian (Anm.122); P.Breunig, ^{14}C-Chronologie des vorderasiatischen, südost- und mitteleuropäischen Neolithikums. Fundamenta A,Bd.13,1987.

185) E.Gilot, B.Mahieu, Calibrage des dates ^{14}C. Helinium 27,1987,3ff. Alle Daten wurden mit einfacher Standardabweichung kalibriert, die Nachweise der ergänzenden Daten werden in einer speziellen Arbeit zur Absolutchronologie des frühen Jungneolithikums folgen.

186) vgl. Petrasch (Anm.154) mit Pavelcík (Anm.82); eine Parallelisierung zw. der Schweiz u. Südosteuropa scheint durch Kupferscheiben des Typus Stollhof möglich: Makkay (Anm.176); I.Bóna, Javarézkori aranyleleteinkröl. Fejezetek a magyar ösrégészet múltszázadi-századeleji történetéböl (Über Goldfunde aus der Hochkupferzeit). VMMK 18,1986, 21ff.; B.Dieckmann, Die Ausgrabungen in Hornstaad im Rahmen der Pfahlbauarchäologie Bodensee-Oberschwaben. In: K.Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 6.Niederbayer.Archäologentages, Deggendorf 1988,57ff.; 76,Abb.16; Virág (Anm.169),8,Abb.5; allg. zu Kupferobjekte: B.Ottaway, Chr.Strahm, Die Beziehungen des nordalpinen Raumes und des Karpatenbeckens in der frühen Kupferzeit. In: Die Frühbronzezeit im Karpatenbecken und in den Nachbargebieten. Symposium Budapest Velem 1977 Budapest 1981,125ff.; vgl. Virág (Anm.169),5,Abb.3; H.Beer, Tauchuntersuchungen an einer jungneolithischen Seeufersiedlung bei Kempfenhausen im Starnberger See. Das Arch.Jahr in Bayern 1986,1986,40, Abb.10

187) Kästchenschemata lehne ich ab, da sie einerseits nicht der historischen Realität entsprechen können, andererseits auch freies Denken nur behindern: W.Pape, Bemerkungen zur relativen Chronologie des Endneolithikums am Beispiel Südwestdeutschlands und der Schweiz. Tübinger Monogr. zur Urgesch.3,1978,3ff.

188) Breunig (Anm.184),143ff.; die Daten sind zu kalibrieren!; vgl. etwa M.Godlowska, Nowe daty C^{14} dla kultury ceramiki promienistej z Krakowa-Nowej Huty na stanowisku 17 (Pleszów) (New Radiocarbon dates for Radial Decorated Pottery Culture from site 17 (Pleszów). Mat.Arch. Nowej Huty 10,1986,53,Tab.2

189) Reinecke (Anm.3),227

190) z.B. Modrijan (Anm.15;1973); Modrijan (Anm.15;1976)

191) Artikel von Dr.Macher in der Grazer Tagespost vom 24.9.1872; zu Bad Gleichenberg siehe Fundort Nr.51.

192) D.Kramer, Ur- und Frühgeschichte des Bezirkes Feldbach. In: R.Gras-

mug, 8 Jahrhunderte Feldbach, 100 Jahre Stadt, Graz o.J. (1984),37ff. 40,Abb.links unten;Anm.22,23.

193) V.Hilber, Urgeschichte Steiermarks. MNVSt 58,1922; L.Franz, Besprechung von V.Hilber, Urgeschichte Steiermarks (MNVSt.58,1922). WPZ 10, 1923,47

194) W.Schmid, Archäologische Forschungen in Steiermark in den Jahren 1926 und 1927. BlHK 5,1927,81ff.; R.Pittioni, Beiträge zum späten Keramikum Steiermarks. Schild von Steier 2,1953,9ff.; für das eingehende Studium der Funde von Wildon-"Buchkogel" danke ich D.Kramer herzlichst; vgl. I.Burger, Die Siedlung der Chamer Gruppe von Dobl, Gemeinde Prutting, Landkreis Rosenheim und ihre Stellung im Endneolithikum Mitteleuropas. Materialh. zur bayer. Vorgesch.56,1988,183f.

195) R.Pittioni, Urgeschichte. Allgemeine Urgeschichte und Urgeschichte Österreichs, Wien 1937,143; der Steinhammer bei W.Modrijan, Frühes Graz, archäologische Funde aus 4 Jahrtausenden. Schild von Steier, Kl.Schriften 7,1968,25(Nr.8);Taf.1/rechts oben; neolithische Keramik aus dem Stadtgebiet von Graz ist mir nicht bekannt.

196) Pittioni (Anm.194),9ff.

197) R.Pittioni, Die jungsteinzeitliche Siedlung vom "Höpfenbühel", Gem. Loosdorf-Neubach bei Melk, Niederdonau. Unsere Heimat 13,1940,67ff.

198) R.Pittioni, Urgeschichte des österreichischen Raumes, Wien 1954,169ff 208ff.; ausführlich nun Vahlkampf (Anm.61),274ff.; die Funde vom Kanzianiberg werden von Dr.A.Pedrotti bearbeitet, der ich eine Durchsicht des Materials u. Hinweise verdanke. Neben Lasinja liegen auch jüngere Scherben vor, Befunde fehlen.

199) Süss (Anm.78),403; Süss (Anm.44),73,Anm.189

200) Ruttkay (Anm.82),285; Ruttkay (Anm.77),59ff.; Anm.190

201) Kramer (Anm.15); Wildon-"Schloßberg": siehe Fundort Nr.42

202) W.Modrijan, Funde und Fundstätten in Steiermark von der Urzeit bis ins frühe Mittelalter. MUAG 10-3/4,1959,5; Herrn L.Mali (Kapfenberg) danke ich für die Möglichkeit, seine Sammlung studieren zu können.

203) Vahlkampf (Anm.61),29ff.; Parzinger (Anm.53),33; nur einige Einzelfunde aus Höhlen des Triestiner Karstes sind früh- bzw. mittelneolithisch: F.Leben, Opredelitev neolitske in eneolitske keramike iz jamskih najdisc jugovzhodnega alpskega prostora (Die Zeitstellung der neo- und äneolithischen Keramik aus den Karsthöhlen des Südostalpenraumes). AV 24,1973,145ff.

204) Die Funde von Bad Gleichenberg werden in den Horizont MOG 2a gestellt: Ruttkay (Anm.77),135; das Material ist teils verschollen, teils derzeit nicht auffindbar. Die von Wurmbrand nicht abgebildeten "Krüge bzw. Henkel" sind allerdings vor MOG 2b wenig wahrscheilich. G.Graf Wurmbrand, Über vorgeschichtliche Funde in Gleichenberg. MNVSt 6,1875,107; der Tonwürfel ist eine klassische Lengyelform, die noch in MOG 2 vorkommt: N.Kalicz, Einige Probleme der Lengyel-Kultur in Ungarn. SZ 17,1969,184

205) Vgl. Kap.6.1.; Kap.8.4.

206) Vgl. Kap.4.5. bis 4.7.; bei Scherben wie Nr.424-426 ist nicht zu entscheiden, ob ev. echte Mondseeware vorliegt.

207) Z.Marković, Problem ranog eneolita u sjeverozapadnoj Hrvatskoj (Zum Problem des frühen Aeneolithikums in Nordwestkroatien). VAMZ 18,1985, 1ff.;34; die hier als Sece-Kultur vorgestellten Funde betrachte ich als frühe Lasinjakultur; eindeutige Boleráz- bzw. Badener Formen sind mir aus der Steiermark nicht bekannt; ob die von Burger als "Kerbleistenkeramik" bezeichnete Art eine Rolle spielt, wäre erst genauer zu klären: Burger (Anm.194),183ff.;

208) H.Ecker-Eckhofen, Die Kreuzfußschalen im archäologischen Zusammenhang. In: D.Kramer, G.Obersteiner (Hrsg.), Beiträge zur Geschichte des Wildoner Schloßbergs II, Wildon 1985,13ff.; die abgebildete Schale ist ein Typ Laibach nach Burger (Anm.194).

209) Vgl. Kap.5; diese späte Vucedolkeramik liegt in Wildon-"Schloßberg" unter früher Litzenkeramik; in diese Zeit gehören auch einige Funde aus dem Schneiderloch bei Gratwein (Fundort Nr.15).

11. KATALOG

11.1. ERLÄUTERUNGEN ZUM KATALOG

Im Katalog werden sämtliche Funde beschrieben, die mir vom Raababerg bekannt sind, außer unverzierter Wandstücke und Scherben, deren schlechte Erhaltung keine Aussagen ermöglichen. Alle Maße sind in Millimeter angegeben. Die Nummern mit einem vorangestellten R sind die Inventarnummern.

Abkürzungen im Katalog:

FR	Fragment	H1 - H4	Hornsteinarten (siehe Kap.3.2.)
RS	Randstück	Ton1 - Ton19	Tonqualitäten (siehe unten)
WS	Wandstück		
BS	Bodenstück	b	basal
MS	Mundsaum	m	medial
V	Verzierung	t	terminal
G	Gebrauchsspuren	sl	sinistrolateral
LG	Lackglanz	dl	dextrolateral
		ret.	retuschiert

Maße:	L Länge		
	B Breite		
	D Dicke		
	H Höhe	Ø	Durchmesser
	Wst. Wandstärke	M Ø	Mündungsdurchmesser
	HB Henkelbreite	Max.Ø	Maximaler Durchmesser
	HD Henkeldicke	B Ø	Bodendurchmesser

Die unret. Klingen bzw. Klingenfragmente (Katalognr.9) werden in Kurzform beschrieben. Von links nach rechts sind folgende Kennzeichen

aufgelistet, wobei Fehlendes nicht Vorhandenes bedeutet:

1) Fortlaufende Nummer
2) Inventarnummer
3) Hornsteinart
4) Erhaltene Teile (b,m,t)
5) Matrixreste (sl,dl)
6) Bulbus (B)
7) Gebrauchsspuren: sl-b, sl-m, sl-t, dl-b, dl-m, dl-t
8) Maße: L, B, D
9) Lackglanz (LG)

Die 19 Tonqualitäten sind folgendermaßen zu beschreiben:

Ton 1: mittelgrob steinchen-, wenig sandgemagert; Oberfläche ockerbraun, gelblichbraun, rötlichbraun; sehr gut geglättet, teils Überzug; Bruch hellgrau-grau; bei schlechter Erhaltung auch Oberfläche grau.

Ton 2: mittelgrob steinchen-, stark sandgemagert; Oberfläche rötlichbraun, dunkles ziegelrot; sehr gut geglättet, teils rotbrauner Überzug; Bruch grau; ähnlich wie 1, jedoch etwas rötlicher

Ton 3: grob steinchengemagert; Oberfläche ziegelrot; gut geglättet; Bruch grau.

Ton 4: feinst steinchengemagert; Oberfläche schwarz; poliert; Bruch schwarz; feinste Qualität.

Ton 5: mittelgrob steinchen-, stark sandgemagert; Oberfläche dunkles ziegelrot, gut geglättet; Bruch wie Oberfläche

Ton 6: mittelfein steinchen-, sandgemagert; Oberfläche rostbraun bis braunrot; sehr gut geglättet, teils Überzug; Bruch rötlichgrau; leicht seifiger Ton.

Ton 7: mittelgrob steinchen-, schwach sandgemagert; Oberfläche blaßrötlich, lachsfarben; sehr gut geglättet, teils Überzug; Bruch hellrötlich.

Ton 8: mittelfein steinchen-, organisch gemagert (porös); leicht, seifig; Oberfläche eierschalenfarbig; gut geglättet; Bruch hellgrau.

Ton 9: fein sand-, kaum steinchengemagert; Oberfläche braun, gut geglättet; Bruch grauschwarz.

Ton 10: sehr grob steinchen-, grob sandgemagert; Oberfläche ziegelrot, braunrot; mäßig geglättet; Bruch grau.

Ton 11: mittelgrob steinchengemagert; Oberfläche dunkelrotbraun, gut geglättet; Bruch wie Oberfläche.

Ton 12: mittelgrob, teils grob steinchen-, stark sandgemagert; Oberfläche gelbbraun, ocker; gut bis mäßig geglättet; Bruch teils ocker, teils grau.

Ton 13: sekundär gebrannt; durchglüht.

Ton 14: mittelfein steinchen-, organisch gemagert (porös); seifig, leicht; Oberfläche hellocker oder schwarzgrau; gut geglättet; Bruch schwarzgrau, schwarz.

Ton 15: mittelgrob steinchen-, wenig sand- u. organisch gemagert; sehr seifig, löchrig-porös, leicht; Oberfläche gelblichgrau, braungrau; gut geglättet; Bruch grau.

Ton 16: grob bis sehr grob steinchen-, sandgemagert; Oberfläche gelbbraun, rötlichbraun; mäßig bis grob geglättet; Bruch grau.

Ton 17: mittelgrob steinchen-, teils organisch gemagert; etwas porös, seifig, leicht; Oberfläche rötlichbraun, lederfarben, graubraun; gut geglättet; Bruch grau.

Ton 18: fein steinchengemagert; Oberfläche braun, graubraun; gut geglättet; Bruch grau.

Ton 19: mittelgrob steinchengemagert; Oberfläche braun, dunkelbraun; sehr gut geglättet; Bruch grau, grauschwarz.

11.2. KATALOG

1) KERNSTEINABSCHLAG

H2; dorsal 2 Negative von Klingenabschlägen, dazw. Matrix. Bulbus

L 44 B 60 D 12 R 350 Taf. 1/1

2) KERNSTEIN

H2; Flache, etwa fünfeckige Platte; dorsal u. ventral Matrix

L 58 B 70 D 20 R 698 Taf. 1/2

3) KERNSTEINREST

H1; rundlich, flach; unregelm. Klingenabschlagnegative

L 25 B 24 D 10 R 351 Taf. 1/3

4) KERNSTEINREST

H1; rundlich, unregelm. Klingenabschlagnegative

L 27 B 27 D 23 R 786 Taf. 1/4

5) KERNSTEIN

H1; flache, ca. rechteckige Platte mit einer ebenen Standfläche; dorsale u. ventrale Matrix; Schmalseiten zeigen parallele Klingenneg.

L 59 B 50 D 16 R 840 Taf. 1/5

6) KERNSTEIN

H2; rundliche, etwas unregelm. Knolle; Matrix teils abgeschlagen

L 54 B 51 D 23 R 164

7) KERNSTEIN

H2; ca. rechteckige Platte, sehr unregelm. zugeschlagen; auch Schmalseiten mit Matrix durchsetzt

L 48 B 42 D 27 R 934

8) KERNSTEIN

H2; rundlich, unregelm. Knolle; Matrix teils abgeschlagen

L 50 B 41 D 23 R 245

9) UNRETUSCHIERTE KLINGEN, KLINGENFRAGMENTE (110 STÜCK)

(Zur folgenden systemat. Kurzform vgl. Kapitel 11.1.)

001	R166	H1	-m-	sl			28	10	3		
002	R168	H2	-mt	sl			49	11	5		
003	R169	H2	b--	sl		G	26	17	7		
004	R242	H2	-m-	dl	G		33	23	6	LG	Taf. 2/9-4
005	R338	H2	bm-		B		24	07	2		
006	R339	H1	bmt		B	GGG	31	10	2		
007	R340	H1	b--		B	G	24	10	2		
008	R345	H1	b--				17	08	2		

009	R346	H1	bm-		B	G		29	09	4	
010	R349	H2	-m-	sl				30	08	3	
011	R352	H2	bm-		B			24	08	3	
012	R353	H1	b--		B			21	10	3	
013	R354	H1	bm-	dl				26	10	3	
014	R356	H1	bm-	sl	B		G	26	13	4	
015	R359	H2	bmt	sl	B			47	13	7	
016	R388	H1	-m-				G	11	09	2	
017	R389	H1	b--					14	06	1	
018	R390	H1	-m-	dl				24	10	2	
019	R391	H1	bm-	dl	B			32	12	6	
020	R395	H2	b--		B			15	08	4	
021	R396	H1	-m-					15	10	3	
022	R397	H1	b--		B			20	08	3	
023	R398	H1	bm-		B		G	23	14	4	
024	R399	H1	b--		B	G		12	12	2	LG
025	R401	H1	-m-					15	12	2	
026	R402	H1	-m-					12	14	3	
027	R403	H2	bm-		B			24	13	3	
028	R404	H1	b--	dI	B			21	12	3	
029	R405	H4	b--		B			11	10	3	
030	R448	H1	b--		B			09	09	2	
031	R783	H1	bm-		B		G	57	30	7	
032	R785	H2	-m-	sl				30	08	3	
033	R787	H1	-m-	dl		G		32	11	4	
034	R814	H1	b--		B			27	23	8	
035	R816	H1	bm-		B		G	30	13	3	
036	R821	H1	-m-					16	21	4	
037	R822	H1	-m-			G	G	20	12	3	
038	R823	H1	bm-		B		G	31	13	2	
039	R824	H1	bm-		B		G	19	08	3	
040	R825	H2	-m-				G	18	09	2	
041	R826	H1	-m-					14	10	4	
042	R827	H2	b--		B			17	10	2	
043	R828	H2	bm-	dl	B			20	08	3	
044	R829	H2	bm-	sl	B			26	11	3	
045	R830	H2	bm-	dl				27	08	3	LG

Taf. 2/9-45

046	R831	H1	--t				18	10	3
047	R832	H2	-m-	dl			25	10	3
048	R833	H2	-m-	dl			19	11	3
049	R842	H1	bm-	sl	B		46	23	5
050	R853	H1	-m-				28	11	4
051	R858	H1	bm-				27	09	4
052	R859	H1	b--	sl	B		27	11	3
053	R860	H1	bm-	sl	B		31	08	2
054	R863	H1	bm-				35	10	3
055	R865	H1	bm-		B		28	12	4
056	R866	H1	bm-		B		25	10	3
057	R870	H1	-m-	sl			13	09	2
058	R871	H1	-m-				15	08	2
059	R872	H1	bm-		B		23	06	2
060	R873	H1	-m-				19	10	3
061	R875	H2	-m-				18	08	1
062	R876	H1	b--	sl	B		21	10	3
063	R878	H2	-m-	sl			28	10	2
064	R879	H2	bm-	sl	B		35	09	3
065	R880	H1	bm-		B		22	09	3
066	R881	H2	b--				20	12	3
067	R882	H1	-m-			G	23	09	2
068	R883	H1	b--	dl			21	10	2
069	R884	H1	-m-	sl		G	18	10	2
070	R885	H1	-m-				10	08	1
071	R886	H1	--t				16	08	2
072	R887	H1	b--	dl	B		19	09	2
073	R888	H1	b--		B		17	07	3
074	R889	H1	b--		B		15	11	2
075	R890	H1	--t				16	06	2
076	R891	H1	bm-		B		14	06	2
077	R892	H2	-m-	dl			14	09	2
078	R893	H1	b--				17	12	2
079	R895	H1	b--		B		16	12	3
080	R896	H1	b--		B		17	14	2
081	R897	H3	bm-	dl	B		22	07	3

082	R899	H2	--t			19	07	2
083	R900	H2	-m-			11	10	2
084	R901	H2	b--		B	16	08	2
085	R903	H1	-m-			20	11	3
086	R904	H1	b--	dl	B	15	09	3
087	R905	H1	-m-			21	09	3
088	R908	H1	-m-			21	08	4
089	R909	H1	-m-			21	10	2
090	R910	H1	-m-			19	05	2
091	R911	H2	b--	sl		19	11	2
092	R912	H1	b--	dl	B	19	10	2
093	R913	H1	--t			20	12	3
094	R914	H1	b--			15	12	5
095	R915	H2	-m-	sl		25	08	3
096	R916	H1	b--		B	14	07	4
097	R919	H1	b--		B	12	12	3
098	R920	H1	-m-			20	10	3
099	R921	H2	-m-	sl		13	05	2
100	R922	H1	b--		B	11	06	1
101	R923	H1	b--			12	10	1
102	R924	H1	b--		B	14	13	2
103	R925	H1	b--		B	18	08	2
104	R926	H1	--t			12	11	3
105	R927	H1	bm-	sl	B	18	07	3
106	R928	H1	b--		B	13	11	4
107	R929	H2	-m-	sl		12	09	2
108	R930	H1	bm-		B	15	07	2
109	R931	H1	bm-		B	16	05	1
110	R932	H1	-m-	dl		15	06	2

10) KLINGENKRATZER

H1; Klinge gekürzt;

L 20 B 17 D 6 R 383 Taf. 2/10

11) KLINGENKRATZER

H1; Klinge gekürzt; sl Matrixrest, dl fein retuschiert

L 24 B 21 D 7 R 790 Taf. 2/11

12) KLINGENKRATZER

H1; Klinge gekürzt; deutl. Bulbus

L 23 B 22 D 9 R 791 Taf. 2/12

13) KLINGENKRATZER

H1; deutl. Bulbus

L 45 B 24 D 7 R 244 Taf. 2/13

14) KLINGENKRATZER H1

L 58 B 24 D 8 R 812 Taf. 2/14

15) KLINGENKRATZER H1

L 58 B 22 D 7 R 343 Taf. 2/15

16) KLINGENKRATZER H1

L 77 B 24 D 8 R 811 Taf. 2/16

17) KLINGENKRATZER

H2; Klinge deutlich gebogen; Schwacher Bulbus; terminal Matrixreste; basale Kratzerkappe; sl basal u. medial, dl medial retuschiert

L 50 B 19 D 7 R 165 Taf. 2/17

18) KLINGENKRATZER H1

L 46 B 19 D 7 R 336 Taf. 2/18

19) KLINGENKRATZER H1

L 38 B 16 D 5 R 813 Taf. 2/19

20) KLINGENKRATZER

H2; deutl. Bulbus; sl u. dl grob retuschiert

L 33 B 10 D 4 R 386 Taf. 2/20

21) KLINGENKRATZER H2

L 25 B 9 D 4 R 355 Taf. 2/21

22) DOPPELKLINGENKRATZER

H1; dl medial grob retuschiert

L 27 B 12 D 4 R 819 Taf. 2/22

23) DOPPELKLINGENKRATZER H1

L 21 B 21 D 7 R 815 Taf. 2/23

24) ENDRETUSCHIERTE KLINGE

H1; sl medial u. terminal fein retuschiert

L 25 B 12 D 4 R 239 Taf. 2/24

25) ENDRETUSCHIERTE KLINGE

H2; deutl. Bulbus; sl Matrixrest

L 26 B 6 D 3 R 347 Taf. 2/25

26) ENDRETUSCHIERTE KLINGE

H2; sl retuschiert; dl medial u. basal Matrixreste

L 26 B 15 D 5 R 387 Taf. 2/26

27) BOHRER H1

L 26 B 11 D 3 R 820 Taf. 3/27

28) BOHRER

H1; dl medial feine Retuschen, die Lackglanz aufweisen

L 35 B 11 D 3 R 855 Taf. 3/27

29) SCHABER

H1; dünner plattenförmiger Abschlag; Bulbus; terminal u. dl grob retuschiert; (eigenartiger Typ)

L 62 B 30 D 5 R 841 Taf. 3/29

30) RETUSCHIERTE KLINGE

H1; terminales Ende abgedrückt; sl u. dl retuschiert

L 33 B 11 D 4 R 337 Taf. 3/30

31) RETUSCHIERTE KLINGE

H1; terminal u. dl medial Matrixreste; deutl. Bulbus; sl medial und basal fein retuschiert

L 41 B 12 D 6 R 817 Taf. 3/31

32) RETUSCHIERTE KLINGE H1 dl fein ret., Bulbus

L 29 B 13 D 4 R 789 Taf. 3/32

33) RETUSCHIERTE KLINGE H1 sl u. dl ret.

L 32 B 10 D 3 R 818 Taf. 3/33

34) RETUSCHIERTE KLINGE H1 terminal u. basal abgedrückt; sl ret.

L 27 B 14 D 3 R 267 Taf. 3/34

35) RETUSCHIERTE KLINGE H2 terminal abgedrückt; sl ret., dl Matrix

L 25 B 9 D 6 R 357 Taf. 3/35

36) RETUSCHIERTE KLINGE H1 sl Matrix, dl ret.

L 30 B 16 D 5 R 348 Taf. 3/36

37) RETUSCHIERTE KLINGE H1 sl u. dl ret., terminal abgedrückt

L 29 B 11 D 3 R 243 Taf. 3/37

38) RETUSCHIERTE KLINGE H1 terminal u. basal abgedrückt; sl ret., LG

L 27 B 15 D 6 R 392 Taf. 3/38

39) RETUSCHIERTE KLINGE H1 terminal abgedrückt; sl u. dl medial ret.LG

L 33 B 11 D 3 R 854 Taf. 3/39

40) RETUSCHIERTE KLINGE H1 terminal abgedrückt; sl Matrix; dl ret.

L 23 B 10 D 4 R 400 Taf. 3/40

41) RETUSCHIERTE KLINGE H2 terminal u. basal abgedrückt; sl Matrix
L 21 B 7 D 4 R 342 Taf. 3/41

42) RETUSCHIERTER ABSCHLAG H1 halbkreisförmig terminal ret., Bulbus
L 30 B 23 D 5 R 394 Taf. 3/42

43) RETUSCHIERTER ABSCHLAG H1 sl terminal ret., dl Matrix, Bulbus
L 25 B 13 D 4 R 381 Taf. 3/43

44) RETUSCHIERTER ABSCHLAG H1 terminal u. dl ret., sl Matrixrest
L 28 B 28 D 7 R 788 Taf. 3/44

45) RETUSCHIERTER ABSCHLAG H1 sl grob ret., deutl. Bulbus
L 45 B 30 D 15 R 784 Taf. 3/45

46) FLACHBEIL Serpentinit; kleine, quadratische Form; gerader, rauh belassener Nacken; feinst geschliffen, keine Gebrauchsspuren
L 24 B 21 D 8 R 810 Taf. 4/46

47) FR FLACHBEIL ockerfarbiger Sandstein, Härte 2 (mit Fingernagel ritzbar!); feinst geschliffen
L 20 B 33 D 10 R 384 Taf. 4/47

48) FR FLACHBEIL Serpentinit; Nacken alt gebrochen
L 23 B 37 D 18 R 335 Taf. 4/48

49) FR FLACHBEIL Grüngestein; rund- bis spitznackige Form
L 35 B 44 D 23 R 305 Taf. 4/49

50) FLACHBEIL Grüngestein; Gebrauchsspuren an der Schneide
L 60 B 29 D 12 R 780 Taf. 4/50

51) FLACHBEIL Serpentinit; rechteckig; gerader, rauher Nacken; die Kanten sind schräg abgeschliffen; Aussplitterungen im Schneidenbereich
L 53 B 37 D 17 R 301 Taf. 4/51

52) FLACHBEIL Serpentinit; flache, rechteckige Form; Schneide großteils ausgeschlagen
L 51 B 40 D 10 R 779 Taf. 4/52

53) FLACHBEIL quarzitdurchsetzter Serpentinit; rechteckig, gerader Nakken; Seitenflächen rauh belassen; Schneide durch bifaciale, gröbere Retuschen gezähnt
L 46 B 36 D 13 R 365 Taf. 4/53

54) FLACHBEIL Grüngestein;
L 62 B 36 D 12 R 782 Taf. 4/54

55) FR FLACHBEIL Serpentinit;
L 46 B 37 D 16 R 334 Taf. 4/55

56) FR FLACHBEIL Serpentinit
L 71 B 85 D 21 R 303 Taf. 4/56

57) FR FLACHBEIL Serpentinit
L 50 B 46 D 22 R 330 Taf. 4/57

58) FR FLACHBEILE (4 STÜCK)
Serpentinit; Grüngestein; Formen unklar; R 304; R 314; R 315; R 331

59) FR AXT (NACKENTEIL) Serpentin; Bohrung zylindrisch; Nacken zeigt starke Klopfspuren (wohl sek. Verwendung)
L 64 B 66 D 46 Ø Bohrloch 21 R 313 Taf. 5/59

60) GLÄTTSTEIN ? Grüngestein;
L 57 B 20 D 17 R 781 Taf. 5/60

61) FR AXT Grüngestein
L 68 B 46 D 44 R 174 Taf. 5/61

62) FR AXT Grüngestein
L 83 B 38 D 39 R 175 Taf. 5/62

63) SCHLEIFSTEIN Basalt; unregelm. Bruchstück mit eingeschliff. Rinne
L 64 B 74 D 31 R 366 Taf. 5/63

64) SCHLEIFSTEIN Gneis; versch. Schnitt- u. Schleifspuren
L 98 B 43 D 37 R 317 Taf. 5/64

65) KLOPFSTEIN Gneis
L 81 B 67 D 41 R 319 Taf. 6/65

66) KLOPFSTEIN Grüngestein
L 69 B 40 D 34 R 322 Taf. 6/66

67) KLOPFSTEIN Gneis
L 147 B 44 D 45 R 318 Taf. 6/67

68) KLOPFSTEIN Grüngestein
L 55 B 36 D 35 R 329 Taf. 6/68

69) KLOPFSTEIN Gneis
L 158 B 84 D 66 R 145 Taf. 6/69

70) KLOPFSTEIN Gneis
L 120 B 57 D 50 R 369 Taf. 6/70

71) UNREGELMÄSSIGE STEINFRAGMENTE (42 STÜCK) Überwiegend Gneis, auch Sandstein, Grüngestein u. Basalt. Einige Stücke mit Gebrauchsspuren

72) UNREGELMÄSSIGE ABSCHLÄGE, ABSPLISSE (249 STÜCK)
Material insg.: H1: 172; H2: 69; H3: 4; H4: 4 (vgl. Kapitel 3.6.)

73) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
H 50; Wst.5; Max. Ø 190 R 500 Taf. 7/73

74) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
H 23; Wst.5 R 192 Taf. 7/74

75) FR ~~FUSSGEFÄSS~~ Ton: 2 Deckel !
Der 30 hohe Fuß mit 4 kreuzständig angeordneten Durchbohrungen (Ø 5-6)
H 46; Wst.ca.8; Max. Ø 90; B Ø 90 R 950 Taf. 7/75

76) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
H 87; Wst.8-9; Max. Ø 170 R 506 Taf. 7/76

77) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
H 92; Wst.5-8; Max. Ø 190 R 507 Taf. 7/77

78) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
H 31; Wst.5; Max. Ø 150 R 283 Taf. 7/78

79) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
H 52; Wst.9-15; B Ø 120 R 171 Taf. 7/79

80) FR FUSSGEFÄSS Ton: 3
H 126; Wst.5-8; Max. Ø 150 R 503 Taf. 7/80

81) RS FUSSSCHALE Ton: 4
H 56; Wst.6-7; M Ø 120 R 558 Taf. 8/81

82) FR FUSSGEFÄSS Ton: 3
H 49; Wst.8-9; R 413 Taf. 8/82

83) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
V: horizontale Reihen von rundovalen Einstichen
H 55; Wst.8-10; B Ø ca.110 R 126 Taf. 8/83

84) FR FUSSGEFÄSS Ton: 1
H 76; Wst.6-10; Max. Ø 180 R 504 Taf. 8/84

85) RS SCHÜSSEL Ton: 5
H 41; Wst.9-10 R 989 Taf. 8/85

86) RS SCHALE Ton: 3
H 33; Wst.5-7; M Ø ca.90 R 66 Taf. 8/86

87) RS SCHALE Ton: 1
H 60; Wst.7-8 R 592 Taf. 8/87

88) RS SCHALE Ton: 5
H 55; Wst.7-9 R 470 Taf. 8/88

89) RS SCHÜSSEL Ton: 1
H 79; Wst.8-10; M Ø 160 R 170 Taf. 8/89

90) FR SCHALE Ton: 2
H 56; Wst.7-8; M Ø 70 R 491 Taf. 8/90

91) RS SCHÜSSEL Ton: 1
H 32; Wst.7-10; M Ø ca.270 R 291 Taf. 9/91

92) RS SCHÜSSEL Ton: 2
H 44; Wst.7-10; M Ø ca.330 R 179 Taf. 9/92

93) RS SCHÜSSEL Ton: 2
H 43; Wst.8; M Ø 240 R 947 Taf. 9/93

94) RS SCHÜSSEL Ton: 2
H 42; Wst.6-9 R 543 Taf. 9/94

95) RS SCHÜSSEL Ton: 2
Im Randbereich flache Knubbe
H 40; Wst.7-9; M Ø ca.260 R 949 Taf. 9/95

96) RS SCHÜSSEL Ton: 1
H 33; Wst.9; M Ø ca.340 R 658 Taf. 9/96

97) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Flachovale, etwas überhöhte Mundsaumverbreiterung mit schlitzartiger, flacher Vertiefung
H 88; Wst.7-8; M Ø 360 R 464 Taf. 9/97

98) RS SCHÜSSEL Ton: 2
Auf dem Rand zwei runde, flache Handhaben
H 60; Wst.4-6; M Ø 290 R 542 Taf. 9/98

99) RS SCHÜSSEL Ton: 4
MS an Außenkante mit spitzovalen Einkerbungen verziert
H 37; Wst.7; M Ø ca.280 R 452 Taf. 10/99

100) RS SCHÜSSEL Ton: 1
MS an Außenkante mit spitzovalen Einkerbungen verziert
H 28; Wst.6 R 477 Taf. 10/100

101) RS SCHÜSSEL Ton: 2
Außenkante des MS u. Umbruch mit spitzovalen Einkerbungen verziert
H 33; Wst.6-8; M Ø ca.250 R 473 Taf. 10/101

102) RS SCHÜSSEL Ton: 1
H 51; Wst.6; M Ø 180 R 276 Taf. 10/102

103) RS SCHÜSSEL Ton: 4
H 46; Wst.7-8; M Ø ca.280 R 553 Taf. 10/103

104) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Außenkante des MS mit spitzovalen Dellen gekerbt

H 43; Wst.7-9; M Ø ca.260 R 458 Taf. 10/104

105) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Außenkante des MS mit spitzovalen Dellen gekerbt

H 46; Wst.6-7; M Ø 260 R 560 Taf. 10/105

106) RS SCHÜSSEL Ton: 6

Umbruch mit 2 Reihen rundovaler Einkerbungen verziert

H 26; Wst.4; M Ø ca.150-160 R 749 Taf. 10/106

107) RS SCHÜSSEL Ton: 7

Zapfenbuckel; MS u. Umbruch mit spitzovalen Einkerbungen verziert; alter Bruch, beiderseits davon je ein Bohrloch (Ø 6)

H 55; Wst.3-7; M Ø 240 R 409 Taf. 10/107

108) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel

H 39; Wst.5; M Ø 200 R 549 Taf. 11/108

109) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel

H 53; Wst.4-5; M Ø 240 R 547 Taf. 11/109

110) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel

H 39; Wst.4; M Ø 180 R 451 Taf. 11/110

111) RS SCHÜSSEL Ton: 2

Zapfenbuckel

H 33; Wst.5-6 R 953 Taf. 11/111

112) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel

H 47; Wst.6-8; M Ø ca.250 R 472 Taf. 11/112

113) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Flacher Zapfenbuckel

H 55; Wst.5-7; Max. Ø ca.280 R 430 Taf. 11/113

114) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Spitzer Zapfenbuckel

H 54; Wst.6-7; M Ø ca.290 R 544, R 545 Taf. 11/114

115) RS SCHÜSSEL Ton: 3

Zapfenbuckel; MS mit seichten, ovalen Einkerbungen verziert

H 52; Wst.8 R 551 Taf. 11/115

116) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Zapfenbuckel
H 61; Wst.4-5; M Ø 310 R 471 Taf. 11/116

117) RS SCHÜSSEL Ton: 2
Zapfenbuckel
H 54; Wst.6-7 R 463 Taf. 11/117

118) RS SCHÜSSEL Ton: 2
Zapfenbuckel
H 43; Wst.6-7; M Ø 230 R 948 Taf. 12/118

119) RS SCHÜSSEL Ton: 1
H 45; Wst.7; M Ø ca.250 R 492 Taf. 12/119

120) RS SCHÜSSEL Ton: 8
Am Umbruch kleine, halbkugelige Knubbe
H 32; Wst.4-5 R 963 Taf. 12/120

121) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Randständig ein falscher Ösenhenkel (nicht durchgängig)
H 38; Wst.6; M Ø 280 R 550 Taf. 12/121

122) RS SCHÜSSEL Ton: 2
MS außen mit spitzovalen,seichten Einkerbungen
H 50; Wst.6-8; M Ø 230 R 538 Taf. 12/122

123) RS SCHÜSSEL Ton: 1
MS außen mit spitzovalen bis strichförmigen Einkerbungen
H 36; Wst.4-7; M Ø ca.140 R 478 Taf. 12/123

124) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Auf dem Schüsselrand 2 horizontale Reihen von vertikalen, länglich-spitzovalen Einstichen
H 45; Wst.5-8; M Ø ca.300 R 458 Taf. 12/124

125) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Auf dem Schüsselrand 3 horizontale Reihen von seichten, ovalen Dellen
H 47; Wst.10 R 740 Taf. 12/125

126) RS SCHÜSSEL Ton: 3
Auf dem Rand 2 horizontale Reihen von länglichovalen Einkerbungen
H 61; Wst.6; M Ø 310 R 552 Taf. 12/126

127) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Auf dem MS kleiner, knopfförm. Aufsatz; MS außen mit spitzovalen Einstichen
H 43; Wst.4-6 R 455 Taf. 12/127

128) RS SCHÜSSEL Ton: 2

Zapfenbuckel

H 50; Wst.7-8; M Ø 160 R 541 Taf. 13/128

129) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Rand flächig mit horizontalen Reihen punktförmiger Einstiche verziert

H 41; Wst.7 R 743 Taf. 13/129

130) RS SCHÜSSEL Ton: 7

Rand flächig mit 4 Reihen ovaler Dellen verziert

H 63; Wst.5 StLMJ 16.390 Taf. 13/130

131) RS SCHÜSSEL Ton: 2

Auf dem oberen Randbereich 3 horizontale Reihen von punktförmigen Einstichen, der untere Randbereich trägt alternierend schräge Ritzlinien

H 54; Wst.5; M Ø ca.280 R 20 Taf. 13/131

132) RS SCHÜSSEL Ton: 2

Zapfenbuckel; auf dem oberen Randende 2 Reihen von spitzovalen Einstichen; Zapfenbuckel mit ebensolchen Einstichen verziert

H 52; Wst.5; M Ø 240 R 540 Taf. 13/132

133) WS Ton: 2

Oberhalb des Umbruches flächig mit ovalen Dellen verziert

H 35; Wst.6-7 R 47 Taf. 13/133

134) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Stark nach innen abgeschrägter MS; auf dem Rand 3 horizontale Ritzlinien,von denen alternierend schräge Ritzlinienbündel bis zum Umbruch ziehen

H 70; Wst.12; M Ø ca.400 R 559 Taf. 13/134

135) WS Ton: 3

Oberhalb des Umbruches Rest einer horizontalen Reihe von spitzovalen Einstichen

H 37; Wst.5 R 64 Taf. 13/135

136) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Auf dem Rand alternierend schräge Ritzlinienbündel, die von einer horizontalen Ritzlinie oben begrenzt werden; Ritzlinien kräftig

H 70; Wst.7-8; M Ø 210 R 539 Taf. 13/136

137) RS SCHÜSSEL Ton: 4

H 55; Wst.6-7; M Ø ca.260 R 556 Taf. 13/137

138) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel

H 60; Wst.6 R 461 Taf. 14/138

139) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel

H 39; Wst.5 R Taf. 14/139

140) RS SCHÜSSEL Ton: 9

MS mit kleinen, schrägen Einkerbungen

H 21; Wst.4-5 R 988 Taf. 14/140

141) WS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel; oberhalb des Umbruches flächig mit ovalen Dellen verz.

H 21; Wst.5 R 990 Taf. 14/141

142) WS SCHÜSSEL Ton: 1

Zapfenbuckel; Umbruch mit spitzovalen Einstichen verziert

H 35; Wst.6 R 644 Taf. 14/142

143) RS SCHÜSSEL Ton: 3

MS außen mit feinen, spitzovalen Einkerbungen verziert

H 43; Wst.4-7; M Ø ca.320 R 467 Taf. 14/143

144) RS SCHÜSSEL Ton: 10

Kleine, griffartige Handhabe, stark eingezogen bzw. vorne eingedellt

H 35; Wst.4-5; M Ø ca.250 R 962 Taf. 14/144

145) RS SCHÜSSEL Ton: 3

H 44; Wst.7 R 278 Taf. 14/145

146) RS SCHÜSSEL Ton: 1

Oberhalb des Umbruches metopenhaft angeordnete Felder von dreieckigen Einstichen; ev. wurde ein kammartiges Gerät verwendet

H 69; Wst.7-8 R 548 Taf. 14/146

147) RS SCHÜSSEL Ton: 1

MS mit spitzovalen Einkerbungen; auf dem Rand metopenhaft angeordnete Felder von vertikalen Ritzlinien bzw. spitzovaler Einstiche; aufgrund der äußerst schlechten Erhaltung Verzierung nur dort gezeichnet, wo sicher erkennbar

H 52; Wst.6-10; M Ø 350 R 275 Taf. 14/147

148) RS SCHÜSSEL Ton: 11

Abgeflacht knopfartige Verbreiterung des MS mit von innen schräg nach oben gerichteter, ca. 19mm langer Bohrung.

H 40; Wst.5-6; M Ø 220 R 279 Taf. 15/148

149) RS GEFÄSS (WOHL TOPF) Ton: 11

Abgeflacht knopfartige Verbreiterung des MS

H 52; Wst.5 R 462 Taf. 15/149

150) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Zungenförmige Erhöhung des MS
H 34; Wst.4 R 597 Taf. 15/150

151) RS SCHÜSSEL Ton: 1
MS mit knopfförmigem Aufsatz
H 26; Wst.4 R 456 Taf. 15/151

152) RS SCHÜSSEL Ton: 1
MS mit näpfchenartiger Verbreiterung
H 27; Wst.5 R 494 Taf. 15/152

153) RS SCHÜSSEL Ton: 1
MS mit knopfartigem Aufsatz
H 47; Wst.7-8 R 588 Taf. 15/153

154) RS SCHÜSSEL Ton: 3
Leicht eingedellte, knopfartige Verbreiterung des MS
H 49; Wst.6 R 466 Taf. 15/154

155) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Handhabe in Form einer schlitzförmig eingetieften Verbreiterung des MS
MS mit seichten, ovalen Einkerbungen verziert
H 48; Wst.5-6; M Ø 190 R 459 Taf. 15/155

156) RS SCHÜSSEL Ton: 1
Flacher, nach außen gezogener MS (Ausguß)
H 47; Wst.7-8 R 166 Taf. 15/156

157) RS SCHÜSSEL Ton: 12
Lappenförmige Verbreiterung des MS
H 38; Wst.6 R 59 Taf. 16/157

158) RS SCHÜSSEL Ton: 5
Knapp unterhalb des MS flache Knubbe
H 40; Wst.10-12 R 474 Taf. 16/158

159) RS TASSE Ton: 1
H 54; Wst.5-6 R 570 Taf. 16/159

160) MINIATURGEFÄSS Ton: 13
H 66; Wst.ca.4; M Ø ca.50 R 230 Taf. 16/160

161) RS TOPF Ton: 9
Etwas über den MS gezogene, ovale Verbreiterung des Randes, die eine horizontale Durchbohrung (lichte Weite 5) aufweist
H 59; Wst.5-6 R 489 Taf. 16/161

162) GRIFFLAPPEN Ton: 2
L 59; B 36; D 21 — R 999 — Taf. 16/162

163) FR MINIATURGEFÄSS Ton: 2
H 27; Wst.4; M Ø 34 — R 617 — Taf. 16/163

164) MINIATURGEFÄSS Ton: 2
H 40; Wst.4-5; M Ø 33 — R 659 — Taf. 16/164

165) GRIFFLAPPEN Ton: 3
L 60; B 33; D 22 — R 589 — Taf. 16/165

166) FR ÖSENKNUBBE Ton: 12
H 34; Wst.5 — R 614 — Taf. 16/166

167) RS SCHÜSSEL Ton: 1
H 60; Wst.4-6 — R 490 — Taf. 16/167

168) RS SCHÜSSEL Ton: 1
H 22; Wst.8 — R 502 — Taf. 16/168

169) RS TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 39; Wst.5-6 — R 217 — Taf. 17/169

170) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 21; Wst.4-5 — R 18 — Taf. 17/170

171) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 31; Wst.8-9 — R 619 — Taf. 17/171

172) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 2
H 29; Wst.5 — R 631 — Taf. 17/172

173) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
Tülle mit spitzovalen Einstichen verziert
H 40; Wst.8 — R 216 — Taf. 17/173

174) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 37; Wst.5-6 — R 213; R236 — Taf. 17/174

175) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 2
H 49; Wst.6-7 — R 628 — Taf. 17/175

176) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 31; Wst.7-8 — R 624 — Taf. 17/176

177) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 29; Wst.8 — R 210 — Taf. 17/177

178) FR TÜLLENGEFÄSS Ton: 1
H 46; Wst.8-10 — R 946 — Taf. 18/178

179) RS AUSGUSSGEFÄSS Ton: 2
H 28; Wst.8 — R 616 — Taf. 18/179

180) RS AUSGUSSGEFÄSS Ton: 2
H 27; Wst.5 R 620 Taf. 18/180

181) WS MIT TÜLLE Ton: 1
Der etwas aufgewulstete äußere Rand der Tülle ist horizontal durchbohrt
H 41; Wst.5 R 222 Taf. 18/181

182) TÜLLE EINES AUSGUSSGEFÄSSES Ton: 1
H 44; Wst.10-12 R 626 Taf. 18/182

183) RS TÜLLENGEFÄSS Ton: 1
H 36; Wst.7-9 R 602 Taf. 18/183

184) RS MIT TÜLLE Ton: 1
H 39; Wst.6 R 163 Taf. 18/184

185) RS MIT TÜLLE Ton: 1
H 37; Wst.4-5 R 557 Taf. 18/185

186) RS AUSGUSSGEFÄSS Ton: 1
Rand mit parallelen Ritzlinien bzw. punktförmigen Einstichen verziert
H 26 R 600 Taf. 18/186

187) FR LÖFFEL Ton: 1
H 29; Wst.5 R 119 Taf. 18/187

188) RS MIT TÜLLENAUFSATZ Ton: 1
H 44; Wst.6 R 623 Taf. 18/188

189) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 47; Wst.7 R 632 Taf. 19/189

190) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 2
H 42; Wst.7-8 R 611 Taf. 19/190

191) RS AUSGUSSGEFÄSS Ton: 2
H 42; Wst.12; M Ø sicher über 160 R 629 Taf. 19/191

192) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 3
H 37; Wst.6-7 R 226 Taf. 19/192

193) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 70; Wst.6; Ø ca.100 R 215, R227 Taf. 19/193

194) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 3
H 29; Wst.8-9 R 627 Taf. 19/194

195) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 3
H 23; Wst.6-7; Ø ca.80 R 610 Taf. 19/195

196) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 2
H 35; Wst.5-6 R 613 Taf. 19/196

197) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
Rand mit länglichen, dreieckigen Einstichen verziert
H 30; Wst.8-9 R 212 Taf. 19/197

198) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 2
H 35; Wst.5 R 214 Taf. 19/198

199) FR TÜLLENLÖFFEL Ton: 1
H 34; Wst.10; Ø 55-60 R 211 Taf. 19/199

200) RS SCHÜSSEL MIT TÜLLE Ton: 3
MS mit seichten, ovalen Einkerbungen verziert
H 47; Wst.7-9; M Ø ca.240-260 R 605 Taf. 20/200

201) RS SCHÜSSEL MIT TÜLLE Ton: 1
H 38; Wst.6-7; M Ø ca.280 R 6 Taf. 20/201

202) RS SCHÜSSEL MIT TÜLLE Ton: 2
H 70; Wst.8-9; M Ø ca.370-390 R 601 Taf. 20/202

203) RS AUSGUSSGEFÄSS Ton: 1
H 77; Wst.10-12; M Ø ca.400 R 604 Taf. 20/203

204) RS TÜLLENLÖFFEL Ton: 3
H 51; Wst.7-8 R 603 Taf. 20/204

205) RS SCHÜSSEL MIT TÜLLE Ton: 2
H 45; Wst.6-7 R 607 Taf. 20/205

206) RS SCHÜSSEL MIT TÜLLE Ton: 2
Innen Reste eines schwarzen Überzuges
H 42; Wst.5-6; M Ø 220 R 941 Taf. 20/206

207) WS Ton: 2
Auf der Schulter 2 horizontale Reihen von vertikalen, seicht eingedrückten Linien
H 36; Wst.3 bzw.7 R 663 Taf. 21/207

208) WS HENKELTOPF Ton: 1
Auf der Schulter 2 horizontale Reihen von vertikalen, seicht eingedrückten Linien; Rest eines Henkelansatzes
H 48; Wst.2-4; Max. Ø 110 R 662 Taf. 21/208

209) WS Ton: 1
Auf der Schulter umlaufendes, ca.20 breites Band von feinen vertikalen Ritzlinien, das oben von einer horizontalen Ritzlinie begrenzt wird
H 30; Wst.2-4; Max. Ø 160-170 R 652; R 664 Taf. 21/209

210) WS HENKELTOPF Ton: 1

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel

H 39; Wst.3; HB 20; HD 3; Max. Ø 100 R 666 Taf. 21/210

211) 2 WS Ton: 1

Auf der Schulter umlaufend vertikale, seichte Ritzlinien

H 26; Wst.2 bzw.5 R 653 Taf. 21/211

212) WS Ton: 1

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel (Wolfszahnmuster), die oben von einer horizontalen Reihe spitzovaler Einstiche begrenzt werden

H 31; Wst.2-3; Max. Ø 120 R 954 Taf. 21/212

213) WS Ton: 1

Auf der Schulter Band von alternierend schrägen Ritzlinienbündel, das oben von einer horizontalen Ritzlinie begrenzt wird

H 47; Wst.2 bzw.4; Max. Ø 110 R 9 Taf. 21/213

214) WS Ton: 2

Auf der Schulter umlaufend vertikale, seichte Ritzlinien

H 34; Wst.4-5; Max. Ø ca.130 R 81; R 86 Taf. 21/214

215) WS TOPF Ton: 4

Auf der Schulter Band von vertikalen bzw. gering schrägen seicht eingedrückten Linien

H 67; Wst.2 bzw.4; Max. Ø 110 R 99; R 104;124 Taf. 21/215

216) WS HENKELTOPF Ton: 1

Auf der Schulter feine, schräge Ritzlinien

H 79; Wst.4-5; HB 26; HD 10 R 128; R 131 Taf. 21/216

217) WS HENKELTOPF Ton: 1

Auf der Schulter 2 horizontale Reihen von spitzovalen, jeweils doppelt ausgeführten Einstichen

H 37; Wst.3-4; HB 16; HD 6 R 965 Taf. 22/217

218) WS HENKELTOPF Ton: 1

H 42; Wst.4-5; HB 23; HD 6 R 162 Taf. 22/218

219) WS Ton: 6

Oberhalb des Umbruches horizontale Reihen von dreieckigen Einstichen

H 26; Wst.3 R 44 Taf. 22/219

220) WS HENKELTOPF Ton: 12

Auf der Schulter horizontale Reihen dreieckig-spitzer Einstiche

H 34; Wst.2-3 R 995 Taf. 22/220

221) WS Ton: 6

Oberhalb des Umbruches unregelm. Reihen von spitzovalen Einstichen

H 32; Wst.5-7 R 757 Taf. 22/221

222) WS Ton: 6

Auf dem Umbruch ovale Einkerbungen

H 34; Wst.6-7 R 977 Taf. 22/222

223) WS Ton: 1

Oberhalb des Umbruches 2 horizontale Reihen von spitzovalen, meistens doppelt ausgeführten Einstichen

H 25; Wst.2-3 R 994 Taf. 22/223

224) WS Ton: 1

Auf der Schulter 2 horizontale Reihen von länglich-spitzen Einkerbungen

H 37; Wst.4 R 976 Taf. 22/224

225) WS Ton: 1

Zapfenbuckel; unterer Schulterbereich mit spitzovalen Einstichen verziert, wobei offenbar der Zapfenbuckel betont wurde

H 44; Wst.3-4 R 744 Taf. 22/225

226) WS Ton: 4

Unterer Schulterbereich mit Feldern von spitz-dreieckigen Einstichen verziert; darüber 2 horizontale Reihen gleicher Einstiche, die von einer deutlichen Riefe begrenzt werden

H 38; Wst.3-5 R 945 Taf. 22/226

227) WS HENKELTOPF Ton: 1

Rest des Henkelansatzes erkennbar; auf der Schulter schräges Feld von spitzovalen Einstichen

H 36; Wst.4 R 284 Taf. 22/227

228) WS Ton: 2

Alternierend schräge Ritzlinienbündel; Freiräume flächig mit runden Einstichen gefüllt

H 36; Wst.4-8 R 83 Taf. 22/228

229) WS Ton: 4

Oberhalb des Umbruches alternierend schräge Ritzlinienbündel, die von einer Reihe punktförmiger Einstiche begrenzt werden

H 15; Wst.2-3 R 599 Taf. 22/229

230) WS Ton: 12

Oberhalb des Umbruches horizontale Reihen ovaler Dellen

H 18; Wst.3-4 R 996 Taf. 22/230

231) WS Ton: 12

Auf der Schulter Muster von seicht eingedrückten Linienbündel, die von einer Reihe spitzovaler Einstiche begrenzt werden

H 44; Wst.7 R 940 Taf. 22/231

232) WS Ton: 12

Auf der Schulter seicht eingedrückte Linienreihen in Fischgrätanordnung, die von spitzovalen Einstichreihen unterbrochen bzw. begrenzt werden; wohl zu 231) gehörend

H 60; Wst.6-7 R 940 Taf. 22/232

233) WS Ton: 4

Oberhalb des Umbruches schräge Ritzlinien

H 30; Wst.2 bzw.5 R 183 Taf. 23/233

234) 2 WS Ton: 1

Oberhalb des Umbruches schräge Ritzlinien

H 23; Wst.3-4; Max. Ø ca.130 R 229; R 238;250 Taf. 23/234

235) WS Ton: 4

Auf der Schulter Ritzlinien (Fischgrätmuster)

H 36; Wst.2-3; Max. Ø 100 R 660 Taf. 23/235

236) WS Ton: 1

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel

H 32; Wst.4 R 966 Taf. 23/236

237) WS Ton: 2

Auf der Schulter schräge Ritzlinien

H 33; Wst.3-4 R 22 Taf. 23/237

238) WS Ton: 4

Auf der Schulter schräge Ritzlinien

H 20; Wst.2-3 R 980 Taf. 23/238

239) WS Ton: 3

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel

H 28; Wst.4 R 112 Taf. 23/239

240) WS Ton: 4

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinien (Wolfszahnmuster)

H 30; Wst.2-3 R 232; R 234 Taf. 23/240

241) WS Ton: 12

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel

H 33; Wst.3-5; Max. Ø 120 R 957 Taf. 23/241

242) WS Ton: 1

Auf der Schulter horizontale Ritzlinien

H 37; Wst.2 bzw.5; Max. Ø ca.200 R 665 Taf. 23/242

243) WS Ton: 12

Auf der Schulter vertikale Ritzlinien

H 37; Wst.6 R 985 Taf. 23/243

244) WS Ton: 1

Auf der Schulter vertikale bzw. etwas schräge Ritzlinien

H 32; Wst.4-5 R 13 Taf. 23/244

245) WS Henkeltopf Ton: 1

Auf der Schulter vertikale seicht eingedrückte Linien, die oben durch eine horizontale Linie begrenzt werden; 2 flache, runde Einstempelungen, deren Zentrum leicht erhaben ist; Rest eines Henkelansatzes

H 40; Wst.2-4 R 647 Taf. 23/245

246) WS Ton: 9

Auf der Schulter Feld mit vertikalen, feinen Ritzlinien

H 39; Wst.6 R 81; R 139 Taf. 23/246

247) 2 RS, 1 WS Topf Ton: 1

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel

H (insg.) 81; Wst.7-10; M Ø ca.200 R 667 Taf. 23/247

248) RS MIT BANDHENKEL Ton: 1

H 33; Wst.5; HB 24; HD 9 R 135 Taf. 24/248

249) RS MIT BANDHENKEL Ton: 4

MS u. Henkelränder mit ovalen Einkerbungen verziert

H 41; Wst.4; HB 27; HD 7; M Ø ca.70-90 R 90; R 103 Taf. 24/249

250) FR STABHENKEL Ton: 12

H 70; HB 20; HD 12 R 52 Taf. 24/250

251) FR BANDHENKEL Ton: 1

Außenfläche mit 3 Reihen von runden Dellen verziert

H 36; HB 17; HD 7 R 74 Taf. 24/251

252) RS MIT BANDHENKEL Ton: 4

Henkelansatz (u.wohl auch MS) mit spitzovalen Einkerbungen verziert; auf dem Henkel 2 schräge, in der Mitte zusammenlaufende Ritzlinienbänder, die von spitzovalen Einstichen eingefaßt sind

H 21; Wst.5; HB 24; HD 11 R 591 Taf. 24/252

253) RS MIT BANDHENKEL Ton: 4

H 36; Wst.4; HB 16; HD 4 R 572 Taf. 24/253

254) RS MIT BANDHENKEL Ton: 1
MS u. Henkelränder mit spitzovalen Einkerbungen verziert
H 17; Wst.4; HB ca.16; HD ca.8 R 973 Taf. 24/254

255) RS MIT BANDHENKEL Ton: 6
H 17; Wst.7; HB 25; HD 8 R 979 Taf. 24/255

256) RS MIT BANDHENKEL Ton: 10
H 41; Wst.7; HB 32; HD 11 R 1019 Taf. 24/256

257) RS MIT BANDHENKEL Ton: 5
H 28; Wst.3-4; HB 30; HD 9 R 961 Taf. 24/257

258) WS MIT BANDHENKEL Ton: 1
H 104; Wst.5-8; HB 27; HD 8 R 967; R 968 Taf. 24/258

259) WS MIT BANDHENKEL Ton: 2
H 45; Wst.7-9; HB 31; HD 7 R 261 Taf. 24/259

260) RS TOPF Ton: 11
H 47; Wst.6-7; M Ø ca.190 R 469 Taf. 25/260

261) RS TOPF Ton: 2
H 51; Wst.5-6 R 1023 Taf. 25/261

262) RS TOPF Ton: 1
H 39; Wst.5 R 1035 Taf. 25/262

263) RS TOPF Ton: 1
H 60; Wst.8-9 R 1028 Taf. 25/263

264) RS TOPF Ton: 10
H 54; Wst.9-11 R 1043 Taf. 25/264

265) RS TOPF Ton: 3
Im Hals-Schulterübergang eine flach halbkugelige Knubbe
H 68; Wst.5-7 R 465 Taf. 25/265

266) RS TOPF Ton: 14
Im Halsbereich eine halbkugelige Knubbe
H 58; Wst.8-9 R 497 Taf. 25/266

267) RS TOPF Ton: 2
H 68; Wst.6-7 R 453 Taf. 25/267

268) RS TOPF Ton: 10
H 81; Wst.8-9; M Ø ca.360-380 R 1044 Taf. 25/268

269) RS TOPF Ton: 10
H 43; Wst.10-11 R 1040 Taf. 26/269

270) RS TOPF Ton: 10
MS durch Fingertupfen gewellt
H 64; Wst.9-10 R 1041 Taf. 26/270

271) RS TOPF Ton: 10
H 35; Wst.4-5 R 1042 Taf. 26/271

272) RS TOPF Ton: 10
H 141; Wst.7-8; M Ø 260 R 449 Taf. 26/272

273) RS TOPF Ton: 1
H 39; Wst.6-7 R 1036 Taf. 26/272

274) RS TOPF Ton: 1
H 135; Wst.8; M Ø 370 R 1045 Taf. 26/273

275) RS TOPF Ton: 1
H 39; Wst.5-6; M Ø 250 R 1027 Taf. 27/275

276) RS TOPF Ton: 1
H 41; Wst.6-7; M Ø 120 R 1024 Taf. 27/276

277) RS Ton: 1
H 29; Wst.6 R 677 Taf. 27/277

278) RS TOPF Ton: 6
H 35; Wst.6 R 475 Taf. 27/278

279) RS TOPF Ton: 9
H 43; Wst.5 R 1025 Taf. 27/279

280) RS TOPF Ton: 6
Auf dem Hals seichte, schräge, relativ breite Riefen
H 37; Wst.8-9 R 982 Taf. 27/280

281) RS TOPF Ton: 1
Auf dem Hals vertikale, parallele Ritzlinien
H 26; Wst.4-5 R 649 Taf. 27/281

282) RS Ton: 4
MS außen mit feinen, schräg spitzovalen Einkerbungen verziert
H 21; Wst.4 R 10 Taf. 27/282

283) RS TOPF Ton: 1
H 32; Wst.9 R 269 Taf. 27/283

284) RS TOPF Ton: 12
Randbereich unregelmäßig verdickt
H 50; Wst.7-8; M Ø 260 R 1026 Taf. 27/284

285) RS TOPF Ton: 7
Aufgrund der Biegung ist eine Orientierung als Platte nicht möglich!
H 59; Wst.11-12 R 493 Taf. 27/285

286) RS TOPF Ton: 14
Knapp unter dem MS flache, runde Knubbe, die deutlich eingedellt ist
H 53; Wst.6 R 420 Taf. 27/286

287) 2 RS Ton: 4
MS außen mit spitzovalen Einkerbungen verziert
H 15; Wst.6 R 75; R 76 Taf. 28/287

288) RS Ton: 2
Etwas verbreiteter MS mit länglichovalen Einstichen verziert
H 20; Wst.8-9 R 155 Taf. 28/288

289) RS TOPF Ton: 1
Auf dem Hals querovale Knubbe
H 18; Wst.5 R 510 Taf. 28/289

290) RS TOPF Ton: 1
Randständige, falsche (undurchgängige) Öse
H 36; Wst.6-7 R 585 Taf. 28/290

291) RS TOPF Ton: 12
Knapp unterhalb des MS horizontal durchbohrte, halbkugelige Knubbe
H 39; Wst.8 R 117 Taf. 28/291

292) RS TOPF Ton: 12
H 51; Wst.4-5 R 1034 Taf. 28/292

293) RS TOPF Ton: 8
Knapp unterhalb des MS 2 halbkugelig-spitze Knubben
H 60; Wst.10-12 R 958 Taf. 28/293

294) RS HENKELTOPF Ton: 1
H 45; Wst.5-6; HB 13; HD 3 R 178 Taf. 28/294

295) RS TOPF Ton: 9
H 33; Wst.5-6; M Ø 140 R 93; R 127 Taf. 28/295

296) RS TOPF Ton: 9
H 56; Wst.5-6; M Ø ca.100 R 498 Taf. 28/296

297) RS TOPF Ton: 15
Auf dem Hals eine horizontale Reihe von seichten, ovalen Dellen
H 60; Wst.7-8; M Ø 180 R 411 Taf. 28/297

298) RS TOPF Ton: 10
MS gewellt durch Stäbcheneindrucke
H 52; Wst.7-9; M Ø 170 R 417 Taf. 29/298

299) RS TOPF Ton: 6
Verdickter Rand, der unten mit Fingertupfen verziert ist
H 47; Wst.6-7; M Ø ca.260 R 415 Taf. 29/299

300) RS TOPF Ton: 10
Horizontale Fingertupfenleiste mit Rest einer abgebrochenen Handhabe
H 76; Wst.5-6 R 1014 Taf. 29/300

301) RS TOPF Ton: 16
Horizontale Fingertupfenleiste
H 86; Wst.6; M Ø ca.240-260 R 1029 Taf. 29/301

302) RS TOPF Ton: 10
Rand mit Fingertupfen gewellt; horizontale Fingertupfenleiste
H 62; Wst.10-11 R 1018 Taf. 29/302

303) RS TOPF Ton: 10
MS mit Fingertupfen gewellt
H 59; Wst.8-9 R 1010 Taf. 29/303

304) RS TOPF Ton: 14
Verdickter, sog. Arkadenrand
H 36; Wst.4 R 419 Taf. 29/304

305) RS TOPF Ton: 14
Verdickter, sog. Arkadenrand; MS durch Fingerdrucke gewellt
H 70; Wst.6; M Ø 260 R 410 Taf. 29/305

306) RS TOPF Ton: 13
Fingertupfenleiste im Halsbereich
H 63; Wst.6-8; M Ø ca.250 R 1022 Taf. 30/306

307) RS TOPF Ton: 10
MS durch enggesetzte Fingernagelkerben verziert; Fingertupfenleiste
H 83; Wst.9-10; M Ø ca.230 R 1020 Taf. 30/307

308) RS TOPF Ton: 10
MS durch Fingernagelkerben verziert; Fingertupfenleiste
H 83; Wst.10-11; M Ø 380 R 1013 Taf. 30/308

309) RS TOPF Ton: 10
MS durch Fingernagelkerben verziert; Fingertupfenleiste, wobei 3 Fingertupfen auf einer Leistenerhöhung sitzen (wohl Handhabe)
H 156; Wst.10-11; M Ø ca.360 R 1031 Taf. 30/309

310) RS MIT HENKEL Ton: 1
H 43; Wst.6-8; HB 15; HD 7 R 495 Taf. 31/310

311) RS MIT HENKEL Ton: 3
H 41; Wst.10; HB 15; HD 8 R 567 Taf. 31/311

312) RS SCHÜSSEL MIT HENKEL Ton: 2
H 32; Wst.15; HB 10; HD 6 R 577 Taf. 31/312

313) RS MIT Henkel Ton: 12
H 42; Wst.6-8; HB 18; HD 8 R 581 Taf. 31/313

314) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 51; Wst.7-8; M Ø ca.150; HB 25; HD 7 R 27 Taf. 31/314

315) RS SCHÜSSEL MIT HENKEL Ton: 2
H 44; Wst.5-6; HB 23; HD 7 R 24 Taf. 31/315

316) RS HENKELTOPF Ton: 2
H 51; Wst.6; HB 20; HD 6 R 29 Taf. 31/316

317) RS MIT HENKEL Ton: 12
H 53; Wst.6-7; HB 26; HD 8 R 978 Taf. 31/317

318) RS HENKELTOPF Ton: 3
H 66; Wst.8-10; HB 20; HD 6; M Ø ca.230 R 2 Taf. 31/318

319) RS HENKELTOPF Ton: 10
H 78; Wst.8-9; HB 18; HD 10; M Ø ca.280 R 970 Taf. 31/319

320) RS HENKELTOPF Ton: 2
H 37; Wst.5-6; HB 24; HD 7 R 576 Taf. 32/320

321) RS HENKELTOPF Ton: 9
MS bzw. oberer Henkelansatz mit spitzovalen Einkerbungen verziert; auf der Schulter 2 schräge, parallele Ritzlinien
H 42; Wst.3; HB 23; HD 7 R 11 Taf. 32/321

322) RS HENKELTOPF Ton: 2
H 35; Wst.5; HB 23; HD 4 R 50 Taf. 32/322

323) RS HENKELTOPF Ton: 1
H 30; Wst.4-5; HB 17; HD 6-7 R 71 Taf. 32/323

324) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 30; Wst.3; HB 14; HD 5 R 69 Taf. 32/324

325) RS MIT HENKEL Ton: 15
H 36; Wst.6; HB 8; HD 6-7 R 590 Taf. 32/325

326) RS HENKELTOPF Ton: 1
H 33; Wst.3-4; HB 5; HD 4-5 R 132 Taf. 32/326

327) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 39; Wst.3; HB 16; HD 5 R 70 Taf. 32/327

328) RS HENKELTOPF Ton: 6
H 53; Wst.7; HB 25; HD 8 R 564 Taf. 32/328

329) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 70; Wst.7-8; HB 19; HD 8 R 7 Taf. 32/329

330) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 60; Wst.5-6; HB 25; HD 7 R 569 Taf. 32/330

331) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 66; Wst.6-7; HB 23; HD 8 R 8 Taf. 32/331

332) RS HENKELTOPF Ton: 2
H 83; Wst.8; HB 23; HD 7 R 562 Taf. 33/332

333) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 57; Wst.5; HB 13; HD 5; M Ø 85 R 115 Taf. 33/333

334) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 70; Wst.6; HB 18; HD 5 R 563 Taf. 33/334

335) RS HENKELTOPF Ton: 12
Auf der Außenfläche teils Reste eines schwarzen Überzuges
H 68; Wst.5-6; HB 9; HD 3-4; M Ø 90 R 586 Taf. 33/335

336) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 88; Wst.7-8; HB 23; HD 10; M Ø 190 R 1033 Taf. 33/336

337) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 65; Wst.6; HB ?; HD 8 R 575 Taf. 33/337

338) RS HENKELTOPF Ton: 16
In Höhe des unteren Henkelansatzes eine horizontale Fingertupfenleiste
H 69; Wst.6-7; HB 24; HD 7-8 R 1011 Taf. 33/338

339) RS HENKELTOPF Ton: 16
H 99; Wst.7-8; HB 28; HD 10 R 1032 Taf. 33/339

340) WS MIT HENKEL Ton: 12
H 69; Wst.5-7; HB 30; HD 10 R 960 Taf. 34/340

341) WS MIT HENKEL Ton: 2
H 73; Wst.8-10; HB 26; HD 9 R 579 Taf. 34/341

342) WS MIT HENKEL Ton: 12
H 56; Wst.7-8; HB 32; HD 11 R 951 Taf. 34/342 a

342) WS MIT HENKEL Ton: 12
H 66; Wst.5-6; HB 26; HD 10 R 974 Taf. 34/342 b
(Katalognr. 342) irrtümlich doppelt vergeben!!)

343) WS MIT HENKEL Ton: 6
H 61; Wst.5; HB 22; HD 8 R 193 Taf. 34/343

344) WS MIT HENKEL Ton: 2
H 60; Wst.5-8; HB 37; HD 7 R 218 Taf. 34/344

345) WS MIT HENKEL Ton: 12
H 36; Wst.4; HB 11; HD 4 R 582 Taf. 34/345

346) WS MIT HENKEL Ton: 12
H 55; Wst.5-6; HB 28; HD 10 R 565 Taf. 34/346

347) WS MIT HENKEL Ton: 2
H 108; Wst.8-9; HB 30; HD 10 R 1 Taf. 34/347

348) RS HENKELTOPF Ton: 2
H 41; Wst.4; HB 20; HD 5 R 583 Taf. 35/348

349) RS HENKELTOPF Ton: 12
H 45; Wst.4-5; HB 25; HD 4 R 51 Taf. 35/349

350) WS MIT HENKEL Ton: 2
Wand flächig mit seichten, ovalen Dellen verziert
H 52; Wst.5-6; HB 16; HD 6 R 580 Taf. 35/350

351) WS MIT HENKEL Ton: 2
Wand flächig mit seichten, rundlichen Dellen verziert
H 48; Wst.4-5; HB 18; HD 8 R 956 Taf. 35/351

352) WS MIT HENKEL Ton: 12
H 42; Wst.3-4; HB 17; HD 4 R 159 Taf. 35/352

353) WS MIT HENKEL Ton: 2
Henkel mit Reihen von länglich-spitzen Einstichen verziert
H 47; Wst.4; HB 31; HD 8 R 30 Taf. 35/353

354) WS MIT HENKEL Ton: 1
H 62; Wst.4-5; HB 26; HD 4 R 574 Taf. 35/354

355) RS HENKELTOPF Ton: 1
H 64; Wst.5; HB 24; HD 8 R 975 Taf. 35/355

356) RS HENKELTOPF Ton: 2
H 58; Wst.4-5; HB ca.26; HD ca.7 R 450 Taf. 35/356

357) RS HENKELTOPF Ton: 4
Möglicherweise Doppelhenkeltopf, da ein Henkelfragment (R 578) wahrscheinlich zu diesem Gefäß gehört; MS mit spitzovalen Einkerbungen verziert; auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel, die oben von einer horizontalen Ritzlinie begrenzt werden
H 67; Wst.5-6; HB 22; HD 7; M Ø ca.140 R 555; R 587 Taf. 35/357

358) WS Ton: 2
Horizontale, kräftige Ritzlinie
H 45; Wst.5 R 972 Taf. 36/358

359) WS TOPF Ton: 2
Horizontale Riefe; darunter eine halbkugelige Knubbe
H 67; Wst.6-7 R 1037 Taf. 36/359

360) WS Ton: 1
Alternierend schräge Ritzlinienbündel
H 56; Wst.5 R 971 Taf. 36/360

361) WS Ton: 9

Feine Ritzlinien (Fischgrätmuster) auf der Schulter

H 34; Wst.2-5 R 986 Taf. 36/361

362) WS MIT HENKEL (BUTTENHENKEL) Ton: 12

H 48; Wst.5-6; HB 13; HD 10 R 4 Taf. 36/362

363) WS Ton: 4

Schräge, parallele Ritzlinien

H 42; Wst.5 R 993 Taf. 36/363

364) WS MIT HENKEL (BUTTENHENKEL) Ton: 12

H 51; Wst.5-7; HB 22; HD 14 R 3 Taf. 36/364

365) WS Ton: 4

Schräge, parallele Ritzlinien, dazwischen eine Reihe punktförmiger Einstiche

H 15; Wst.3 R 520 Taf. 36/365

366) WS Ton: 6

2 horizontale Riefen, darunter feinste, schräge Ritzlinien

H 30; Wst.5-6 R 991 Taf. 36/366

367) WS MIT HENKEL (BUTTENHENKEL) Ton: 12

H 65; Wst.8-9; HB 25; HD 11 R 5 Taf. 36/367

368) WS Ton: 4

Horizontale Riefen

H 35; Wst.7 R 987 Taf. 36/368

369) RS HENKELTOPF Ton: 6

Flächig mit spitzovalen Einstichen verziert

H 47; Wst.4-5; HB 22; HD 6; M Ø ca.170 R 42 Taf. 37/369

370) RS MIT ÖSENHENKEL Ton: 6

MS mit spitzovalen Einstichen verziert; Schulter flächig mit ebensolchen Einstichen; unter dem Ösenhenkel 2 flache, ovale Dellen

H 33; Wst.6-7; HB 13; HD 2; M Ø ca.150 R 40 Taf. 37/370

371) RS TOPF Ton: 6

Rand u. Hals mit runden Einstichen verziert

H 26; Wst.6 R 778 Taf. 37/371

372) RS TOPF Ton: 1

Rand mit 2 horizontalen Reihen von länglichen Kerben verziert

H 34; Wst.7 R 981 Taf. 37/372

373) RS MIT ÖSENHENKEL Ton: 6

Hals u. Henkel mit schmalen, länglichen Einstichen verziert

H 30; Wst.4-5; M Ø 90 R 60 Taf. 37/373

374) RS TOPF Ton: 6
Rand mit 2 horizontalen Reihen spitzovaler Einstiche verziert
H 32; Wst.7; M Ø 130 R 43 Taf. 37/374

375) RS TOPF Ton: 6
Hals mit ovalen Einstichen verziert
H 33; Wst.3; M Ø ca.110 R 775 Taf. 37/375

376) RS TOPF Ton: 12
Hals mit spitzovalen Einstichen verziert
H 24; Wst.4 R 773 Taf. 37/376

377) RS TOPF Ton: 12
Rand u. Hals mit Reihen ovaler Einstiche verziert
H 54; Wst.6-7; M Ø ca.200 R 702; R 726;729 Taf. 37/377

378) RS HENKELTOPF Ton: 5
Rand u. Henkel mit länglichovalen Einstichen verziert
H 45; Wst.4-5; HB 28; HD 7 R 961 Taf. 37/378

379) RS TOPF Ton: 12
Rand u. Hals mit ovalen, seichten Dellen verziert
H 45; Wst.3-4; M Ø 100 R 712 Taf. 37/379

380) RS HENKELTOPF Ton: 6
Rand u. Hals mit Reihen länglich-spitzovaler Einstiche verziert;Delle
H 56; Wst.4; HB 26; HD 6; M Ø ca.170 R 41 Taf. 37/380

381) WS Ton: 5
Oberhalb des Umbruches schräge Reihen spitzovaler Einstiche
H 42; Wst.6 R 34 Taf. 38/381

382) WS Ton: 5
2 Reihen spitzovaler Einstiche
H 26; Wst.10 R 707 Taf. 38/382

383) WS Ton: 5
Flächig Reihen spitzovaler Einstiche
H 51; Wst.9-10 R 33 Taf. 38/383

384) WS Ton: 5
Horizontale Reihe spitzovaler Einstiche
H 60; Wst.9-10 R 776 Taf. 38/384

385) WS Ton: 5
Flächig Reihen spitzovaler Einstiche
H 55; Wst.6 R 35; R 758 Taf. 38/385

386) WS Ton: 5

Vertikale u. schräge, spitzovale Einstiche

H 75; Wst.8-10 R 718 Taf. 38/386

387) WS Ton: 5

Schräge, spitzovale Einstichgruppen; wohl zu R 718

H 67; Wst.11-13 R 741 Taf. 38/387

388) WS Ton: 12

Horizontale Reihen ovaler Einstiche

H 29; Wst.5 R 1000 Taf. 38/388

389) WS Ton: 12

Oberhalb des Umbruches 3 Reihen von vertikalen, darüber Reihen von schrägen, spitzovalen Einstichen

H 35; Wst.4-5 R 807 Taf. 38/389

390) RS HENKELTOPF Ton: 8

Mit 2 Ösenhenkel; Oberhalb des Umbruches flächig mit unregelmäßig angeordneten, runden bis ovalen Dellen verziert

H 67; Wst.4-6; HB 10; HD 5; M Ø 120 R 952 Taf. 38/390

391) WS Ton: 5

Schräge, spitzovale Einstiche, dazw. unverzierte Bereiche

H 56; Wst.5 R 32 Taf. 39/391

392) WS Ton: 12

Oberhalb des Umbruches flächig mit ovalen Einstichen verziert

H 72; Wst.4-5 R 745; R 804 Taf. 39/392

393) WS Ton: 12

Oberhalb des Umbruches alternierend schräge Ritzlinienbündel, dazw. mit spitzovalen Einstichen verziert; oben mit 2 horizontalen Ritzlinien begrenzt

H 80; Wst.4-6 R 942 Taf. 39/393

394) WS Ton: 12

Oberhalb des Umbruches punktförmige Einstiche

H 50; Wst.5 R 48 Taf. 39/394

395) WS Ton: 12

Oberhalb des Umbruches länglich-spitzovale Einstiche

H 52; Wst.5-6 R 708 Taf. 39/395

396) WS Ton: 12

Oberhalb des Umbruches ovale Dellen

H 57; Wst.4 bzw.8 R 705 Taf. 39/396

397) RS TOPF Ton: 5

Rand u. Schulter flächig mit ovalen Dellen verziert

H 175; Wst.7-8; M Ø 260 R 701 Taf. 39/397

398) RS Ton: 14

Schräge, kräftige Ritzlinien; spitzovale Einstiche

H 30; Wst.9-10 R 525 Taf. 40/398

399) WS Ton: 14

Kräftige Ritzlinien

H 27; Wst.5 R 526 Taf. 39/399

400) WS Ton: 14

Vertikale Ritzlinien, die teils mit horizontalen kurzen Ritzlinien gegittert sind

H 32; Wst.4 R 515 Taf. 40/400

401) WS Ton: 14

Horizontale kräftige Ritzlinien; ovale Dellen

H 23; Wst.3-5 R 530 Taf. 40/401

402) WS Ton: 14

Etwas schräge, parallele kräftige Ritzlinien, die von ebensolcher begrenzt werden; wohl zu 399) gehörend

H 33; Wst.4-5 R 529 Taf. 40/402

403) WS Ton: 6

Fischgrätartiges Muster aus kräftigen Ritzlinien,darunter vertikale Ritzlinien

H 34; Wst.4-5 R 522 Taf. 40/403

404) WS Ton: 13

Felder von gebogenen, kräftigen Ritzlinien, die von spitzovalen Einstichen begrenzt werden

H 52; Wst.5-6 R 512 Taf. 40/404

405) WS Ton: 13

Verzierung wie 404); wohl dasselbe Gefäß

H 43; Wst.5 R 512 Taf. 40/405

406) WS Ton: 14

Verzierung wie 402); wohl dasselbe Gefäß

H 28; Wst.4-5 R 533 Taf. 40/406

407) WS Ton: 1

2 horizontale Stichreihen; darunter Ritzlinie; von dieser ausgehend girlandenförmige Ritzlinien; Teil von kreisförmig angeordneten Punkteinstichen erkennbar

H 54; Wst.5-6 R 1021 Taf. 40/407

408) WS Ton: 9

Muster von schrägen u. gebogenen Ritzlinien; oben von horizontaler Ritzlinie u. spitzovalen Einstichen begrenzt

H 71; Wst.5-6 R 1015 Taf. 40/408

409) WS Ton: 9

Schräge Ritzlinien, die von einer horizontalen Ritzlinie begrenzt sind

H 91; Wst.6 R 1038 Taf. 40/409

410) WS Ton: 9

Auf der Schulter alternierend schräge Ritzlinienbündel; unten von einer horizontalen Ritzlinie begrenzt; darunter länglichovale Einstiche

H 69; Wst.5-6 (wohl zu 409 gehörend) R 1038 Taf. 40/410

411) RS HENKELTOPF Ton: 14

Auf dem Hals horizontale Riefen; mit ovalen Dellen u. senkrechten Einkerbungen gegliedert

H 54; Wst.6-7; HB 20; HD 10 R 536 Taf. 41/411

412) RS TOPF Ton: 14

Verzierung wie 411); Reste weißer Inkrustierung

H 28; Wst.5-6; M Ø ca.80 R 508 Taf. 41/412

413) RS Ton: 14

Schräge, kräftige Ritzlinien; von tiefen, spitzovalen Einstichen oberhalb begrenzt

H 20; Wst.6 R 516 Taf. 41/413

414) RS TOPF Ton: 14

Horizontale Riefen u. Ritzlinien auf dem Hals, die durch ovale bis rechteckige Einkerbungen gegliedert sind; Reste weißer Inkrustierung

H 24; Wst.3-4 R 528 Taf. 41/414

415) WS Ton: 14

Verzierung wie 414); Reste weißer Inkrustierung

H 27; Wst.4-6 R 524 Taf. 41/415

416) WS Ton: 14

Verzierung wie 415); darunter etwas schräge Ritzlinien

H 35; Wst.3-4 R 534 Taf. 41/416

417) WS (EV. RS ?) Ton: 14

Reihe runder Dellen, darunter horizontale Ritzlinie, von der leicht schräge, parallele Ritzlinien weggehen

H 27; Wst.5-6 R 521 Taf. 41/417

418) WS Ton: 14

Verzierung wie 411)

H 38; Wst.5-6 R 536 Taf. 41/418

419) WS Ton: 14
Verzierung wie 411)
H 29; Wst.4-6 R 532 Taf. 41/419

420) WS Ton: 14
Verzierung wie 415)
H 28; Wst.4-5 R 514 Taf. 41/420

421) WS Ton: 14
Seichte, horizontale Riefen, die teils von ovalen Dellen gegliedert werden
H 80; Wst.7 R 511 Taf. 41/421

422) WS Ton: 14
Verzierung wie 415); Reste weißer Inkrustierung
H 44; Wst.4-5 R 529 Taf. 41/422

423) WS Ton: 14
Parallele, horizontale tiefe Ritzlinien; von 2 Ritzlinien begrenzte, horizontale Reihe von runden, näpfchenartigen Vertiefungen
H 46; Wst.6 R 527 Taf. 41/423

424) WS Ton: 14
Horizontale Riefen, die durch oval bis rechteckige Einkerbungen gegliedert sind; darunter schräge, parallele Riefen; kleine, warzenförmige Knubbe, die von punktförmigen Einstichen umgeben ist
H 55; Wst.5-7 R 509 Taf. 42/424

425) WS Ton: 14
Verzierung in der Art wie 424); wohl dasselbe Gefäß
H 60; Wst.5-6 R 509; R 517 Taf. 42/425

426) WS Ton: 14
Verzierung wie 424); wohl dasselbe Gefäß
H 30; Wst.5-6 R 509 Taf. 42/426

427) WS Ton: 17
Feinste Furchenstichreihen
H 19; Wst.4 R 806 Taf. 42/427

428) WS Ton: 17
Horizontale u. schräge Furchenstichreihen
H 36; Wst.7 R 803 Taf. 42/428

429) WS Ton: 17
Horizontale u. schräge Furchenstichreihen; schräge Reihen von gegenständigen, spitzovalen Stichpaaren (ähnlich einem Reißverschluß)
H 68; Wst.7; ev. zu 428) gehörend R 803 Taf. 42/429

430) WS TON: 17

Horizontale Furchenstichreihen, begrenzt von einer Reihe vertikaler Stiche; darunter schräge Reihen von spitzovalen Stichpaaren

H 44; Wst.5 R 805 Taf. 42/430

431) WS Ton: 17

Reihe spitzovaler Stichpaare

H 39; Wst.5; wohl zu 430) gehörend R 805 Taf. 42/431

432) WS Ton: 17

Furchenstichreihen, unten von Stichreihe begrenzt

H 33; Wst.5 R 983 Taf. 42/432

433) WS Ton: 17

Verzierung wie 429); ev. zu 430) gehörend

H 59; Wst.5 R 805 Taf. 42/433

434) WS Ton: 17

Horizontale u. schräge Furchenstichreihen; spitzovale Stichpaarreste

H 45; Wst.5-6; ev. zu 430) gehörend R 805 Taf. 42/434

435) WS Ton: 17

Schräge feine Furchenstichreihen

H 39; Wst.5 R 984 Taf. 42/435

436) FR FLACHIDOL Ton: 17

Beidseitig mit Furchenstichreihen, Einzelstichreihen u. spitzovalen Stichpaaren verziert

H 88; B 63; D 16 R 800 Taf. 43/436

437) FR FLACHIDOL Ton: 17

Verzierungstechnik wie 436); dürfte jedoch nicht dazugehören

H 62; B 64; D 10 R 801 Taf. 43/437

(Zu den Flachidolen gehört noch ein völlig verschliffenes Bruchstück, daß jedoch außer der plattenförmigen, beidseitig furchenstichverzierten Form keinerlei Aussagen ermöglicht (R 802)

438) BS Ton: 4

H 17; Wst.2-3 R 235 Taf. 44/438

439) BS Ton: 4

H 18; Wst.2; B Ø 30 R 424 Taf. 44/439

440) BS Ton: 4

H 21; Wst.2; B Ø 40 R 73 Taf. 44/440

441) BS Ton: 4

H 29; Wst.4; R 231 Taf. 44/441

442) BS Ton: 12
H 14; Wst.4; B Ø 40 — R 423 — Taf. 44/442

443) BS Ton: 12
H 24; Wst.4-5; B Ø 45 — R 422 — Taf. 44/443

444) BS Ton: 1
H 13; Wst.3; B Ø 80 — R 189 — Taf. 44/444

445) BS Ton: 5
H 32; Wst.9 — R 964 — Taf. 44/445

446) BS Ton: 10
H 19; Wst.5-6 — R 200 — Taf. 44/446

447) BS Ton: 10
H 28; Wst.5; B Ø 110 — R 288 — Taf. 44/447

448) BS Ton: 4
H 45; Wst.4-5; B Ø 80 — R 427; R 429 — Taf. 44/448

449) BS Ton: 12
H 28; Wst.8; B Ø 140 — R 190 — Taf. 44/449

450) BS Ton: 12
H 70; Wst.7-8; B Ø 130 — R 426 — Taf. 44/450

451) BS Ton: 12
H 50; Wst.8; B Ø 55 — R 219 — Taf. 44/451

452) SPINNWIRTEL Ton: 14
Einseitig mit seichten Ritzlinien verziert
D 9; Max. Ø 59 — StLMJ 16.929 — Taf. 45/452

453) SPINNWIRTEL Ton: 12
H 26; Max. Ø 34 — R 15 — Taf. 45/453

454) SPINNWIRTEL Ton: 12
H 19; Max. Ø 22 — R 446 — Taf. 45/454

455) SPINNWIRTEL Ton: 12
H 21; Max. Ø 27 — R 14 — Taf. 45/455

456) SPINNWIRTEL Ton: 14
Einseitig mit spitzwinkeligen Ritzlinien verziert
D 15; Max. Ø 75 — R 969 — Taf. 45/456

457) SPINNWIRTEL (DURCHLOCHTE SCHEIBE ?) Ton: 1
D 8; Max. Ø 29 — R 17 — Taf. 45/457

458) SPINNWIRTEL Ton: 12
H 26; Max. Ø 36 — R 16 — Taf. 45/458

459) FR WEBGEWICHT Ton: 10

H 117; Ø Bohrloch 14 R 439 Taf. 45/459

460) WEBGEWICHT Ton: 10

H 135; Ø Bohrloch 15 R 438 Taf. 45/460

461) WS MIT HOHLEN BUCKELN Ton: 12

2 aus der Wandung herausmodellierte Buckel; eigenartige, etwas flüchtig ausgeführte Verzierung, die offensichtlich die beiden Buckel betont: Reihen spitzovaler Einstiche; darunter mit schrägen, seichten Ritzlinien ausgefülltes Feld (Gittermuster)

H 98; Wst.6-7 R 120 Taf. 46/461

462) WS MIT HOHLEM BUCKEL Ton: 1

Verzierung mit seichten Riefen, Ritzlinien u. punktförm. Einstichen

H 56; Wst.6 R 121; R 133 Taf. 46/462

463) WS MIT HOHLEN BUCKELN Ton: 12

Horizontales Band von 5 Ritzlinien, die von spitzovalen Stichen eingefaßt werden; die Buckel sind unten von girlandenartig angebrachten Ritzlinien umrahmt; seichte vertikale Riefen sowie punktförmige Einstiche erkennbar

H 85; Wst.5-6 StLMJ 16.932a Taf. 46/463

464) WS MIT HENKEL Ton: 1

2 horizontale Reihen von punktförmigen Einstichen; parallele, schräge seichte Riefen; wohl zu 462) gehörend

H 68; Wst.4-5; HB 25; HD 8 R 121 Taf. 46/464

465) WS TOPF MIT HOHLBUCKELN Ton: 1

Im oberen Schulterbereich 2 aus der Wandung herausmodellierte Buckel, die von der flächig angebrachten Verzierung, bestehend aus spitzovalen Einstichen betont wird; schräge seichte Riefen; wohl zu 462) u. 464) gehörend

H 63; Wst.6-7 R 85; R 121;713 Taf. 46/465

466) RS TOPF Ton: 16

MS leicht verbreitert, mit Fingernagelkerben verziert

H 56; Wst.10-12 R 1039 Taf. 47/466

467) WS Ton: 2

Halbkugelige, etwas spitze Knubbe

H 62; Wst.6 R 431 Taf. 46/467

468) RS SCHÜSSEL Ton: 14

Umlaufende Reihe ovaler Dellen

H 65; Wst.7; M Ø ca.240 R 416 Taf. 47/468

469) RS TOPF Ton: 16

MS mit Fingernagelkerben verziert; auf dem Hals Spuren einer abgebrochenen Leiste sowie eines Henkelansatzes; unterhalb der Bruchstelle vertikale, flüchtig ausgeführte Ritzlinien

H 63; Wst.7-8; M Ø ca.250 R 1016 Taf. 47/469

470) RS SCHÜSSEL Ton: 16

Fingertupfenleiste mit lappenartiger Verbreiterung

H 42; Wst.6-7; M Ø ca.240 R 1030 Taf. 47/470

471) RS SCHÜSSEL Ton: 16

H 34; Wst.5-6; M Ø ca.320 R 1017 Taf. 47/471

472) RS SCHÜSSEL Ton: 11

Knapp unterhalb des MS horizontales Band von spitzwinkeligen, tiefen Einstichen; darunter halbkugelig-spitze Knubbe, auf der von beiden Seiten ein spitz-rechtwinkeliges Feld endet, das mit unregelmäßigen Ritzlinien gefüllt ist

H 58; Wst.5 R 496 Taf. 47/472

473) WS Ton: 5

Unterer Halsteil mit horizontalen Kanneluren verziert; zw. Hals und Schulter deutliche Riefe; Schulter vertikal kanneliert; 2 flachovale Dellen oberhalb der Halskannelur

H 65; Wst.5-6 R 959 Taf.47/473

474) 3 RS TOPF Ton: 18

Rand mit 8 parallelen, horizontalen Schnurabdrucken verziert (Wickelschnurtechnik)

H 49; Wst.5-6 R 673 Taf. 48/474

475) BS Ton: 18

H 30; Wst.3-4; B Ø 65 R 674 Taf. 48/475

476) RS TOPF Ton: 13

H 56; Wst.5-6 R 679 Taf. 48/476

477) FR TOPF Ton: 19

H 83; Wst.4-6; M Ø 105 R 672 Taf. 48/477

478) WS TOPF Ton: 16

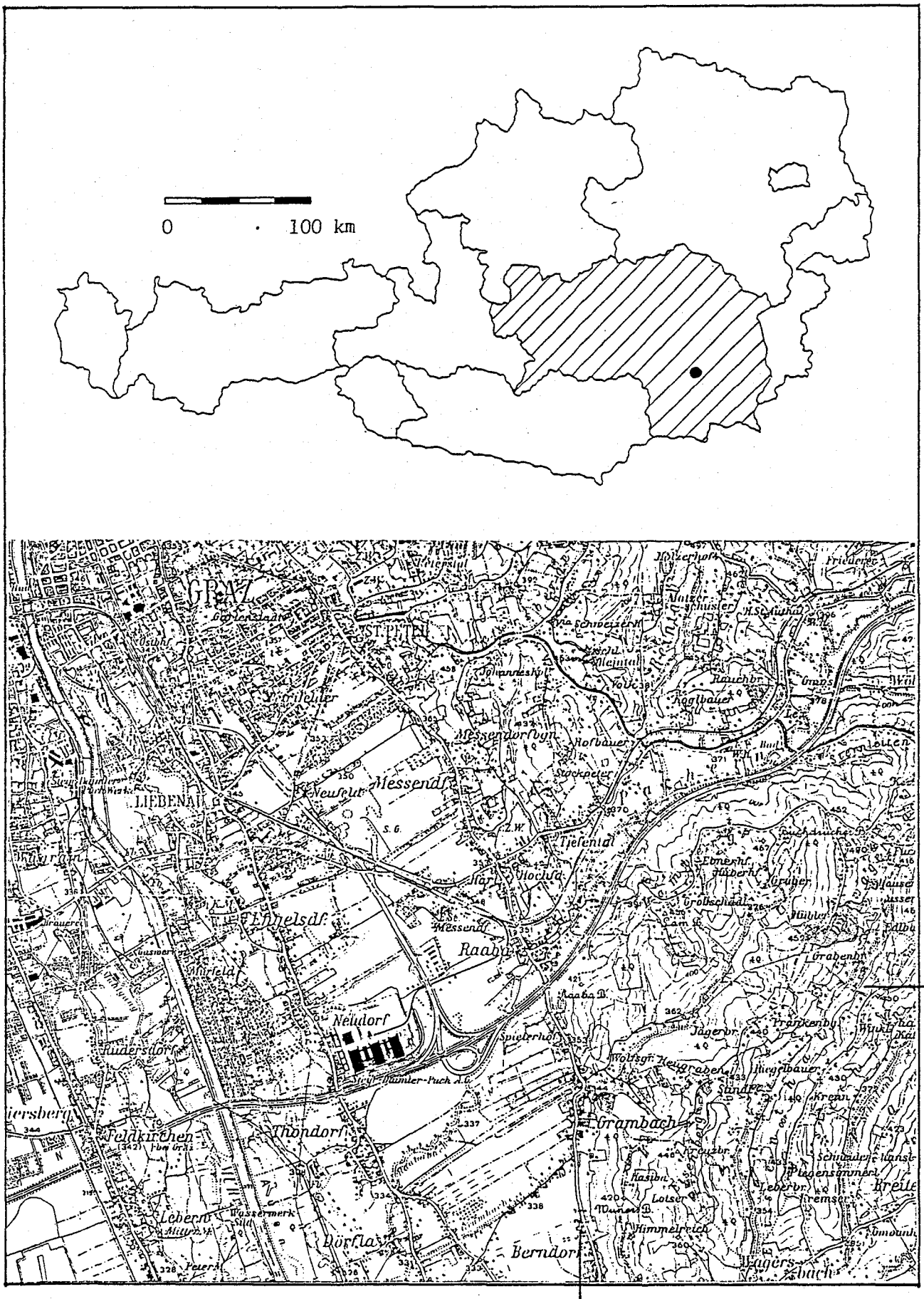
Auf dem Körper vertikale, etwas geschwungene, breite u. tiefe Ritzlinien (Breite 2-3; Tiefe ca.1)

H 174; Wst.5 R 680 Taf. 48/478

479) FR STEINBEIL Serpentinit

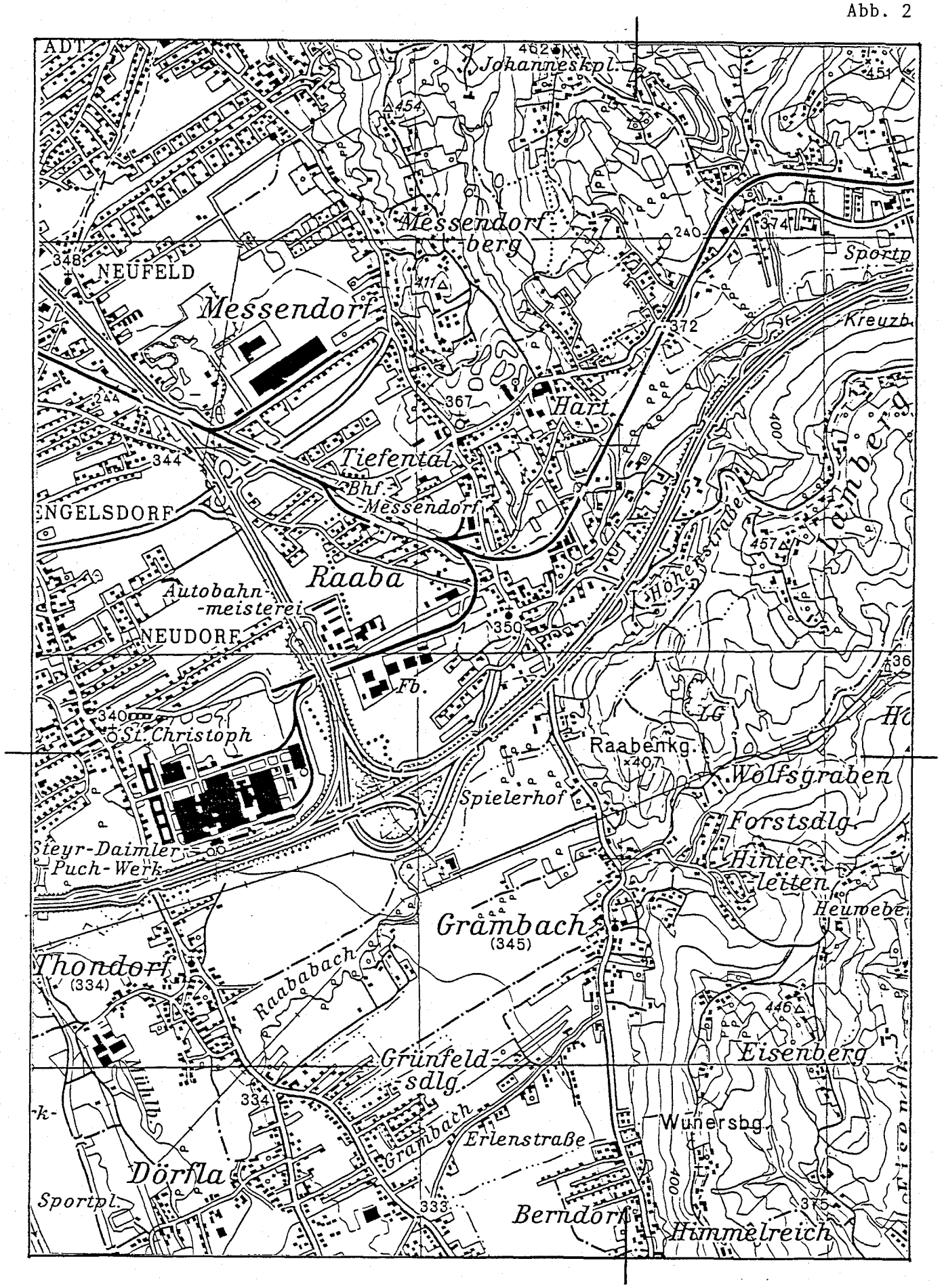
L 98; B 70; D 23 R 670 Taf. 48/479

Abb. 1



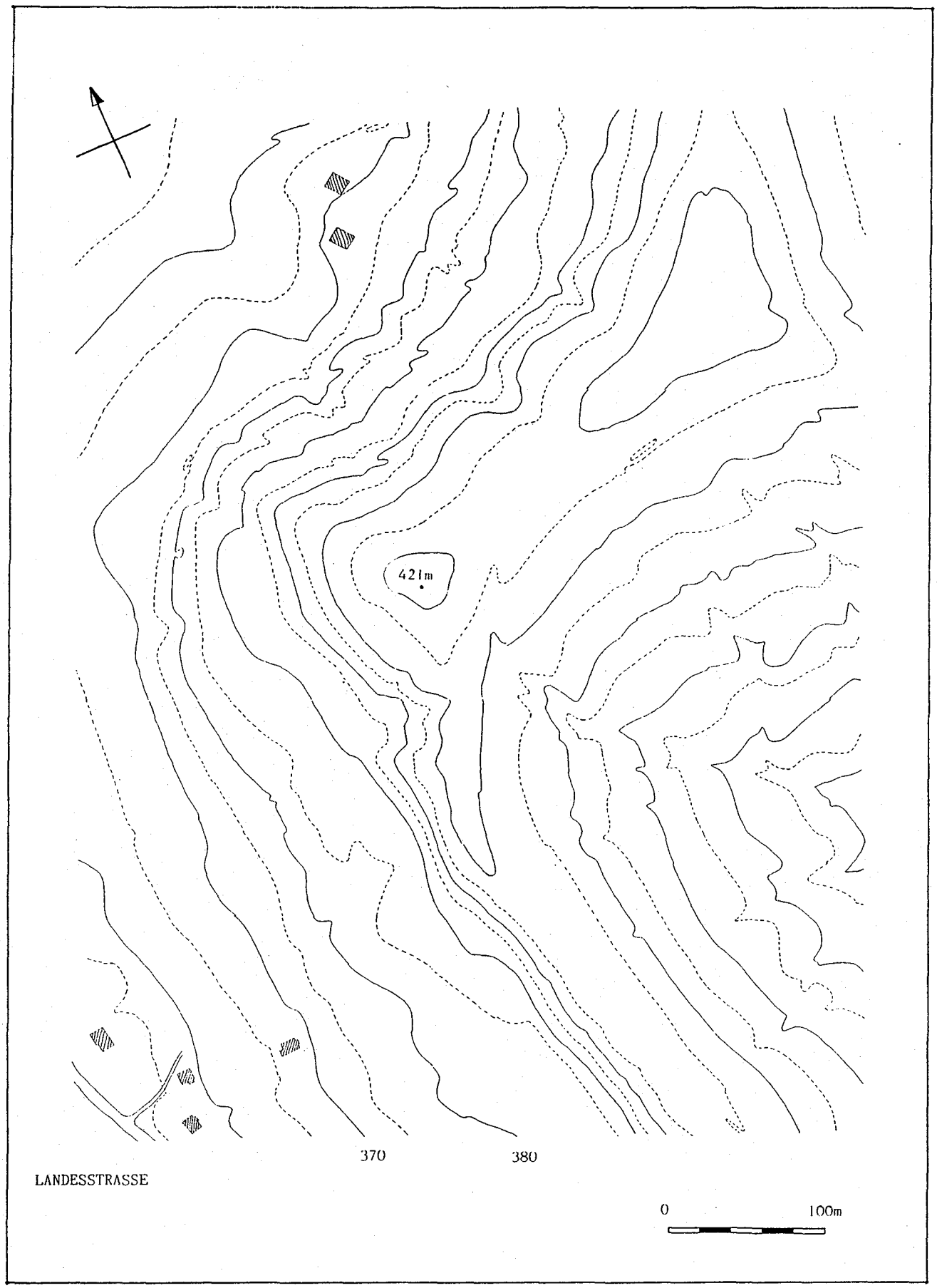
Raababerg. Ursprüngliche Situation. Ausschnitt ÖK 1:50.000, Bl. 164 Graz

Abb. 2



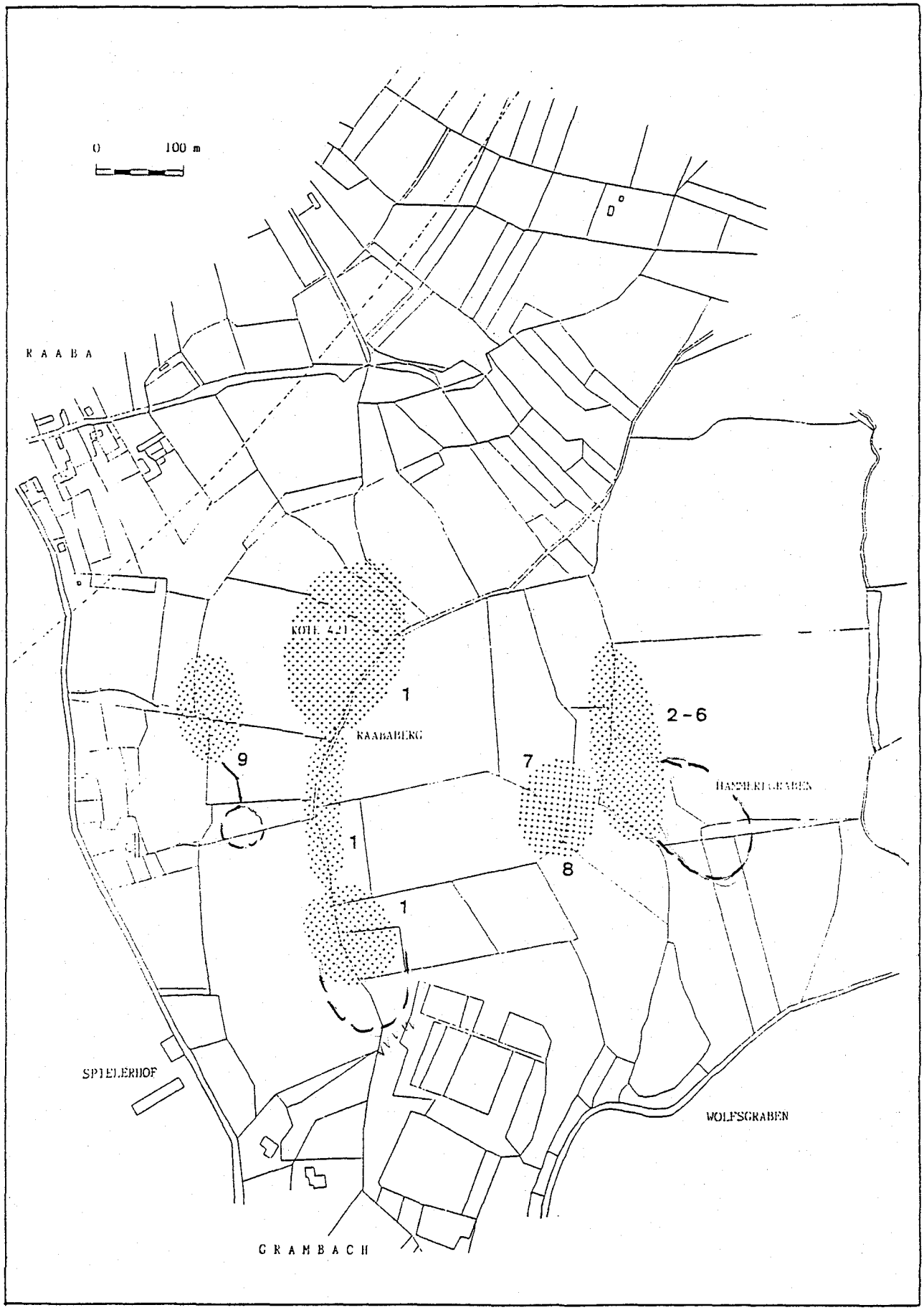
Raababerg. Situation nach dem Abbau. Ausschnitt ÖK 1:25.000 V, Bl. 164 Graz

Abb. 3

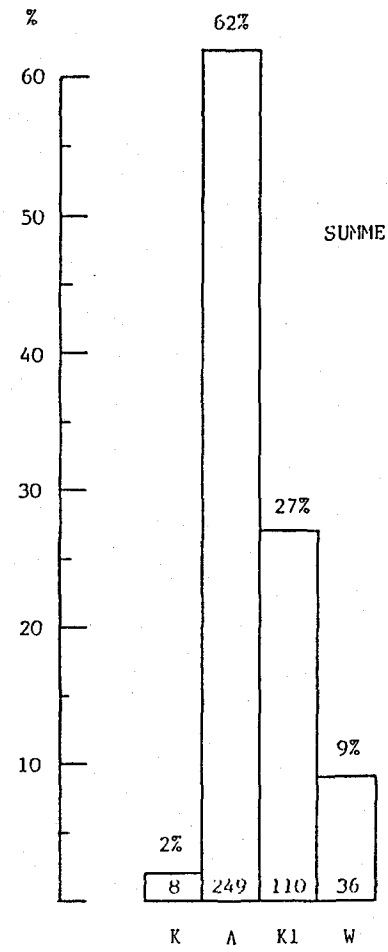


Raababerg, ursprüngliches Gelände (Plateau u. westlicher Höhenrücken)

Abb. 4

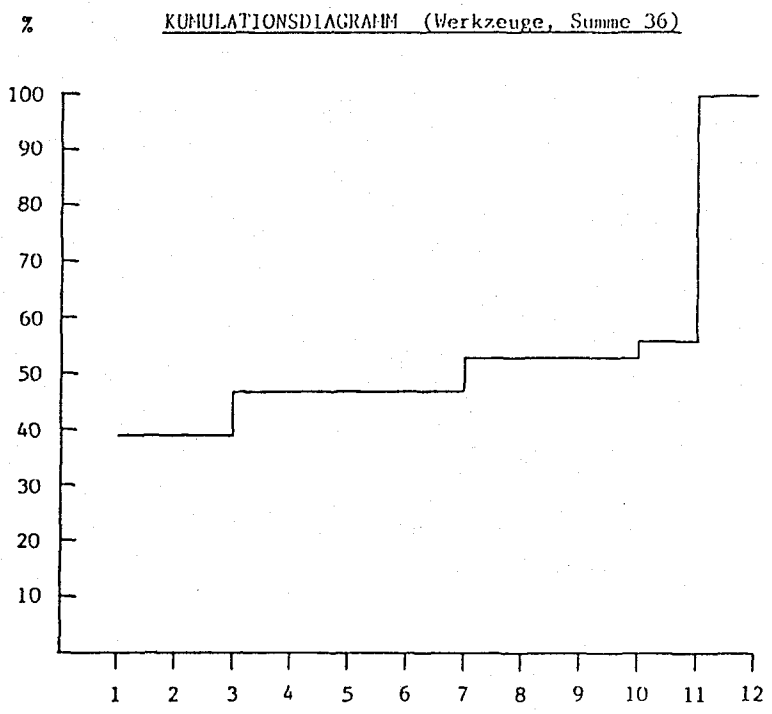


Raababerg. Plan der Parzellen mit Lage der Fundbereiche (mit Kennzeichen, 70)

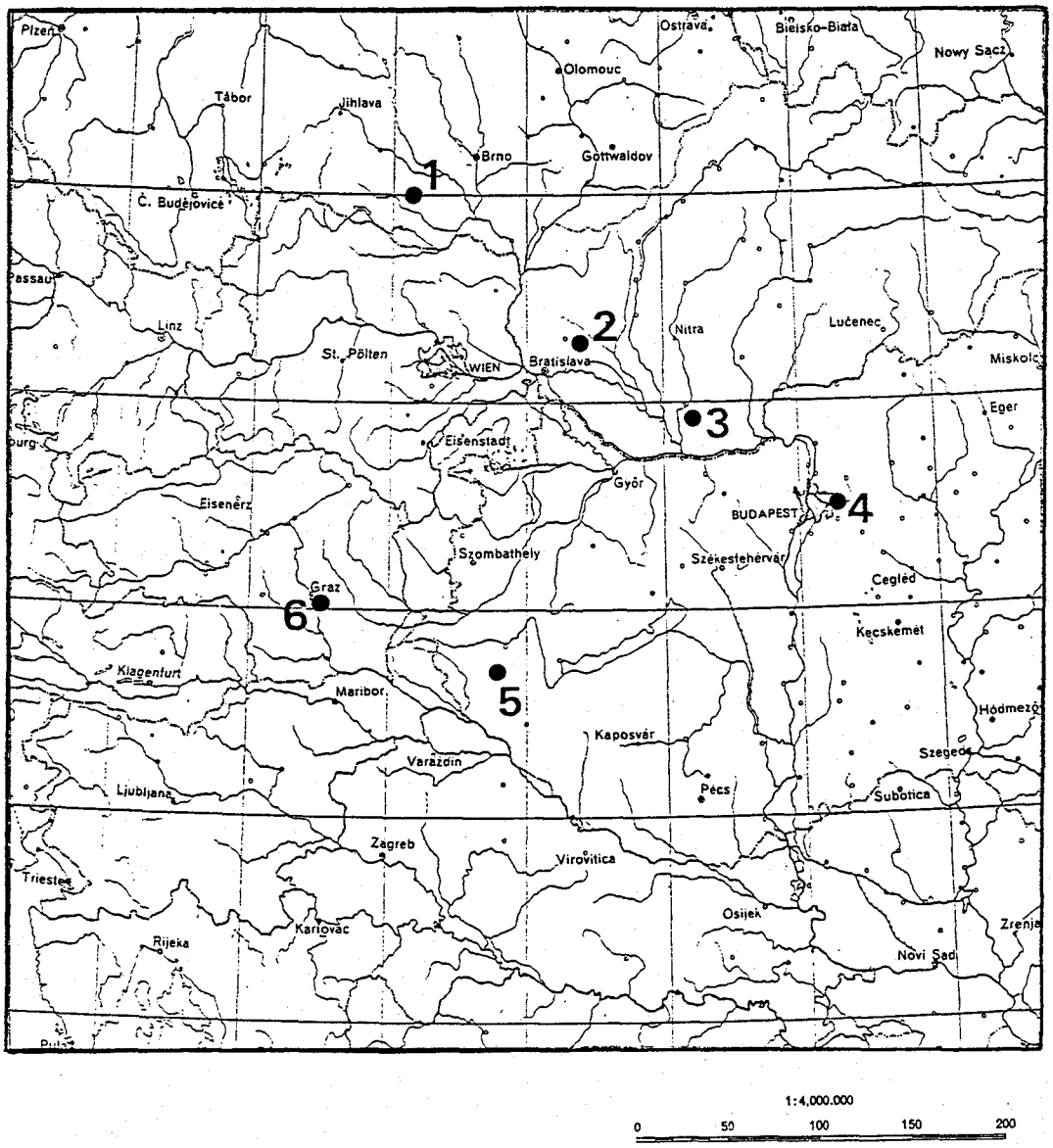


K Kernsteine
A Abschläge; Absplisse
K1 Unretusch. Klingen
W Werkzeuge

1 Kratzer
2 Stichel
3 Klingen mit Endretusche
4 Rückenmesser
5 Klingen mit retusch. Längskanten
6 Spitzen
7 Bohrer; Bohrer mit altern. Retusche
8 Kombinierte Geräte
9 Trapeze; Mikrolithen
10 Schaber
11 Retusch. Abschläge u. Klingen
12 Kerngeräte; Abschlagbeile



Raababerg. Steingeräte: Anteile der 4 Grundklassen u. Kumulationsdiagramm



FURCHENSTICHVERZIERTE IDOLE DES TYPUS RETZ

1 Křepice (okr. Znojmo, ČS)

2 Čataj (okr. Bratislava-vidiek, ČS)

3 Bajč (okr. Komárno, ČS)

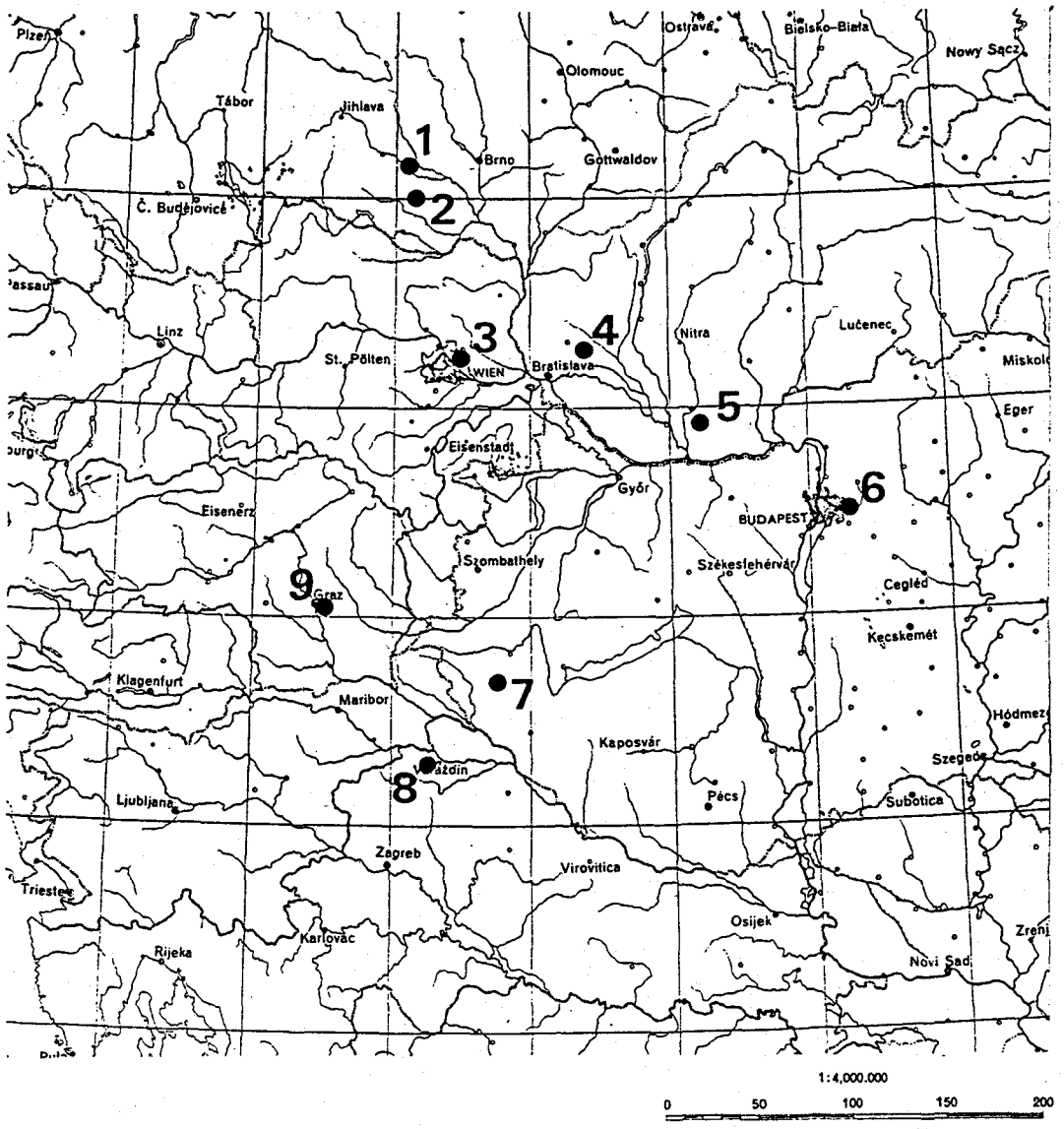
4 Nagytarcsa (Kom. Pest, H)

5 Becsvölgye (Kom. Zala, H)

6 Raababerg (VB Graz-Umgebung, Stmk., A)

(ergänzt um Nr. 1, 3 u. 8 – um Stand 1990) 70

Abb. 6



FURCHENSTICHVERZIERTE IDOLE DES TYPUS RETZ

1 Kramolin-"Hradisko" (okr. Trebic, CS)
2 Krepice-"Hradisko" (okr. Znojmo, CS)
3 Wien-Leopoldau (VB Wien 21, Bundesland Wien, A)
4 Cataj (okr. Bratislava-vidiek, CS)
5 Bajc (okr. Komarno, CS)
6 Nagytarcsa (Kom. Pest, H)
7 Becsvölgye (Kom. Zala, H)
8 Vindija-pecina (zaj. opcina Varazdin, Kroatien, YU)
9 Raababerg (VB Graz-Umgebung, Bundesland Steiermark, A)

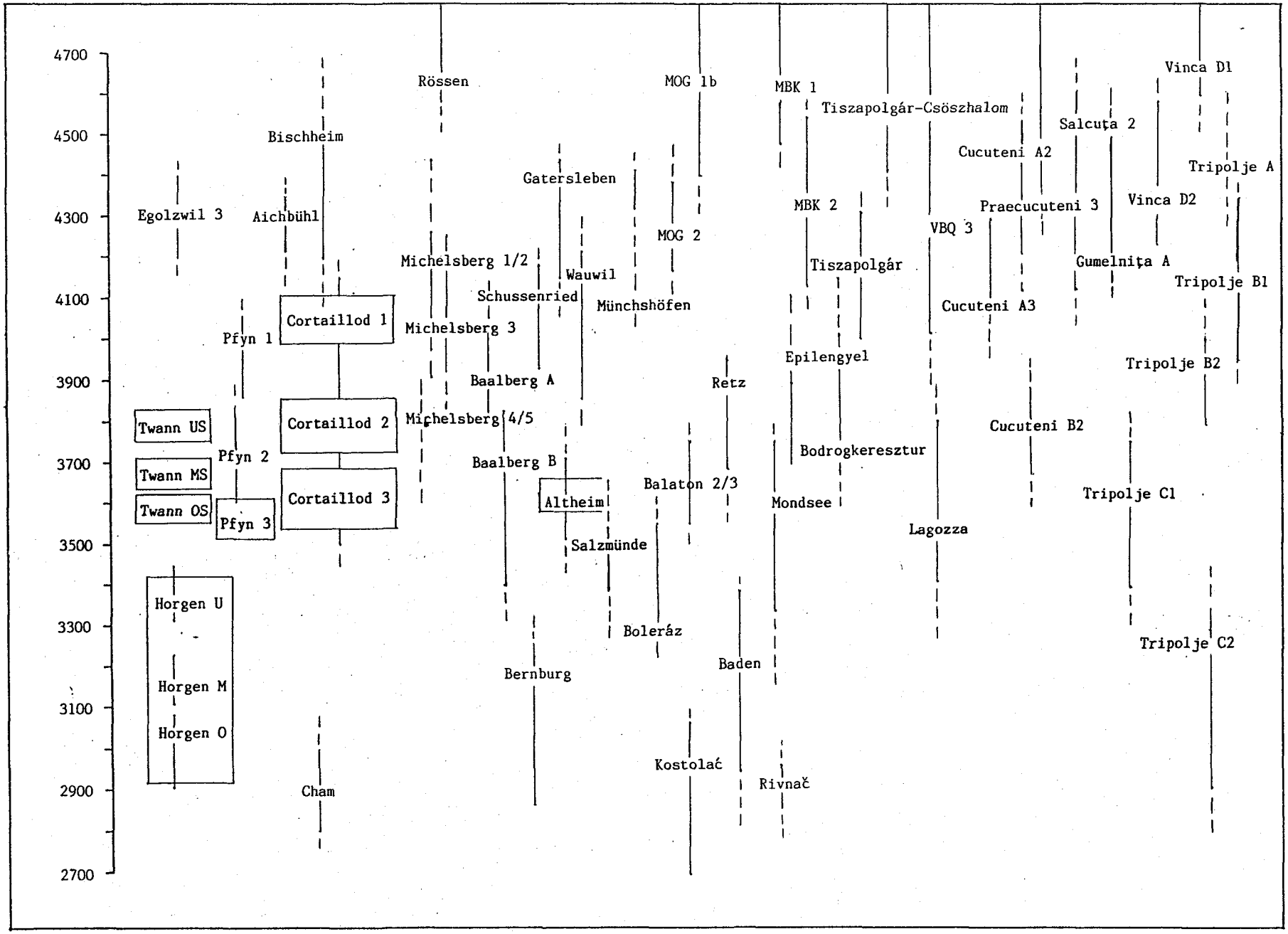
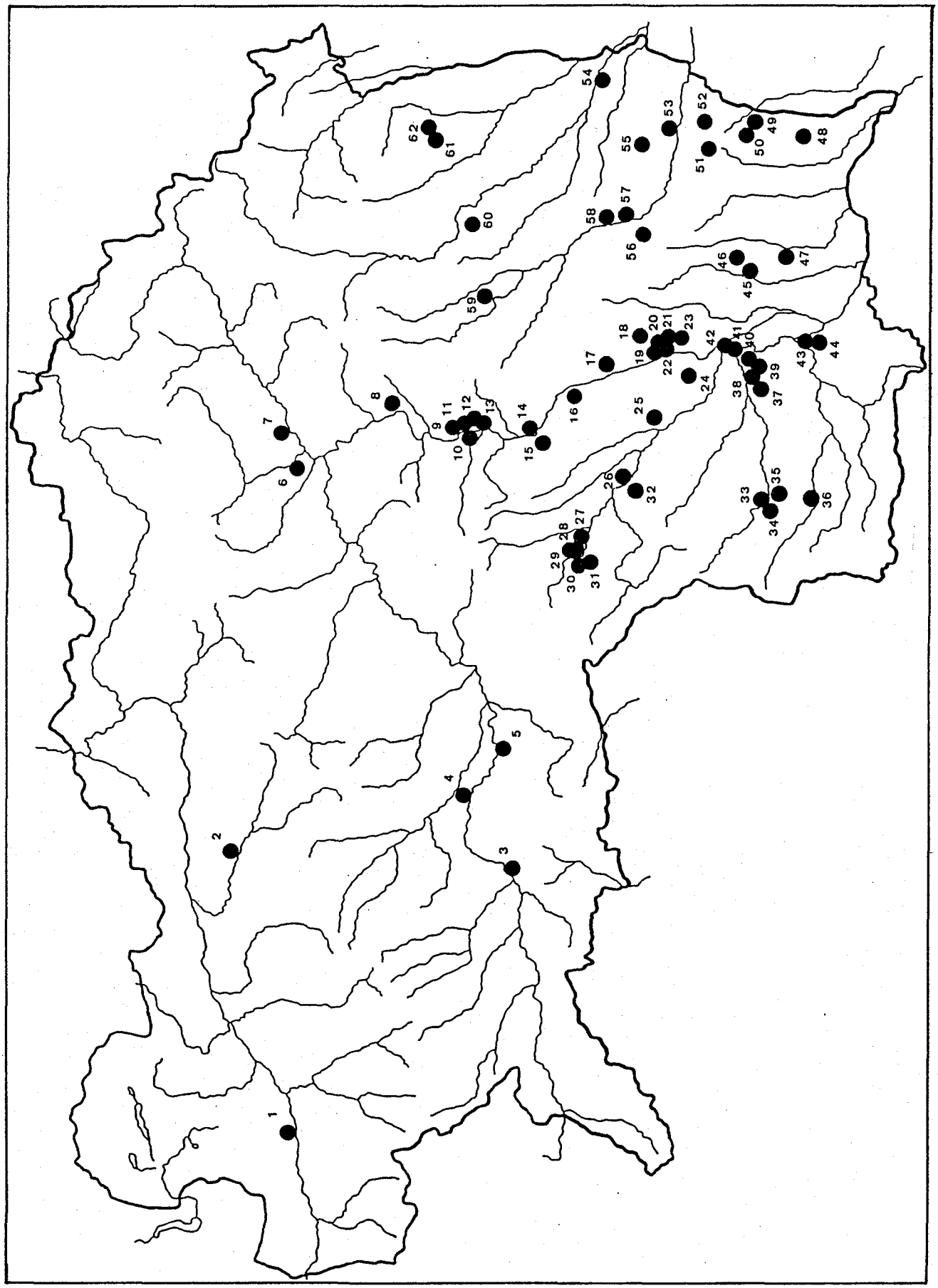
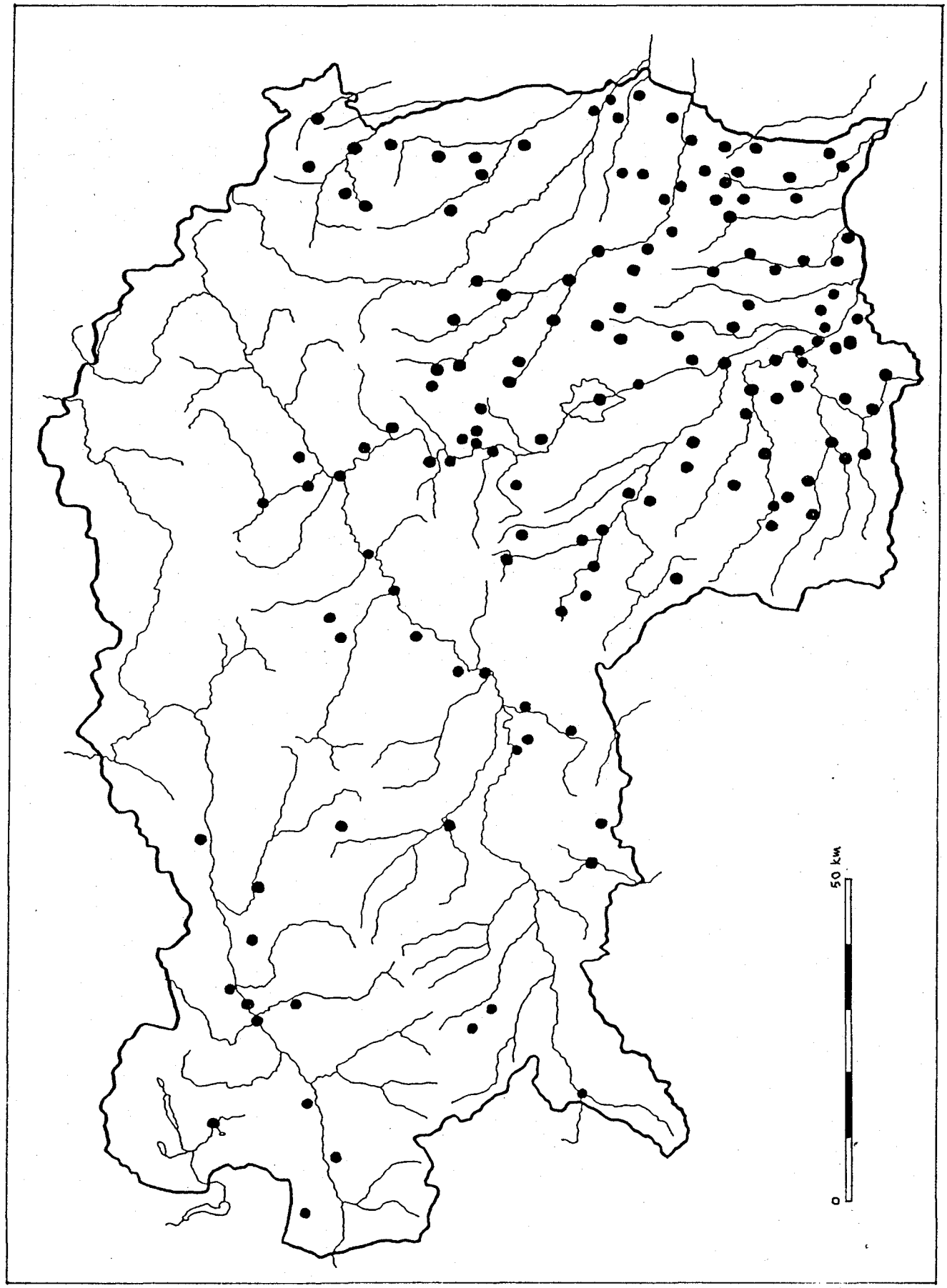

4700
4500
4300
4100
3900
3700
3500
3300
3100
2900
2700
Egolzwil 3
Bischheim
Aichbühl
Rössen
Gatersleben
MOG 1b
MOG 2
MBK 1
MBK 2
Tiszapolgár-Csöszhalom
VBQ 3
Salcuţa 2
Cucuteni A2
Praecucuteni 3
Vinca D1
Vinca D2
Tripolje A
Tripolje B1
Tripolje B2
Tripolje C1
Tripolje C2
Gumelniţa A
Cucuteni A3
Cucuteni B2
Michelsberg 1/2
Michelsberg 3
Michelsberg 4/5
Schussenried
Wauwil
Münchshöfen
Tiszapolgár
Epilengyel
Bodrogkeresztur
Mondsee
Lagozza
Retz
Balaton 2/3
Boleráz
Baden
Kostolać
Rivnač
Bernburg
Salzmünde
Altheim
Baalberg A
Baalberg B
Pfyn 1
Pfyn 2
Pfyn 3
Cortaillod 1
Cortaillod 2
Cortaillod 3
Twann US
Twann MS
Twann OS
Horgen U
Horgen M
Horgen O
Cham

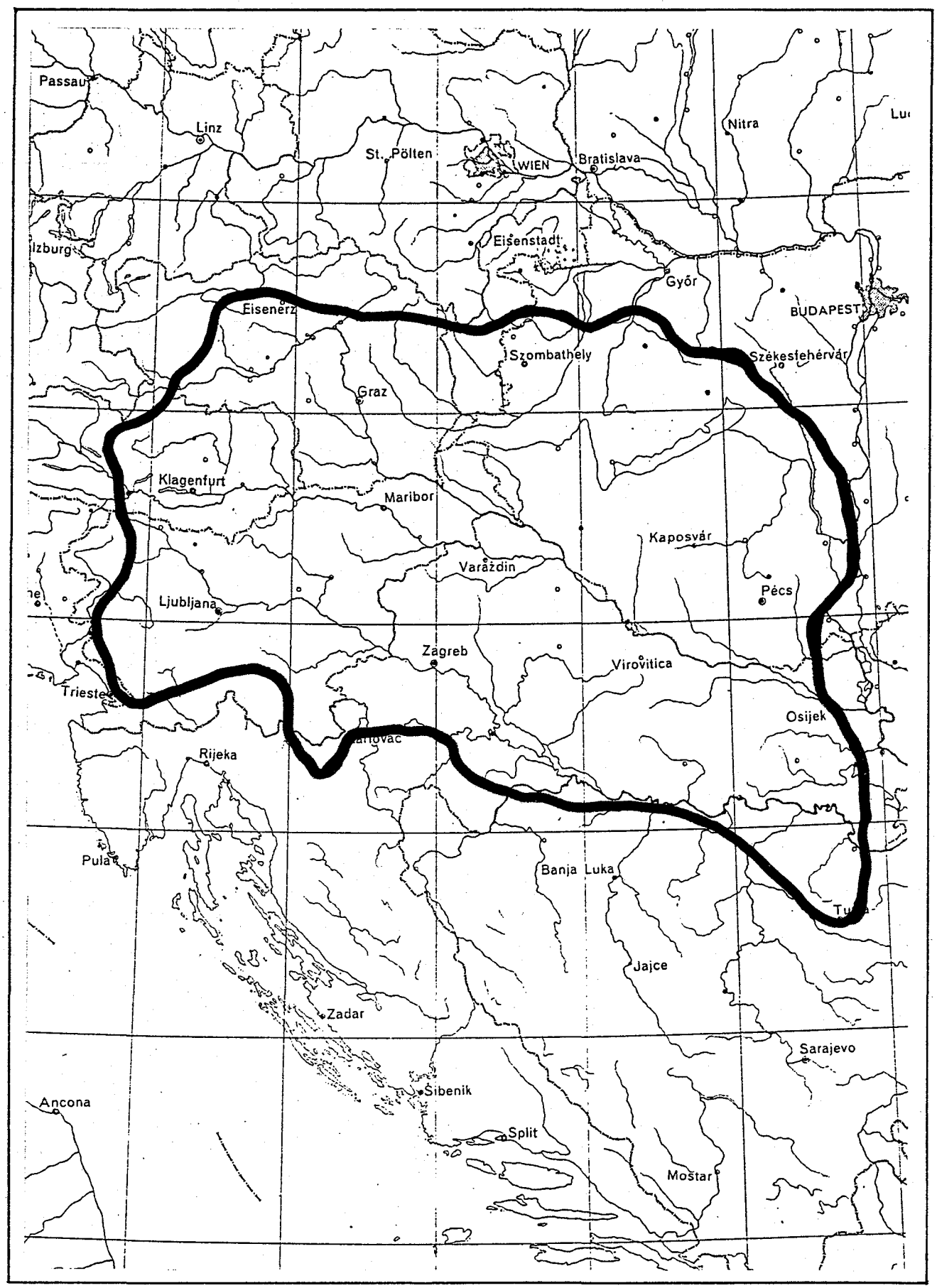
Abb. 7.

Karte 1

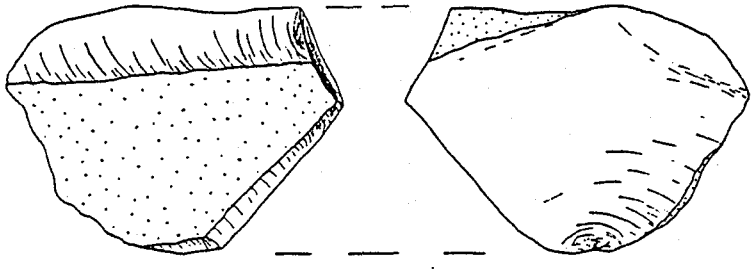

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62



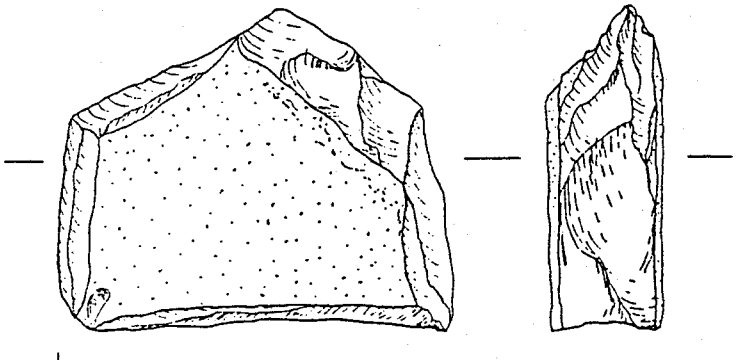
Einzelfunde neolithischer Steingeräte in der Steiermark (vgl. Kap. 8.4.)



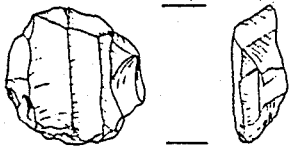
Verbreitung der Lasinjakultur (vgl. Kap. 6.1.)



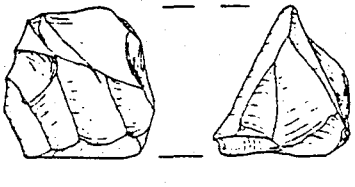
1



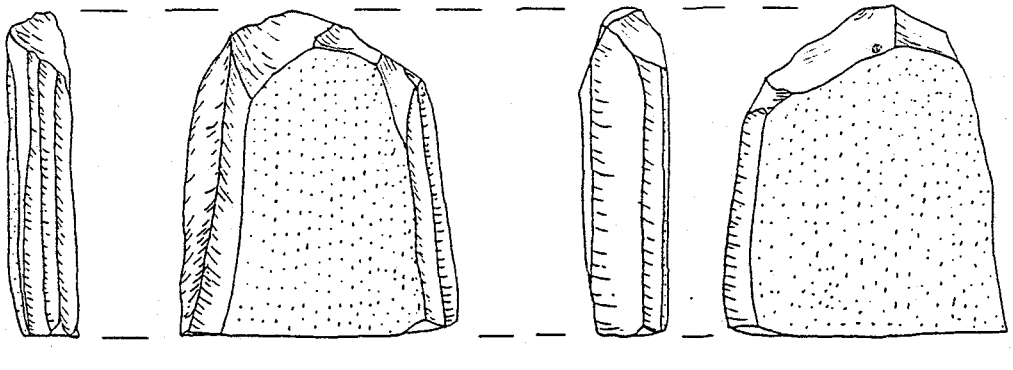
2



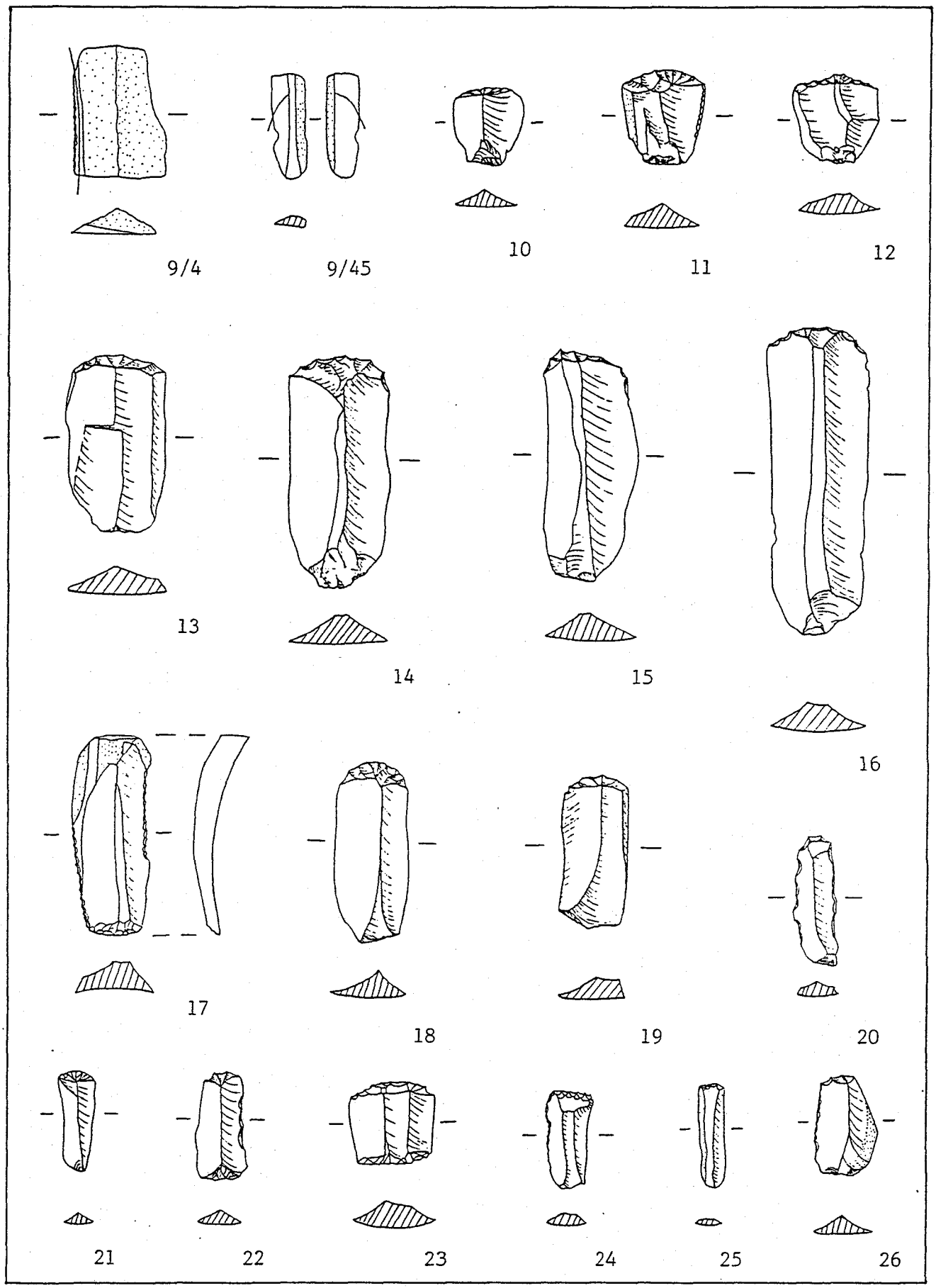
3

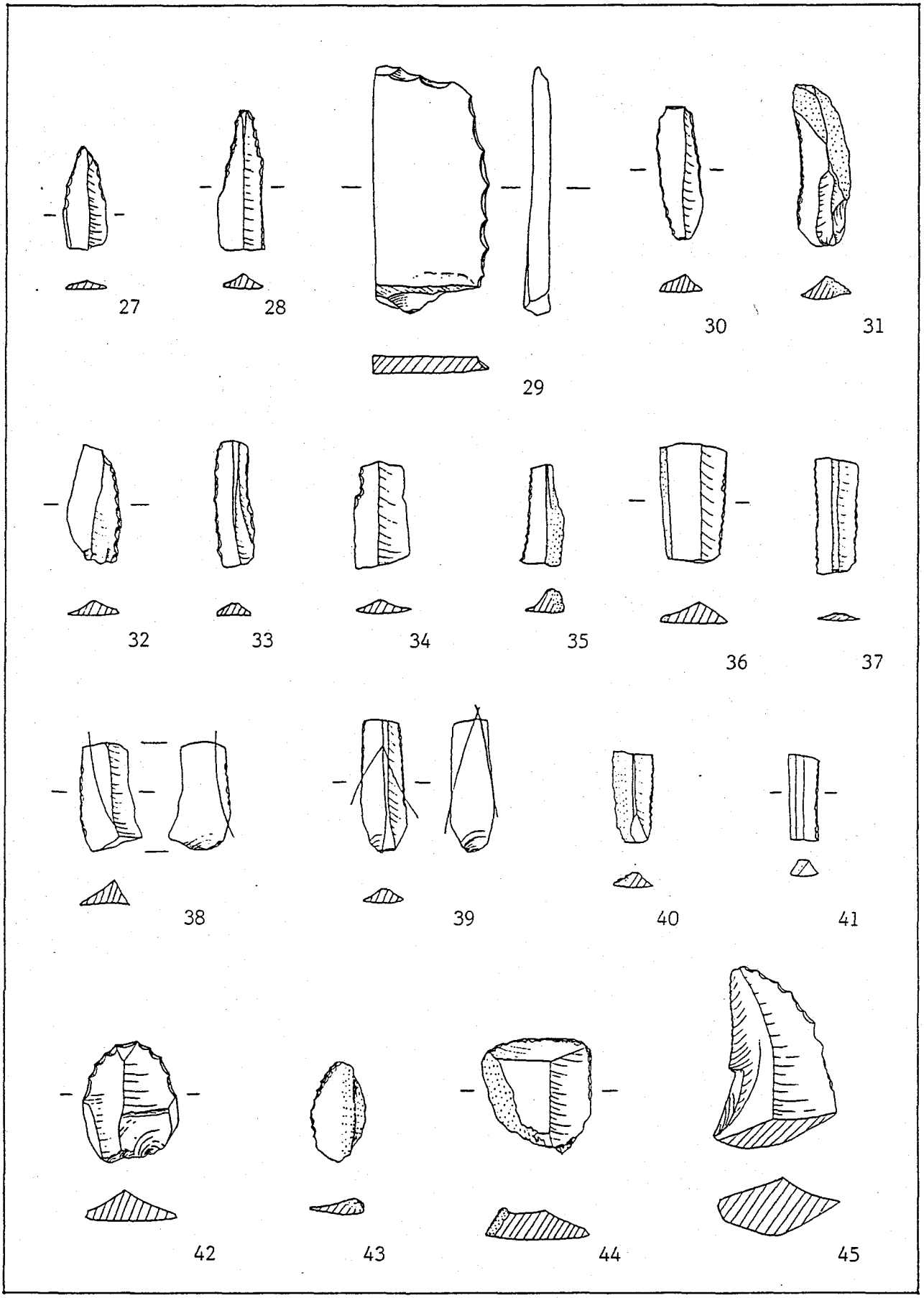


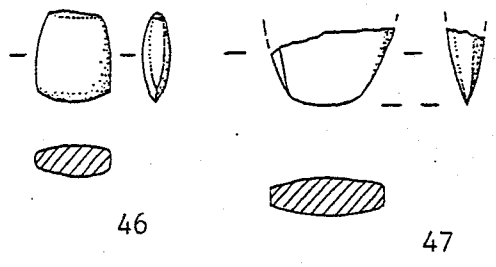
4



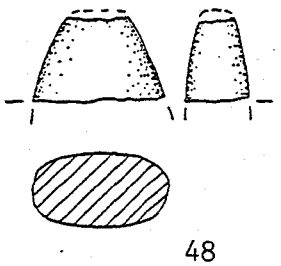
5

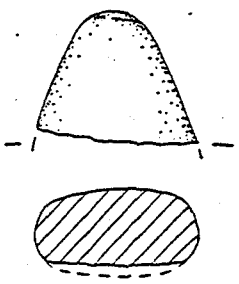

9/4
9/45
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26

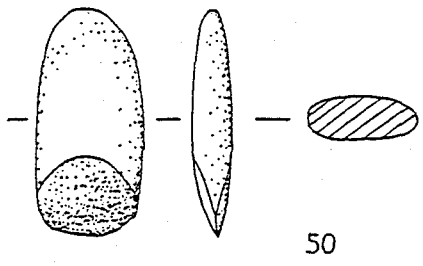

27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45

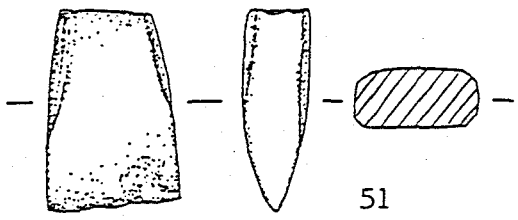

46

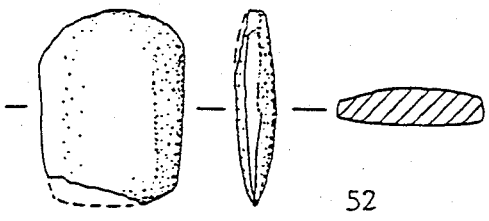
47

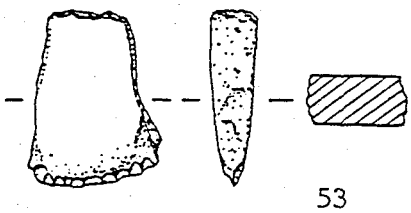

48

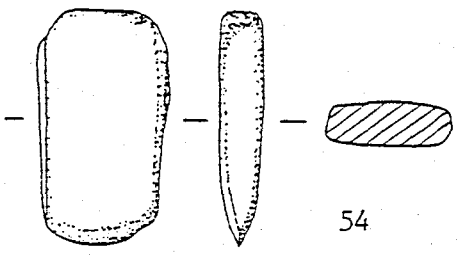

49

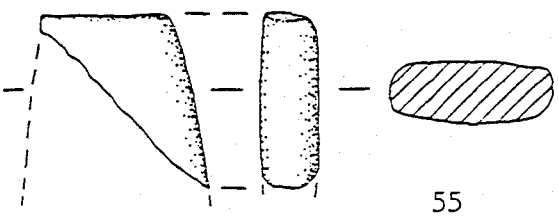

50

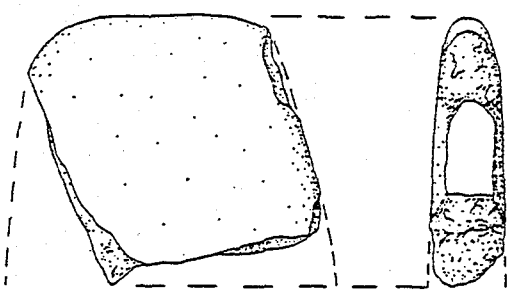

51

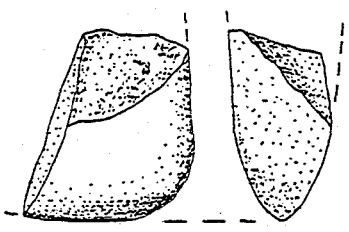

52

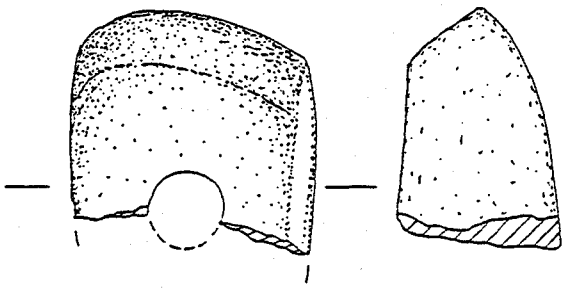

53


54

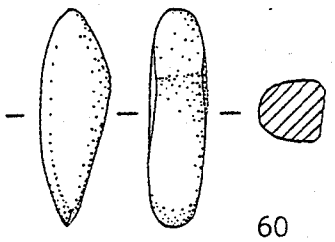

55


56

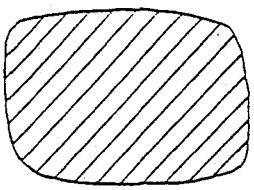

57

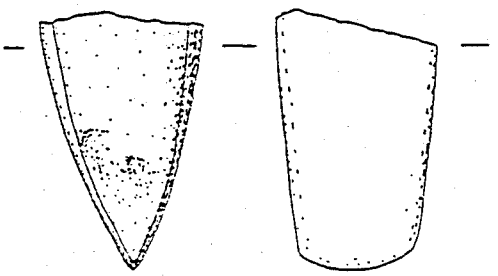


59

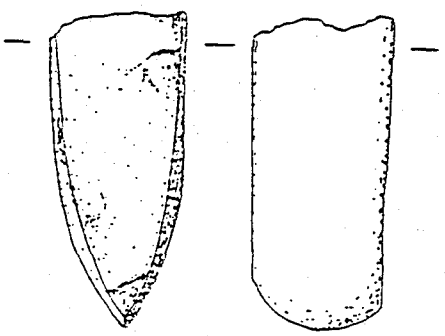


60

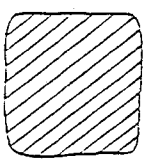


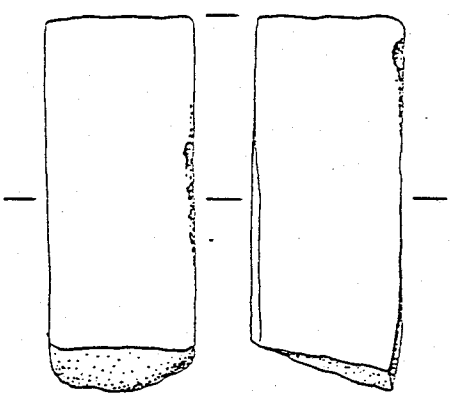


61

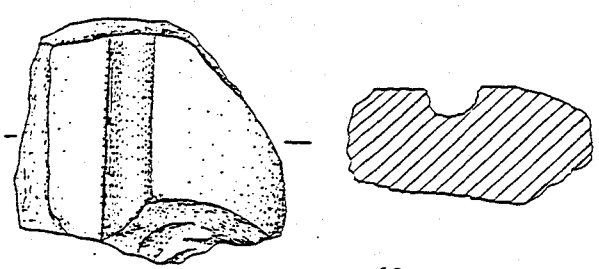


62

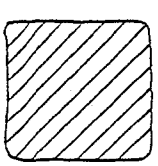




64

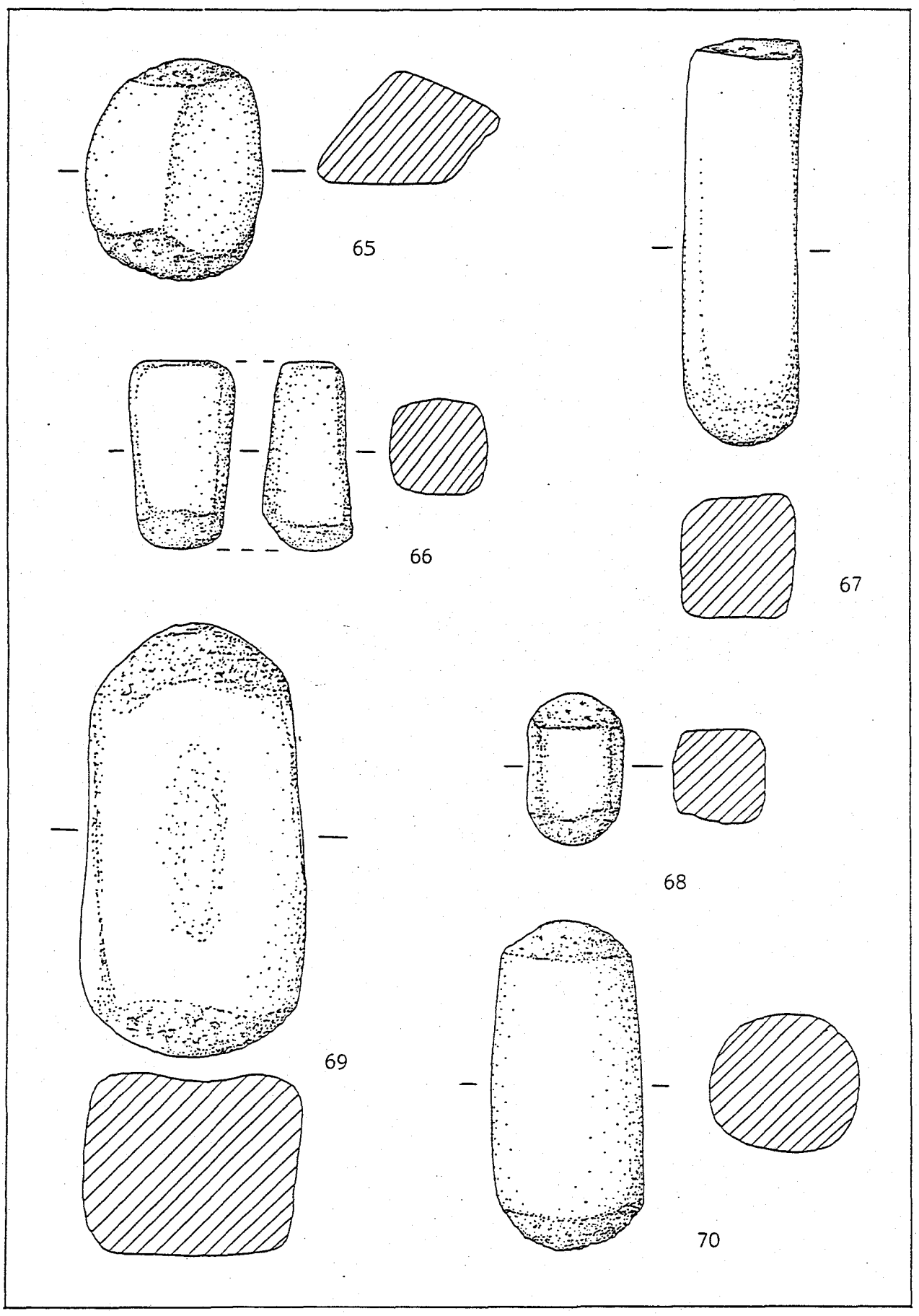


63



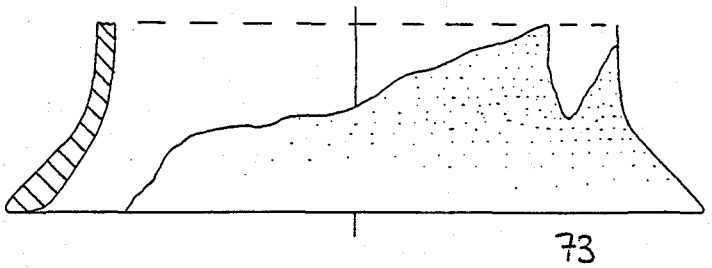
RAABABERG

M 1:2

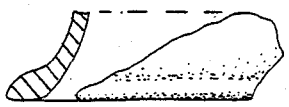


RAABABERG

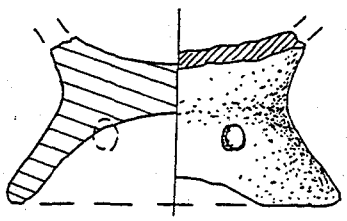
M 1:2



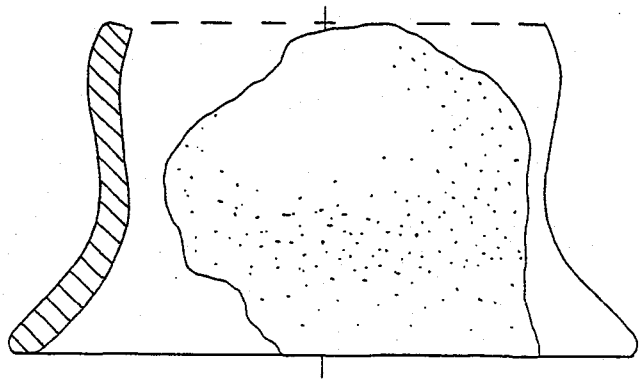
73



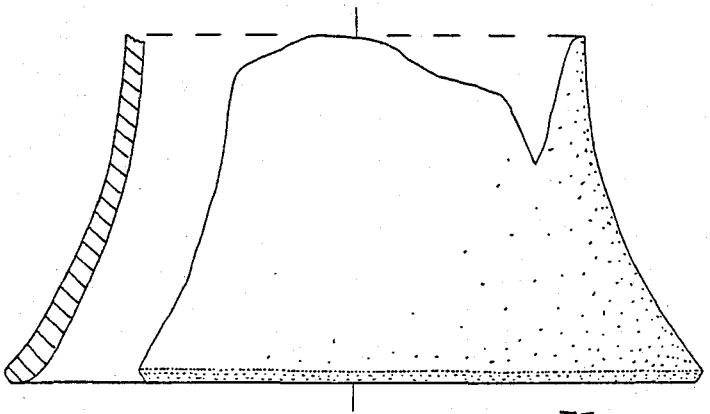
74



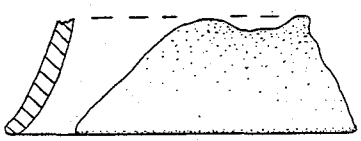
75



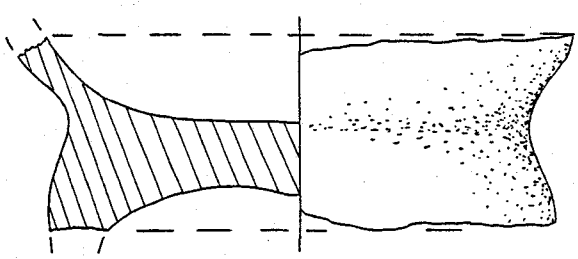
76



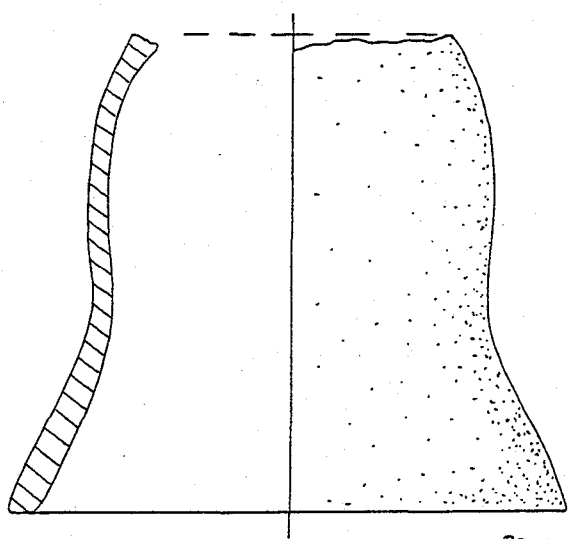
77



78

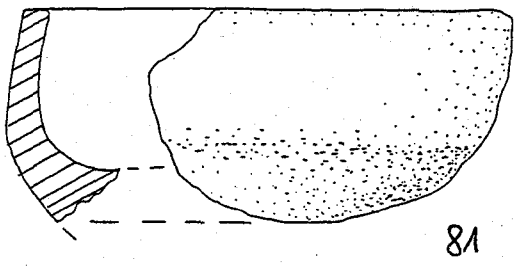


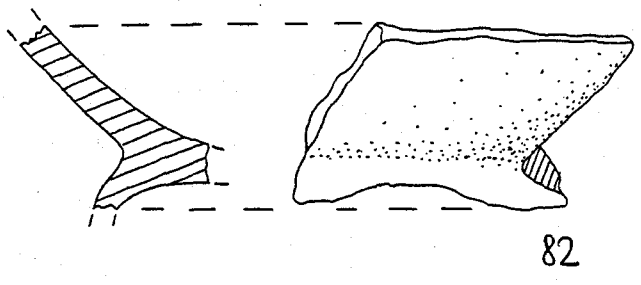
79

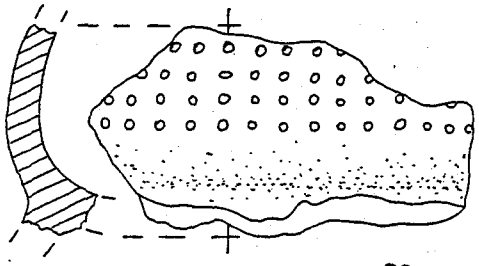


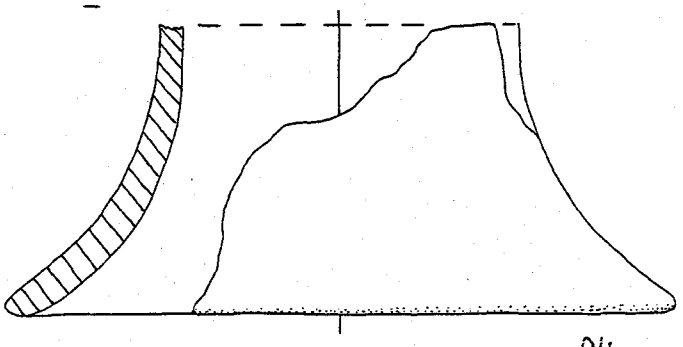
80

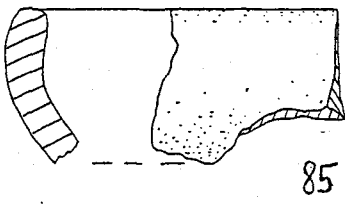
M 1:2

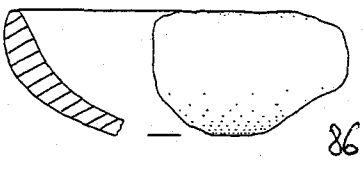

81

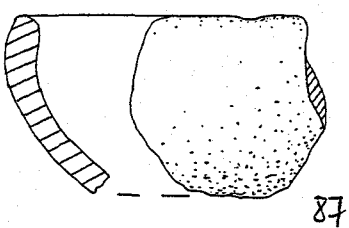

82

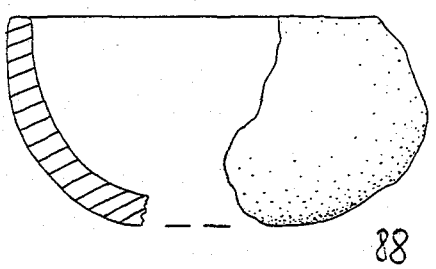

83

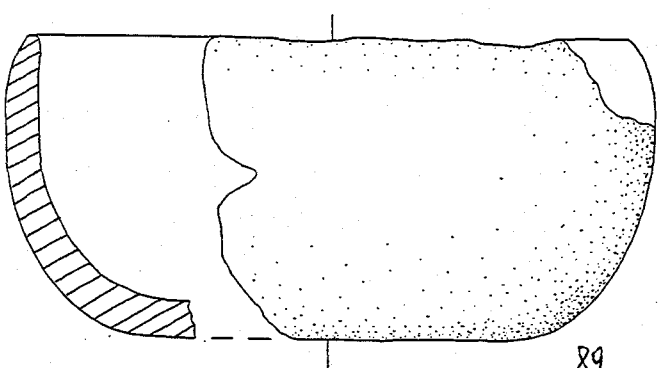

84

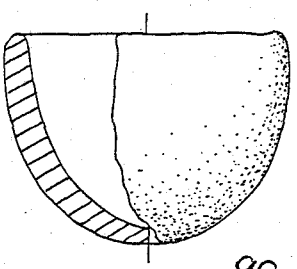

85


86

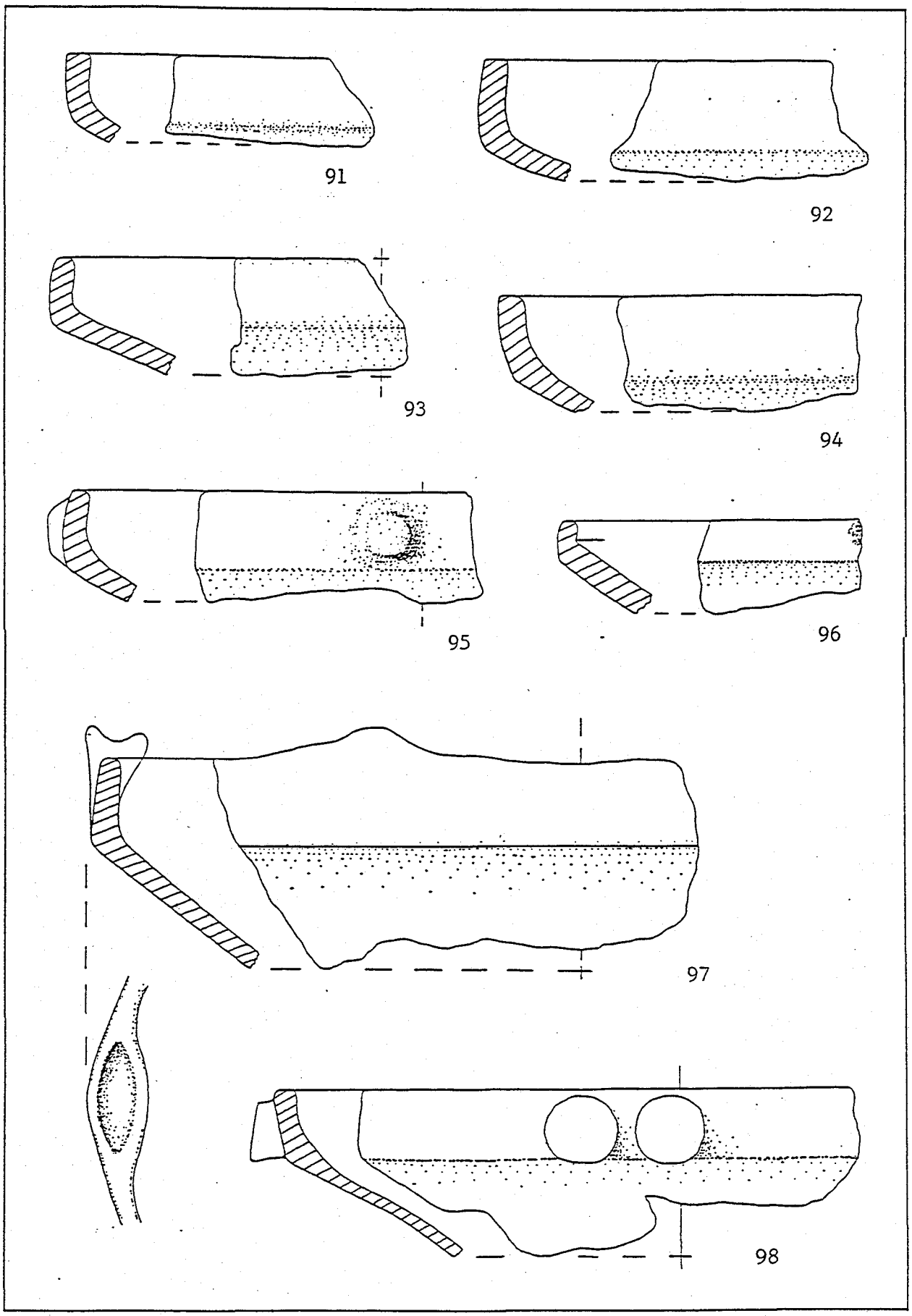

87


88


89

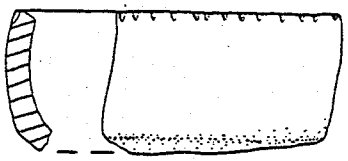

90

M 1:2



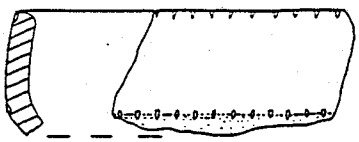
RAABABERG

M 1:2

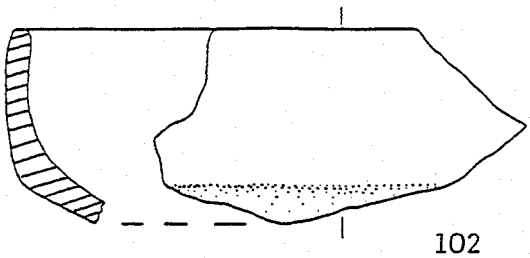


99

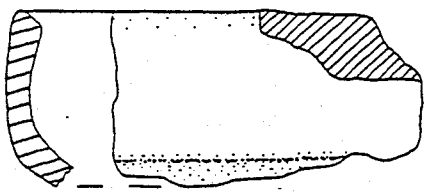
100



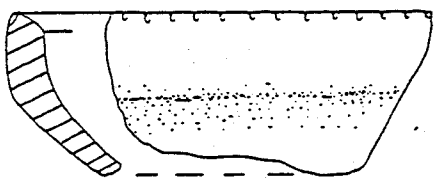
101



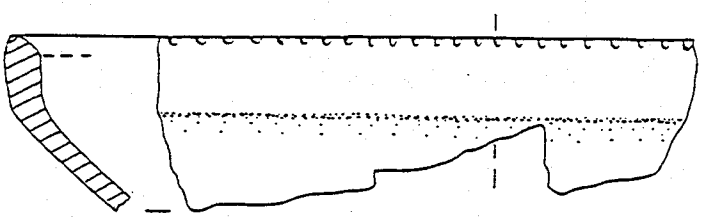
102



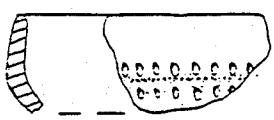
103



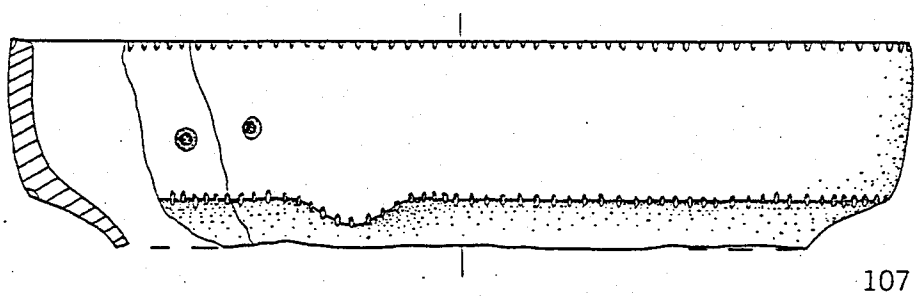
104



105



106

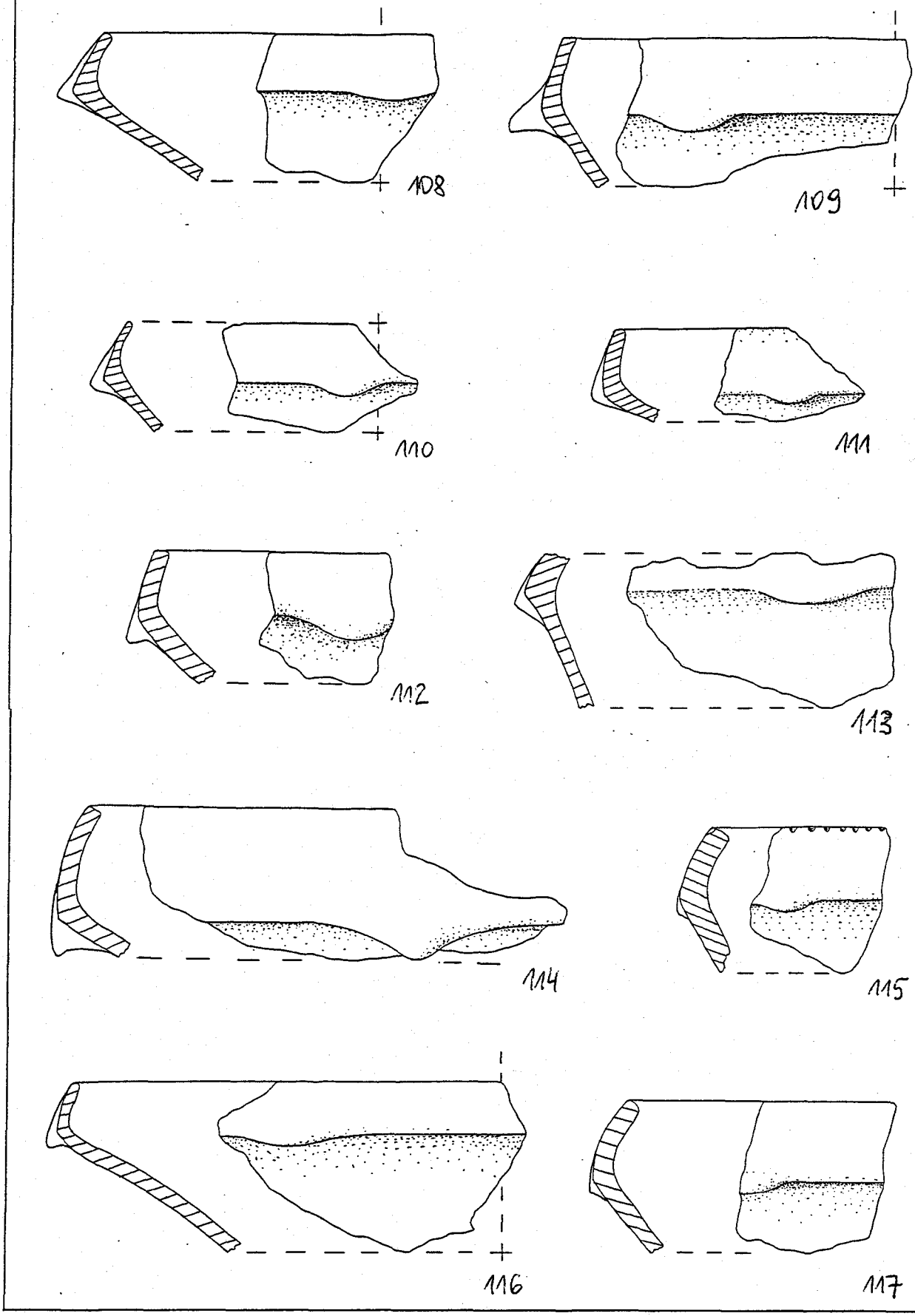


107

RAABABERG

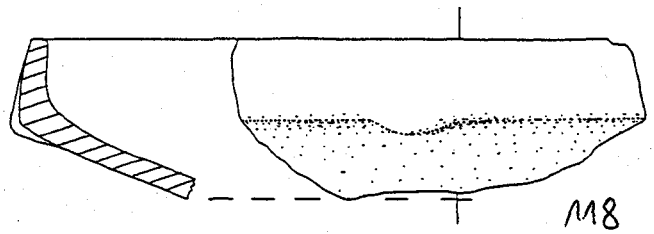
M 1:2

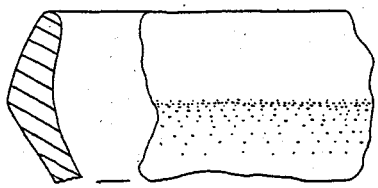
Tafel 11



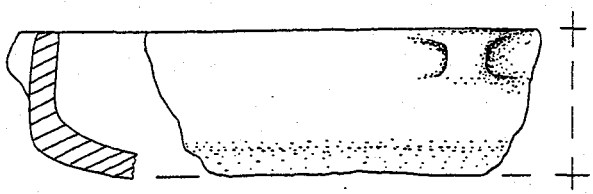
M 1:2

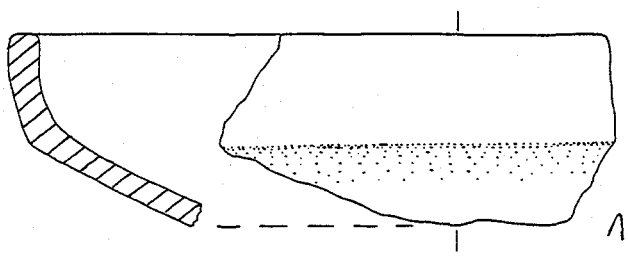
Tafel 12

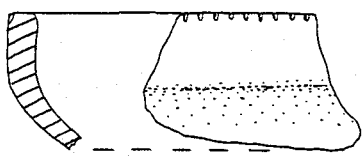

118

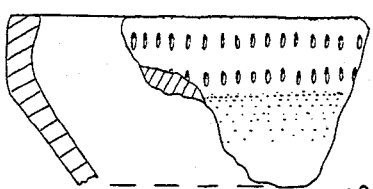

119

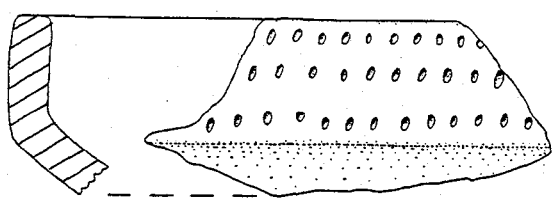
120

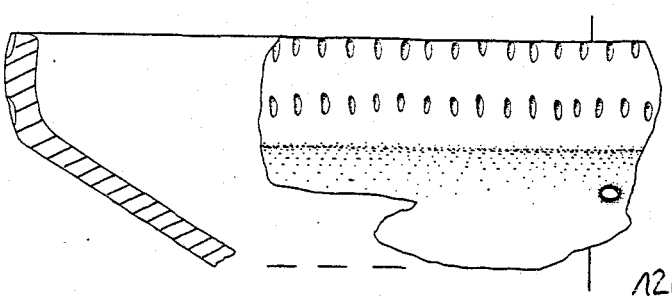

121

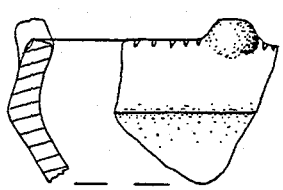

122


123


124

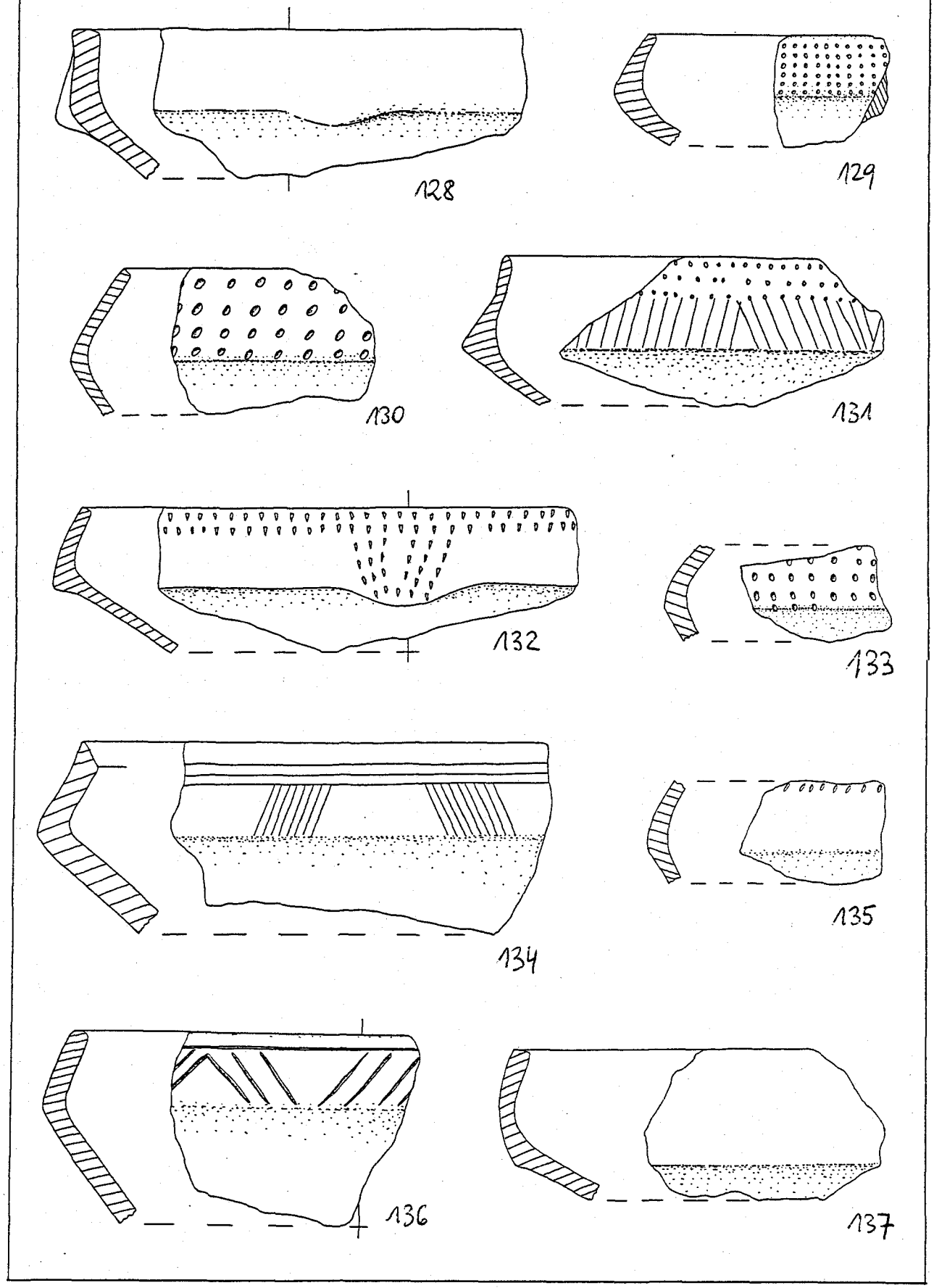

125


126

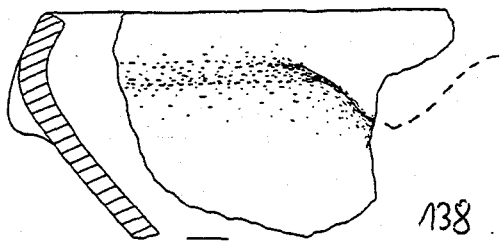

127

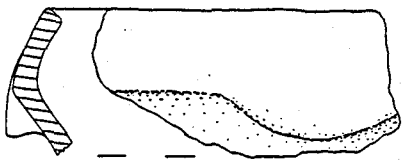
M 1:2

Tafel 13



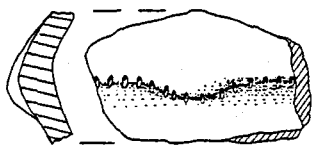
M 1:2

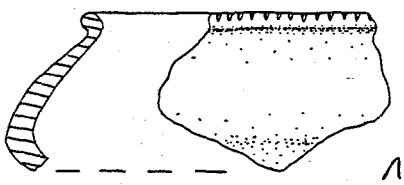

138

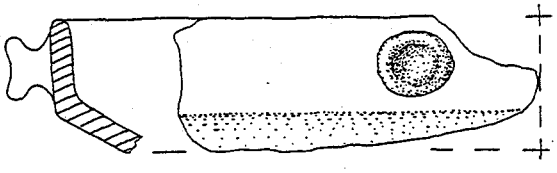

139

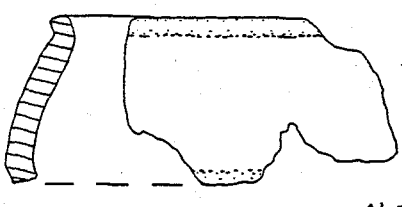
140

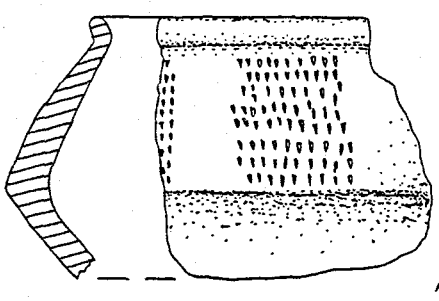
141

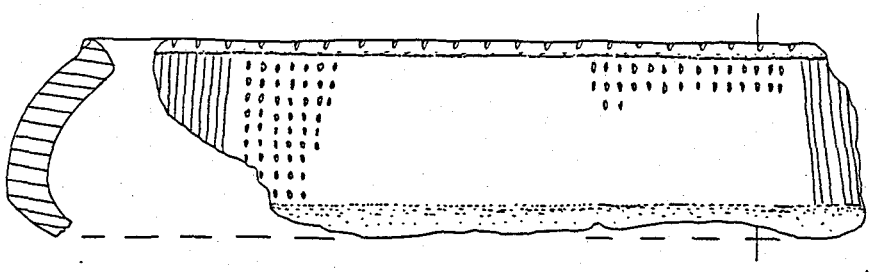

142


143


144

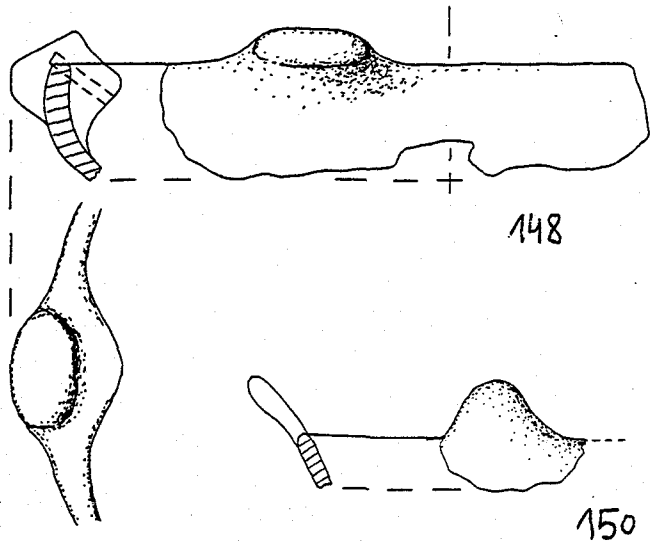

145


146

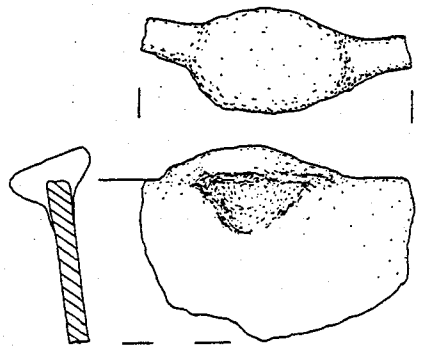

147

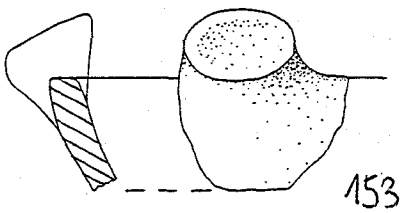
M 1:2

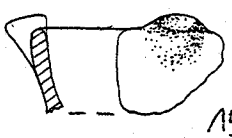
Tafel 15

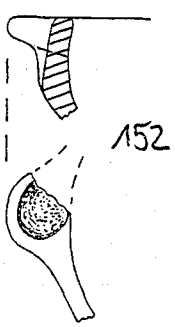

148

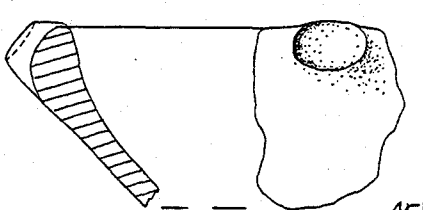
150

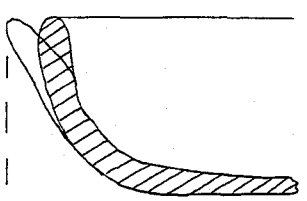

149

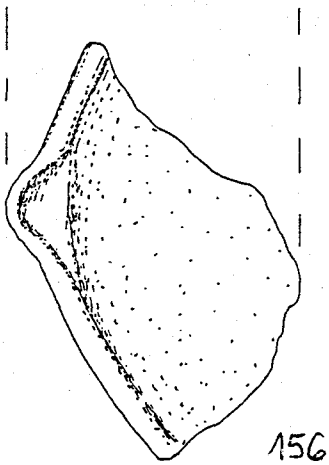

153

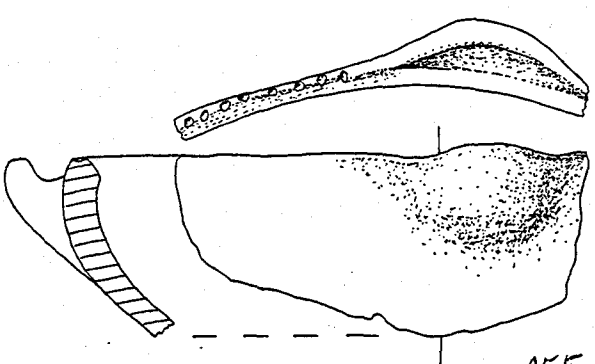

151


152


154

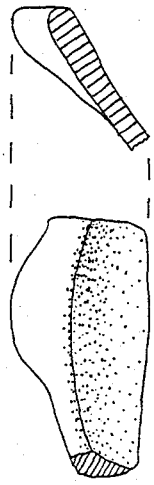



156

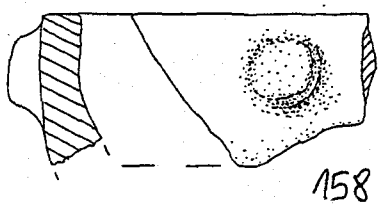

155

M 1:2

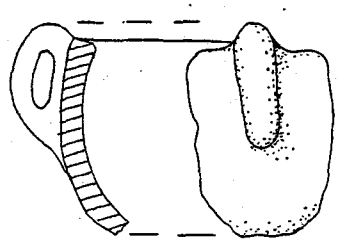
Tafel 16



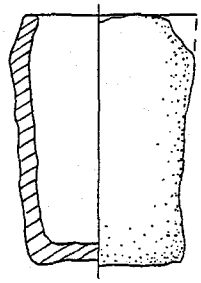
157



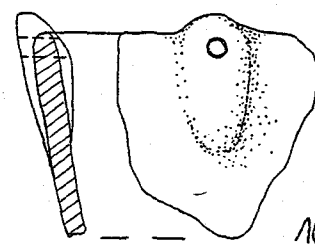
158



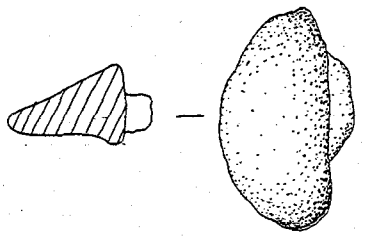
159



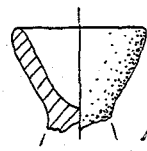
160



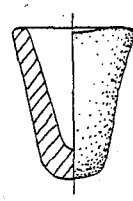
161



162

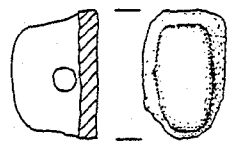


163

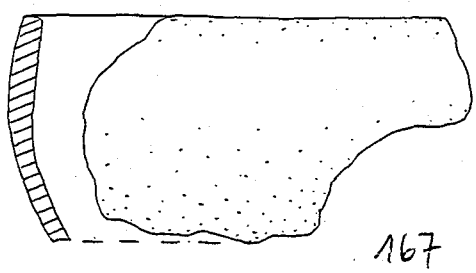


164

165



166

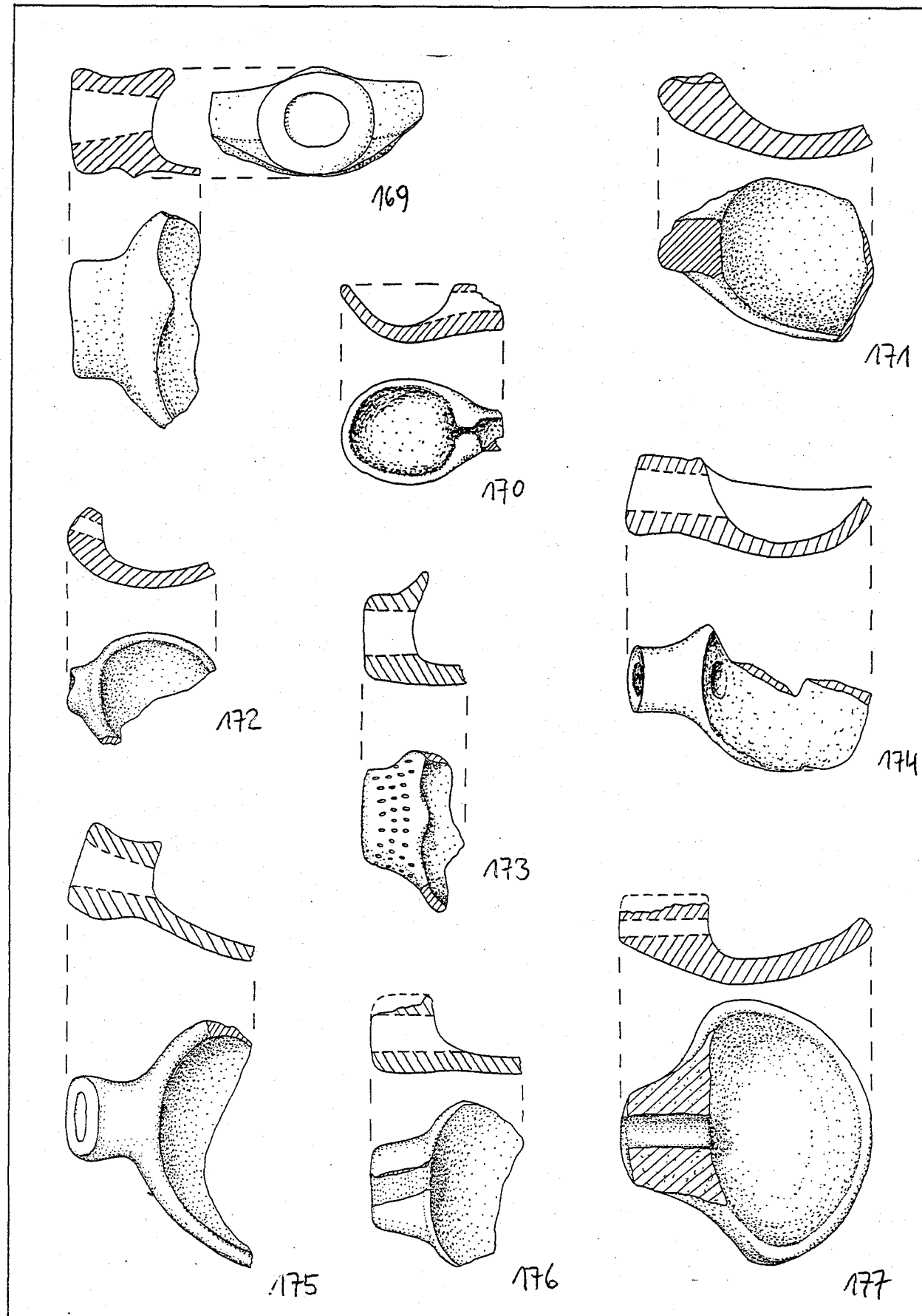


167

168

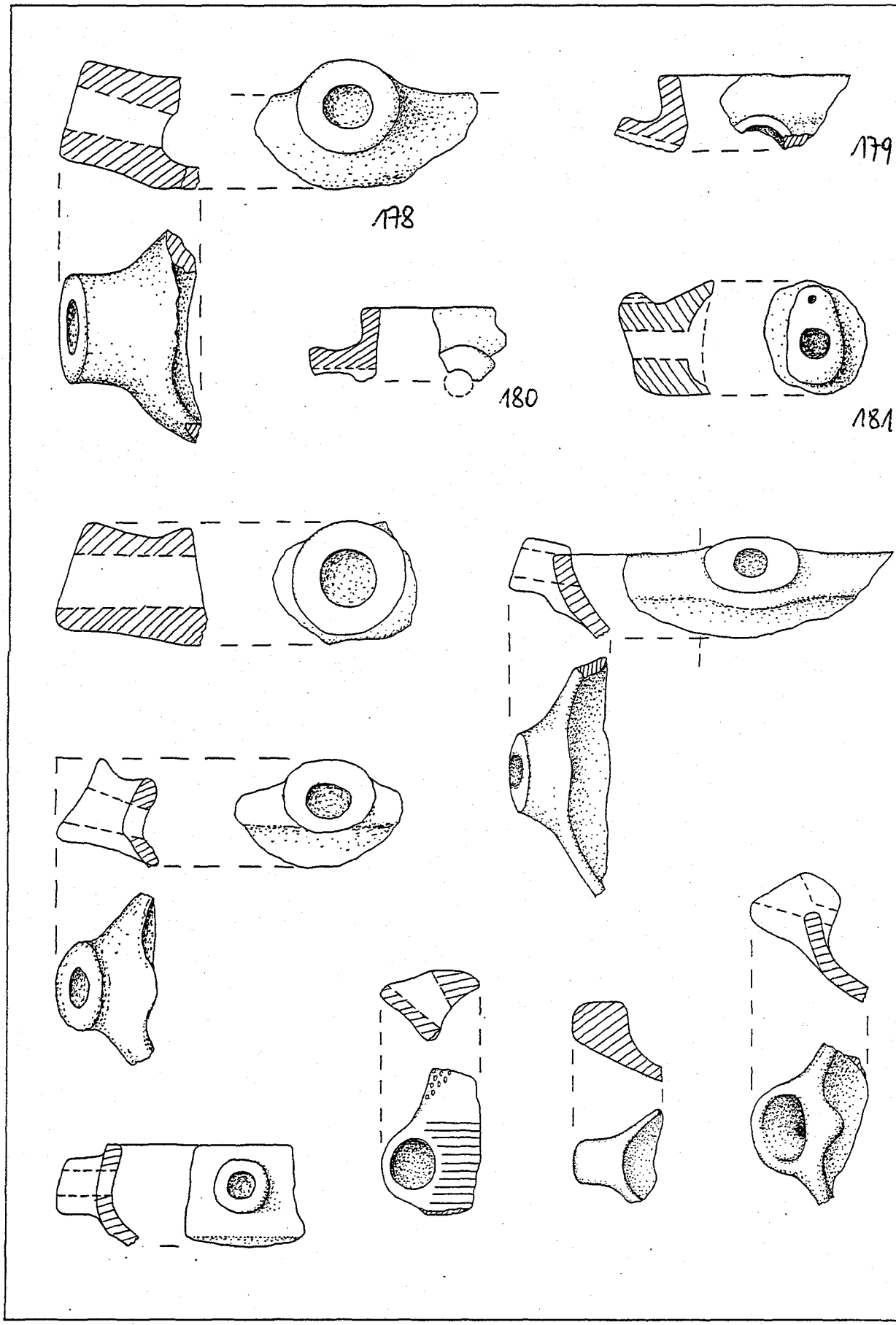
M 1:2

Tafel 17



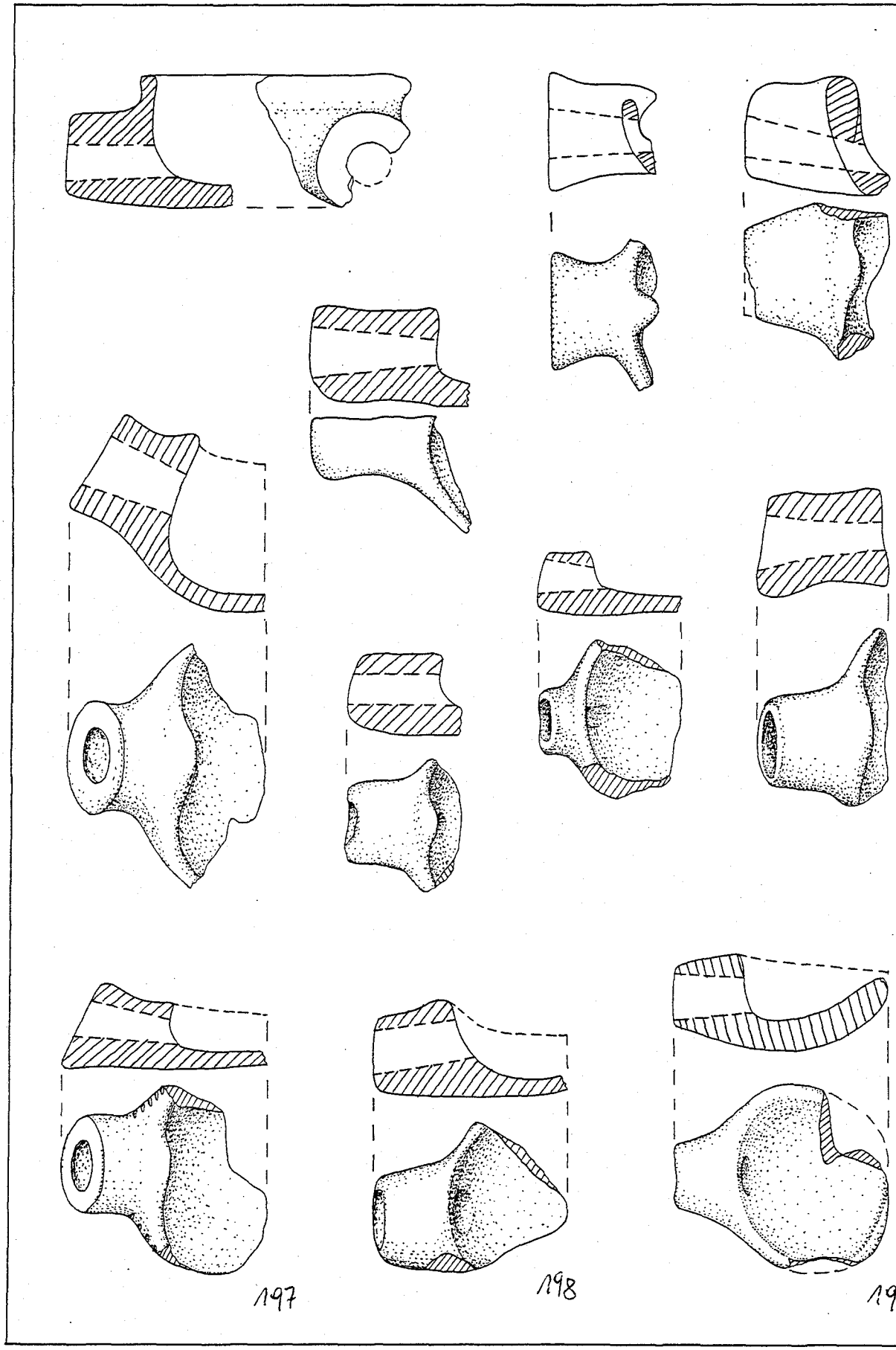
M 1:2

Tafel 18



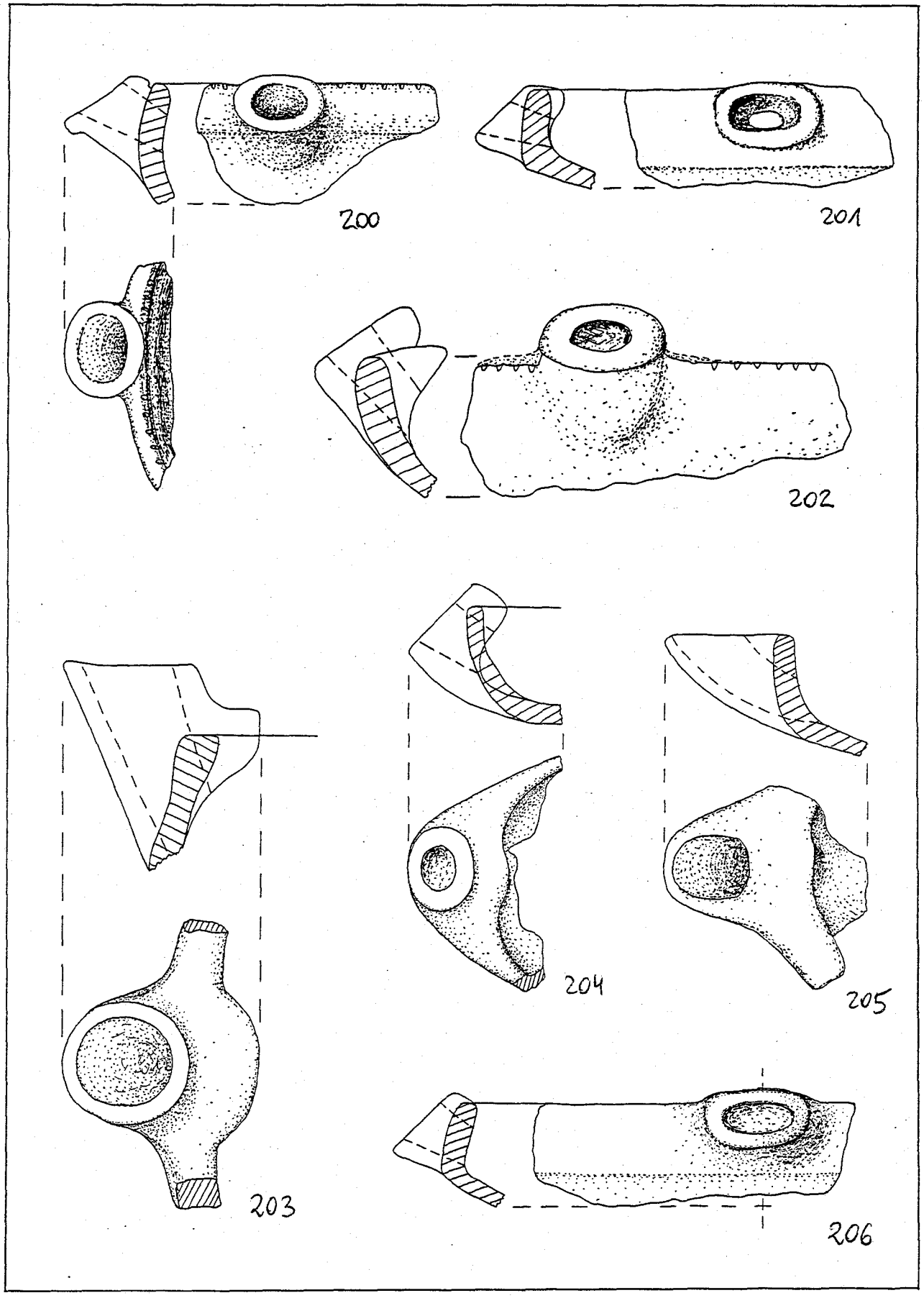
M 1:2

Tafel 19



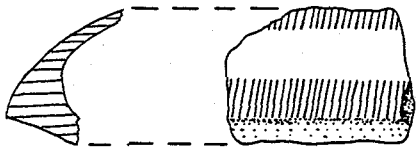
M 1:2

Tafel 20

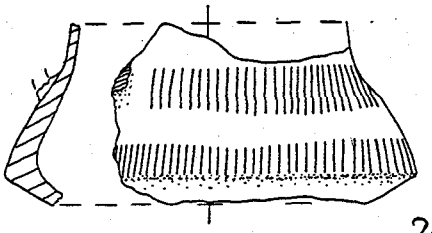


M 1:2

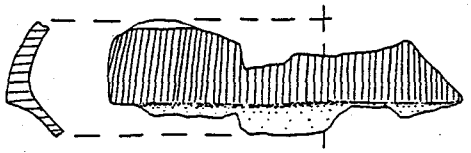
Tafel 21



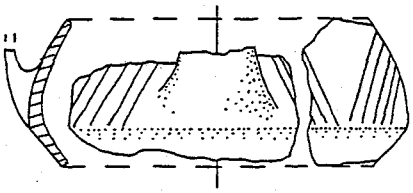
207



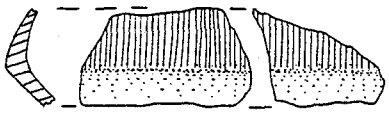
208



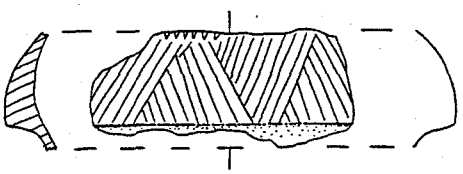
209



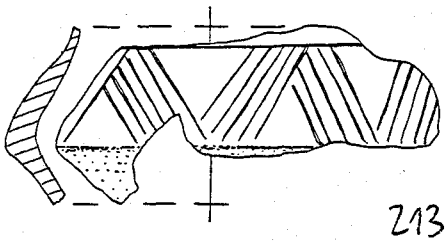
210



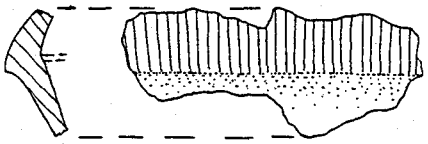
211



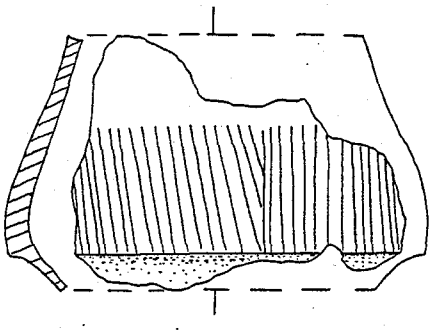
212



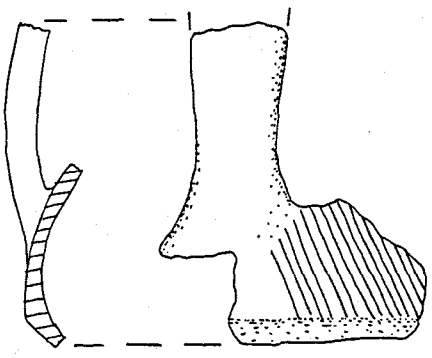
213



214



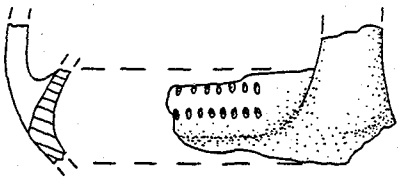
215



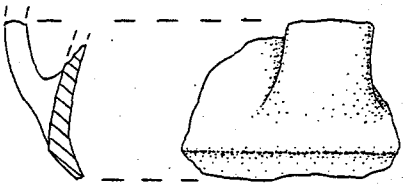
216

M 1:2

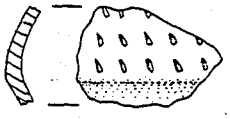
Tafel 22



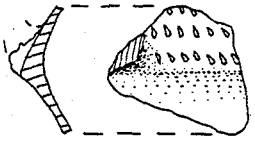
217



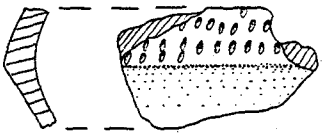
218



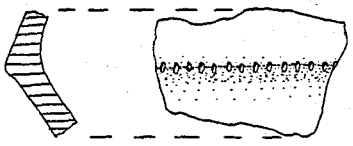
219



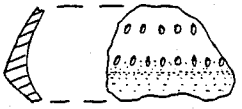
220



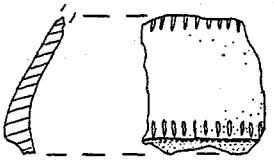
221



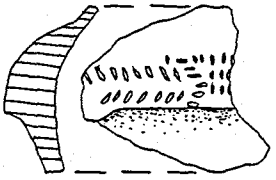
222



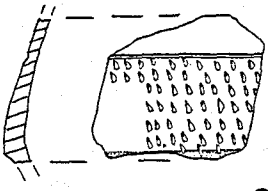
223



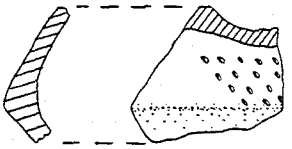
224



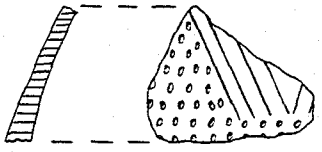
225



226



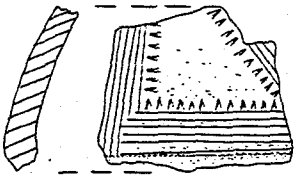
227



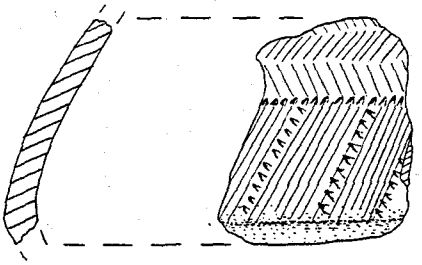
228

229

230



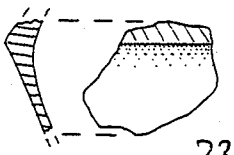
231

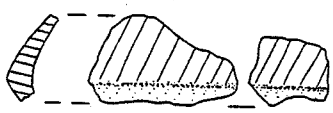


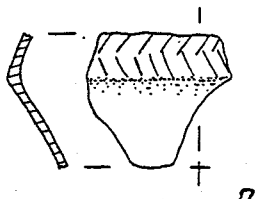
232

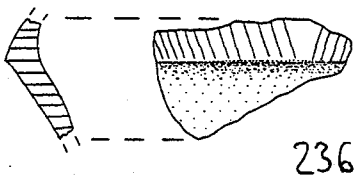
M 1:2

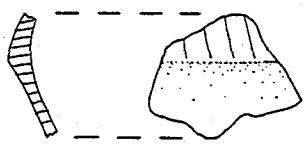
Tafel 23


233

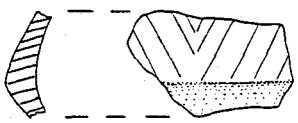

234

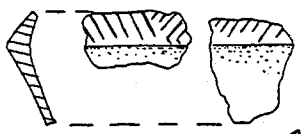

235

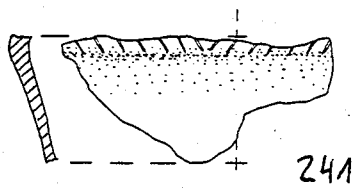

236

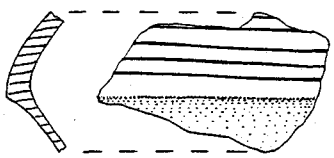

237

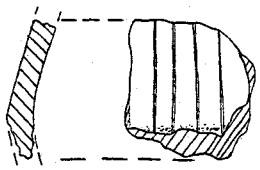
238

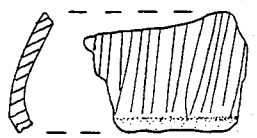

239

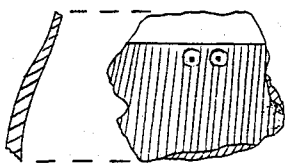

240

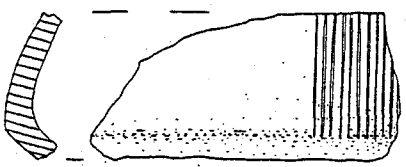

241

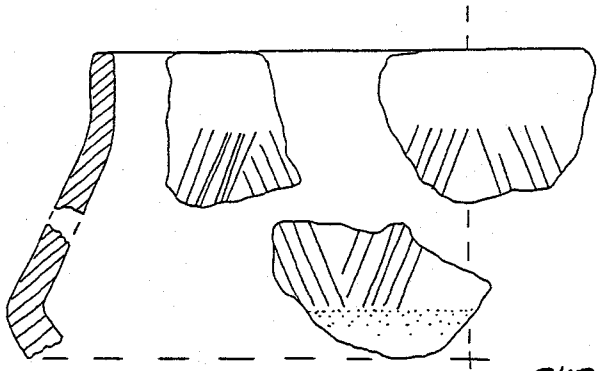

242


243

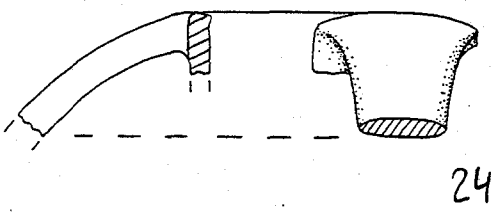

244


245

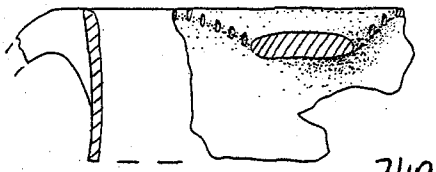

246


247

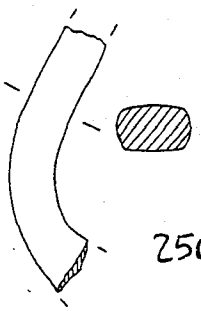
M 1:2



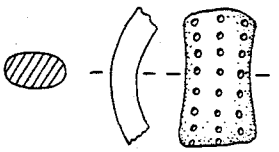
248



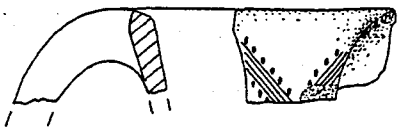
249



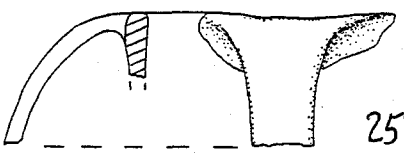
250



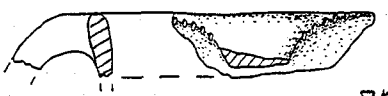
251



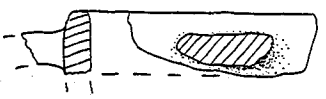
252



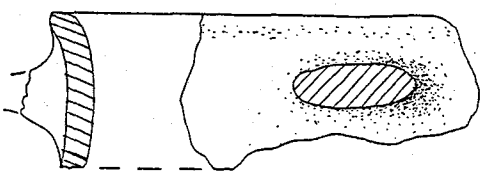
253



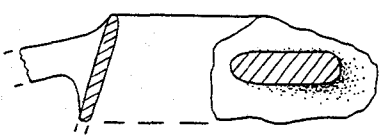
254



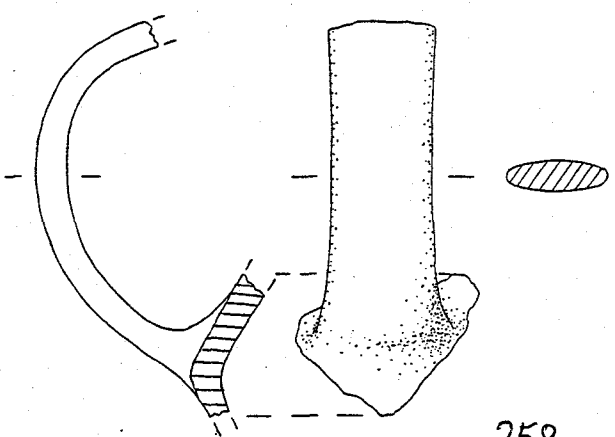
255



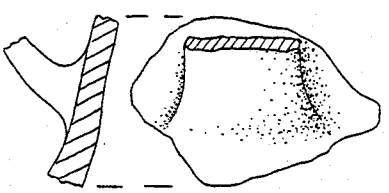
256



257

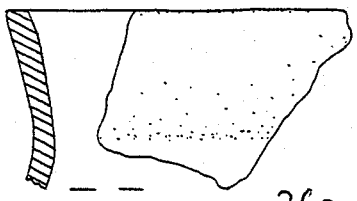


258

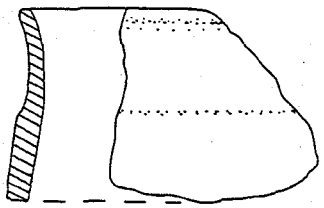


259

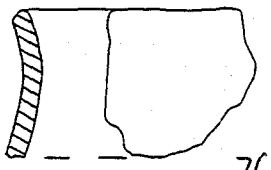
M 1:2



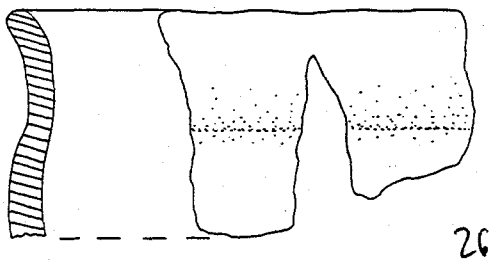
260



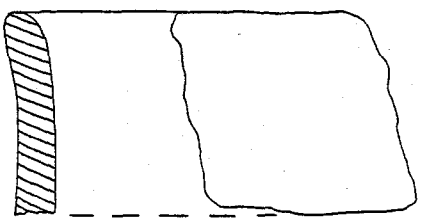
261



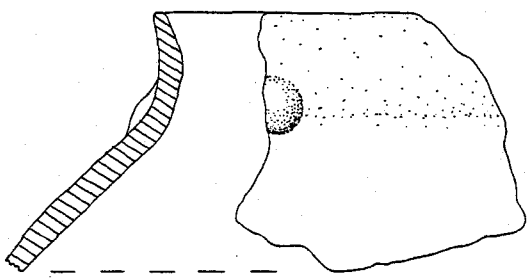
262



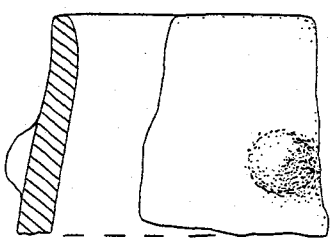
263



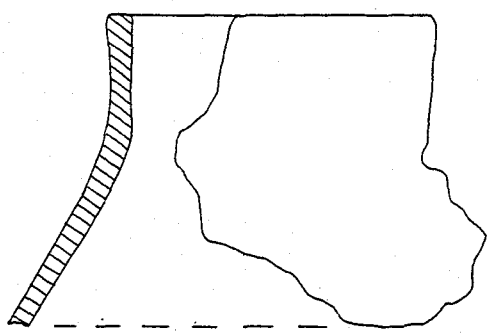
264



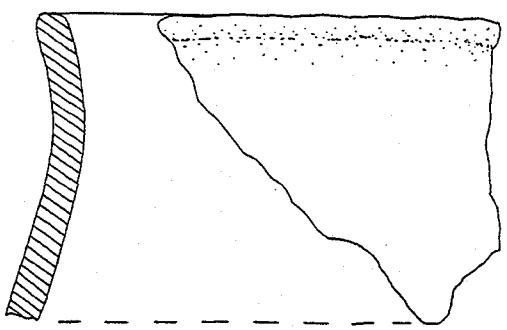
265



266

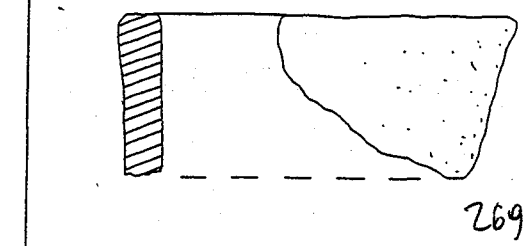


267

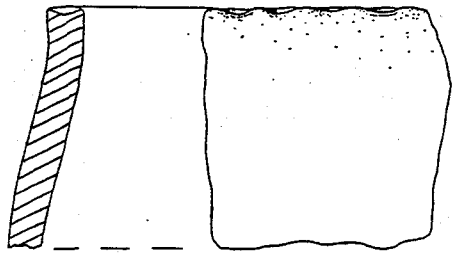


268

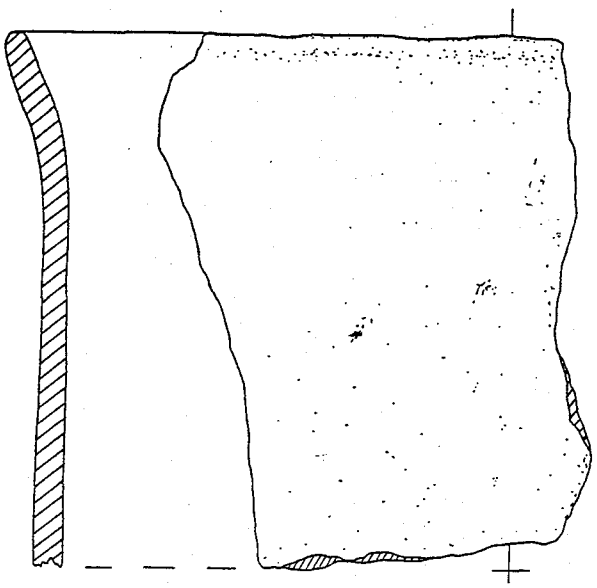
M 1:2



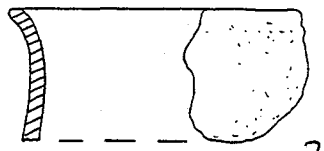
269



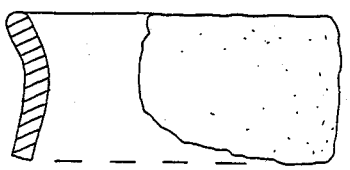
270



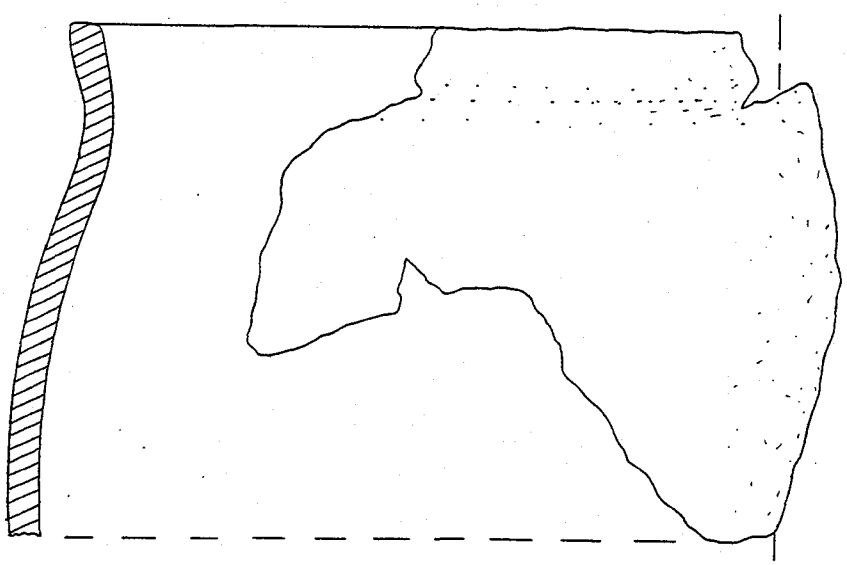
272



271



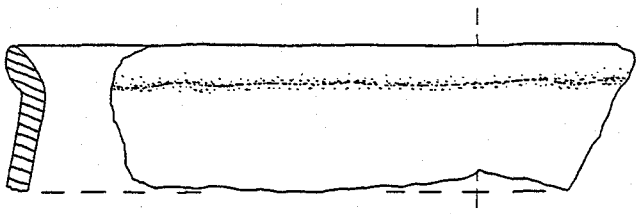
273



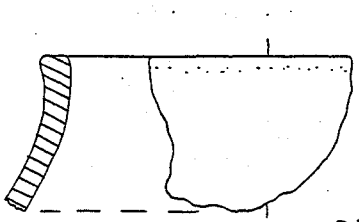
274

M 1:2

Tafel 27

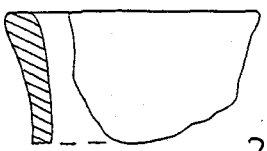


275

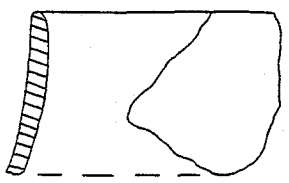


276

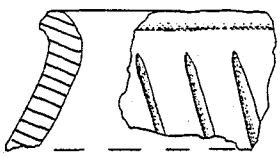
277



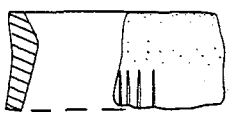
278



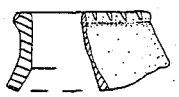
279



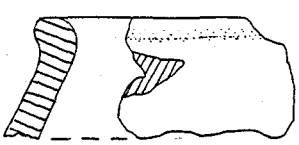
280



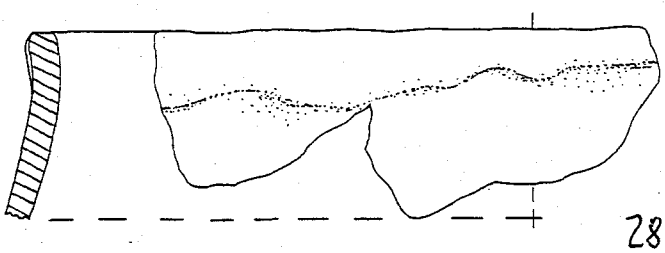
281



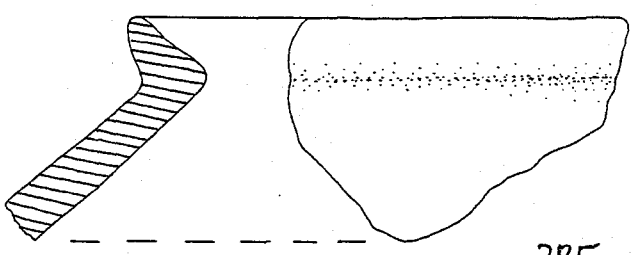
282



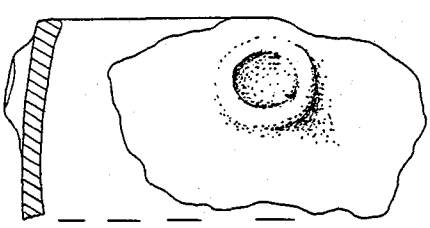
283



284



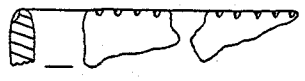
285



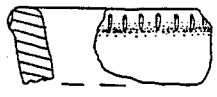
286

M 1:2

Tafel 28

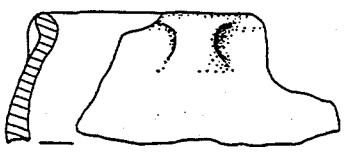


287

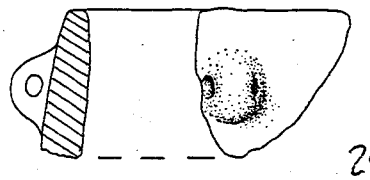


288

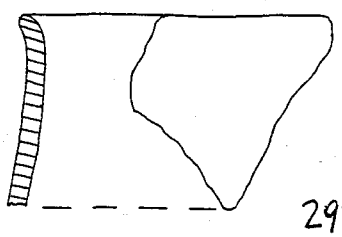
289



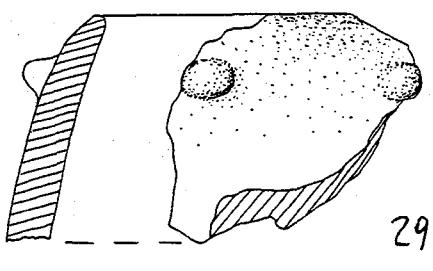
290



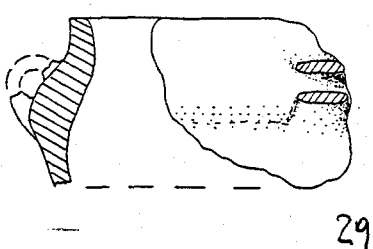
291



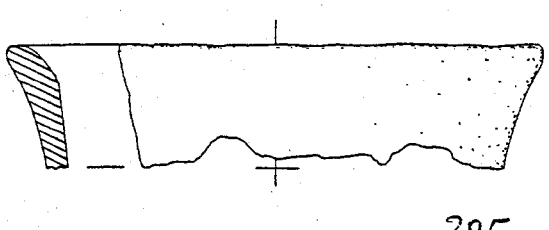
292



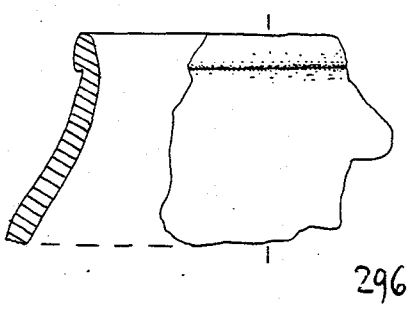
293



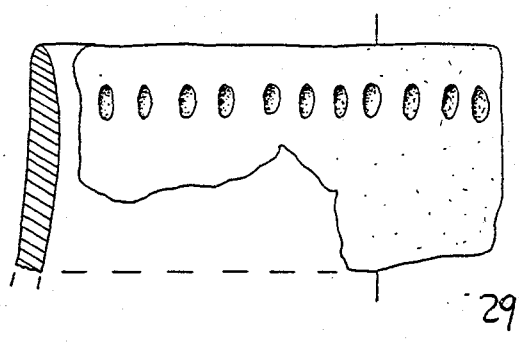
294



295



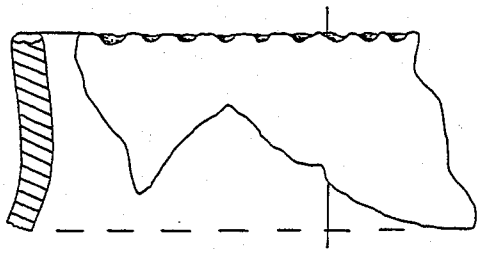
296



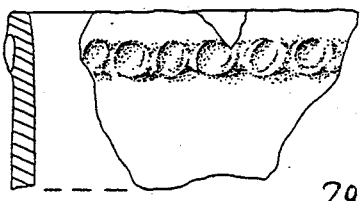
297

M 1:2

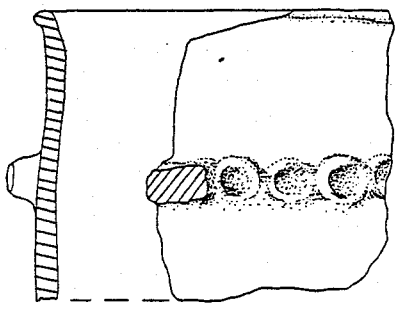
Tafel 29



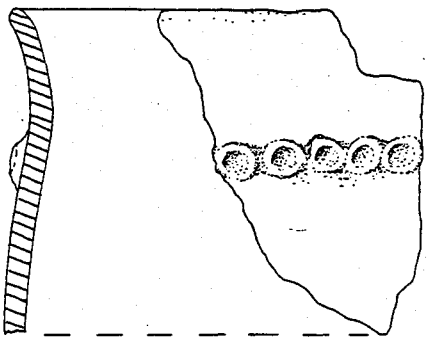
298



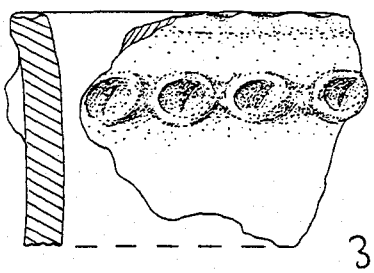
299



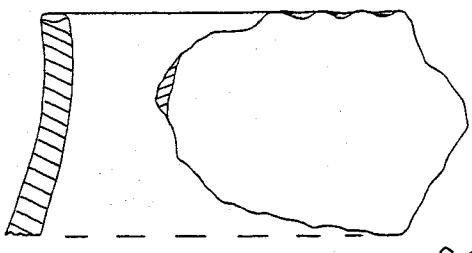
300



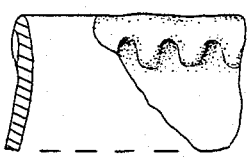
301



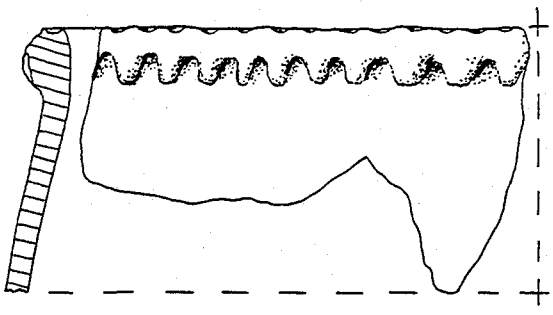
302



303



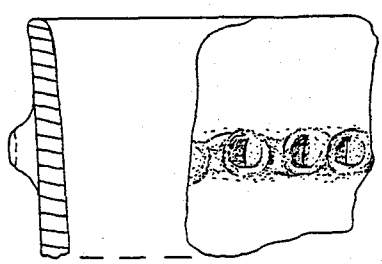
304



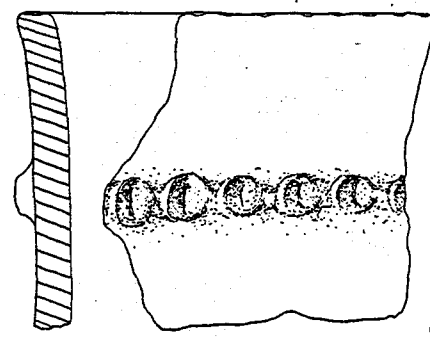
305

M 1:2

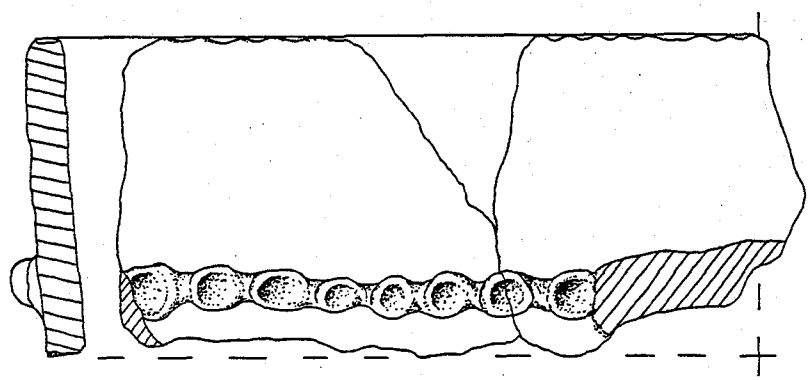
Tafel 30



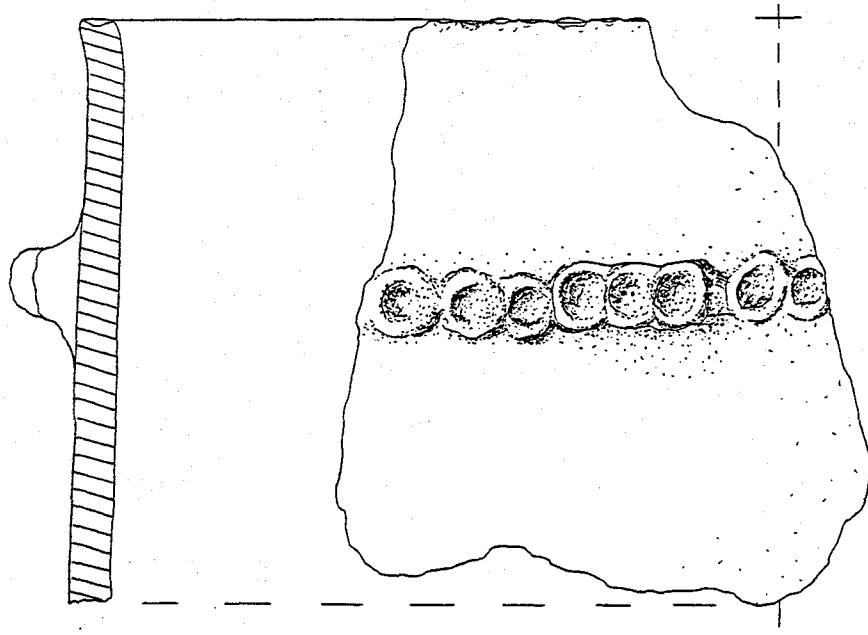
306



307



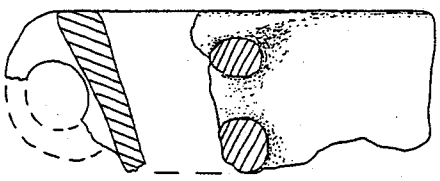
308



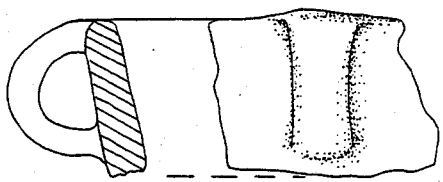
309

M 1:2

Tafel 31

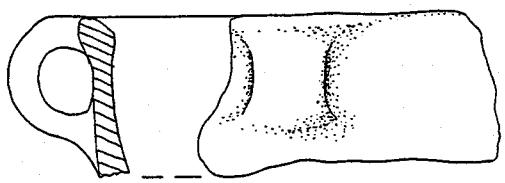


310

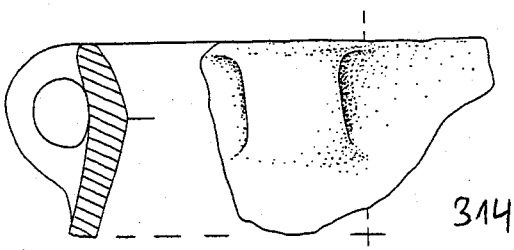


311

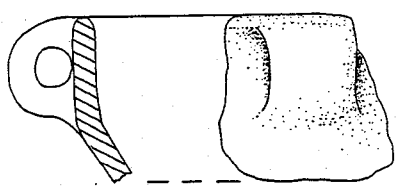
312



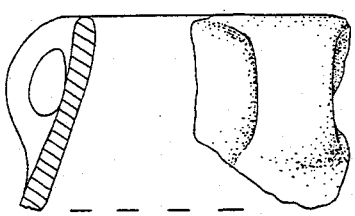
313



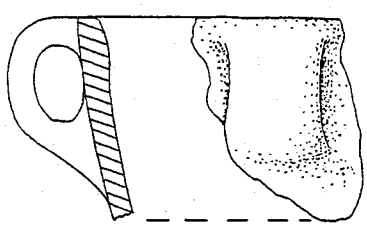
314



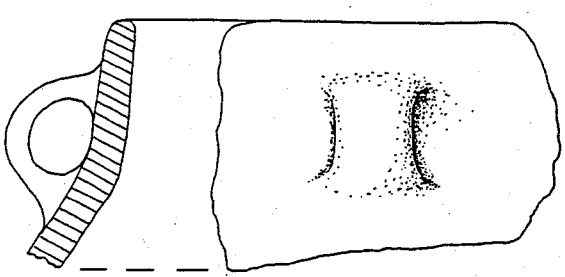
315



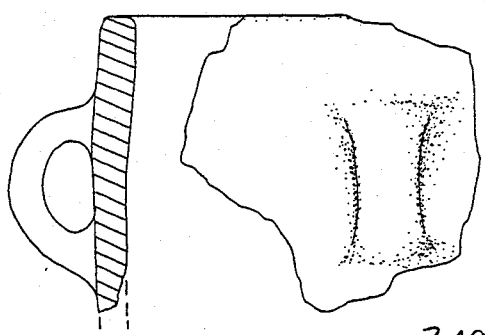
316



317

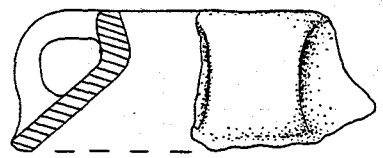


318

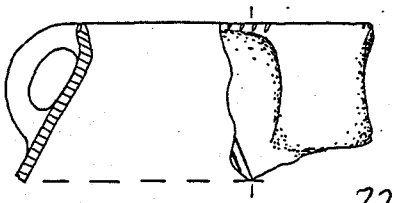


319

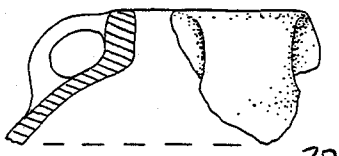
M 1:2



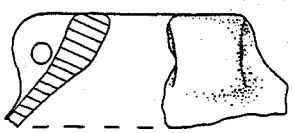
320



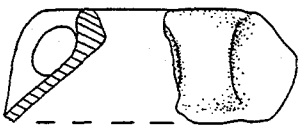
321



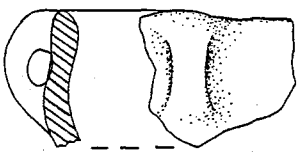
322



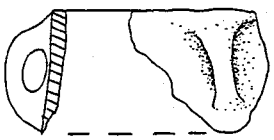
323



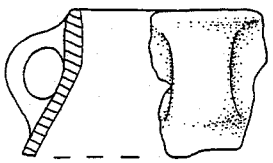
324



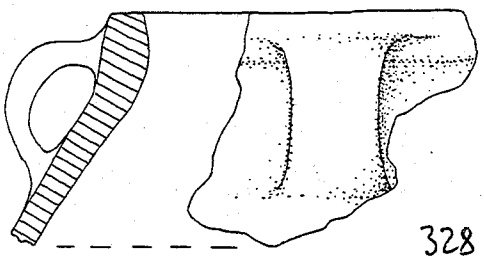
325



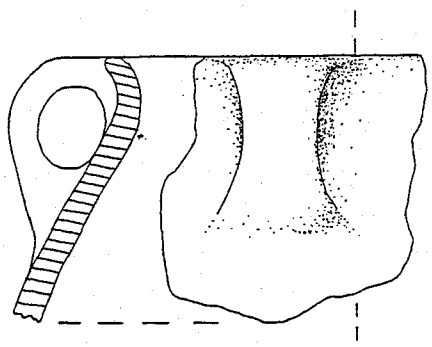
326



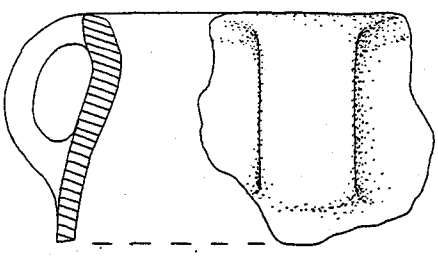
327



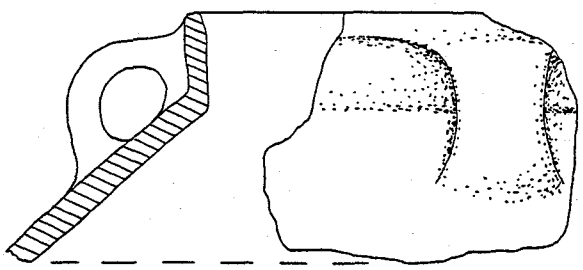
328



329



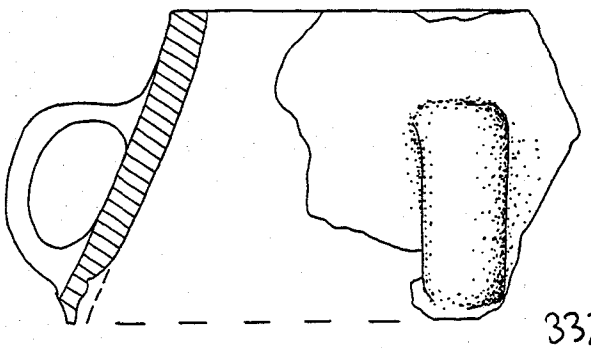
330



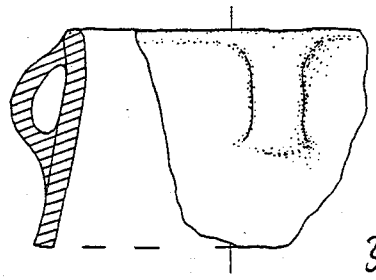
331

M 1:1

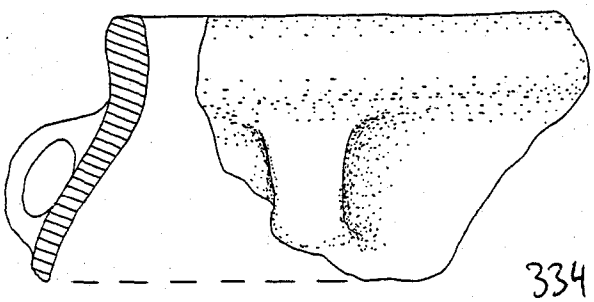
Tafel 33



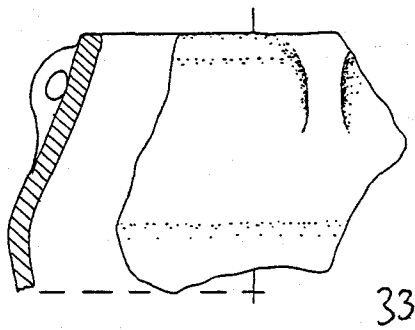
332



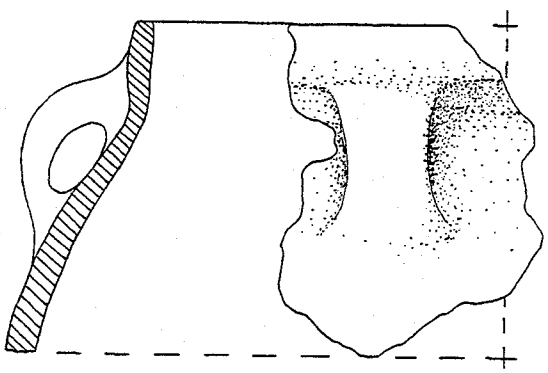
333



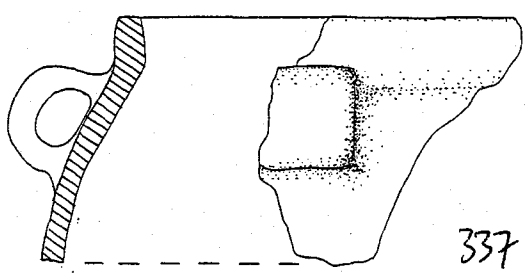
334



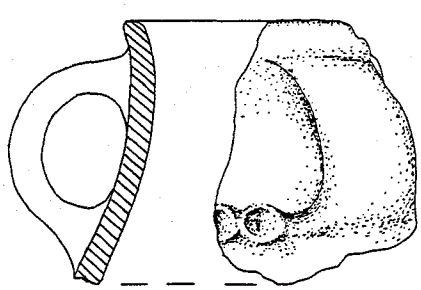
335



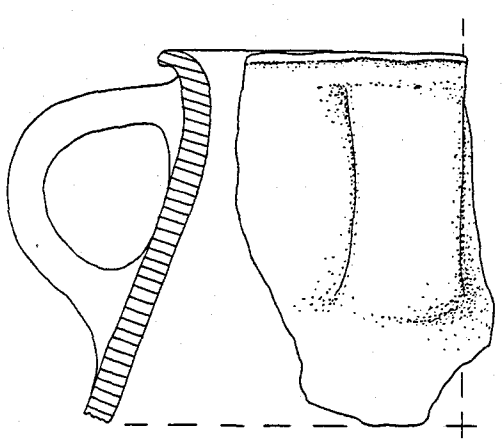
336



337

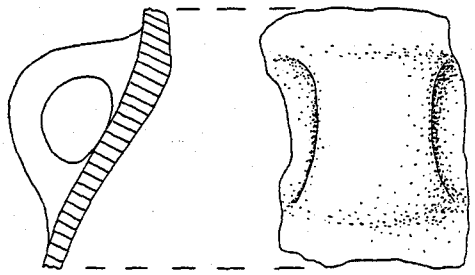


338

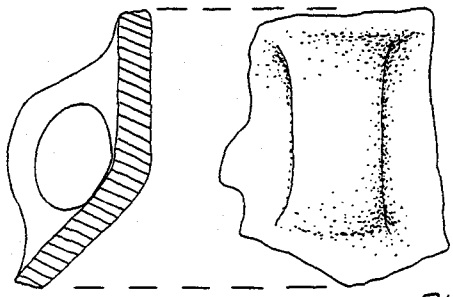


339

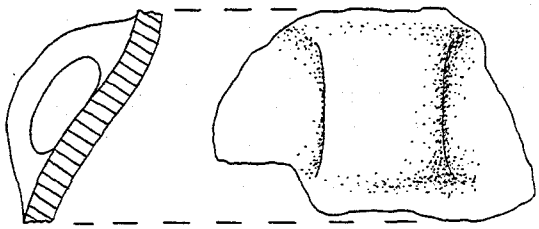
M 1:2



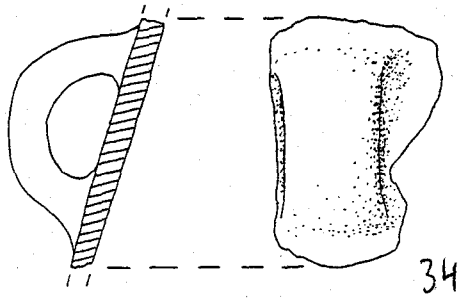
340



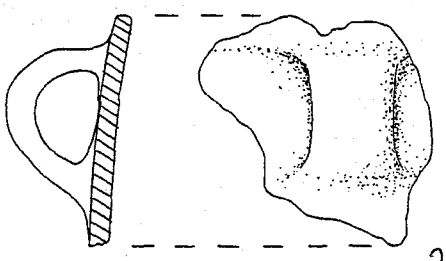
341



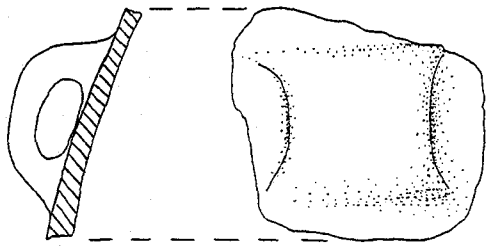
342a



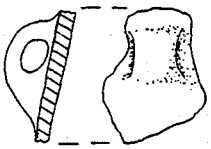
342b



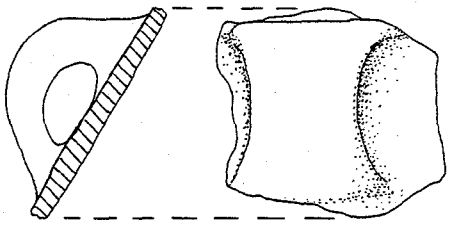
343



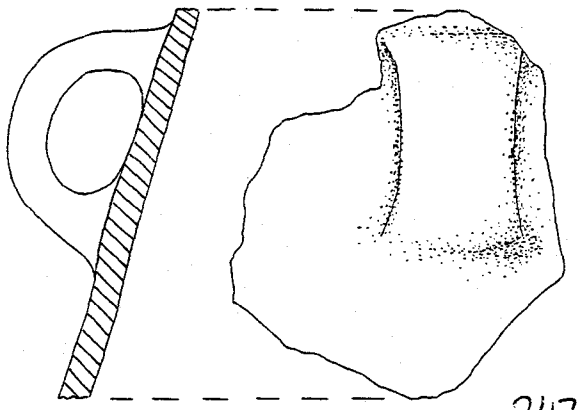
344



345



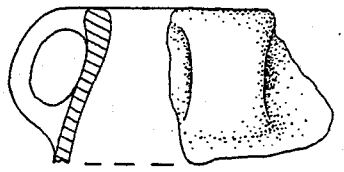
346



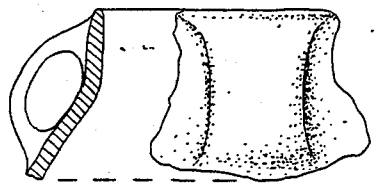
347

M 1:2

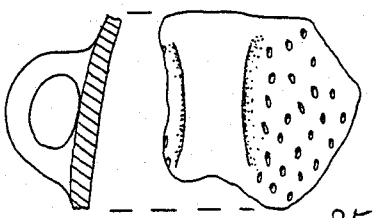
Tafel 35



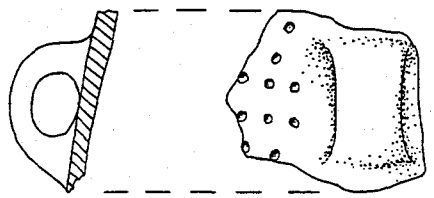
348



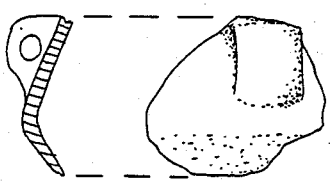
349



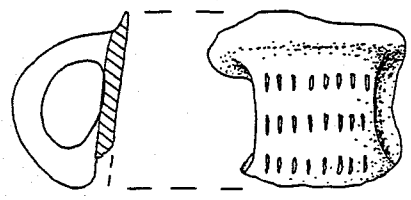
350



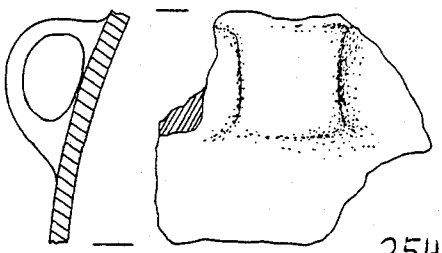
351



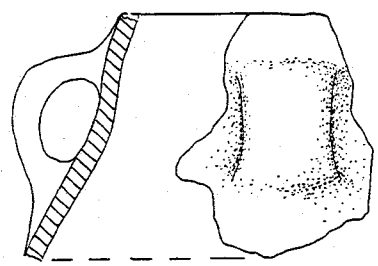
352



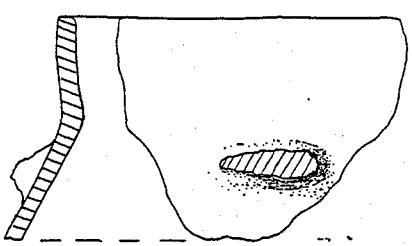
353



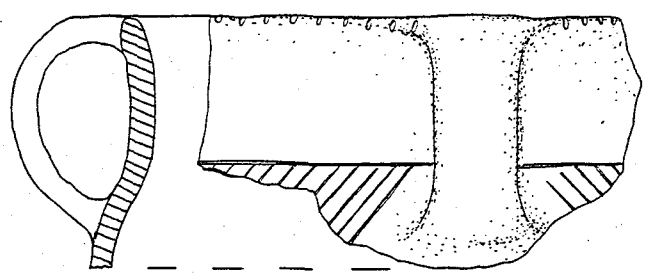
354



355

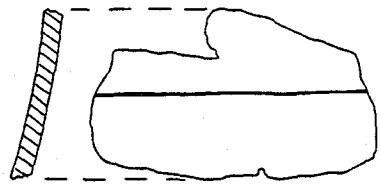


356

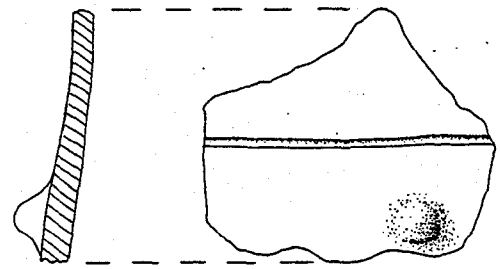


357

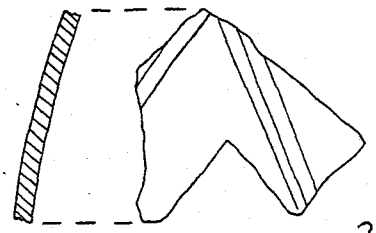
M 1:2



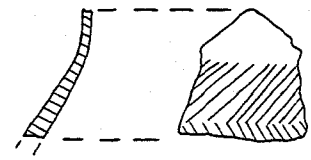
358



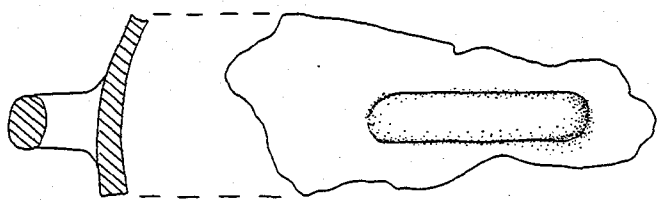
359



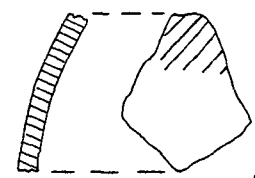
360



361

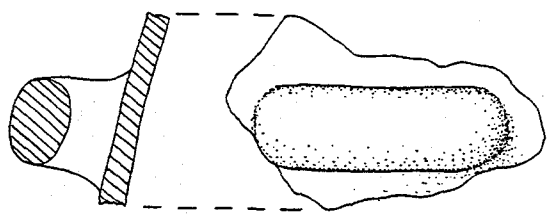


362

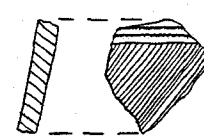


363

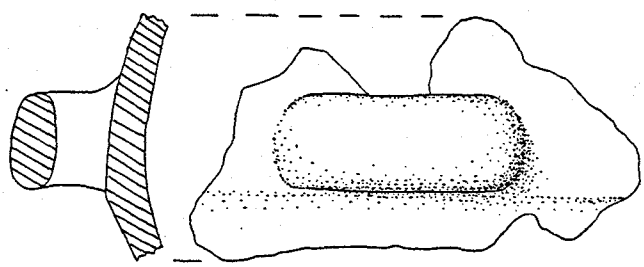
365



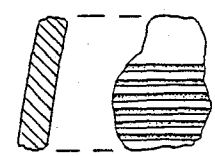
364



366



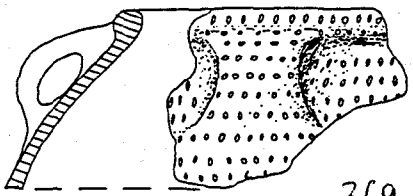
367



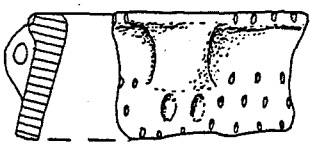
368

M 1:2

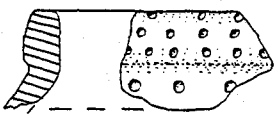
Tafel 37



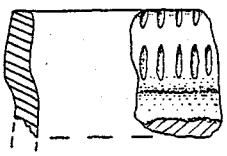
369



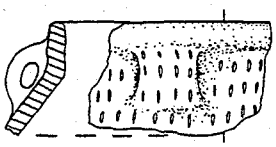
370



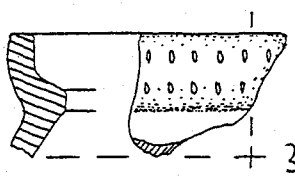
371



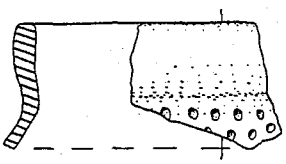
372



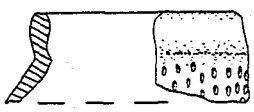
373



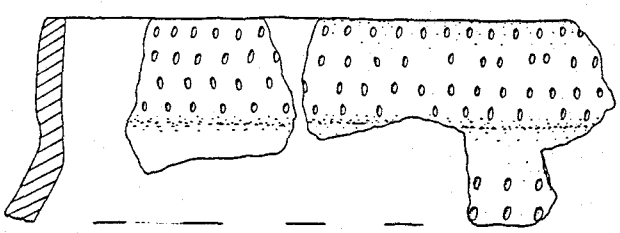
374



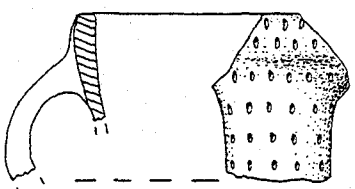
375



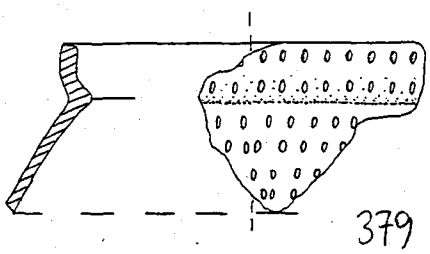
376



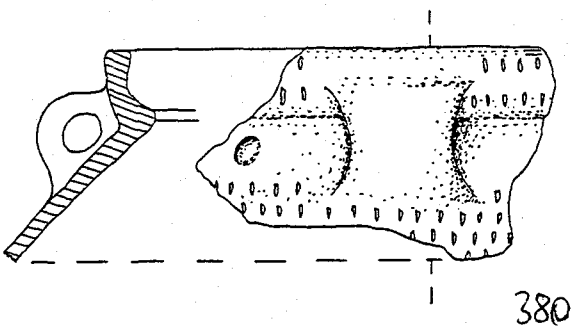
377



378



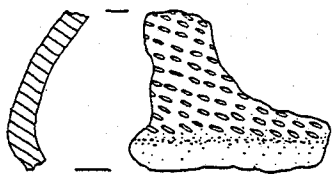
379



380

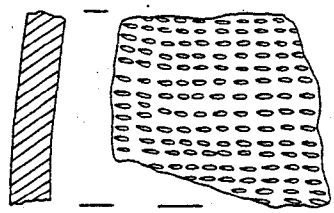
M 1:2

Tafel 38

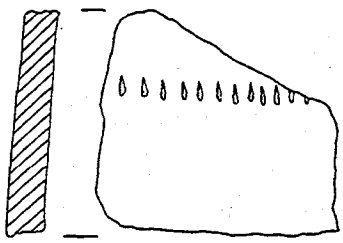


381

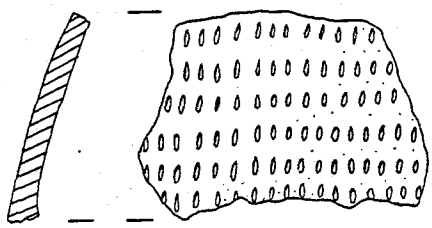
382



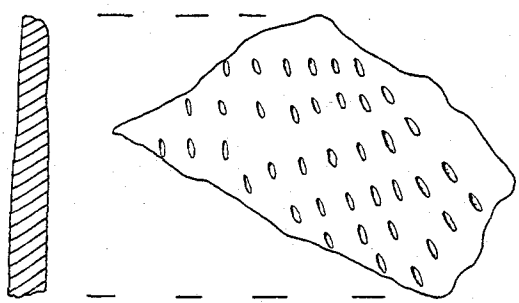
383



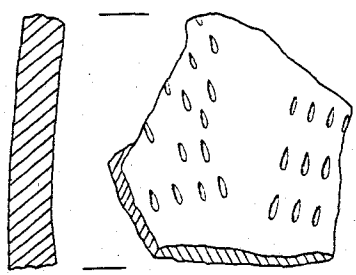
384



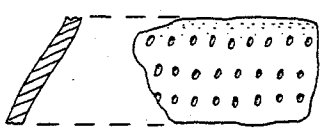
385



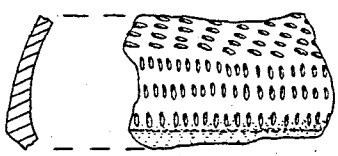
386



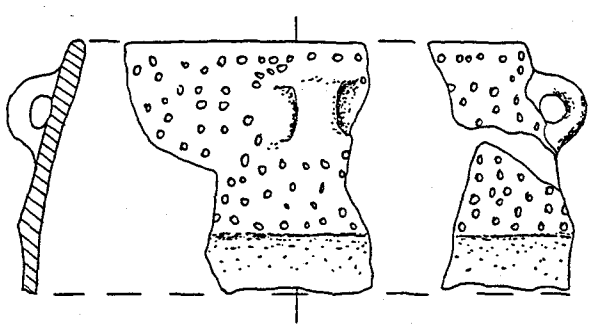
387



388



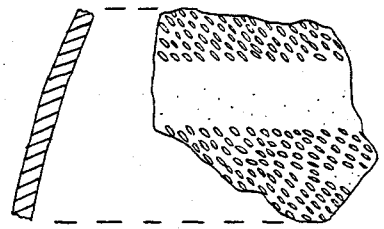
389



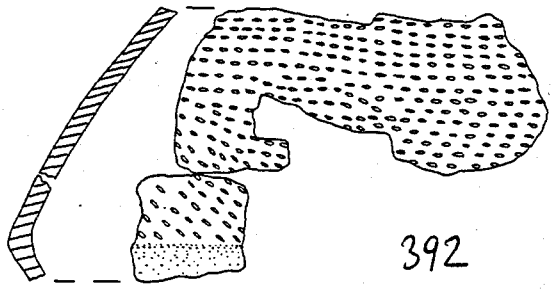
390

M 1:2

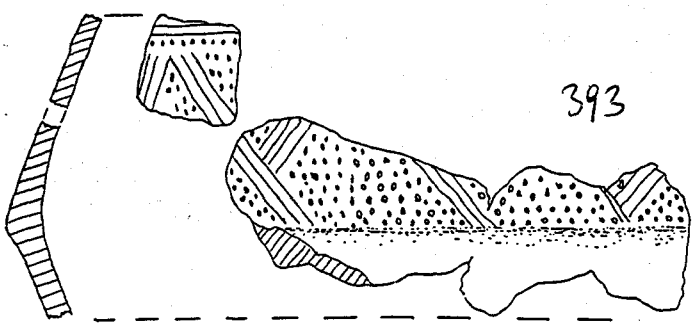
Tafel 39



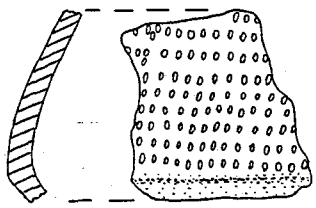
391



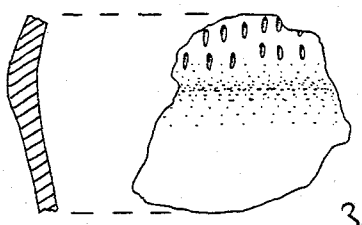
392



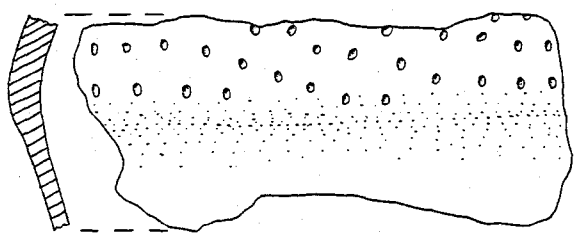
393



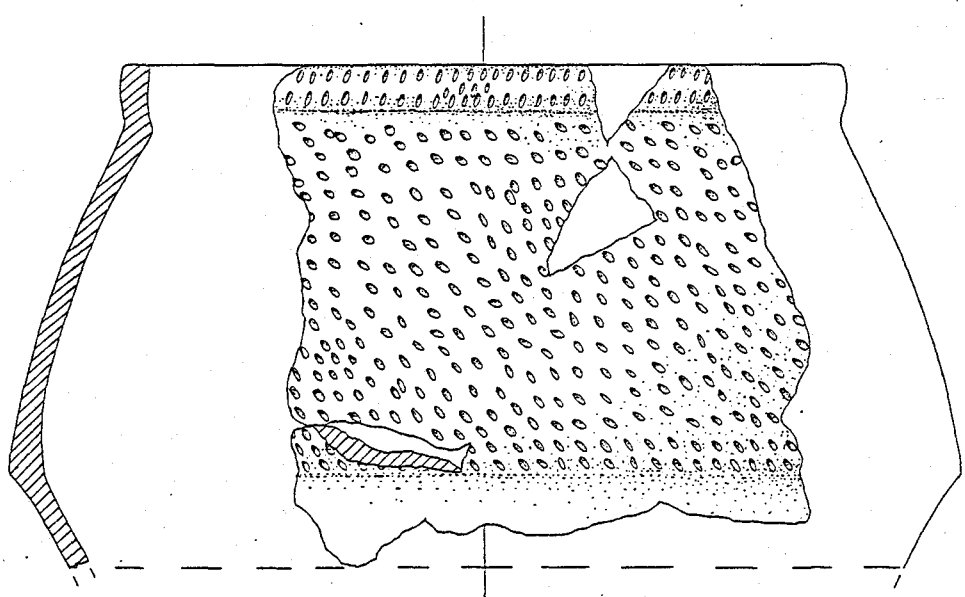
394



395



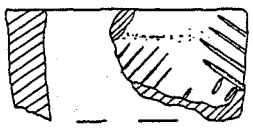
396



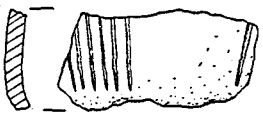
397

397 M 2:5, sonst M 1:2

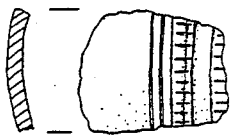
Tafel 40



398



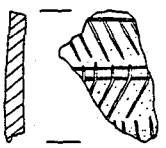
399



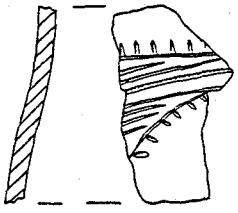
400

401

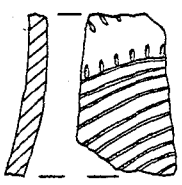
402



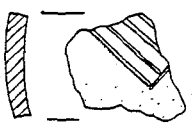
403



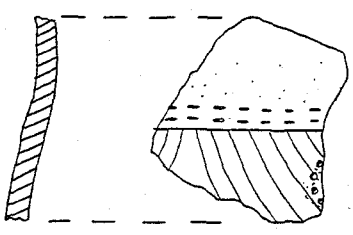
404



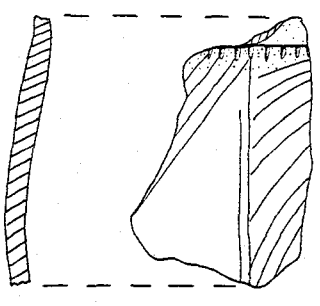
405



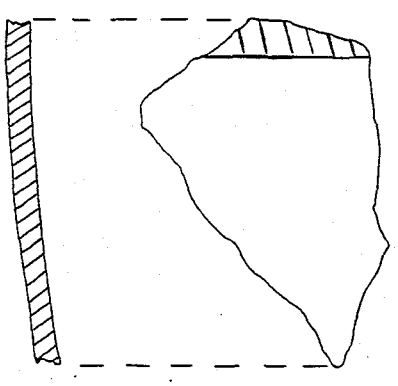
406



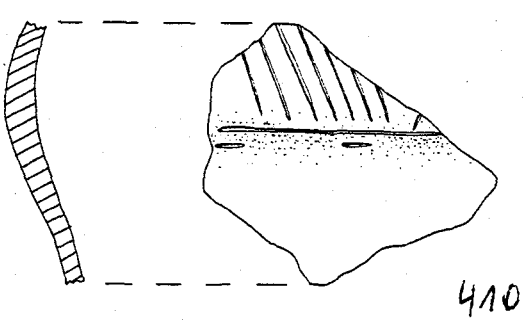
407



408



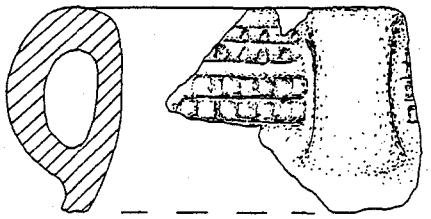
409



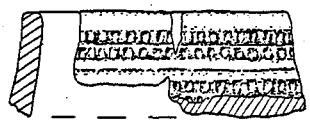
410

M 1:2

Tafel 41



411

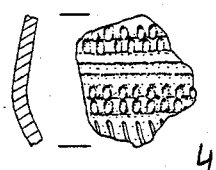


412

413

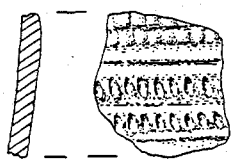
414

415

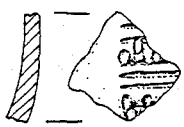


416

417

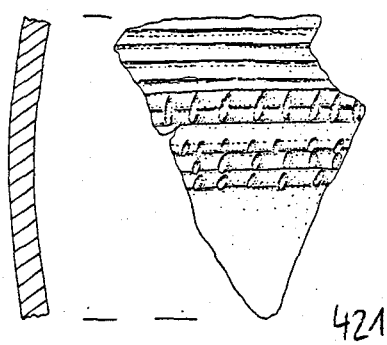


418

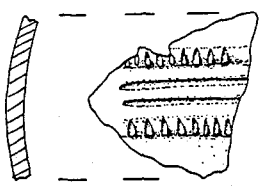


419

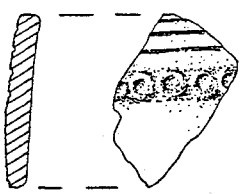
420



421



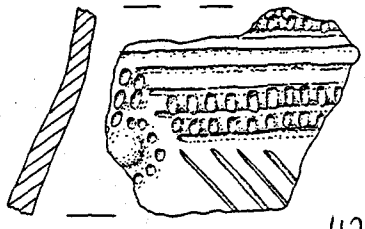
422

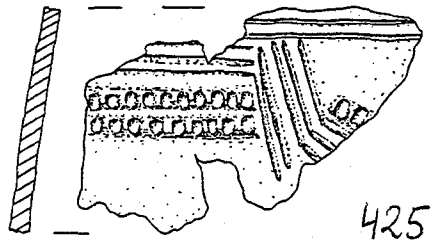


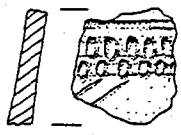
423

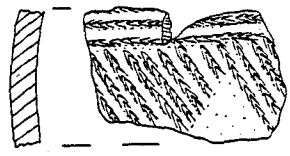
M 1:2

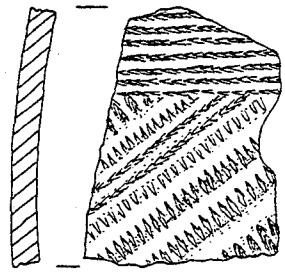
Tafel 42


424

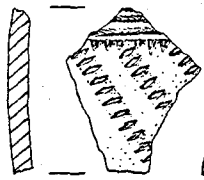

425

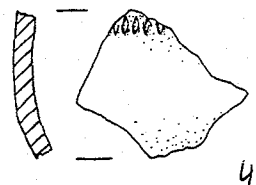

426

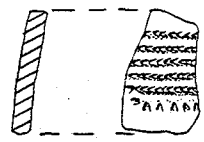

428

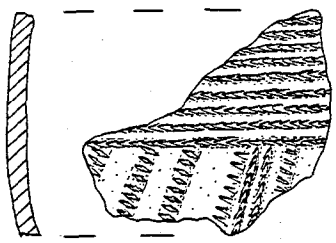

429

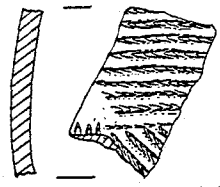
427

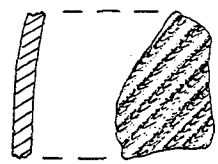

430


431

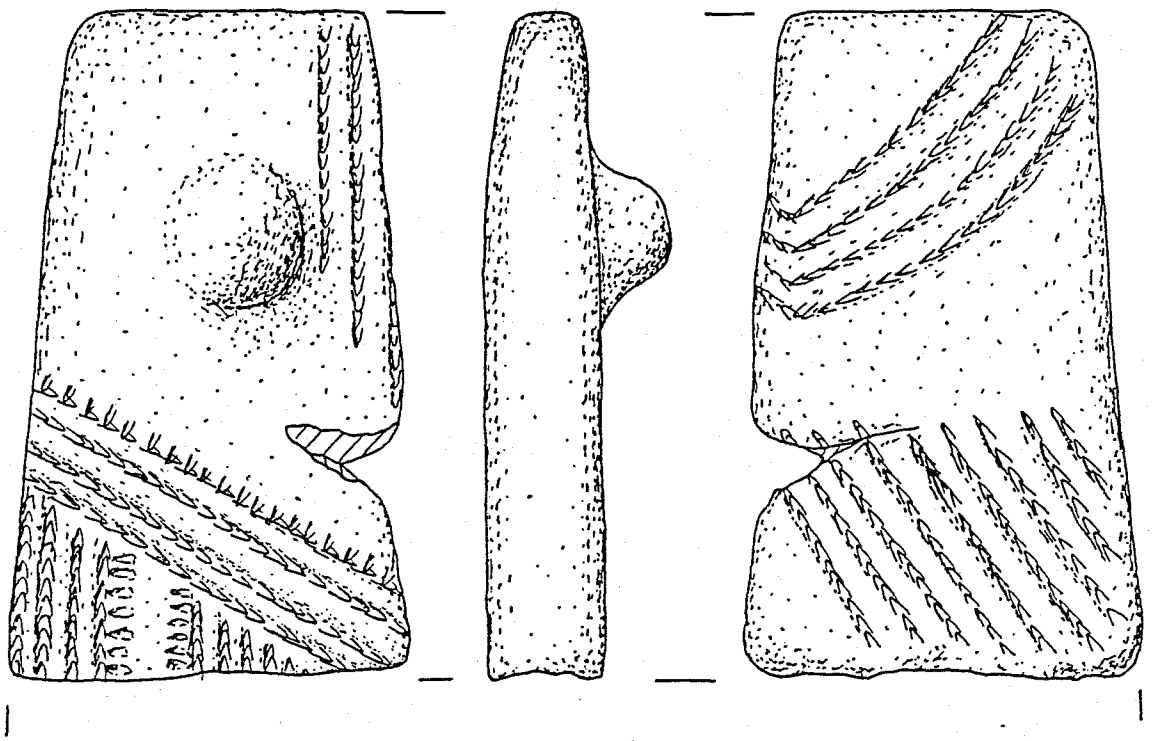

432


433

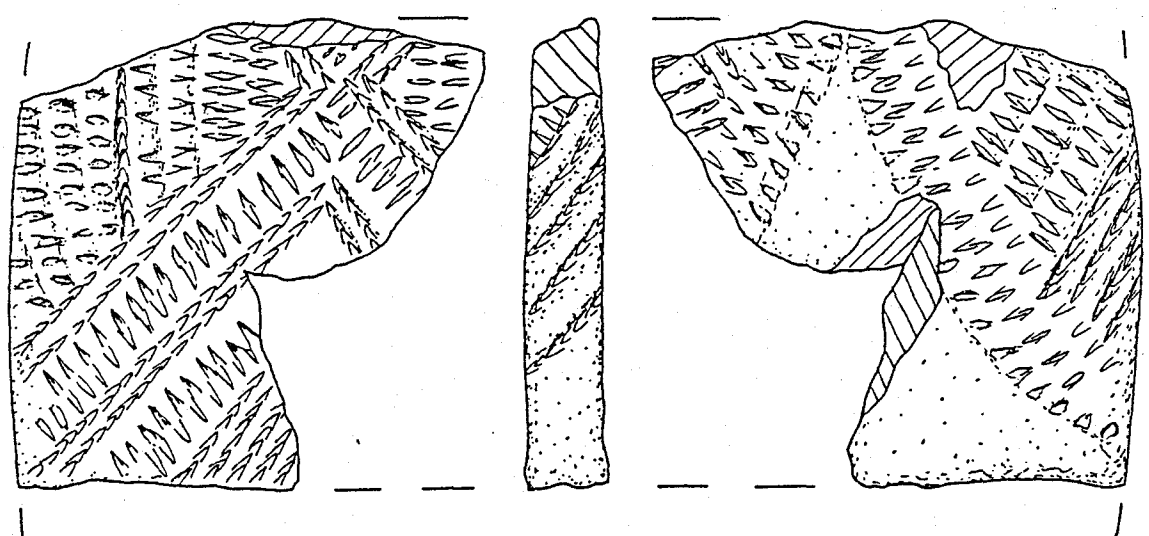

434


435

M 1:2

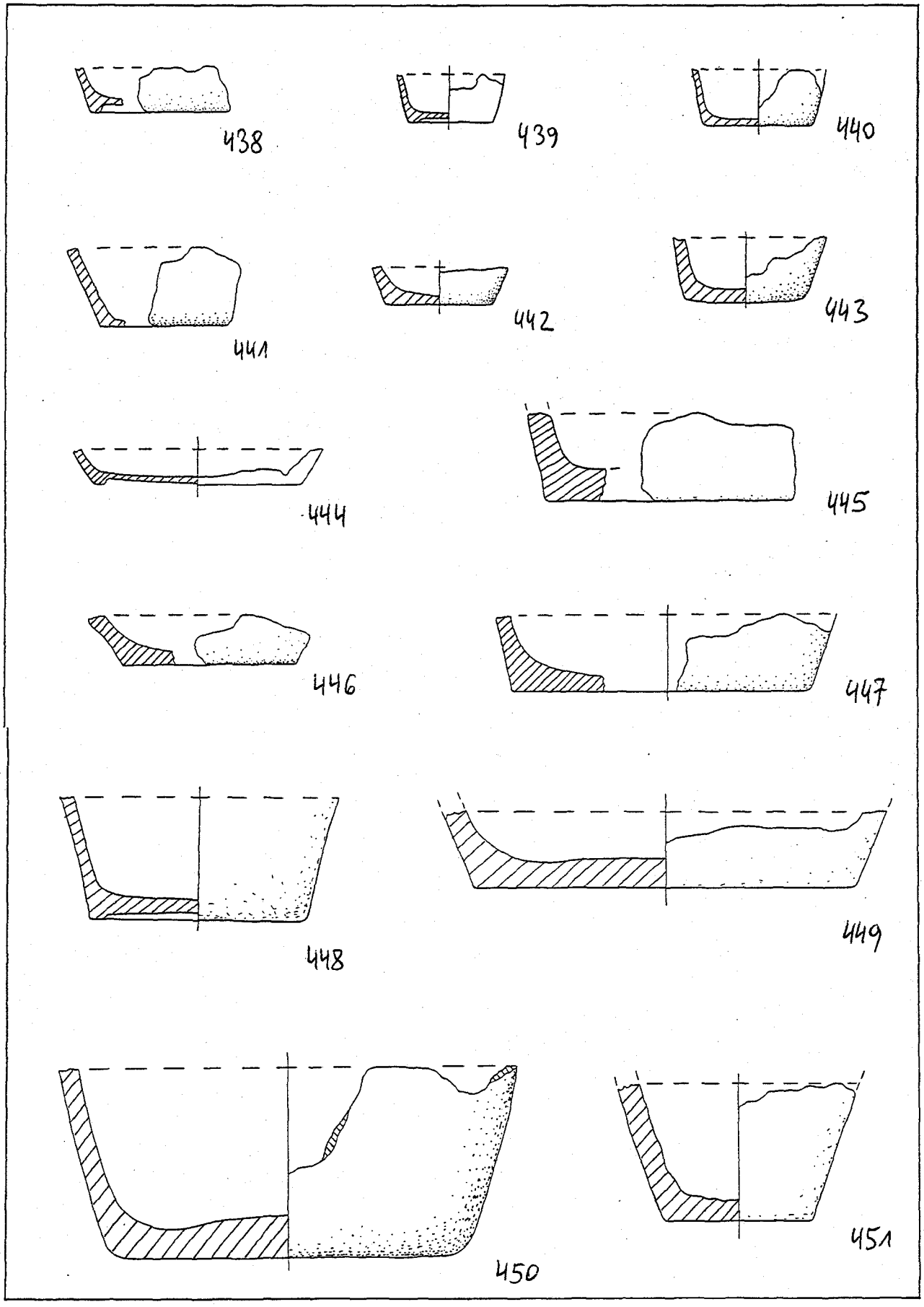


436

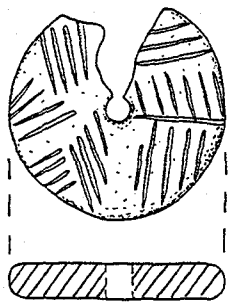


437

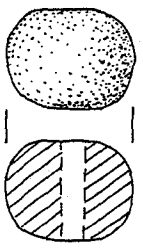
Tafel 44



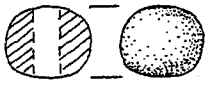
M 1:2



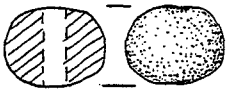
452



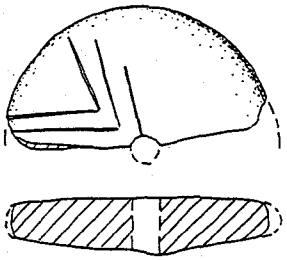
453



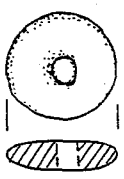
454



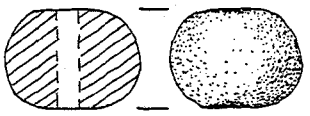
455



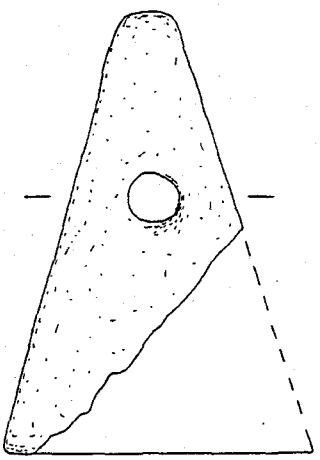
456

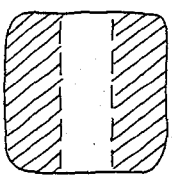


457

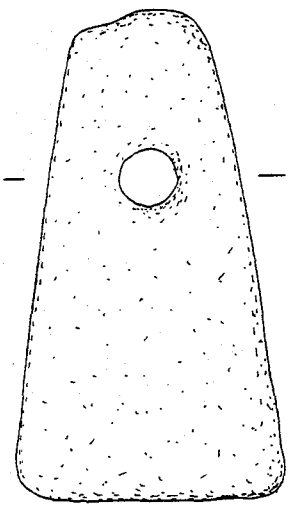


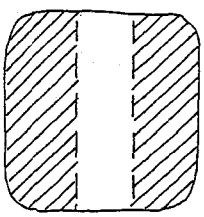
458





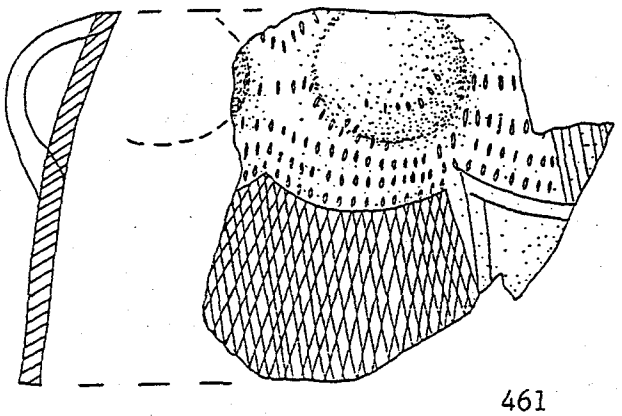
459



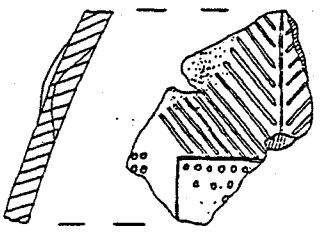


460

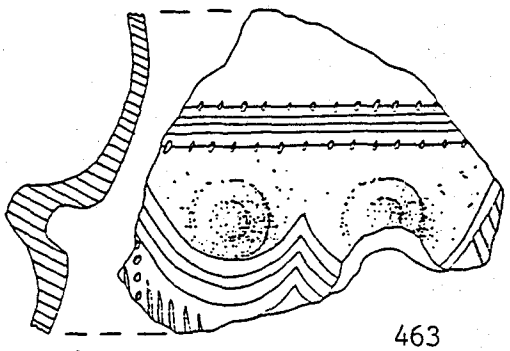
M 1:2



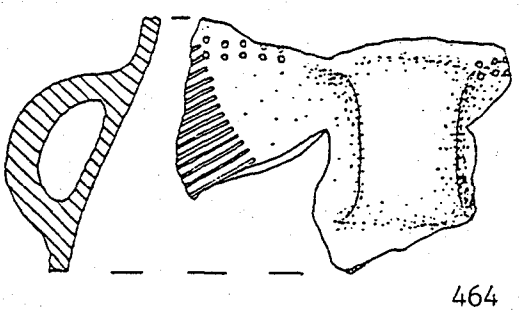
461



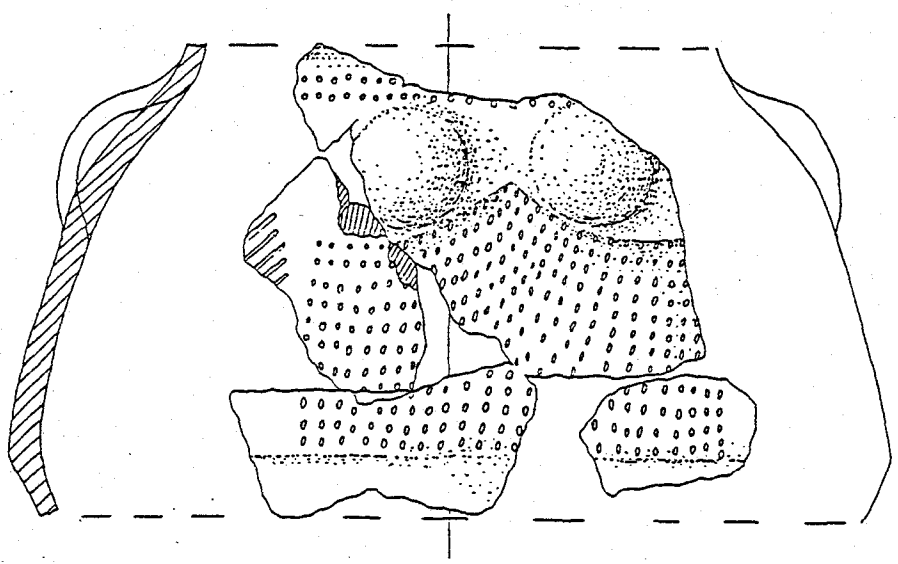
462



463



464

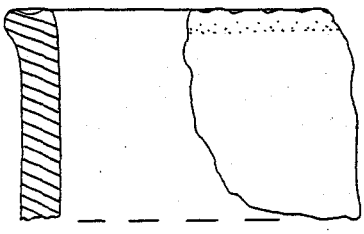


465

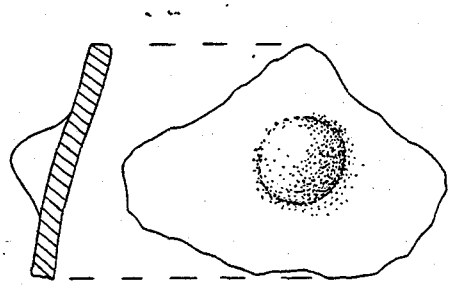
RAABABERG

M 1:2

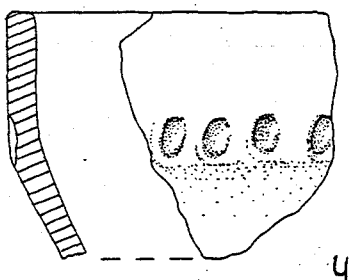
Tafel 47



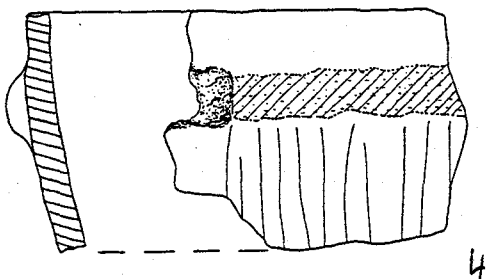
466



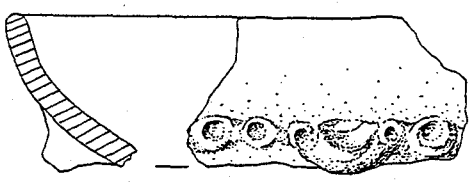
467



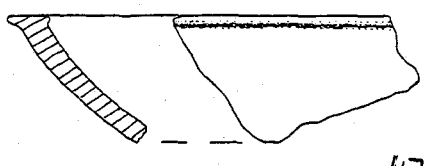
468



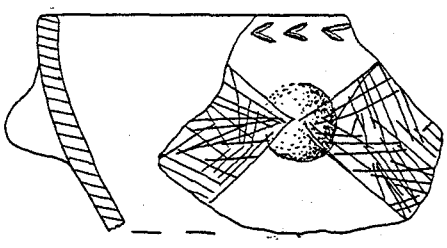
469



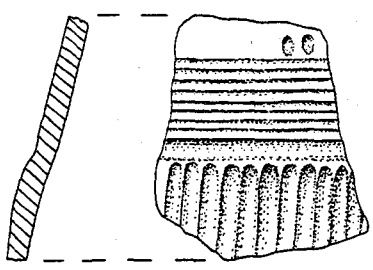
470



471



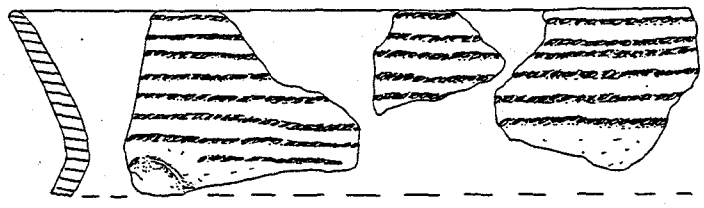
472



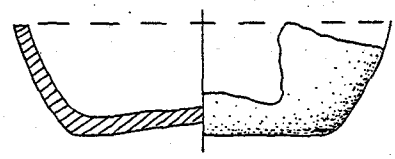
473

M 1:2

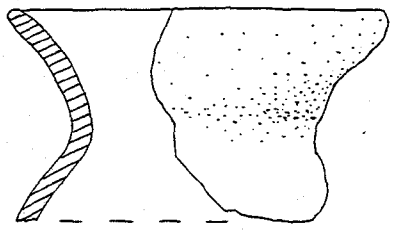
Tafel 48



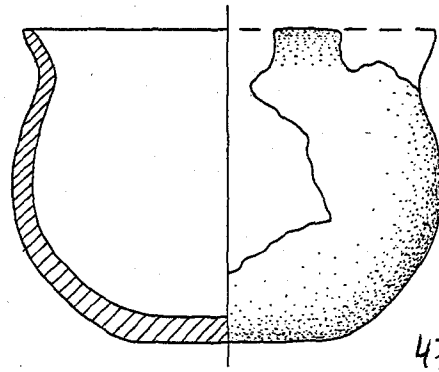
474



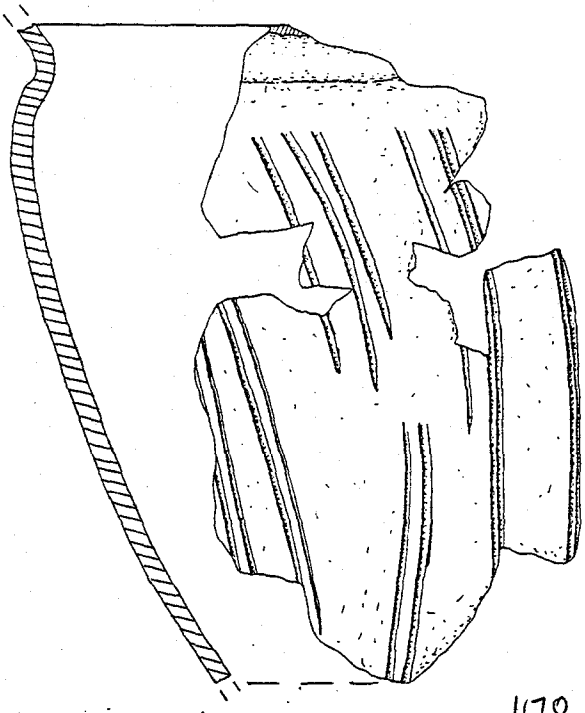
475



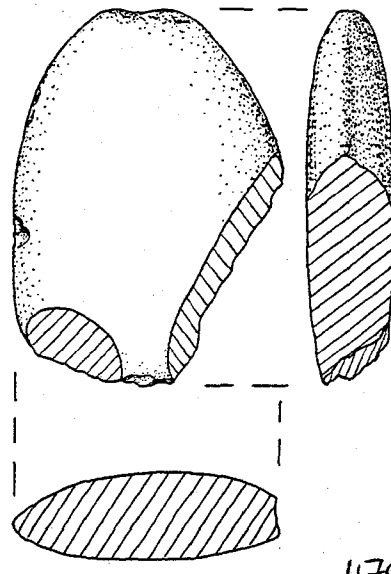
476



477



478



479

M 1:2